Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Straßburger hinkende Bote

1913

urn:nbn:de:bsz:31-190804

Visual Library

AM
ZA
3258,
106. 1913

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ZA 3258, 106. 1913

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der große Straßburger hinkende Bote.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Höhe des Absatzes

der

in der deutschen Landwirtschaft, dargestellt durch das Höhenverhältnis des Sackes zu den Häusern, betrug im Jahre 1911 mehr als

25 Millionen Doppelzentner.

Diese Zahl beweist, dass immer weitere Kreise unserer Landwirte die Notwendigkeit einer Kaligabe bei der Düngung erkennen. :: ::

KALI ist der Pflanzennährstoff, von welchem die Ernten dem Boden die grössten Mengen entziehen, daher ist ein regelmässiger Ersatz dieses für jede Pflanze unentbehrlichen Nährstoffes unbedingt notwendig.

Regeln für die Anwendung:

Auf leichterem Boden:
Der Kainit ist flach unterzueggen.

Auf mittlerem Boden:
Kainit oder Kalidüngesalz sind flach unterzupflügen.

Auf besserem Boden:
Das Kalidüngesalz ist unterzupflügen.

Auf Wiesen und Weiden:
Kainit oder Kalidüngesalz sind oben auf zu streuen.

Kainit und Kalidüngesalz sind möglichst früh zu geben, spätestens 14 Tage vor der Saat.

Neben Stickstoff und Phosphorsäure gebe man folgende Mengen pro Morgen (1/4 ha):

	Kainit oder 40%		Kalidüngesalz	
Getreide	3 Ztr.		1 Ztr.	
Kartoffeln	4 „	(im Herbst)	1 1/2 „	
Rüben	5 „		2 „	
Wiese	4 „	(Moorwiese)	1 1/2 „	(Lehmwiese)
Klee	3 „		1 „	
Luzerne	3 „		1 „	
Weide	3 „		1 1/2 „	

Alle näheren Auskünfte über Düngungsfragen sowie ausführliche Broschüren jederzeit völlig kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
Strassburg i. Els., Kronenburgerring 21 a.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 2A 13258, 106, 1913

Der große

Straßburger hinkende Bote

Deutschland-Fahrräder

AUGUST STUKENBROK, EINBECK

Größtes Fahrradhaus Deutschlands

P. P.

Hiermit erlaube Ich mir, Sie auf die hervorragende Qualität und außerordentliche Preiswürdigkeit meiner Deutschland-Fahrräder, Motorfahrzeuge und sonstigen Sportartikel hinzuweisen mit der Bitte, falls bei Ihnen jetzt oder in nächster Zeit irgend welcher Bedarf in obigen Artikeln, sowie in Nähmaschinen, Waffen, Jagdartikeln und Munition, Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikwaren, insbesondere Sprechmaschinen und Schallplatten, photographischen Apparaten, feineren Stahlwaren, Reiseartikeln, Lederwaren, Spielwaren usw. vorliegen sollte, durch die angebogene Karte oder durch eine sonstige gewöhnliche Postkarte ein Exemplar meiner neuesten, illustrierten Hauptpreisliste gefl. zu verlangen. Die hochwertige Qualität aller meiner Artikel bei dennoch mäßiger Preisstellung, sowie eine prompte und exakte Bedienung meiner werten Kundschaft brachten meinem Hause einen Weltruf.

Ueberzeugen auch Sie sich von den Vorteilen, die Ihnen meine Firma zu bieten in der Lage ist. Die Preisliste wird Ihnen auf Wunsch kostenlos prompt zugesandt.

Hochachtungsvoll

August Stukenbrok, Einbeck

Leistungsfähigstes Spezialhaus der gesamten Fahrradbranche.

Protestanten

hnung

5 Tagen ist.

onderer Rücksicht auf den
en die Bettage, angezeigt;
estellt; ferner die Kalender
ebst vielen teils lehrreichen,

gegeben.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Straßburg,

Druck und Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Die Höhe des Absatzes

der

in der deutschen Landwirt
des Sackes zu den

25 Milli

Diese Zahl beweist,
die Notwendigkeit ein

KALI ist der Pflan
Mengen entz

Regeln

Auf leichterem Boden
Der Kainit ist flach unt

Auf mittlerem Boden:
Kainit oder Kalidüngesal
unterzupflügen.

Kainit und Kalidü
späte

Neben Stickstoff und Phospl

Getreide		
Kartoffeln		
Rüben		
Wiese		
Klee		
Luzerne	3 „	1 „
Weide	3 „	1 1/2 „

Alle näheren Auskünfte über Düngungsfragen sowie ausführliche Broschüren jederzeit völlig kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
Strassburg i. Els., Kronenburgerring 21 a.

Fordern Sie in Ihrem eigenen Interesse

den nebenstehend abgebildeten illustr. Fahrradkatalog, welcher der reichhaltigste der gesamten Fahrradbranche ist und ein Gewicht von 1 Kilo hat. Derselbe enthält viele tausend der verschiedensten Artikel für **Sport, Spiel, Hausgebrauch** u. die Reise. Er hat somit

Interesse für Jedermann.

Einen bevorzugten Platz nehmen darin ein die mit allen neuzeitlichen Verbesserungen ausgestatteten

Deutschland-Fahrräder,

die in der ganzen Welt als erstklassige Qualitätsmaschinen den besten Ruf genießen. Dieses beliebte u. tausendfach bewährte Marken-Rad wird in den verschiedensten Modellen und Ausstattungen geliefert und zwar zu einem sehr billigen Preise.

Keine kostspielige Rennreklame,
daher bei allen qualitativen Vorzügen

keine Preisübervorteilung!

Deutschland-Nähmaschinen

sind erstklassiges deutsches Fabrikat und haben sich seit Jahren für Familiengebrauch wie Gewerbebetrieb vorzüglich bewährt. Lieferbar in allen Systemen u. den verschiedensten Möbel-Ausstattungen, ebenfalls in vorteilhaften Preislagen.

Teutonia-Prima-Pneumatiks

in Qualität und Preis ohnegleichen, lieferbar in jeder Größe und allen modernen Profilen. Mit verstärkter Lauffläche daher fast unverwüstlich. Millionenweise zur besten Zufriedenheit geliefert.

Ueberzeugen Sie sich

von der überaus grossen Leistungsfähigkeit der Firma Stukenbrok, Einbeck, indem Sie durch die anhängende Postkarte die neueste, illustrierte und sehr reichhaltige Preisliste verlangen. Diese wird auch Ihnen vollständig kostenlos zugesandt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 2A 13258, 106, 1913

Der große

Straßburger hinkende Bote

Ein Kalender

für Römisch-Katholische und Protestanten

auf das Jahr christlicher Zeitrechnung

1913

welches ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen ist.

Worin für Katholiken die Feste und Festtage, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch des Bistums Straßburg, für Protestanten die Bettage, angezeigt; der tägliche Stand der Sonne und des Mondes dargestellt; ferner die Kalender der Juden, Mohammedaner und Garten-Kalender, nebst vielen teils lehrreichen, teils kurzweiligen Erzählungen, 2c., enthalten sind.

Zum hundertsechsten Male herausgegeben.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Straßburg,

Druck und Verlag von F. X. Le Roux u. Co., Spießgasse, 34 und Domplatz, 6.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Praktika für das Jahr christlicher Zeitrechnung 1913.

Zeitrechnung.

Die goldene Zahl 14.
Epakten 22.
Der Sonnenzirkel 18.
Der Römer Zinszahl 11.
Sonntags-Buchstaben E.

Bewegliche Feste.

Septuagesima, den 19. Januar.
Aschermittwoch, den 5. Februar.
Ostersonntag, den 23. März.
Himmelfahrtstag, den 1. Mai
Pfingstsonntag, den 11. Mai
Dreifaltigkeitssonntag, den 18. Mai.
Fronleichnamsfest, den 22. Mai.
Erster Adventssonntag, den 30. November.
Sonntage nach Pfingsten 28.
Sonntage nach Dreifaltigkeit 27.

Quatember.

Den 12. Februar.	Den 17. September
Den 14. Mai.	Den 17. Dezember.

Stiernen-Anfang fällt auf den 6. April, um 5 Uhr 58 Minuten Abends, dessen Vollmond den 20. April, um 9 Uhr 42 Minuten Abends, und dessen Ende den 6. Mai, um 8 Uhr 34 Minuten Morgens.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, den 21. März, um 5 Uhr 27 Minuten Morg. Tag- und Nachtgleiche.

Der Anfang des Sommers beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, den 22. Juni, um 1 Uhr 19 Minuten Morgens. Längster Tag.

Der Anfang des Herbstes ergibt sich mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage, den 23. September, um 4 Uhr 2 Minuten Abends. Tag- und Nachtgleiche.

Der Winter fängt an mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, den 22. Dezember, um 10 Uhr 44 Minuten Morgens. Kürzester Tag.

Von den diesjährigen Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre zwei Mond- und drei Sonnenfinsternisse:

1. Eine vollständige, bei uns unsichtbare Mondfinsternis, den 22. März. Anfang um 9 Uhr 25 Min. Morgens; Mitte um 0 Uhr 7 Min. Abends; Ende um 2 Uhr 48 Min. Abends.

2. Eine partielle, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis, den 6. April. Anfang um 4 Uhr 3 Min. Abends; Mitte um 5 Uhr 42 Min. Abends; Ende um 7 Uhr 21 Min. Abends

3. Eine partielle, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis, den 31. August. Anfang um 8 Uhr 11 Min. Abends; Mitte um 9 Uhr 1 Min. Abends; Ende um 9 Uhr 51 Min. Abends.

3. Eine vollständige, bei uns unsichtbare Mondfinsternis, den 15. September. Anfang um 9 Uhr 49 Min. Morgens; Mitte um 0 Uhr 57 Min. Abends; Ende um 4 Uhr 6 Min. Abends.

4. Eine partielle, bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis, den 30. Septemer. Anfang um 3 Uhr 5 Min. Morgens; Mitte um 4 Uhr 54 Min. Morg.; Ende um 6 Uhr 44 Min. Morgen

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel

Zeichen des Tierkreises.

der Wassermann	der Löwe
die Fische	die Jungfrau
der Widder	die Wage
der Stier	der Scorpion
die Zwillinge	der Schütze
der Krebs	der Steinbock

Vorwort.

Es war am 31. Dezember 18 . ., am Sylvesterabend zu Locarno. Wir saßen, ein paar Freunde, zusammen bei unserem Freund Paul Dalloz, einem jungen Walliser Maler, der sich schon einen Namen gemacht hatte, in Erwartung des neuen Jahres. Dalloz war ein entzückender, sympathischer Mensch, mild wie ein Kind des Nordens, mit fast skandinavischen Allüren. Zu ihm, den sie verehrte, stand die Herrin des Hauses, eine Italienerin aus dem Kanton Tessin, in auffälligem Kontrast. Schön wie Judith, vereinigte sie in ihrem Wesen eine Eleganz und ein Temperament von südländischer Lebhaftigkeit, man sagte sogar eine eiserne Energie mit einer rührenden Weisheit, was der ganzen Persönlichkeit ihren Reiz verlieh. Es war ein schönes Paar, das sich erst nach einem romantischen Idyll so zusammengefunden hatte.

Ich war aber neugierig, was das für ein Roman sein mochte. Ich machte mir also die Gemütlichkeit, die sich nach dem Festmahl einstellte, zu Nutzen und bat unseren Gastgeber einfach, er möchte uns seine Geschichte erzählen. Paul Dalloz sah zu seiner Frau hinüber. Diese errötete ein wenig, dann gab sie ihm ein Zeichen, welches sagen wollte: Nun ja, tu's, weil sie dran halten! Und so begann er denn:

Mein Roman ist sehr einfach, meine Freunde. Ich habe meine Frau kennen lernen beim Schmuggeln; ich war einer ihrer Mitschuldigen. Es war am Abend vor Weihnachten eine Hundekälte. Der Schnee knirschte unter den Füßen, unter Tags stach die Sonne. Ich kam von Andernach über den Engpaß von Farcolaccio, und hatte meinen Führer bei den Hütten von Calnegia, auf einer Höhe von 1200 Meter verlassen. Es war um 3 Uhr nachmittags, es blieben nur noch 5 Stunden zu Fuß bis Locarno durch das Tal der Bavona. Ich beschleunigte den Schritt. Ich ging das linke Ufer der Bavona entlang durch ein Meer von Geröll, das an Dantes Hölle erinnerte. Die Nacht fiel bald herab, schon erglühten die Gletscherspitzen über mir in feurigem Gold; da hörte ich menschliches Stöhnen, begleitet von eigentümlichem Schnauben, wie von einem großen Tiere. Die Laute kamen aus der Schlucht der Bavona, 20 oder 30 Meter unter mir. Ich hielt den Atem an, und hörte durch das Getöse des Gießbachs hindurch das Hilferufen einer Frau. Ich warf Sack, Mantel und Malgestell ab und kletterte auf Händen und Füßen den mit Geröll bedeckten Abhang hinab, der zum Tal des Gießbachs führte. Einige Meter vom Wasser weg bemerkte ich im Schnee ein junges Mädchen; sie lehnte den Kopf gegen einen Fels und schien zu leiden. An ihrer Seite lag ein Esel auf dem Rücken und gestikulierte mit allen Vieren, wie ein auf einen Pfropfen gehefteter Maikäfer. Er wurde in dieser mißlichen Lage festgehalten durch seine Traglast, die tief zwischen Felsen eingezwängt war. Ich hätte sonst bei diesem grotesken Anblick laut aufgelacht, aber der Zustand in dem ich das Mädchen sah, hielt mich davon ab. Ich eilte zu ihr hin. Sie klagte über heftige Schmerzen am rechten Fuß; sie fürchtete, er sei gebrochen. Ich schnitt mit dem Messer den Schuh auf, prüfte den Fuß und konstatierte, daß kein Bruch vorhanden, aber daß es eine sehr schmerzliche, doppelte Verstauchung war. Mit meinem Taschentuch, meiner Halsbinde und zwei Brettstückchen legte ich ihr einen provisorischen Verband an, setzte mir die Dame rittlings auf den Rücken und begab mich daran, sie, unter den größten Anstrengungen hinaufzutragen. Die Arme hatte mir anvertraut, die Ballen enthielten Kontrebande, die über die italienische Grenze geschmuggelt werden sollte. Der Vater, Schulmeister in Rignasco, war ein Hauptvermittler in diesem Artikel. Sie war mit der Last auf dem Wege zum Vaterhaus, als das Grautier, das sich nicht davon abbringen ließ, am Wegrand zu gehen, stolperte, und Lenkerin und Warenballen im Fallen mit sich in den Abgrund riß. Ich kletterte nun abermals bis an den Rand des Gießbaches, schnitt die Gurt entzwei, die das Tier an seine Last fesselte und befreite es, welches sofort seine Genugtuung durch einen furchtbar lang gezogenen Schrei kundgab. Ich verbarg dann die Ballen hinter Felsenvorsprüngen und zog den Esel hinter mir hinauf, was gerade auch kein leichtes Geschäft war. Droben fand ich meine Schöne wieder, die ich so bequem als möglich auf den Esel setzte, und nun machten wir uns alle drei wieder auf den Weg. Es war eine sternenklare Nacht. Bald hörte man Glocken klingen, Lichter wurden sichtbar bei der Biegung des Weges: es war Rignasco, und das Geläute rief die Gläubigen zur Mitternachtsmesse. Beim ersten Haus machten wir Halt, dort wohnte Vecellio, der Schulmeister. Ich nahm Flora auf die Arme

— das war ihr Name — und trat ins Haus ein, wo gerade die ganze Familie, Vater, Mutter und fünf große Buben angstvoll ihre Rückkehr erwarteten. Bei unserm Anblick waren sie zuerst tief bewegt. Die Eltern sprangen auf uns zu, nahmen mir das Mädchen aus den Armen, setzten sie in den Großvaterstuhl, neben dem Kamin, wo zum heiligen Abend die Scheite flackerten. Endlich erklärte man sich. Ich war nahe daran, unter den Umarmungen dieser wackern Familie zu ersticken; denn das Schmugglerhandwerk ist in diesen Gegenden nichts Entehrendes. Dann überließ ich Flora der Sorge ihrer Mutter, und wir gingen zusammen zur Christmette. Vierzehn Tage blieb ich bei dieser patriarchalischen Familie; ich malte Schneeeffekte und half den Söhnen bei der Kontrebande, welche die durch uns geretteten Ballen in Sicherheit bringen mußten; auch machte ich Flora den Hof. Aber es kam der Tag der Abreise, ich konnte mich nicht ewig den Freuden von Capua hingeben! Mir ward das Herz schwer, ohne daß ich es zu zeigen wagte. Flora hatte hochgerötete Augen und ein gezwungenes Lächeln. Ich verabschiedete mich. „Sie kommen doch wieder, nicht wahr?" riefen mir die großen Kerle, ihre Brüder, zu.

Flora begleitete mich ein wenig bis zum Fußpfad. Wir waren schweigsam und schüchtern. „Da ist Ihr Weg," sagte sie dann, „leben Sie wohl, mein Herr!" Sie gab mir die Hand, die ich in der meinen festhielt. Ihre großen Augen waren plötzlich mit Tränen gefüllt, die jetzt auf die von der Gebirgsluft gebräunten Wangen herunterliefen. Ich war in einer Aufregung, die ich kaum meistern konnte.

„Wollen Sie, daß ich wieder komme, Flora?" fragte ich. Sie zögerte einen Augenblick, aber dann folgte ein energisch betontes „Ja!" während sie mir brüsk die Hand entzog, um sich zu flüchten, wie ein aufgescheuchtes Reh. An der Biegung des Pfades schaute sie noch einmal zurück, warf mir mit dem schönen nervösen Händchen einen Kuß zu und verschwand.

Ich kam in jenem Winter mehrmals nach Rignasco. Eines Tages nahm Flora voll zarter Freude meinen Arm zu einem langen Spaziergang, der uns vor das Haus des Bürgermeisters und zu der Kirche führte, beim Klang derselben Glocken, die in der heiligen Nacht geklungen hatten . . .

Jetzt war unser Freund zu Ende, und wir erhoben die Gläser zu Ehren des neuen Jahres. Ich tu' heute ein gleiches, lieber Leser, und wünsche dir

ein glückseliges neues Jahr!

Tabelle zur Berechnung der einfachen Zinsen.

Kapital.	2 %	2 1/2 %	3 %	3 1/2 %	4 %	4 1/2 %	5 %	Kapital.
M	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M
1	0,02	0,025	0,03	0,035	0,04	0,045	0,05	1
2	0,04	0,05	0,06	0,07	0,08	0,09	0,10	2
3	0,06	0,075	0,09	0,105	0,12	0,135	0,15	3
4	0,08	0,10	0,12	0,14	0,16	0,18	0,20	4
5	0,10	0,125	0,15	0,175	0,20	0,225	0,25	5
6	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	6
7	0,14	0,175	0,21	0,245	0,28	0,315	0,35	7
8	0,16	0,20	0,24	0,28	0,32	0,36	0,40	8
9	0,18	0,225	0,27	0,315	0,36	0,405	0,45	9
10	0,20	0,25	0,30	0,35	0,40	0,45	0,50	10
20	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,—	20
30	0,60	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	30
40	0,80	1,—	1,20	1,40	1,60	1,80	2,—	40
50	1,—	1,25	1,50	1,75	2,—	2,25	2,50	50
60	1,20	1,50	1,80	2,10	2,40	2,70	3,—	60
70	1,40	1,75	2,10	2,45	2,80	3,15	3,50	70
80	1,60	2,—	2,40	2,80	3,20	3,60	4,—	80
90	1,80	2,25	2,70	3,15	3,60	4,05	4,50	90
100	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50	5,—	100
500	10,—	12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	500
1000	20,—	25,—	30,—	35,—	40,—	45,—	50,—	1000

Diese Tabelle ergibt den Zins, welchen eine auf einfache Zinsen angelegte Summe ad 1 bis 1000 all jährlich trägt. Will man wissen wie viele Zinsen eine dieser Summen monatlich trägt, genügt es den entsprechenden Zins mit 12 zu dividieren; für mehrere Monate, wird die ergebende Summe eines Monats durch die Anzahl der erwünschten Monate multipliziert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Creolin anerkannt bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Vieh-Waschmittel. Unentbehrlich in d. Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt.**

Originalpackungen:

Flaschen (20 gr) zu	Mk.	—.15
„ (50 gr) „	„	—.30
„ (100 gr) „	„	—.50
„ (250 gr) „	„	1.—
„ (500 gr) „	„	1.50
„ (1 Liter) „	„	2.40
Blechkannen (5 Liter) zu	„	9.—
„ (25 Liter) „	„	40.—

Die beste Abwehr gegen Seuchen aller Art

ist eine **gründliche Stalldesinfektion** mit dem **billigen**

Pacocreolin

Kannen von 4 Liter (Postkolli)	Mk.	3.25
und Kannen von 25 Liter	„	20.—

Zu beziehen durch den Zwischenhandel oder wo nicht erhältlich direkt zu bekannten Konditionen.

Sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis und franko die Broschüren: **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“** und **„Gesundes Vieh“** in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg 11.

Januar		Jänner für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge.	Aufg. des Mondes.	Unterg. des Mondes.
					St. M.	St. M.	St. M.
Mittw.	1	**Neujahr** Beschn.	**Neujahr**	Schnee	8 18	3 5 Morgens	0 3 Morgens
Donn.	2	Macarius, A.	Abel, Melch.	kalt	8 19	4 23	0 22
Freit.	3	Genovefa, J.	Isaak, Casp.	windig	8 20	5 39	0 46
Samst.	4	Titus, B. M.	Elias, Balth.	kalt	8 21	6 49	1 17
1) Flucht nach Egypten. Matth. 2.			Matth. 2, 19—23.				
Sonnt.	5	Telesphorus, P.	Simeon	♂ ☌ ☾	8 22	7 48	1 59
Mont.	6	**Heilige drei Könige**	**Epiphania**	♃ ☌ ☾	8 23	8 35	2 52
Dienst.	7	Lucian, M.	Julian	● heiter	8 26	9 8	3 55
Mittw.	8	Gottlieb, M.	Erhardt	kalt	8 27	9 33	5 4
Donn.	9	Julianus, M.	Beatus	kalt	8 29	9 52	6 16
Freit.	10	Agathon, P.	Florentin	☿ ☌ ☾	8 30	10 8	7 26
Samst.	11	Hyginus, P. M.	Felicitas	☾ Erdf.	8 32	10 21	8 34
2) Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2.			Luk. 2, 41—52.				
Sonnt.	12	1. Cäsarius, Ernst	1. Ernst	trüb	8 34	10 33	9 41
Mont.	13	Taufe Christi	XX Tage	♂ ☌ ♃	8 36	10 45	10 48
Dienst.	14	Hilarius, B.	Felix	gelind	8 38	10 59	11 57
Mittw.	15	Paulus, Eins.	Maurus	☽ trüb	8 40	11 15	1 8 Morgens
Donn.	16	Marcellus, P.	Marcellus	duftig	8 43	11 35	2 23
Freit.	17	Antonius	Antonius	trüb	8 44	— —	3 52
Samst.	18	Petri Stuhlf. z. Rom	Abigael	♄ ☌ ☾	8 47	0 2	5 1
3) Von d. Arbeitern i. Weinberg. Matth. 20.			Matth. 20, 1—16.				
Sonnt.	19	Sept. Namen Jesu	Sept. Martha	Duft	8 49	0 41 Abends	6 16
Mont.	20	Fabian, Sebastian	Fab., Sebast.	☉	8 52	1 37	7 18
Dienst	21	Agnes, J. M.	Agnes	Riesel	8 54	2 51	8 4
Mittw.	22	Vincentius, M.	Vincentius	♃	8 57	4 18	8 38
Donn.	23	Raymund v. P.	Emerentia	☾ Erdn.	8 59	5 51	9 3
Freit.	24	Timotheus, B.	Timotheus	kalt	9 2	7 22	9 21
Samst.	25	Pauli Bekehrung	Pauli Bek.	kalt	9 4	8 49	9 37
4) Vom Samen u. vielerlei Acker. Luk. 8.			Luk. 8, 14—15.				
Sonnt.	26	Sex. Polycarpus, B	Sex. Polycarp.	Schnee-	9 7	10 12	9 53
Mont.	27	Joh. Chrysostomus	Joh. Chrysost.	gestöber	9 11	11 33	10 9
Dienst.	28	Cyrillus v. Alex.	B. Car. Magn.	♄ Stillst.	9 13	0 54 Morg.	10 27
Mittw.	29	Franz v. Sales	Valeria	☾ ☿	9 16	2 14	10 49
Donn.	30	Martina, J. M.	Adelgunda	in ♌	9 18	3 31	11 18
Freit.	31	Petrus Nolasc.	Virgilius	hell	9 22	4 42	11 56

Sonnen-Aufgang.
Den 5. um 7 U. 55 M.
Den 12. um 7 U. 53 M.
Den 19. um 7 U. 48 M.
Den 26. um 7 U. 40 M.

Sonnen-Unterg.
Den 5. um 4 U. 16 M.
Den 12. um 4 U. 24 M.
Den 19. um 4 U. 34 M.
Den 26. um 4 U. 45 M.

Die Sonne tritt aus dem Steinbock in den Wassermann den 20., um 3 Uhr 28 Minuten Abends.

	Unterg. des Mondes.	
	St.	M.
5	0 Nachts	3
3	0 Nachts	22
9	0	46
9	1	17
8	1	59
5	2	52
8	3	55
33	5	4
52	6	16
8	7	26
21	8	34
33	9	41
45	10	48
59	11	57
15	1	8
35	2 Morgens	23
—	3 Morgens	52
2	5	1
41	6	16
37	7	18
51	8	4
18	8	38
51	9	3
22	9	21
49	9	37
12	9	53
33	10	9
54	10	27
14	10	49
31	11	18
42	11	56

tritt aus dem
Wassermann
r 28 Minuten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 7., um 10 Uhr 38 Min. Morgens. — Schnee, trüb, kalt.

Erstes Viertel den 15., um 4 Uhr 11 Min. Abends. — Veränderlich, Nebel.

Vollmond den 22., um 3 Uhr 49 Min. Abends. — Schnee, hell.

Letztes Viertel den 29., um 7 Uhr 44 Min. Morg. — Wind und Schnee.

Erklärung der Abkürzungen: A. heißt Abt. — Ap. Apostel. — B. Bischof. — Bek. Bekenner. E. Einsiedler. — Ev. Evangelist. — J. Jungfrau. — K. Kaiser. — Ksn. Kaiserin. — Kg. König. — Kgn. Königin. — M. Märtyrer. — P. Papst. — W. Wittfrau. — Aufg. Aufgang. — Unterg. Untergang.

Feld- und Gartenarbeiten im Januar.

Bei schönen Tagen kann man anfangen, die Reben und Obstbäume zu schneiden; schneidet aus den alten Hochstämmen das dürre Holz und die Aeste, da, wo diese zu nahe ineinander sind, damit Luft, Licht und Wärme des Sommers an die inneren Früchte kommen können. Bereitet die Rebpfähle zu, schneidet die Weiden ab und reinigt dieselben. Wenn man Waldungen hat, tut man gut, das Holz zu machen, das man haben will; schneidet die Akazien, welche stark genug sind für Rebpfähle, ab und schält dieselben; düngt die Aecker und Wiesen, drescht und reinigt die Getreide. Der Gärtner kann schon mit den Mistbeeten anfangen, in welche man Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und Garten-Kressen säet. Der Blumen-Gärtner fängt an, Rosen, Veilchen 2c., in den Mistbeeten anzutreiben. Der Ackersmann soll Aufsicht über sein Futter haben, damit er nicht zu früh auskomme, sein Heu, Klee und Stroh schneiden, wodurch man weniger braucht und das Vieh besser genährt ist.

Geschichtskalender.

1. Januar 106 v. Chr. Triumph des Marius. — Jugurtha, der König von Numidien in Afrika, wurde von den Römern mit Krieg überzogen (110—106), weil er den Söhnen seines Oheims und Erziehers Micipsa, dem Hiempsal und Adherbal, Reich und Leben genommen hatte. Der römische Feldherr Marius hatte ihn besiegt und gefangen genommen und zog nun triumphierend in Rom ein. Bei diesem Triumphe wurde nebst einer Beute von 3700 Pfund Goldes, 5775 Pfund ungemünzten Silbers und 287,000 Drachmen Geldes Jugurtha selbst aufgeführt, der aber bald nachher im Gefängnisse starb oder getötet wurde.

1. Januar 1863. Abschaffung der Sklaverei in Nordamerika — Dies geschah im Bürgerkriege der Vereinigten Staaten, der von 1861 bis 1865 dauerte, und hauptsächlich wegen der Sklavenfrage geführt wurde, indem die 10 südlichen Staaten die Sklaven nicht freigeben wollten, während die Nordstaaten für die Freilassung der Neger waren. Am heutigen Tage sprach der Präsident Lincoln sich feierlich über die Freigebung der Sklaven aus und trat mit aller Entschiedenheit gegen die Südstaaten auf, die zuletzt unterlagen und sich fügen mußten.

2. Januar 1811. Übergabe der Festung Tortosa. — Dieses ereignete sich im zweiten französisch-spanischen Kriege, der von 1808 bis 1814 geführt und durch die Convention von Toulouse beendigt wurde. Diese spanische Festung wurde von dem französischen General Suchet von Anfang Juli 1810 an belagert, mußte aber endlich sich dem Sieger ergeben. Während der Belagerung hatte die Besatzung 1200 Mann verloren. Den Franzosen fielen 177 Kanonen, 9000 Schießgewehre, 36,500 Kugeln, gegen anderthalb Millionen Patronen, 1000 Zentner Pulver, 5000 Zentner Blei und 9 Fahnen in die Hände.

„Wie geht's Ihnen?" fragte Jemand einen Bekannten. — „Wie Sie sehen!" war die Antwort. — „Dann bedaure ich Sie", entgegnete der Erstere, „denn ich sehe sehr schlecht und muß eine Brille tragen."

Als Jemand in ein Kosthaus trat, sah er einen Mann an einem Tisch der im Begriff war eine Gans zu verschneiden, da fragt er ihn: „He, guter Freund, eßt Ihr die Gans allein?" — „Nein, ich bekomme noch Kartoffeln dazu."

Jüngst starb eine Frau von 83 Jahren, die hatte ihre Mutter noch von 104 Jahren; da sagte die alte Mutter: „Ich habe doch immer gesagt, wir bringen dieses Kind nicht auf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Februar		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes. St.	M.
Samst.	1	Brigitta, J.	Brigitta	windig	9	25	5	44	—	—
5) Vom Blinden am Wege. Luk. 18.			Luk. 18, 31—45.							
Sonnt.	2	Quinq. M. Lichtm.	Quinq. M. Rein	♃ ☌ ☾	9	27	6	33 Morgens	0	46 Morgens
Mont.	3	Blasius, B. M.	Blasius	♂ ☌ ☾	9	31	7	10	1	46
Dienst.	4	Andreas Cors. Fastn.	Veronica	stürm.	9	34	7	37	2	53
Mittw.	5	Aschermittwoch	Aschermittwoch	kalt	9	37	7	58	4	4
Donn.	6	Dorothea, J. M.	Dorothea	●	9	40	8	15	5	15
Freit.	7	Romuald, A.	Reichard	☾ Erdf.	9	44	8	28	6	24
Samst.	8	Johann v. Matha	Obertus	rauh	9	46	8	40	7	31
6) Von der Versuchung Christi. Matth. 4.			Matth. 4, 1—11.							
Sonnt.	9	Inv. Apollonia, J.	Inv. Apollonia	Schnee	9	50	8	52	8	38
Mont.	10	Scholastica, J.	Scholastica	♀ ☌ ☾	9	54	9	5	9	46
Dienst.	11	Sigisbert, Bek.	Euphrosina	schön	9	56	9	19	10	55
Mittw.	12	Fronf. Benedictus	Quat. Eulalia	Sonnen=	10	0	9	37	0	7
Donn.	13	Fulcranus, M.	Gebhard	[blicke	10	3	10	—	1	23 Abends
Freit.	14	† Valentin, M.	Valentin	☽ ♄	10	6	10	32	2	40
Samst.	15	† Faustin u. Jovita	Daniel	[☌ ☾	10	10	11	18	3	55
7) Von der Verklär. Christi. Matth. 17.			Matth. 17, 21—28.							
Sonnt.	16	Rem. Ludanus, Bek.	Rem. Juliana	gelind	10	13	—	—	5	1
Mont.	17	Silvinus, B.	Salomon	trüb	10	17	0	21	5	54
Dienst.	18	Simeon, B.	Concordia	Schnee	10	20	1	41 Abends	6	33
Mittw.	19	Mansuetus	Susanna	☉ ♓	10	23	3	11	7	1
Donn.	20	Eucharius	Eucharius	☾ Erdn.	10	27	4	44	7	22
Freit.	21	Eleonora	Eleonora	♋	10	31	6	15	7	40
Samst.	22	Petri Stuhlf. z. A.	Petri Sthlf. z. A.	nebelig	10	34	7	43	7	56
8) Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.			Luk. 11, 14—28.							
Sonnt.	23	Oculi. Petr. Damian.	Oculi. Reinhard	trüb	10	38	9	8	8	12
Mont.	24	Mathias, Ap.	Mathias	rauh	10	42	10	33	8	30
Dienst.	25	Walburga	B. Engelbert	trüb	10	45	11	56	8	51
Mittw.	26	Mechtildis	Nestor	gelind	10	48	1	17	9	18
Donn.	27	Leander, Bk.	Josua	☾	10	51	2	33	9	53
Freit.	28	Romanus, A.	Walburgis	Regen	10	55	3	39	10	40

Sonnen-Aufgang. Den 2. um 7 U. 32 M. Den 9. um 7 U. 21 M. Den 16. um 7 U. 10 M. Den 23 um 6 U. 57 M.

Sonnen-Unterg. Den 2. um 4 U. 57 M. Den 9. um 5 U. 8 M. Den 16. um 5 U. 20 M. Den 23. um 5 U. 31 M.

♒ Die Sonne tritt aus dem Wassermann in die Fische den 19., um 5 Uhr 54 Minuten Morgens.

Er kennt Sie. — „Liebes Frauchen, du könntest mir doch einmal Pichelsteiner Fleisch kochen!" — „Da muß ich mich erst nach einem Rezepte umsehen." — „So? Bist du schon im voraus gewiß, daß ich auf dein Gericht krank werde?"

g. es.	Unterg. des Mondes.	
R.	St.	M
44	—	—
33	0 morgens	46
10	1 morgens	46
37	2	53
58	4	4
15	5	15
28	6	24
40	7	31
52	8	38
5	9	46
19	10	55
37	0	7
—	1 morgens	23
32	2 morgens	40
18	3 morgens	55
—	5	1
21	5	54
41	6	33
11	7	1
44	7	22
5	7	40
43	7	56
8	8	12
33	8	30
6	8	51
7	9	18
3	9	53
9	10	40

t aus dem
Fische den
Minuten

— „So?
daß ich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 6., um 5 Uhr 31 Min. Morgens. — Stürmisch u. veränderlich.

Erstes Viertel den 14., um 8 Uhr 43 Min. Morg. — Sonnenblicke, gelind.

Vollmond den 21., um 2 Uhr 13 Min. Morgens. — Trüb und Schnee.

Letztes Viertel den 27., um 9 Uhr 25 Min. Abends. — Trüb, gelind, Regen.

Feld- und Gartenarbeiten im Februar.

Man benutzt jeden schönen Tag, um die Reben und Bäume zu schneiden, fährt fort mit dem Holzmachen. Wenn die Erde ganz aufgefroren ist, kann man mit dem Baumpflanzen beginnen. Man schneidet die Bäume und Gesträucher in den Anlagen, reinigt die Wassergräben auf den Wiesen, schneidet die untern Aeste an den Weidenbäumen, Erlen, Pappeln, auf den Wiesen und an den Gräben ab, entfernt die Raupennester von den Bäumen. Der Gärtner fährt fort, Mistbeete anzulegen, in welche man frühe Erbsen, Sechswochen-Kartoffeln, Gurken und Kopfsalat tun kann. Ins freie Land kann man an guten warmen Tagen Radies, frühe gelbe Rüben, Lattich und frühe Erbsen säen. Der Ackersmann fährt seinen Vorrat Dünger auf seine Felder. Der Rebmann läßt seinen Wein ab. Der Bienenbesitzer reinigt seine Bienen, entfernt den Honig von jenen, die zu viel haben, füttert die, welche zu wenig haben; bedeckt die Kisten und Körbe der Bienen wieder und läßt diese Deckung, bis warme beständige Witterung eintrifft. Man reinigt den Hühnerstall, streut Asche darin herum, um das Ungeziefer zu vertilgen.

Die Reinlichkeit der Getreide-Boden ist wohl in Acht zu nehmen, damit weder Staub noch Unreinlichkeit aus den Scheunen durch die Träger oder andere Zufälle darauf kommen. Wo Zinsgetreide gewöhnlich ist, da ist es gut, solches mit dem Mahl- und Futter-Getreide auf einen besondern Boden zu bringen, auch besondere Säcke dazu zu halten, wodurch vielmal dem Kornwurm am besten vorgebeugt wird.

Geschichtskalender.

1. Februar 484. Religionsgespräch zu Carthago. — Der arianische Vandalenkönig Hunerich suchte die katholische Religion in seinem Reiche gänzlich auszurotten. Um aber der Sache einen Schein des Rechtes zu geben, berief er auf den heutigen Tag eine Versammlung der Bischöfe beider Parteien nach Carthago zu einer öffentlichen Disputation, ließ aber vorher die gelehrtesten Bischöfe der Katholiken aus dem Lande schaffen. Dessenungeachtet erschienen 464 katholische Bischöfe welche ihren Glauben so gut verteidigten, daß die arianischen Bischöfe nichts mehr sagen konnten und die Versammlung verließen. Die Katholiken übergaben nun ihr Glaubensbekenntnis dem Hunerich schriftlich. Der Erfolg aber war, daß die katholische Religion verboten, und die Kirchen geschlossen wurden. Von den versammelten Bischöfen wurden 302 in das innere Afrika, 46 nach Corsica verbannt, 28 hatten die Flucht ergriffen und 88 waren an den erduldeten Mißhandlungen gestorben. Auch die ganze Geistlichkeit von Carthago (mehr als 500 Mann) wurde verbannt, und die Gläubigen überhaupt wurden schrecklich verfolgt. Der Tyrann Hunerich starb noch im nämlichen Jahre.

2. Februar 1258. Eroberung von Bagdad. — Diese von Almanzur 766 gegründete Hauptstadt des Khalifenreiches, die damals 2 Millionen Einwohner gezählt haben soll, erlag nach zweimonatlicher Belagerung dem Holaku, Anführer der allgewaltigen Mongolenhorde, nachdem er schon vorher ein Heer des Khalifen am Diala, einem Nebenflusse des Tigris, vollständig geschlagen hatte. Die Stadt wurde nun mit Feuer und Schwert schrecklich verheert, und den Khalifen Mostadem, den letzten vom Stamme der Abassiden, ließ Holaku in einen filzenen Sack nähen und in der Stadt herumschleifen, bis er tot war. Seit 1638 ist Bagdad im Besitze der Türken.

Ein erboster Schütze, der vermutlich schon öfter „links blau" getroffen, hat kürzlich bei dem Schießen zu Tölz in Oberbayern folgende Bemerkung gemacht: „Woast Freund, was mi gift', wenn i fehlg'schoß'n han, daß i am Zieler koa Ohrfeig'n geb'n kann!"

Aus unsern Badeorten. — Ein Badegast fragt einen Eselstreiber: „Wie viel Esel sind hier?" Der Gefragte antwortete: „Darin richten wir uns nach der Zahl der Kurgäste, desto mehr Kurgäste, desto mehr Esel haben wir hier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

März		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes. St.	M.
Samst.	1	Albinus, B.	Albinus	Regen	10	57	4	32	11	38
9) Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.			Joh. 6, 1—15.							
Sonnt.	2	Lät. Die 80 Märtyr.	Lät. Simplicius	♃ ☌ ☾	11	0	5	12 Morgens	—	—
Mont.	3	Cunigunda	Ferdinand	trüb	11	4	5	42	0	44 Abends
Dienst.	4	Casimir, B.	Adrian	♀ Sonnenn.	11	7	6	4	1	54
Mittw.	5	Rogerius	Friedrich	[☌ ☌ ☾	11	11	6	21	3	5
Donn.	6	Marcian, Fridolin	Fridolin	☾ Erdf.	11	15	6	35	4	15
Freit.	7	Thomas v. Aquin	Perpetua	stürm.	11	19	6	48	5	23
Samst.	8	Johann v. Gott	Philemon	●	11	22	7	0	6	30
10) Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.			Joh. 8, 46—59.							
Sonnt.	9	Jud. Francisca, W.	Jud. Pigmenius	Riesel	11	26	7	12	7	38
Mont.	10	Die 40 Märtyrer	Cajus	rauh	11	30	7	25	8	47
Dienst.	11	Eulogius, M.	Hubertus	♀ ☌ ☾	11	33	7	41	9	58
Mittw.	12	Gregor, P. Kchl	Gregor	kalt	11	37	8	2	11	12
Donn.	13	Euphrasia, J.	Macedonius	Schnee	11	40	8	30	0	28
Freit.	14	7 Schmerzen Mar	Zacharius	♄ ☌ ☾	11	44	9	9	1	43 Morgens
Samst.	15	Longinus, M.	Longinus	☽	11	47	10	4	2	51
11) Christi Einzug in Jerusal. Matth. 21.			Matth. 21, 1—9.							
Sonnt.	16	Palmtag Heribertus	Palmtag	trüb	11	51	11	14	3	47
Mont.	17	Gertrud, J.	Gertrud	Reif	11	54	—	—	4	30
Dienst.	18	Gabriel, Erzengel	Alexander	gelind	11	58	0	37	5	1
Mittw.	19	Joseph	Joseph	hell	12	1	2	6 Abends	5	24
Donn.	20	Gründonnerstag	Gründonnerst.	[☾ Erdn.	12	6	3	36	5	43
Freit.	21	Charfreitag	Charfreitag	☉	12	9	5	5	6	0
Samst.	22	Paul, B.	Amos	☾ [Finstern.	12	13	6	33	6	15
12) Christi Auferstehung. Mark. 16.			Mark. 16, 1—8.							
Sonnt.	23	Ostern	Ostern	Regen	12	16	8	0	6	33
Mont.	24	Ostermontag	Ostermontag	trüb	12	20	9	26	6	53
Dienst.	25	Mariä Verkündig.	B. Mariä Verk	verändl.	12	23	10	52	7	17
Mittw.	26	Montanus, B.	Titus	♀ gr. ndl.	12	27	0	14 Morg.	7	50
Donn.	27	Ruprecht, B.	Ruprecht	[hel. Br.	12	30	1	27	8	33
Freit.	28	Guntram, Bek.	Priscus	warm	12	35	2	27	9	27
Samst	29	Eustasius, A.	Eustasius	☾	12	38	3	12	10	32
13) Christus ersch. bei versch. Tür. Joh. 20.			Joh. 20, 19—31.							
Sonnt.	30	Quas. Quirinus, M.	Quas. Quirinus	♃ ☌ ☾	12	42	3	46	11	42
Mont.	31	Balbina, J.	Guido	Regen	12	45	4	10	—	—

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 6 U. 43 M.
Den 9. um 6 U 29 M.
Den 16. um 6 U. 14 M.
Den 23. um 6 U. 50 M.
Den 30 um 5 U. 45 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 5 U. 42 M.
Den 9. um 5 U. 53 M.
Den 16. um 6 U. 4 M.
Den 23. um 6 U. 15 M.
Den 30. um 6 U. 25 M.

Die Sonne tritt aus den Fischen in den Widder den 21. um 5 U. 27 Min. Morg. — Tag- u. Nachtgleiche. — Frühlings-Anf.

g. es.	Unterg. des Mondes.	
M.	St.	M.
32	11	38
12	—	—
42	0 Abends	44
4	1	54
21	3	5
35	4	15
48	5	23
0	6	30
12	7	38
25	8	47
41	9	58
2	11	12
30	0 Morgens	28
9	1	43
4	2	51
14	3	47
—	4	30
37	5	1
6	5	24
36	5	43
5	6	0
33	6	15
0	6	33
26	6	53
52	7	17
14	7	50
27	8	33
27	9	27
12	10	32
46	11	42
10	—	—

tritt aus den
dder den 21.
Morg. — Tag-
rühlings-Anf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 8., um 0 Uhr 32 Min. Morgens. — Regen, Sturm u. Schnee.

Erstes Viertel den 15., um 9 Uhr 7 Min. Abends. — Kalt und Schnee.

Vollmond den 22., um 0 Uhr 5 Min. Abends. — Helle Witterung.

Letztes Viertel den 29., um 1 Uhr 7 Min. Abends. — Veränderlich, angenehm.

Feld- und Gartenarbeiten im März.

Der Rebmann fährt fort, seine Reben zu schneiden, zu verlegen und zu pflanzen; geht sämtliche Pfähle durch, befestigt sie und bindet die Reben an. Der Ackersmann reinigt seine Wiesen, macht die Maulwurfhaufen eben, säet seine Gerste, Hafer, Breitklee, Wicke. Der Gärtner macht seine Baumpflanzungen fertig, so auch das Schneiden der Obstbäume, von welchen man das Moos und die alte Rinde entfernt, wenn man es nicht im Monat Dezember schon getan hat, bedeckt die Erde um die frisch gepflanzten Bäume mit Dünger, damit sie nicht so leicht austrockne; begießt diese bei trockenem Wetter alle acht Tage einmal; gräbt die niedergelegten Rosen aus der Erde. An den Artischocken-Pflanzen entfernt man einen Teil der Erde, um ihnen Luft zu geben. Man spatet die Spargelbeete um, aber ja Acht geben, daß man nicht zu tief mit der Spate gehe, um nicht die Köpfe der Spargelpflanzen zu verletzen. In frische Mistbeete steckt man Melonen, Gurken, Bohnen; säet Tomaten, spanischen Pfeffer, Eierpflanzen, Zellerie, Kohlrüben, Kohl, 2c. Auf halb warme Beete säet man Astern, Zinnia, Dianthus sinensis, Phlox 2c. Ins freie Land die frühen Salatsorten, gelbe Rüben, Lauch, Zwiebeln, Petersilien, Kerbelkraut, Radies, Erbsen, Spinat, Schwarzwurzeln; die Spargeln können auch gepflanzt werden. Ende des Monats kann man anfangen in den Spalt zu zweigen (pfropfen). Zum Verschmieren der Zweige nimmt man gewöhnliches Baumharz, welches mit einem Zehntel Talk (Unschlitt), einem Zehntel gelbes Wachs, einem Zehntel schwarzes Burgunderharz, aufgelöst wird; dieses Baumwachs darf aber nicht zu warm gemacht werden. Das kaltflüssige Baumwachs ist auch seiner Einfachheit wegen sehr zu empfehlen. Zum Binden nehme man Raffia-Bast. Man gräbt die Erde um die Bäume herum auf. Man pflanzt die gelben Rüben, Runkelrüben, Herbst- oder Stoppelrüben, Kraut- und Kohlsorten, welche Samen tragen sollen. Erbsen sollen alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig welche haben will; teilt den Schnittlauch, Estragon, 2c.; steckt die kleinen Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch. Der Ackersmann säet am Ende des Monats und im April Saubohnen; walzt seine Getreidefelder.

Man berauft die Gänse zum ersten Mal und wiederholt es alle sechs bis acht Wochen. Gänse und Hühner werden zum Brüten angesetzt; erstere brauchen dazu vier, letztere aber drei Wochen Zeit. Man räumet die Hühner- und Taubenhäuser; den Mist im Hofe, den in Fahrten und vor den Scheunen läßt man in Haufen schlagen und wirft ihn, wenn er getrocknet ist, zu besserer Fäulung, unter den andern.

Geschichtskalender.

5. März 1827. Tod des Mathematikers und Astronomen Peter La Place. — Er wurde den 28. März 1749 zu Beaumon geboren und war der Sohn eines Bauern, wurde Mathematikprofessor daselbst, dann einige Zeit Minister, Kanzler des Senats und Pair von Frankreich und starb in Paris. Er zählt zu den größten Astronomen aller Zeiten, und seine Theorie über die Entstehung des Weltalls hat allgemeinen Beifall gefunden. Von seinen Schriften ist besonders zu nennen: „Der Mechanismus des Himmels" und „Erklärung des Weltsystems".

14. März 1794. Ausbruch des Aufruhrs in Polen. — Nachdem Polen schon zweimal zerstückelt worden (1772 und 1793), konnten sich die Patrioten nicht mehr halten; Feldherr Kosziusko trat an die Spitze der Bewegung und Krakau wurde als Vereinigungspunkt gewählt. Der Feldherr Madalinski gab, als er zu Pultusk seine Truppen entlassen sollte, das erste Zeichen zum Aufstand, verweigerte die Entlassung und vereinigte sich mit seinen Truppen mit Kosziusko. Das ganze Heer zog nun gegen Warschau, wo zugleich die Revolution ausbrach, und fast die ganze russische Besatzung wurde niedergemetzelt. Doch 100,000 Russen und Preußen machten schon nach 3 Treffen dem Aufstande noch im nämlichen Jahre ein Ende.

29 März 403. Schlacht bei Pollentia. — Sie fiel vor zwischen dem Westgothenkönig Alarich und dem römischen Feldherrn Stilicho unter der Regierung des Kaisers Honorius. Bei dieser Stadt in Oberitalien stießen die beiden Heere zusammen, und es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Gothen von den Römern geschlagen und vor weiterm Vordringen abgehalten wurden.

Abgelauscht. Professor: „Was würden Sie tun, wenn Sie wie im vorliegenden Falle, den Patienten verschlimmert vorfänden!" — Kandidat: „Den Kopf schütteln!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

April		April für Römisch-Katholische.	April für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes. St.	M.
Dienst.	1	Hugo, B.	Hugo	windig	12	49	4 Morgens	29	0	52
Mittw.	2	Franz v. Paula	Jonas	☾ Erdf.	12	52	4	45	2 Morgens	2
Donn.	3	Reichard, B.	Martial	♂ ☌ ☾	12	56	4	57	3	11
Freit.	4	Isidor, B., Kchl.	Ambrosius	[♀ Stillst.	12	59	5	9	4	19
Samst.	5	Vincent. Ferrer.	Esaias	Regen	13	3	5	21	5	26
14) Vom guten Hirten. Joh. 10.			Joh. 10, 12—16.							
Sonnt.	6	Mis. Cölestinus, P.	Mis. Cölestinus	● ☉	13	6	5	34	6	35
Mont.	7	Saturinus	Dietrich	[Finstern.	13	10	5	50	7	46
Dienst.	8	Dionysius	Mathusalem	♀ ☌ ☾	13	13	6	9	9	0
Mittw.	9	Maria Cleophea	Augustin	Wind	13	18	6	34	10	16
Donn.	10	Macarius, B.	Ezechiel	♄ ☌ ☾	13	21	7	9	11	32
Freit.	11	Leo, P. Kchl.	Leo	schön	13	25	7	58	0 Morgens	42
Samst.	12	Zenon, B.	Euphemia	heiter	13	28	9	2	1	42
15) Ueber eine kleine Weile. Joh. 16.			Joh. 16, 16—23.							
Sonnt.	13	Jub. Hermenegild	Jub. Julian	warm	13	32	10	20	2	27
Mont.	14	Lambertus, B.	Tiburtius	☽	13	35	11	44	3	1
Dienst.	15	Paternus, B.	Albert	Regen	13	38	—	—	3	26
Mittw.	16	Callixtus, M.	Josua	windig	13	42	1 Abends	11	3	46
Donn.	17	Robert, Rudolph	Rudolph	Regen	13	44	2	37	4	3
Freit.	18	Calocer, M.	Valerian	☾ Erdn.	13	48	4	3	4	19
Samst.	19	Leo IX., P.	Irenäus	gelind	13	51	5	28	4	35
16) Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.			Joh. 16, 5—15.							
Sonnt.	20	Cant. Theotinus	Cant. Sulpicius	♉ ☉	13	55	6	54	4	53
Mont.	21	Anselm, B.	Anselm	[♉	13	56	8	21	5	15
Dienst.	22	Soter, Caius, Kchl.	B. Casimir	schön	14	0	9	46	5	44
Mittw.	23	Georg, M.	Georg	freundl.	14	3	11	6	6	23
Donn.	24	Fidelis v. Sigmar.	Fortunatus	♂ gr. südl.	14	7	0 Morgens	14	7	14
Freit.	25	Marcus, Ev.	Marcus, Ev.	[hel. Breite	14	10	1	7	8	16
Samst.	26	Cletus, P.	Amalia	♃ ☌ ☾	14	13	1	46	9	26
17) In Christi Namen bitten. Joh. 16.			Joh. 16, 23—30.							
Sonnt.	27	Rog. Canisius, Bek.	Rog. Lucretia	☾	14	16	2	14	10	38
Mont.	28	Vitalis, M.	Vitalis	trüb	14	20	2	35	11	49
Dienst.	29	Petrus, M.	Claudius	Regen	14	23	2	51	—	—
Mittw.	30	Catharina v. S.	Cleophea	☾ Erdf.	14	25	3	4	0	58

Sonnen-Aufgang.
Den 6. um 5 U. 31 M.
Den 13. um 5 U. 16 M.
Den 20. um 5 U. 3 M.
Den 27. um 4 U. 50 M.

Sonnen-Unterg.
Den 6. um 6 U. 36 M.
Den 13. um 6 U. 46 M.
Den 20. um 6 U. 57 M.
Den 27. um 7 U. 5 M.

Die Sonne tritt aus dem Widder in den Stier den 20., um 5 Uhr 12 Min. Abends.

Unterg. des Mondes.	
St.	M.
0	52
2 Abends	2
3	11
4	19
5	26
6	35
7	46
9	0
10	16
11	32
0	42
1	42
2 Morgens	27
3	1
3	26
3	46
4	3
4	19
4	35
4	53
5	15
5	44
6	23
7	14
8	16
9	26
10	38
11	49
—	—
0	58

aus dem
den 20.,
Abends.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 6., um 5 Uhr 58 Min. Abends. — Kalt, unfreundl. Witterung.

Erstes Viertel den 14., um 5 Uhr 49 Min. Morg. Veränderl., helle Witterung.

Vollmond den 20., um 9 Uhr 42 Min. Abends. — Wind und Regen.

Letztes Viertel den 27., um 6 Uhr 18 Min. Morg. — Veränderliches Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im April.

Die Reben werden bei trockenem Wetter gehackt. Der Ackersmann säet die Pferdebohnen, Erbsen, Linsen; pflanzt Kartoffeln. Der Gärtner beginnt mit dem Säen von Kohl- und Krautarten, gelben Rüben, Zwiebeln, frühen Radies, Sommerrettigen, frühen Bohnen. Am Ende vom Monat, in guten Tagen, pflanzt man Erdbeeren, um im Spätjahr reichlich pflücken zu können; verpflanzt Rosmarin, Lavendel, Thymian. Erbsen sollen vom Monat März an alle 14 Tage gesäet werden, wenn man beständig haben will. Ende April und Mai säet man von den großen, grünen englischen pois ridés (Maron-Erbsen). Bei trockenem Wetter begießt man die ausgesäeten Samen des Morgens. Die Obstbäume, welche früh anfangen zu blühen, sucht man mit leichtem Sacktuch, Tannenreiser oder sonst etwas vor dem Frost zu schützen. Wenn die Erdflöhe an die aufgegangenen Samen kommen, bestreut man diese mit Asche; begießt die Erdbeeren bei Regenwetter mit Dungwasser, dieses kann mehrmals geschehen. Der Tabakpflanzer säet in guter, geschützter Lage den Tabaksamen. Im Blumengarten setzt man die Gladiolus- und Tigridiazwiebeln; an den Artischocken werden die jungen Austriebe bis auf die 2—3 stärksten entfernt, die starken werden gepflanzt.

Den Pferden und besonders dem Rindviehe muß man alle Monate die Mäuler, die Zunge und so weit man im Rachen umher bis an den Gaumen kommen kann, mit Salz oder gepulvertem Glanzruß oder reiner Asche abreiben und mittelst eines eingebundenen Strohseiles recht ausschleimen.

Geschichtskalender.

2. April 1801. Schlacht bei Kopenhagen. — Weil Dänemark der vom russischen Kaiser Paul gestifteten bewaffneten Neutralität (1800) beitrat, und England mit Neid auf die wachsende Seemacht Dänemarks blickte, so kam es zwischen diesen beiden Ländern zu einem kurzen Krieg. Am 3. März segelte eine englische Flotte unter Parker und Nelson durch den Sund, und am heutigen Tage kam es vor Kopenhagen zur Schlacht, die für die Dänen unglücklich ausfiel, indem ein großer Teil ihrer Flotte vernichtet wurde und Kopenhagen zur Übergabe genötigt wurde. Dänemark mußte nun einen Frieden schließen, der für seinen Handel sehr nachteilig war.

3. April 1253. Tod des heiligen Richard. Er ist im Schlosse Wike in England geboren, studierte zu Oxford und Paris Philosophie und zu Bologna Rechtswissenschaft, wurde Professor und Kanzler in Oxford, bald aber Kanzler des heiligen Erzbischofes Edmund von Canterbury. Nach dem Tode dieses Heiligen studierte er bei den Dominikanern in Orleans Theologie und wurde zum Priester geweiht. Nach England zurückgekehrt, wurde er 1245 zum Bischof von Chichester gewählt, hatte aber als solcher von König Heinrich III., dem diese Wahl nicht gefallen, viel zu erdulden. Es wird besonders seine große Nächstenliebe gerühmt. Er starb zu Dover.

4. April 1525. Treffen bei Leipheim. — Dieses fiel im Bauernkriege vor, das im Jahre 1525 Schwaben, Franken und andere Gegenden Deutschlands verheerte. Die Bauern hatten sich, etwa 5000 Mann stark, auf einer Anhöhe bei Leipheim an der Donau aufgestellt; Georg III., Truchseß von Waldburg, der Feldhauptmann des schwäbischen Bundes, griff sie an und brachte ihnen eine solche Niederlage bei, daß die ganze Schar der Bauern teils erschlagen, teils gefangen genommen oder in die Donau gesprengt wurde. Sodann mußte sich auch Leipheim und Günzburg ergeben, und die in diesen Städten gefangenen Bauern kamen in Gefangenschaft, 8 Hauptanführer, unter diesen der vom Glauben abgefallene Pfarrer Jakob Wehe von Laupheim, wurden zum Tode verurteilt, der Pfarrer und ein Überläufer nachher begnadigt.

Zwei Bauern wollten miteinander Reime stellen: da sagte der eine:
„Der April ist nicht so gut,
Er schneit dem Hirt noch auf den Hut."
Der andere sagte:
„Der April ist nicht so gut,
„Er schneit dem Hirt aufs Kamisol."
„Das reimt sich nicht", sagte der erstere. — „Macht nichts", sagte der andere, „es schneit ihm doch drauf."

Mai für Römisch-Katholische.			Mai für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Donn.	1	**Auffahrt Chr.**	**Auff. Chr.**	freundl.	14 29	Morgens 3 17	2 6
Freit.	2	Athanasius, B.	Athanasius	♂☌☾	14 32	3 29	Abends 3 13
Samst.	3	Kreuz-Erfindung	Kreuz-Erfind.	frisch	14 36	3 42	4 21
18) Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15.			Joh. 15, 26; 16, 4.				
Sonnt.	4	**Exaud.** Monica, W.	**Exaud.** Florian	♀☌☾	14 38	3 56	5 32
Mont.	5	Pius V, P.	Gotthard	♓ Stillst.	14 42	4 14	6 45
Dienst.	6	Joh. v. d. lat. Pf.	Joh. l. Pf.	●	14 44	4 38	8 1
Mittw.	7	Stanislaus, B.	Stanislaus	♄☌☾	14 47	5 10	9 19
Donn.	8	Michael Ersch.	Rachel	warm	14 51	5 55	10 33
Freit.	9	Gregor v. Naz.	Samuel	Gewitt.	14 53	6 55	11 37
Samst.	10	Sophia, M. **Fastt.**	Eugenius	Wolken	14 57	8 9	0 27
19) Wer mich liebt ꝛc. Joh. 14.			Joh. 14, 23—31.				
Sonnt.	11	**Pfingsten**	**Pfingsten**	kühl	14 59	9 32	Morgens 1 4
Mont.	12	**Pfingstmontag**	**Pfingstmontag**	regner.	15 2	10 56	1 31
Dienst.	13	Servatius, B.	Servatius	☽	15 5	— —	1 52
Mittw.	14	**Fronf.** Bonifacius	**Quat.** Bonifac.	windig	15 7	0 20	2 9
Donn.	15	Maximus	Sophia	schön	15 10	1 43	2 24
Freit.	16	† Joh. v. Nepom.	Monika	☾ Erdn.	15 13	Abends 3 6	2 40
Samst.	17	† Paschalis, B.	Sigmund	♀ Stillst.	15 15	4 29	2 57
20) Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.			Joh. 3, 1—15.				
Sonnt.	18	**1. Dreifaltigkeit**	**Trinitatis**	♂ in der	15 17	5 53	3 17
Mont.	19	Cölestin, P.	Othgar	Sonnenn.	15 21	7 18	3 42
Dienst.	20	Bernardin, Bk.	**B.** Gangloff	♉ ♀ i. ♉	15 23	8 41	4 16
Mittw.	21	Hospitius, Bek.	Constantin	☉	15 25	9 55	5 1
Donn.	22	**Fronleichnam**	Helena	warm	15 27	10 55	6 0
Freit.	23	Desiderius, B. M.	Desiderius	♓☌☾	15 30	11 41	7 8
Samst.	24	Maria-Hilf	Johanna	schön	15 32	0 14	8 20
21) Vom großen Gastmahl. Luk. 14.			Luk. 16, 19—31.				
Sonnt.	25	**2.** Urbanus, P.	**1.** Urbanus	♈ in ♉	15 34	Morgens 0 37	9 32
Mont.	26	Philipp v. Neri	Genovefa	Regen	15 36	0 55	10 43
Dienst.	27	Johann, P. M.	Lucian	Erdf.	15 38	1 10	11 52
Mittw.	28	Augustinus, B.	Wilhelm	☾ ☾	15 40	1 23	— —
Donn.	29	Maximinus, B.	Maximus	♄☌☉	15 42	1 35	Abends 0 59
Freit.	30	Herz-Jesu-Fest	Felix	heiter	15 43	1 48	2 6
Samst.	31	Petronella, J.	Petronella	♂☌☾	15 45	2 2	3 15

Sonnen-Aufgang.
Den 4. um 4 U. 38 M.
Den 11. um 4 U. 27 M.
Den 18. um 4 U. 17 M.
Den 25. um 4 U. 9 M.

Sonnen-Unterg.
Den 4. um 7 U. 17 M.
Den 11. um 7 U. 27 M.
Den 18. um 7 U. 36 M.
Den 25. um 7 U. 44 M.

Die Sonne tritt aus dem Stier in die Zwillinge den 21., um 4 Uhr 59 Minuten Abends.

	Unterg. des Mondes.	
	St.	M.
7	2	6
9	3 Abends	13
2	4 Abends	21
6	5	32
4	6	45
8	8	1
0	9	19
5	10	33
5	11	37
9	0	27
32	1 Morgens	4
56	1	31
—	1	52
20	2	9
43	2	24
6	2	40
29	2	57
53	3	17
18	3	42
41	4	16
55	5	1
55	6	0
41	7	8
14	8	20
37	9	32
55	10	43
10	11	52
23	—	—
35	0 Abends	59
48	2 Abends	6
2	3	15

tritt aus dem
ingeden 21.,
uten Abends.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 6., um 8 Uhr 34 Min. Morgens. — Liebliche Witterung.

Erstes Viertel den 13., um 11 Uhr 54 Min. Morg. — Angenehmes Wetter.

Vollmond den 20., um 7 Uhr 27 Min. Morgens. — Regen und Wind.

Letztes Viertel den 28., um 0 Uhr 13 Min. Morg. — Fruchtbare Witterung.

Feld- und Gartenarbeiten im Mai.

Der Gärtner, wenn es nicht schon im April geschehen, schafft die Oleander-, Granaten- und Lorbeerbäume heraus. Aus den Mistbeeten pflanzt man ins freie Land Kohl, Kraut, Kohlrüben, Sellerie, Kopfsalat, Tomaten, Eierpflanzen und spanischen Pfeffer; die drei letzteren in warmen, geschützten Lagen. Ins freie Land können alle Blumensamen gesäet werden. Man pflanzt die Blumenbeete mit Geranium, Heliotrope, Fuchsia, Petunia, Cannas, Knollen-Begonia, 2c.; Teppigbeete am Ende des Monats; Mitte Mai die Gurken und Kürbisse ins freie Land, Melonen auf Combasthaufen von 80 Ctm. bis 1 Meter Breite unten, und 40 bis 50 Ctm. Höhe, mit Glocken bedeckt. Busch- und Stangenbohnen werden gelegt; man säet Sommer-Endivie, Romaine-Salat. Wenn die Wärme zunimmt, so kann man des Abends begießen. Der Ackersmann steckt Runkel- und Zuckerrübensamen, säet den Hanf, das Welschkorn (Mais); hält die gesäeten Samen vom Unkraut frei, bindet die Zweige an den gepfropften Bäumen an und macht den Bast davon los. An den Spalierbirnen- und Cordons-Bäumen, vor allem an den Pfirsichbäumen hat der Gärtner das Pinciren und Palisiren vorzunehmen. Man begießt häufig die Erdbeeren und entfernt die Fäden davon.

Nesseln, grün oder getrocknet, geschnitten und dem Vieh miteingebrühet, pflegen die Milch zu befördern. Wer sich die Mühe geben will, dergleichen, und zwar von der großen Art, an einem feuchten und schattigen Orte auszusäen, und solche dem Melkvieh mitunter zu schneiden, der wird den Zuwachs an der Milch sehr bald spüren und diese Mühe wird ihn nicht gereuen.

Geschichtskalender.

1. Mai 1308. Ermordung Kaiser Albrecht's I. — Er war ein Sohn Kaiser Rudolph's von Habsburg und 1248 geboren und wurde nach der Absetzung des Adolf von Nassau 1298 zum Kaiser erwählt, und es kam zwischen beiden Kaisern am 2. Juli des nämlichen Jahres bei Gellheim zur Schlacht, in welcher Adolf das Leben verlor. Am 9 August wurde nun Albrecht rechtmäßig zum Kaiser erwählt, regierte aber streng und hart und trug sich mit habsüchtigen Vergrößerungsplänen, weshalb die Schweizer sich gegen ihn empörten (1. Januar 1308) und die österreichische Herrschaft abschüttelten. Albrecht verband sich auch mit König Philipp dem Schönen von Frankreich gegen den Papst Bonifaz VIII., der ihn nicht bestätigen wollte. Da er seinem Neffen, Johann von Schwaben, sein Erbland Schwaben nicht herausgeben wollte, so verschwor sich dieser mit 3 Rittern gegen sein Leben. Als daher der Kaiser auf seinem Zug gegen die Schweizer gegen Rheinfelden ritt und im Kanton Aargau über die Reuß setzte, bestiegen diese 4 Verschworenen das nämliche Schiff, fielen nach der Überfahrt über ihn her und ermordeten ihn. Sein Nachfolger war Heinrich VII. Johann von Schwaben starb in einem Kloster zu Pisa.

3. Mai 1606. Hinrichtung des Jesuiten Heinrich Garnet. — Er war 1855 zu Nottingham in England geboren, erlangte die Doktorwürde, trat dann in den Jesuiten-Orden, lehrte zu Rom die hebräische Sprache, Mathematik und Metaphysik und wurde 1586 Ordensprovinzial in England. Bei der sogenannten „Pulververschwörung" unter König Jakob I. im Jahre 1605 wurde er, weil ihm ein Mitwisser der Verschwörung die Sache in der Beicht angezeigt hatte, den er aber davon allen Ernstes abgemahnt, und der ihm versprochen, mit der Ausführung noch zu verzögern, in's Gefängnis geworfen und endlich nach langen Leiden und dem allerungerechtesten Verhör an den Galgen gehängt.

Ein General hatte einen neuen Bedienten; da fragte er: „Johann, bring mir meine Stiefel!" Johann kam gleich mit zwei Stiefeln, einer mit einem hohen, der andere mit einem niederen Schaft. Da sagt der General: „Dummer Kerl, du bringst mir ja einen hohen und einen niederen Stiefel!" Da sagt Johann: „Ja, Herr General, es ist sonderbar und was noch sonderbarer ist, unten sind noch zwei, einer mit einem niederen und einer mit einem hohen Schaft."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Juni Brachmonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge St.	M.	Aufg. des Mondes St.	M.	Unterg. des Mondes St.	M.
22) Vom verlornen Schafe. Luk. 15.			Luk. 14, 16—24.							
Sonnt.	1	3. Juvenius	2. Nicodemus	♀☌☾	15	47	2	18	4	27
Mont.	2	Marcellinus	Marsilius	schön	15	49	2	39	5	42
Dienst.	3	Clotildis, Kgn.	Erasmus	freundl.	15	50	3	8	7	0
Mittw.	4	Quirinus	Eduard	● ♄	15	52	3	49	8	17
Donn.	5	Bonifacius, B.	Bonifacius	[☌☾	15	53	4	45	9	26
Freit.	6	Claudius, B.	Benignus	warm	15	55	5	56	10	22
Samst.	7	Robertus, Abt	Herrmann	Regen	15	56	7	18	11	4
23) Vom großen Fischfang Petri. Luk. 5			Luk. 15, 1—10.							
Sonnt.	8	4. Medardus, B.	3. Medardus	Wolken	15	57	8	44	11	34
Mont.	9	Felicianus, B.	Gerhard	heiß	15	58	10	9	11	57
Dienst.	10	Margareta, Kgn.	Onophrion	☾ Erdn.	16	0	11	32	0	15
Mittw.	11	Barnabas, Ap.	Barnabas	☽	16	0	—	—	0	31
Donn.	12	Onophrion, Einf.	Blandina	veränd.	16	1	0	53	0	46
Freit.	13	Anton von Padua	Anton v. Pad.	Wind	16	2	2	13	1	2
Samst.	14	Basilius, B.	Heliseus	Regen	16	2	3	35	1	20
24) Pharisaer Gerechtigkeit. Matth. 5.			Luk. 6, 36—42.							
Sonnt.	15	5. Vitus, Modestus	4. Vitus, Mod.	heiter	16	3	4	58	1	43
Mont.	16	Franziscus Regis	Justinus	schön	16	3	6	20	2	13
Dienst.	17	Adolphus, B. M.	5. Volkmar	Gewitt.	16	3	7	37	2	53
Mittw.	18	Marcus u. Marcell.	Josaphat	⊕	16	4	8	43	3	46
Donn.	19	Gervas. u. Protas.	Gervasius	Wolken	16	4	9	34	4	51
Freit.	20	Sylverius, P.	Regina	♃☌☾	16	4	10	12	6	3
Samst.	21	Aloysius v. Gonz.	Hoseas	Regen	16	5	10	39	7	16
25) Vermehrung der Brote. Mark. 8.			Luk. 5, 1—11.							
Sonnt.	22	6. Paulinus, B.	5. Achatius	☉	16	5	10	59	8	27
Mont.	23	Alice, J. M.	Alice	[nenf.	16	4	11	15	9	37
Dienst.	24	Johann. d. Täufer	Joh. der Täufer	♀ in Son-	16	4	11	29	10	45
Mittw.	25	Wilhelm, Abt	Sidonia	☾ Erdf.	16	3	11	41	11	51
Donn.	26	Johann, Paul	Johann, Paul	☾	16	3	11	53	—	—
Freit.	27	Crescentius, B.	7 Schläfer	Regen	16	3	0	6	0	58
Samst.	28	Irenäus, B. M.	Lea	warm	16	2	0	21	2	8
26) Von den falschen Propheten. Matth. 7.			Matth. 5, 20—26.							
Sonnt.	29	7. Peter und Paul	6. Peter, Paul	♂☌☾	16	2	0	40	3	21
Mont.	30	Pauli Gedächtniß	Siegfried	♀☌☾	16	1	1	5	4	37

Morgens / Abends

Sonnen-Aufgang.
Den 1. um 4 U. 2 M.
Den 8 um 4 U. 0 M.
Den 15. um 3 U. 58 M.
Den 22. um 3 U. 58 M.
Den 29. um 4 U. 0 M.

Sonnen-Unterg.
Den 1. um 7 U. 54 M.
Den 8. um 7 U. 58 M.
Den 15. um 8 U. 3 M.
Den 22. um 8 U. 5 M.
Den 29. um 8 U. 5 M.

Die Sonne tritt aus den Zwillingen in den Krebs den 22., um 1 Uhr 19 Min. Morgens. — Sommers-Anfg. Längster Tag.

		Unterg des Mondes
		St. M.
8	4	27
9	5	Abends 42
8	7	Abends 0
9	8	17
5	9	26
6	10	22
8	11	4
4	11	34
9	11	57
2	0	Morgens 15
—	0	Morgens 31
3	0	Morgens 46
3	1	2
5	1	20
8	1	43
0	2	13
7	2	53
3	3	46
4	4	51
2	6	3
9	7	16
9	8	27
5	9	37
9	10	45
1	11	51
3	—	—
6	0	Abends 58
1	2	Abends 8
0	3	21
5	4	37

itt aus den
bis den 22.,
Morgens. —
gster Tag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 4., um 8 Uhr 6 Min. Abends. — Regnerisches Wetter.

Erstes Viertel den 11., um 4 Uhr 47 Min. Abends. — Reine und helle Luft.

Vollmond den 18., um 6 Uhr 3 Min. Abends. — Schönes Wetter.

Letztes Viertel den 26., um 5 Uhr 50 Min. Abends. — Gewitter und schwül.

Feld- und Gartenarbeiten im Juni.

In diesem Monat muß man auf die Bienen, wegen dem Schwärmen, Acht geben. Wenn der Rotklee (Trifolium incarnatum) abgeschnitten ist, fährt man den Acker herum und pflanzt Runkelrüben darein, welche auf Beeten gesäet worden sind. Beim Füttern von Klee hat man darauf zu achten, daß nicht zu viel aufeinander kommt und nicht warm wird; man soll auch nicht zu viel auf einmal dem Vieh geben. Ist der Klee jung, so tut man etwas Heu oder Stroh darunter mengen. Man reinigt die Scheunen, damit bei der Ernte das Alte daraus entfernt oder zusammengebracht wird. Der Rebmann gibt den Reben den zweiten Bau; bindet die längeren Triebe an und bricht die unnötigen welche keine Samen haben, heraus. Um die Obstbäume wird immer das Unkraut heraus gemacht, die im Spätjahr und im Frühjahr gepflanzten werden bei trockenem Wetter einmal in der Woche begossen; mit dem Pinciren und Palisiren fährt man fort. An den Bäumen, welche zuviel Früchte angesetzt haben, bricht man die kleinsten heraus. In Gemüsegarten sammelt man den Spinat-, Kerbelkraut-, Reb- oder Feldsalat-Samen, rc.; säet Winterrettige, Endivien und Spinat. In diesem Monat kann man schon Rosen oculiren. Man häufelt die Bohnen und die Kartoffeln, begießt oft die Erdbeeren, entfernt beständig die Fäden (Ausläufer).

Geschichtskalender.

1. Juni 1520. Tod des Kaisers Montezuma. — Dieser letzte Kaiser von Mejico war 1502 zur Herrschaft gelangt. Als dann der spanische Eroberer Cortez 1519 in Mejico landete, war Montezuma sehr willfährig gegen ihn, weshalb die Mejicaner sich empörten, wobei er durch einen Steinwurf getötet wurde. Alle seine Nachkommen nahmen des Christentum an. Cortez, der nur mit 600 Mann, 18 Pferden und 16 Kanonen gekommen war, machte mit dieser unbedeutenden Mannschaft dem großen Aztekenreiche Mejico ein Ende und unterwarf es der spanischen Herrschaft.

2. Juni 1525. Treffen bei Königshofen. Dieses fiel vor im Bauernkriege. Die Bauern waren etwa 8000 Mann stark und hatten 33 Geschütze, hielten aber der Mannschaft des Truchseßen Georg von Waldburg nicht stand. Viele der Bauern wurden auf der Flucht, und viele in einem Wald, in den sie sich versteckt hatten, getötet; es büßten bei 4000 derselben das Leben ein. Aber auch auf Seite der Reichstruppen war der Verlust nicht unbedeutend; Truchseß Georg selbst war verwundet worden.

12. Juni 1418. Ermordung des Bernhard von Armagnac. — Dieser war der tapferste Krieger Frankreichs zu seiner Zeit, aber ein stolzer und gefürchteter Mann. In den Bürgerkriegen war er die Seele der orleanischen Partei, zog 1413 mit dem Heere in Paris ein, hielt die Stadt gegen die Burgunder und leitete als erster Minister den Staat. Seines äußerst schroffen Benehmens wegen wurde er zuletzt von einem Teil seiner Anhänger verlassen und konnte nicht hindern, daß die Pariser ihre Stadt dem Johann von Burgund übergaben; er wurde dann verhaftet und im Gefängnisse ermordet.

— Der Einkassierer: „Suip u. Co. haben mich engagiert, um den Betrag dieser Rechnung von Ihnen einzukassieren.“ — Der Schuldner: „Meinen herzlichsten Glückwunsch, mein Herr, zu der Lebensstellung.“

Denken und Fühlen. — Tante: „Aufrichtig, ich denke du hast jetzt genug Trauben gegessen, Ida.“ — Ida: „Ich möchte wohl auch so denken, liebe Tante, aber ich fühle nicht so!“

Eine glückliche Mutter, oder Aus der Kinderstube. — A.: „Na, liebe Tante, sind es nicht hübsche Kerle, meine pausbackigen Zwillinge? und wie ähnlich sie sich sehen. Findest Du das nicht auch?“ — B.: „Ja, richtig — besonders der eine!“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Julius Heumonat

für Römisch-Katholische.			für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes St.	M.	Unterg. des Mondes St.	M.
Dienst.	1	Theobald, Eins.	Theobald	heiß	16	1	1	40	5	55
Mittw.	2	Mariä Heimsuch.	Mar. Heims.	♄ ☌ ☾	15	59	2	30	7	9
Donn.	3	Anatolius, B.	Rebecca	☉ Erdf.	15	59	3	36	8	12
Freit.	4	Ulrich, B.	Ulrich	●	15	58	4	57	9	0
Samst.	5	Zoe, M.	Demetrius	Regen	15	56	6	25	9	35
27) Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.			Mark. 8, 1—9.							
Sonnt.	6	8. Goar, Eins.	7. Cornelius	☾ Erdn.	15	55	7	53	10	1
Mont.	7	Petrus Forrerius	Willibald	windig	15	54	9	18	10	21
Dienst.	8	Elisabeth, Kgn.	Kilian	wolkig	15	53	10	41	10	38
Mittw.	9	Zenon, M.	Cyrillus	hell	15	51	—	—	10	53
Donn.	10	Rufina, J. M.	Engelhard	☽	15	50	0	3	11	9
Freit.	11	Pius I., P. M.	Fintanus	schön	15	48	1	24	11	26
Samst.	12	Johann Gualbert	Christoph	heiß	15	46	2	46	11	46
28) Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19			Matth. 7, 15—23.							
Sonnt.	13	9. Anacletus, P. M	8. Margareta	heiter	15	44	4	7	0	13
Mont.	14	Bonaventura, B.	Heinrich	schön	15	43	5	25	0	50
Dienst.	15	Heinrich, Kais.	9. Bleikhard	Donner	15	41	6	34	1	38
Mittw.	16	Scapulier-Fest	Justina	[♃ ☌ ☾	15	39	7	29	2	38
Donn.	17	Alexius, Bek.	Alexius	♀ gr. südl.	15	37	8	11	3	47
Freit.	18	Friedrich, B.	Arnolph	♉ [hel. Br.	15	35	8	41	5	0
Samst.	19	Vincenz v. Paula	Rufinus	schwül	15	33	9	4	6	13
29) Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.			Luk. 16, 1—9.							
Sonnt.	20	10. Margareta, J.	9. Elias	schön	15	31	9	21	7	24
Mont.	21	Arbogast, B.*	Victor	[♀ ☌ ♄	15	28	9	35	8	32
Dienst.	22	Magdalena, J.	Magdalena	☾ Erdf.	15	26	9	47	9	38
Mittw.	23	Apollinarius, M.	Apollinarius	☉	15	24	9	59	10	45
Donn.	24	Christina, J. M.	Christina	Wolken	15	22	10	12	11	53
Freit.	25	Jacob, Ap. Christ.	Jacob, Christ.	Gewitt.	15	19	10	20	—	—
Samst.	26	Anna, M. Mar.	Anna	☾	15	16	10	42	1	3
30) Vom Taubstummen. Mark. 7.			Luk. 19, 41—48.							
Sonnt.	27	11. Pantaleon, M.	10. Ladislaus	schön	15	14	11	3	2	17
Mont.	28	Nazarius, M.	Pantaleon	♂ ☌ ☾	15	12	11	33	3	33
Dienst.	29	Martha, J.	Beatrix	♄ ☌ ☾	15	9	0	15	4	48
Mittw.	30	Abdon, M.	Samson	hell	15	6	1	13	5	55
Donn.	31	Ignatius v. Loyola	Germanus	windig	15	3	2	28	6	50

* Die Kirche feiert den Patron des Bistums am Sonntag nach dem 21.

Sonnen-Aufgang.
Den 6. um 4 U. 6 M.
Den 13. um 4 U. 11 M.
Den 20. um 4 U. 19 M.
Den 27. um 4 U. 27 M.

Sonnen-Unterg.
Den 6. um 8 U. 3 M.
Den 13. um 7 U. 59 M.
Den 20. um 7 U. 52 M.
Den 27. um 7 U. 44 M.

Die Sonne tritt aus dem Krebs in den Löwen den 23., um 12 Uhr 13 Min. Abends.

nterg. des	
ondes.	
St	M
5	55
7	9
8	12
9	0
9	35
0	1
0	21
0	38
0	53
1	9
1	26
1	46
0	13
0	50
1	38
2	38
3	47
5	0
6	13
7	24
8	32
9	38
0	45
1	53
—	—
1	3
2	17
3	33
4	48
5	55
6	50

as dem
n 23.,
nds.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 4., um 5 Uhr 16 Min. Morgens. — Heiter und angenehm.

Erstes Viertel den 10., um 9 Uhr 47 Min. Abends. — Gewitter und schön.

Vollmond den 18., um 6 Uhr 16 Min. Morgens. — Helle u. heiße Witterung.

Letztes Viertel den 26., um 10 Uhr 8 Min. Morg. — Heiteres Wetter.

Feld- und Gartenarbeiten im Juli.

Mit dem Oculiren kann man fortfahren, so lange Saft in den Wildstämmen ist. Im Gemüsegarten sammelt man die reifen Samen; versetzt Kopfsalat, Endivien; steckt die letzten Bohnen zum Einmachen. Man säet für den Frühling die kleinen weißen Pariser Zwiebeln; säet Winterendivien, Winterkohl; der starke Endivie wird gebunden, um gelb zu werden. Man säet die Silènes, Myosotis und Pensées, Stiefmütterchen. In diesem Monat sorgt man, daß die Hühner immer reines und frisches Wasser haben; hält den Hühnerstall rein. Nur durch dieses kann man sie vor der Krankheit, den Pips genannt, schützen; sollten jedoch welche diesen bekommen, so löst man ihn von der Zunge ab und macht dann etwas Essig oder Ameisenfraß auf dieselbe. Der Ackersmann ist in diesem Monat mit der Ernte beschäftigt; ist das Wetter nicht ganz günstig, so muß er sich auf folgende Weise helfen: stellt 4 bis 5 Garben nebeneinander, die Aehren in die Höhe, nimmt dann eine andere Garbe, welche nahe an den Aehren zusammen gebunden wird, macht das untere Theil auseinander und deckt damit die Aehren von den anderen Garben zu, daß diese, wie etwa ein Löschhorn das Licht, die Aehren bedeckt. Die Garben können so mehrere Wochen auf dem Felde bleiben ohne zu leiden. Der Rebmann entfernt die unnötigen Triebe an seinen Stöcken, läßt nur die welche Samen haben und jene, welche man für das nächste Jahr zum Daraufschneiden braucht; man bindet die langen Triebe an, schneidet die Spitzen an den andern, zwei Blatt oben an dem letzten Samen, ab, damit der Saft in den Samen bleibt.

Geschichtskalender.

1. Juli 67. Eroberung von Jotapata in Palästina. — Diese auf einem Felsen liegende, nur von Norden zugängliche Stadt wurde von dem jüdischen Feldherrn Joseph, der nachher den ganzen Krieg beschrieben hat, verteidigt. Vespasian, der römische Feldherr, belagerte diese Festung mit erlesenen Legionen und 160 Kriegsmaschinen 47 Tage lang. Endlich am achtundvierzigsten erstürmten die Römer bei der Morgendämmerung die Stadt und die Burg und töteten alle Einwohner ohne Unterschied. Bei 40,000 Menschen waren im Ganzen umgekommen, nur 1200 Weiber und Kinder, die sich verborgen hatten, wurden in die Gefangenschaft abgeführt. Der Befehlshaber Joseph Flavius wurde von Vespasian begnadigt, weil er ein sehr wissenschaftlicher Mann war und ihm voraus sagte, daß er Kaiser werde. Und wirklich wurde Vespasian 2 Jahre später am nämlichen Tage zum römischen Kaiser ausgerufen. Joseph Flavius war im Jahre 37 geboren und starb zu Rom. Außer der Geschichte des jüdischen Krieges in 7 Büchern schrieb er auch 20 Bücher über jüdische Altertümer, beide Werke in griechischer Sprache.

11. Juli 157. Tod des heiligen Papstes Pius I. — Er war ein Italiener, folgte 142 dem Hyginus auf dem päpstlichen Stuhle, verwarf die Irrlehren des Valentin und bestimmte, daß das Osterfest immer an einem Sonntage gefeiert werde. Unter der Regierung des Kaisers Antoninus Pius wurde er enthauptet. Sein Nachfolger war Anicetus.

Der Jegel kam vor Gericht, weil er 9 Prozent Zinsen begehrt hat; da sagt der Richter zu ihm: „Wie, Ihr getraut Euch, neun Prozent zu fordern, denkt doch daß der liebe Gott vom Himmel herunter auf Euch sieht.“ — Jegel: „Wann Gott vom Himmel herunter schaut, so wird er oßer denn 9 ach nür for 6 anlügen.“

Gustav Nachtigall wurde einst von einem unbekannten Berliner Herrn in etwas aufdringlicher Weise mit Fragen belästigt. „Nun, sagen Sie mal, wie weit sind Sie eigentlich in das Innere Afrikas hineingedrungen?“ so fragte derselbe wieder eines Tages. „Genau bis in die Mitte“, lautete die Antwort, „von da an bin ich wieder hinausgedrungen.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

August		Augustmona		Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tages-länge.		Aufg. des Mondes.		Unterg. des Mondes	
für Römisch-Katholische.			für Protestanten.		St.	M.	St.	M.	S	M
Freit.	1	Petri Kettenfeier	Petri Kettenf.	heiter	15	1	3	55	7	31
Samst.	2	Stephan, P. Alph.	Stephan	●	14	58	5	25	8	1
31) Vom barmherzig. Samaritan. Luk. 10.			Luk. 18, 9—14.							
Sonnt.	3	12. Stephan Erfind.	11. Weyprecht	☾ Erdn.	14	55	6	55 Morgens	8	24 Morgens
Mont.	4	Dominicus, B.	Bersabea	schön	14	53	8	22	8	42
Dienst.	5	Maria Schnee	Oswald	schön	14	49	9	46	8	58
Mittw.	6	Verklär. Christi	Sixtus	heiß	14	46	11	10	9	14
Donn.	7	Cajetan, Bek.	Afra	heiß	14	44	—	—	9	31
Freit.	8	Cyriacus, M.	Herebert	Donner	14	40	0	34	9	51
Samst.	9	Romanus, M.	Romanus	☽	14	38	1	57	10	16
32) Von den 10 Aussätzigen. Luk. 17.			Mark. 7, 31—37.							
Sonnt.	10	13. Laurentius, M.	12. Laurentius	Gewitt.	14	34	3	16 Abends	10	49
Mont.	11	Susanna, J. M.	Tillemann	heiß	14	31	4	28	11	33
Dienst.	12	Clara, J.	B. Clara	heiß	14	28	5	27	0	29
Mittw.	13	Hippolyt, M.	Hippolyt	♃ ♂ ☾	14	25	6	12	1	36
Donn.	14	Eusebius Fastt.	Eusebius	schön	14	22	6	45	2	48
Freit.	15	Mariä Himm.	Mar. Him.	heiter	14	18	7	9	4	1 Morgens
Samst.	16	Rochus, Bek.	Jacobea	♋	14	15	7	27	5	12
33) Diene nicht zwei Herren. Matth. 6.			Luk. 10 23—37							
Sonnt.	17	14. Joachim, V. Mar.	13. Patientia	heiß	14	12	7	42	6	21
Mont.	18	Helena, Kin.	Rosina	heiter	14	9	7	55	7	28
Dienst.	19	Donatus, Bek.	Sebald	☾ Erdf.	14	6	8	7	8	34
Mittw.	20	Bernhard, A.	Bernhard	Gewitt.	14	4	8	19	9	41
Donn.	21	Franzisca Ch.	Anastasius	Wolken	14	1	8	32	10	50
Freit.	22	Symphorianus	Symphorian	schön	13	58	8	47	—	—
Samst.	23	Philipp Beniti	Zachäus	☉ ♃	13	54	9	6	0	2
34) Vom Toten zu Naim. Luk. 7.			Luk. 17, 11—19.							
Sonnt.	24	15. Bartholomäus	14. Bartholom.	♂ ♂ ♄	13	51	9	31	1	15 Abends
Mont.	25	Ludovicus, Kg.	Ludovicus	☾	13	47	10	6	2	29
Dienst.	26	Zephirinus, P.	Sara	♂ ♂ ☾	13	44	10	55	3	39
Mittw.	27	Cäsarius	Cäsarius	heiß	13	40	0	1	4	38
Donn.	28	Augustinus, B.	Augustin	♀ ♂ ☾	13	37	1	21	5	25
Freit.	29	Joh. Enthaupt.	Joh. Enthaupt.	Regen	13	34	2	50 Morgens	5	59
Samst.	30	Fiacrius, Eins.	Israel	Wolken [Erdn.	13	30	4	21	6	25
35) Vom Wassersüchtigen. Luk. 14.			Matth. 6, 24—34.							
Sonnt.	31	16. Raymund Non.	15. Raphael	● ☉	13	27	5	50	6	45

Sonnen-Aufgang.
Den 3. um 4 U. 37 M.
Den 10. um 4 U. 46 M.
Den 17. um 4 U. 56 M.
Den 24. um 5 U. 6 M.
Den 31. um 5 U. 17 M.

Sonnen-Unterg.
Den 3. um 7 U. 35 M.
Den 10. um 7 U. 23 M.
Den 17. um 7 U. 11 M.
Den 24. um 6 U. 58 M.
Den 31. um 6 U. 44 M.

♃ Die Sonne tritt aus dem Löwen in die Jungfrau den 23., um 6 Uhr 57 Min. Abends

nterg.
des
ondes

	Uhr
7	31
8	1
8	Abends 24
8	42
8	58
9	14
9	31
9	51
0	16
0	49
1	33
0	29
1	36
2	48
4	Morgens 1
5	12
6	21
7	28
8	34
9	41
0	50
—	—
0	2
1	Abends 15
2	29
3	39
4	38
5	25
5	59
6	25
6	45

s bem
u ben
bends

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Neumond den 2., um 1 Uhr 7 Min. Abends. — Heiß und Gewitter.

Erstes Viertel den 9., um 4 Uhr 12 Min. Morg. — Helle u. heiße Witterung.

Vollmond den 16., um 8 Uhr 36 Min. Abends. Gewitter, veränderl. Wetter.

Letztes Viertel den 25., um 0 Uhr 27 Min. Morg. — Regen und Wind.

Neumond den 31., um 8 Uhr 47 Min. Abends. — Wolkig und angenehm.

Feld- und Gartenarbeiten im August.

Man säet noch Winterkohl, Wintersalat, Winterkraut, die kleinen weißen Pariser Zwiebeln, Spinat und Reb- oder Feldsalat. Man schneidet an den Obstbäumen die Brandflecken aus und bestreicht die Wunden mit Baumwachs. Die Hausfrau sammelt in diesem Monat die Eier zum Aufbewahren. Man legt dieselben an einem trockenen Ort in Korn-, Gerste- oder Haferhechsel; noch besser ist, man nimmt ein Brett in welches man Löcher macht, um die Eier in diese zu stellen, so daß sie sich nicht berühren, bestreicht sie mit Gummi, um dieselben im Winter vor starker Kälte zu schützen. Man säet den Rotklee (Trifolium incarnatum). Auch pflanzt man die Erdbeeren, nimmt aber nur junge Pflanzen dazu; der Boden, in welchen man dieselben pflanzen will, muß gut gedüngt und gebaut werden. Die Frühbirnen werden 8—10 Tage vor ihrer vollkommenen Reife abgenommen.

Geschichtskalender.

1. August 527. Tod des oströmischen Kaisers Justin I. — Als Sohn eines Taglöhners in Thrakien schwang er sich vom gemeinen Soldaten durch seine Tapferkeit zum Kriegsobersten empor und wurde nach dem Tode Anastasios I. am 10. Juli 518 zum Kaiser ausgerufen. Er war ganz ungebildet und konnte weder lesen noch schreiben, regierte aber trefflich, brachte das Heer und die Finanzen in Ordnung, traf manche nützliche Einrichtungen, setzte die vertriebenen katholischen Bischöfe wieder ein und verfuhr streng gegen die unbeugsamen Arianer. Ihm folgte sein Schwestersohn Justinian I.

1. August 1571. Übergabe der Festung Famagosta. — Nachdem diese auf der Insel Cypern gelegene Festung von den Türken schon fast ein Vierteljahr belagert und von 10 Bollwerken aus mit 74 Kanonen beschossen worden war, sah sich Bragadino, der Kommandant der Festung genötigt, den Ort den Türken zu übergeben. Die Belagerten hatten freien Abzug und verließen auf 14 Schiffen die Insel, nur Bragadino mußte büßen. Es wurden ihm Ohren und Nase abgeschnitten und nach vielen Mißhandlungen 10 Tage später die Haut abgezogen. Ohne eine Klage betete er in dieser Todespein laut den Psalm Miserere, und als er die Worte sprach: „Ein reines Herz schaff' in mir, o Herr!" gab er den Geist auf. Auch 300 Christen, die sich im türkischen Lager befanden, wurden niedergemetzelt. Bragadino's Haut wurde von den Barbaren ausgestopft und in Konstantinopel aufbewahrt, von seinen Söhnen jedoch ausgelöst und in Venedig bestattet. Er war 1525 in Venedig geboren, von adeligem Geschlechte und Senator.

21. August 1724. Tod des Historikers Alexander Natalis. — Er war den 19. Januar 1639 zu Rouen in Frankreich geboren, trat 1655 in den Dominikaner-Orden, wurde Doktor der Sorbonne, lehrte an ihr viele Jahre und starb als Provinzial seines Ordens zu Paris. Sein berühmtestes Werk ist seine in lateinischer Sprache geschriebene Kirchengeschichte, die in 20 Quartbänden herauskam, aber einen gallikanischen Anstrich hatten.

— Einige Seeleute in einem Eisenbahnwagen waren in lauter Unterhaltung begriffen und fluchten entsetzlich dabei. Besonders der eine tat sich darin hervor. „Mein Freund," sagte ein Mitreisender in beleidigtem Tone, „wo haben Sie nur derartige Redensarten gelernt?" — „Gelernt!" rief der Matrose. „So was kann man nicht lernen, Herr. Das ist eine Gabe."

— Er: „Ja, ich will gern zugeben, daß die Frauen einen bessern Teint haben als die Männer." — Sie: „Natürlich." — Er: „Nein, künstlich."

Treue bis zum Tode. — „Ach Gott, habe ich einen Durst, Johann! Ich meine gerade, ich müsse mich zu Tode trinken!" — „Ach lieber, guter, gnädiger Herr, lassen Sie mich doch mit Ihnen sterben!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

September		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes. St.	M.
Mont.	1	Adelphus, B.	Egid., Verena	☾ Erdn.	13	23	7 Morgens	18	7	2
Dienst.	2	Stephan, Kg.	Absalon	hell	13	20	8	46	7 Abends	18
Mittw.	3	Mansuetus, B.	Mansuetus	schön	13	16	10	13	7	35
Donn.	4	Rosalia, J.	Moyses	♃ Stillst.	13	13	11	39	7	54
Freit.	5	Laurentius Justin.	Achilles	trüb	13	10	—	—	8	17
Samst.	6	Zacharias, B.	Magnus	lieblich	13	6	1	3	8	48
36) Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22.			Luk. 7, 11—17.							
Sonnt.	7	17. Regina, J. M.	16. Kunegund	☽	13	3	2 Morgens	19	9	29
Mont.	8	Mariä Geburt	Mariä Geburt	angen.	12	59	3	23	10 Abends	22
Dienst.	9	Gorgonius, M.	B. Loth	♃ ♂ ☾	12	56	4	12	11	26
Mittw.	10	Nicolaus v. Tol.	Sybilla	Regen	12	53	4	49	0	37
Donn.	11	Protus M.	Christmann	♀ in ♌	12	48	5	15	1	50
Freit.	12	Bona	Tobias	Wind	12	45	5	35	3	1
Samst.	13	Maternus, B.	Maternus	☉schein	12	41	5	51	4 Morgens	10
37) Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9.			Luk. 14, 1—11.							
Sonnt.	14	18. Namen Mariä	17. Kreuz-Erh.	[Finstern.	12	38	6	4	5	18
Mont.	15	Nicomedus	Nicodemus	♅ ☾	12	34	6	15	6	25
Dienst.	16	Cornel. u. Cyprian.	Eugen	[☾ Erdf.	12	31	6	27	7	32
Mittw.	17	Fronf. Franz. Wdm.	Quat. Lambert	heiter	12	27	6	40	8	40
Donn.	18	Richardis, J.	Richardis	♂ in ♌	12	24	6	54	9	51
Freit.	19	† Januarius, B.	Esther	nebelig	12	20	7	11	11	3
Samst.	20	† Eustachius, M.	Justus	Regen	12	16	7	33	—	—
38) Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.			Matth. 22, 34—46.							
Sonnt.	21	19. Matthäus, Ev.	18. Matthäus	hell	12	13	8	4	0 Morgens	16
Mont.	22	Mauritius, M.	Mauritius	♄ ♂ ☾	12	9	8	46	1	26
Dienst.	23	Linus, P. M.	Didymus	☾ ☉	12	6	9	43	2	28
Mittw.	24	Maria d. Gnaden	Robert	[♎	12	2	10	55	3	18
Donn.	25	Firminus, B.	Cleophas	warm	11	59	0	18	3	56
Freit.	26	Justina, J. M.	Cyprian	Wolken	11	56	1	46	4	25
Samst.	27	Cosmas u. Damian.	Cosm. u. Dam.	♀ ♂ ☾	11	51	3 Morgens	15	4	47
39) Von dem königlichen Sohne. Joh. 4.			Matth. 9, 1—8.							
Sonnt.	28	20. Wenceslaus	19. Wenceslaus	[☾ Erdn.	11	48	4	43	5	5
Mont.	29	Michael, Erzgl.	Michael	[Finst.	11	44	6	11	5	21
Dienst.	30	Hieronymus, Kchl.	Hieronymus	● ☉	11	41	7	40	5	38

Sonnen-Aufgang: Den 7. um 5 U. 26 M. / Den 14. um 5 U. 36 M. / Den 21. um 5 U. 45 M. / Den 28. um 5 U. 56 M.

Sonnen-Unterg.: Den 7. um 6 U. 30 M. / Den 14. um 6 U. 15 M. / Den 21. um 6 U. 0 M. / Den 28. um 5 U. 45 M.

♎ Die Sonne tritt aus der Jungfrau in die Wage den 23., um 4 Uhr 2 Min. Abends. — Herbst-Anfg. Tag- u. Nachtgleiche.

nterg. des ondes.
7 2
7 Abends 18
7 35
7 54
8 17
8 48
9 29
0 22
1 26
0 37
1 50
3 Morgens 1
4 10
5 18
6 25
7 32
8 40
9 51
1 3
— —
0 Abends 16
1 26
2 28
3 18
3 56
4 25
4 47
5 5
5 21
5 38

ts der
en 23.,
ds. —
gleiche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 7., um 1 Uhr 15 Min. Abends. — Regnerische Witterung.

Vollmond den 15., um 0 Uhr 55 Min. Abends. — Schönes Wetter.

Letztes Viertel den 23., um 0 Uhr 39 Min. Abends. — Wolkig und angenehm.

Neumond den 30., um 5 Uhr 6 Min. Morgens. — Veränderliches Wetter.

Gartenarbeiten im September.

Im Küchen-Garten säet man noch Wintersalat, die kleinen weißen Zwiebeln, Spinat, Gurken und Johanniskraut, Petersilien; bindet Endivie und Bleichzellerie, aber nicht mehr, als man braucht; die Spargelstiele werden abgeschnitten, damit der Samen nicht auf das Beet falle und aufgehe. Was in dem vergangenen Monat oculirt worden ist, wird des Bastes befreit, damit die Rinde nicht durchgeschnitten wird. Wenn man Bäume zu pflanzen hat, kann man die Löcher aufmachen; für Birn-, Apfel- und Kirschbäume macht man diese 1 Meter tief und 1 Meter breit; für Steinobst sind 70—80 Ctm. hinreichend. Beim Aufmachen der Löcher sorgt man dafür, daß die gute Erde auf eine Seite, und die von unten aus dem Loch auf die andere Seite gebracht wird; beim Pflanzen wird diese von unten nicht verwendet, sondern man nimmt nur von der Oberfläche die Erde ab. Die Bäume müssen 12—15 Ctm. höher gepflanzt werden, als der gewöhnliche Boden ist, damit durch das Setzen der Erde der Baum nicht zu tief in die Erde kommt. Die Wurzeln müssen beim Pflanzen mit einem scharfen Messer ein wenig zurückgeschnitten werden. Der Rebmann entfernt das Laub inwendig von seinen Stöcken, damit die Luft besser an die Trauben komme. Der Ackersmann kann gegen Ende dieses Monats anfangen, das Winter-Getreide zu säen.

Bei Räumung der Brunnen ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, daß solche vorher recht ausdünsten, ehe man einen Menschen hinunterschickt. Wenn ein hinuntergelassenes Licht nicht verlischt, so ist dies ein Zeichen, daß die Ausdünstung verschwunden ist. — Hühner- und Taubenhäuser werden gereiniget und der Mist mit untermengter Asche aufs Feld oder auf Grasplätze und Wiesen gebracht.

Geschichtskalender.

2. September 1807. Kopenhagen wird bombardirt. — Weil Dänemark 1807 Englands Antrag zu einem Bündnisse ablehnte, forderte England die Auslieferung der dänischen Flotte bis zum allgemeinen Frieden; und da Dänemark auch dieses abschlug, erschien eine englische Flotte vor Kopenhagen und beschoß dieses vom 2.—5. September so heftig, daß 25 Straßen mit 480 Gebäuden, darunter die schöne Frauenkirche, in Asche gelegt, 4000 Häuser beschädigt und 2000 Menschen getötet wurden. So ward Dänemark gezwungen, seine ganze Flotte, die in 18 Linienschiffen, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenbooten bestand, an England auszuliefern.

6. September 1683. Tod des französischen Ministers Johann Colbert. — Am 29. August 1619 zu Rheims geboren, kam er in die Dienste des Kardinals und Ministers Mazarin und wurde dann Finanzminister Ludwig's XIV. Als solcher tat er sehr viel für Frankreich, wurde aber bei der unsinnigen Verschwendung des Königs dem Volke verhaßt und fiel zuletzt auch bei Ludwig in Ungnade, so daß er auf dem Todesbette ausrief: „Hätte ich für Gott so viel getan, wie für diesen Mann (den König), so müßte ich doppelt selig werden; jetzt aber weiß ich nicht, wie es mir gehen wird."

7. September 1087. Tod König Wilhelm's des Eroberers von England. — Im Jahre 1027 geboren und ein Sohn Herzog Robert's von der Normandie, folgte er diesem 1035 in der Regierung und wurde ein mächtiger Fürst. Im Jahre 1066 setzte er mit einem großen Heer nach England über, erlegte in der blutigen Schlacht bei Hastings den englischen Kronprätendenten Harald und machte so der angelsächsischen Dynastie, die 827 mit Egbert begonnen hatte, ein Ende. Nun bestieg der Eroberer als Wilhelm I. den Thron von England, unterdrückte den angelsächsischen Adel, führte die normännisch-französische Sprache ein und gab dem Lande eine neue Verfassung. In einem Kriege gegen Frankreich, in welchem er bis vor Paris drang, büßte er durch einen Sturz vom Pferde das Leben ein. Ihm folgte sein Sohn Wilhelm der Rote.

Eßken. — Backfisch: „Mama! sind denn die berühmten Wandgemälde von Kaulbach im Treppenhause des Museums auch Fresken?" — Mutter: Esken! liebes Kind, Esken! Pfui! wer wird denn Fresken sagen!"

Oktober Weinmonat		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mittw.	1	Remigius, B.	Remigius	schön ♎	11 37	9 10	5 56
Donn.	2	Schutzengelfest	Leodegar	angen. ♎	11 34	10 38	6 Abends 18
Freit.	3	Gerhard, A.	Arnold	trüb	11 30	— —	6 46
Samst.	4	Franziskus, Bek.	Franziscus	lieblich	11 27	0 1	7 23
40) Von des Königs Rechnung. Matth. 18			Matth. 22, 1—14.				
Sonnt.	5	21. Rosenkranzfest	20. Aurelia	frisch	11 23	1 Abends 13	8 13
Mont.	6	Bruno, B.	Abdias	♃ ☌ ☾	11 19	2 9	9 15
Dienst.	7	Markus, P.	8. Judith	☽	11 15	2 50	10 25
Mittw.	8	Brigitta, W.	Placidus	heiter	11 12	3 20	11 38
Donn.	9	Dionysius, B.	Dionysius	schön	11 8	3 41	0 50
Freit.	10	Franziscus Borg.	Gereon	Wolken	11 5	3 58	2 Morgens —
Samst.	11	Aemilianus	Burkhard	Reif	11 1	4 12	3 8
41) Vom Zinsgroschen. Matth. 22.			Joh. 4, 47—54.				
Sonnt.	12	22. Walburga, J.	21. Maximinus	☾ Erdf.	10 58	4 24	4 15
Mont.	13	Eduard, Kg.	Colmanus	[nähe	10 54	4 36	5 22
Dienst.	14	Calixtus, P.	Calixtus	♀ Sonnen-	10 51	4 48	6 30
Mittw.	15	Theresia, Aurelia	Hartwig	♋	10 47	5 2	7 40
Donn.	16	Gallus, A.	Gallus	nebelig	10 44	5 18	8 52
Freit.	17	Hedwig, W.	Joel	heiter	10 40	5 39	10 6
Samst.	18	Lucas, Ev.	Lucas	Nebel	10 37	6 7	11 17
42) Von des Obristen Tochter. Matth. 9.			Matth. 18, 23—35.				
Sonnt.	19	23. Petrus v. Alc.	22. Ptolomäus	♄ ☌ ☾	10 33	6 45	— —
Mont.	20	Wendelin	Wendelin	schön	10 31	7 36	0 Abends 21
Dienst.	21	Ursula, J. M.	Ursula	hell	10 27	8 42	1 15
Mittw.	22	Cordula, J. M.	Cordula	☾ ☌ ♂	10 23	9 59	1 56
Donn.	23	Severinus, B. *	Severinus	☌ ☾	10 20	11 22	2 26
Freit.	24	Salomea, J.	Salomea	☉	10 15	0 48	2 49
Samst.	25	Crispinus, Crisp.	Crispinus	hell	10 13	2 13	3 8
43) Vom Hauptm. zu Kapharn. Matth. 8.			Matth. 8, 1—13				
Sonnt.	26	24. Amandus, B.	23. Amandus	frisch	10 9	3 Morgens 38	3 25
Mont.	27	Frumentius, B.	Sabina	♀ ☌ ☾	10 6	5 5	3 41
Dienst.	28	Simon, Jud., Ap.	Sim., Jud.	☾ Erdn.	10 5	6 34	3 58
Mittw.	29	Narcissus, B.	Narcissus	●	10 1	8 4	4 17
Donn.	30	Lucanus, M.	Hartmann	Duft	9 59	9 32	4 42
Freit.	31	Wolfgang Fastt.	Wolfgang	kalt	9 55	10 52	5 16

* Den 28. wird im Bistum Straßburg das Wiedervversöhnungsfest gefeiert.

Sonnen-Aufgang: Den 5. um 6 U. 6 M. / Den 12. um 6 U. 16 M. / Den 19. um 6 U. 29 M. / Den 26. um 6 U. 38 M.

Sonnen-Unterg.: Den 5. um 5 U. 30 M. / Den 12. um 5 U. 16 M. / Den 19. um 5 U. 2 M. / Den 26. um 4 U. 49 M.

Die Sonne tritt aus der Wage in den Scorpion, den 24., um 0 Uhr 44 Min. Morgens.

Unterg. des Mondes.	
St.	M.
5	56
6 Mittags	18
6	46
7	23
8	13
9	15
10	25
11	38
0	50
2 Morgens	—
3	8
4	15
5	22
6	30
7	40
8	52
10	6
11	17
—	—
0 Abends	21
1	15
1	56
2	26
2	49
3	8
3	25
3	41
3	58
4	17
4	42
5	16

aus der
ion, den
Morgens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 7., um 1 Uhr 56 Min. Morg. — Angenehmes Wetter.

Vollmond den 15., um 6 Uhr 16 Min. Morgens. — Frisch, bringt Regen.

Letztes Viertel den 22., um 11 Uhr 2 Min. Abends. — Helle Witterung.

Neumond den 29., um 2 Uhr 38 Min. Abends. — Nebel u. Schneewetter.

Gartenarbeiten im Oktober.

Der Ackersmann beginnt mit dem Säen seiner Winter-Getreide; schafft die Kartoffeln nach Hause, die Runkelrüben in den Keller oder in Löcher auf dem Felde und die Stoppelrüben Ende dieses Monats und Anfangs November. In den letzten 14 Tagen kann man mit dem Baumpflanzen anfangen; zu bemerken ist, daß die Spätherbstpflanzungen viel vorteilhafter sind, als jene im Frühjahr, indem die Wurzeln, solange der Boden nicht fest gefroren ist, arbeiten. Wenn beim Pflanzen die Bäume noch Laub haben, so muß es abgeschnitten werden; sind die Bäume gepflanzt, so bedeckt man die Erde darum mit kurzem Kuh- oder Pferdedung, damit die Kälte nicht so leicht in die Erde dringen kann. Zu gleicher Zeit gibt dieser Dung den Bäumen Nahrung, und schützt auch vor dem Austrocknen der Erde. Im Küchen-Garten pflanzt man Winter-Kopfsalat, Winter-kohl, Winterkraut. Man fängt an, die feinen Gemüse in den Gemüse-Keller und in die Mistbeete zu bringen zum Ueberwintern. Kerbelkraut, Petersilien, Schnittlauch, Zellerie, Sauerampfer, Lauch ꝛc., tut man unter Fenster, um dieselben vor Kälte und Schnee zu schützen und damit die Hausfrau den ganzen Winter Grünes für die Küche hat. Der Gärtner besorgt seine Planzen zum Ueberwintern, pflanzt die Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Reseda in Töpfe, zum Antreiben im Winter, welche man dann mit dem Topfe 10—15 Ctm. tief in die Erde gräbt, damit sich die Wurzeln bilden können. In die Blumenbeete pflanzt man Tulpen, Hyacinthen, Crocus, Annemonen, Ranunkeln, Myosotis, Pensées und Silènes; säet Nemophytes, Rittersporn. Man nimmt das Obst ab, legt dieses in ein luftiges Zimmer oder in den Obstkeller, wo die Fenster geöffnet werden können; läßt diese bis die Gährung vorüber ist, auf, was circa 14 Tage erfordert, dann macht man alles zu, damit weder Luft noch Licht dazukommen können. Die Sorten legt man nach ihrer Reifezeit zusammen. Die Winterbirnen läßt man am Baume, bis es starken Frost gibt; es sind dies die Doyenné d'hiver, Doyenné d'Alençon, Bergamotte, Esperin, Bergamotte Fortunée, Olivier des Serres, Passe Crassanne, etc.

Geschichtskalender.

5 Oktober 1735. Friedensschluß zu Wien. — Dieser beendigte den polnischen Erbfolgekrieg, der von 1735 an gedauert hatte. Die Bedingungen dieses zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossenen Vertrages waren: Der Kurfürst August von Sachsen wird zum König von Polen anerkannt; Stanislaus behält den königlichen Titel und Lothringen und Bar auf Lebenszeit, dann fallen diese an Frankreich; Don Carlos erhält Neapel und Sizilien und die Insel Elba, tritt aber Parma und Piacenza an den Kaiser ab, der fast alle Besitzungen in Oberitalien zurückbekommt; der bisherige Herzog Franz von Lothringen erhält die Anwartschaft auf Toscana; Frankreich garantiert die pragmatische Sanction ꝛc. Später traten auch die anderen Mächte diesem Vertrage bei.

18. Oktober 1748. Friedensschluß zu Aachen. — Dieser beendete den österreichischen Erbfolgekrieg, der seit 1741 gedauert hatte. Durch ihn wurden die früheren Verträge und Friedensschlüsse bestätigt, alles Eroberte zurückgegeben, und Schlesien und Glatz auf's neue Preußen zuerkannt. Der Infant Philipp von Spanien bekam von Österreich die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla ꝛc.

Ein Rezept. — Dame: „Ich bin sehr krank, Doktor!" — Arzt: „Ruhe, meine Gnädige, ist Alles, was ich Ihnen jetzt verordnen kann." — Dame: Wie — sonst nichts? und ich bin doch so krank! Seh'n Sie nur meine Zunge!" — Arzt: „Auch der Zunge fehlt nichts! Auch sie braucht Ruhe, wie Sie selbst, meine Gnädige."

Falsch verstanden. — Droschkenkutscher: „Ich möchte gern a' Paar waschlederne Handschuh kaufen! — Ladenmamsell: „Welche Nummer haben Sie?" — Droschkenkutscher: „Nummer 192!"

November		Wintermonat für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St.	M.	Aufg. des Mondes. St.	M.	Unterg. des Mondes. St.	M.
Samst.	1	**Aller Heiligen**	**Aller Heil.**	schön	9	51	11	57	6	1
44) Jesus gebietet dem Sturm. Matth. 8.			Matth. 9, 18—27.							
Sonnt.	2	25. Victorinus, B.	24. S.n.Trinit.	Nebel	9	49	—	—	7 Abends	0
Mont.	3	Aller Seelen	Aller Seelen	♃ ☌ ☾	9	45	0 Abends	46	8	9
Dienst.	4	Carolus Borrom.	B. Reinhard	kalt	9	42	1	20	9	23
Mittw.	5	Zacharias	Malachias	☽ ♀ gr.	9	39	1	45	10	37
Donn.	6	Leonhard, Eins.	Leonhard	ndl. hel. Wr.	9	35	2	4	11	48
Freit.	7	Florentius, B.	Nepomuk	Regen	9	33	2	19	0	57
Samst.	8	4 gekr. Märtyrer	Henoch	Schnee	9	29	2	31	2	4
45) Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.			Matth. 22, 15—20							
Sonnt.	9	26. Kirchweihfest	25. Theodor	☾ Erdf.	9	27	2	43	3 Morgens	10
Mont.	10	Triphonius, M.	Philibert	trüb	9	24	2	56	4	18
Dienst.	11	Martin, B.	Martin	Reif	9	20	3	9	5	27
Mittw.	12	Martinus, P. M.	Cunibert	angen.	9	18	3	24	6	39
Donn.	13	Stanislaus Kostka	Briccius	♋	9	15	3	44	7	53
Freit.	14	Veneranda, J.	Theodosius	gelind	9	12	4	10	9	6
Samst.	15	Gertrud, Leopold	Leopold	hell	9	9	4	45	10	14
46) Vom Senfkörnlein. Matth. 13.			Matth. 25, 31—46.							
Sonnt.	16	27. Eucherius, B.	26. Othmar	♄ ☌ ☾	9	7	5	32	11	11
Mont.	17	Gregor Thaum.	Berthold	veränd.	9	4	6	34	11	56
Dienst.	18	Odo, A.	Christian	♂ ☌ ☾	9	1	7	49	—	—
Mittw.	19	Elisabeth v. Ung.	Elisabeth	Sonnen-	8	58	9	9	0 Abends	29
Donn.	20	Felix von Valois	Johanna	schein	8	55	10	32	0	54
Freit.	21	Mariä Opferung	Mariä Opf.	☾	8	53	11	55	1	14
Samst.	22	Cäcilia, J. M.	Cäcilia	☉ ♐	8	51	1	17	1	30
47) Vom Greuel der Verwüst. Matth. 24.			Matth. 9, 18—26							
Sonnt.	23	28. Clemens, P. M.	27. Clemens	Regen	8	49	2 Morgens	39	1	45
Mont.	24	Chrysogon, M.	Christiana	stürm.	8	46	4	4	2	1
Dienst.	25	Catharina, J. M.	Catharina	☾ Erdn.	8	44	5	31	2	19
Mittw.	26	Conrad, B.	Conrad	♀ ☌ ♃	8	41	6	59	2	41
Donn.	27	Kolumbanus, A.	Agricola	[♂ Stillst.	8	40	8	24	3	10
Freit.	28	Sostenes	Günther	●	8	38	9	37	3	49
Samst.	29	Saturninus, M.	Quirinus	Wind	8	35	10	35	4	42
48) Zeichen des Gerichts. Luk. 21.			Matth. 21, 1—9.							
Sonnt.	30	1. Adv. Andreas	1. Adv. Andreas	trüb	8	34	11	16	5	48

Sonnen-Aufgang.
Den 2. um 6 U. 49 M.
Den 9. um 7 U. 0 M.
Den 16. um 7 U. 12 M.
Den 23. um 7 U. 22 M.
Den 30. um 7 U. 32 M.

Sonnen-Unterg.
Den 2. um 4 U. 37 M.
Den 9. um 4 U. 27 M.
Den 16. um 4 U. 18 M.
Den 23. um 4 U. 10 M.
Den 30. um 4 U. 5 M.

♐ Die Sonne tritt aus dem Scorpion in den Schützen den 22., um 9 Uhr 44 Min. Abends

terg
des
ndes.

	M.
	1
	0
Abends	9
	23
	37
	48
	57
	4
Morgens	10
	18
	27
	39
	53
	6
	14
	11
	56
	29
Abends	54
	14
	30
	45
	1
	19
	41
	10
	49
	42
	48

s dem
n den
bends

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 5., um 6 Uhr 44 Min. Abends. — Angenehmes Wetter.

Vollmond den 13., um 11 Uhr 21 Min. Abends. — Kalt und heiter.

Letztes Viertel den 21., um 8 Uhr 6 Min. Morg. — Duft und trüb.

Neumond den 28., um 1 Uhr 51 Min. Morgens. — Gelind und Wind.

Gartenarbeiten im November.

Die Arbeiten vom Oktober werden fortgesetzt, nachgeholt. Alle Gemüse, welche nicht im Freien bleiben können oder sollen, müssen in den ersten Tagen herausgenommen und in den Wintergarten gebracht werden. Kohl, Kraut, Lauch 2c. werden nahe zusammen eingeschlagen und mit Schilf, Rohr, Laub, Stroh- oder Tannen-Reisern bedeckt. Artischoken werden, nachdem die Blätter halb abgeschnitten sind, stark mit Erde überhäufelt, später noch mit Laub oder Mist bedeckt oder mit einem Strohschirm von oben geschützt, jedoch so, daß diese Deckung bei milder Witterung leicht abgenommen werden kann. Die Spargelbeete werden mit gut verwesenem Dung bedeckt. Im Blumengarten die hochstämmigen Rosen in die Erde gelegt, die niedrigen gehäufelt, Gesnerien, Bumbusa, Arunda werden am Fuße mit Laub bedeckt. Auf die leeren Beete fährt man Dung und sticht diese über Winter grob um.

Im Obstgarten gräbt man die Erde um die Bäume um, bringt verwesenen Dung dazu, ohne die Wurzeln zu berühren, und kann mit dem Weidenschneiden anfangen.

Geschichtskalender.

2. November 1230. Tod des heiligen Willebold. — Er hieß eigentlich Albert und war ein Sohn des Grafen von Calw in Württemberg. Im Jahre 1229 verließ er sein väterliches Schloß und pilgerte unter dem Namen Willebold nach dem heiligen Lande. Auf der Rückreise erkrankte er gefährlich und kam totschwach am 1. November 1230 in Berkheim bei Memmingen (aber schon in Württemberg gelegen) an. Dort wurde er im Wirtshause in die Scheune gelegt, wo er in der Nacht verschied. Das plötzliche Geläute der Glocken, ein heller Lichtglanz, der sich um die Scheune verbreitete und himmlische Gesänge kündigten den Bewohnern des Ortes an, daß ein Heiliger bei ihnen gestorben sei. Noch jetzt wird der heilige Willebold von den Bewohnern des Illertales hoch verehrt, und sein Hinscheiden ist von Michael Jung und Kaspar Kuhn dramatisch bearbeitet worden.

4. November 1794. Erstürmung von Prago. Diese geschah in der polnischen Revolution, die in Folge der zweiten Teilung dieses Landes am 14. März 1794 ausbrach und am heutigen Tag endete. Nach Kosciusko's Niederlage bei Maczieweice zog der russische Feldherr Suwarow gegen die Hauptstadt Warschau, welche nur von 30,000 Kämpfern verteidigt wurde. Schon in einer Stunde war Praga, eine Vorstadt von Warschau, in den Händen der Russen, die nun alles ohne Unterschied niedermachten. Über 18,000 Polen wurden getötet, 11,000 gefangen genommen. Nachdem dieser feste Platz gefallen und die beste Mannschaft getötet war, wurde Warschau übergeben, in das Suwarow am 9. November seinen Einzug hielt.

11. November 1867. Tod des Architekten und Bildhauers Ludwig Folz. — Am 23. März 1809 zu Bingen geboren, arbeitete er lange als Architekt zu Straßburg, baute das Schloß Rheineck aus, bezog dann die Akademie zu München und lernte unter Schwanthaler die Bildhauerkunst, restaurierte die Egg bei Deggendorf und wurde Professor der Gewerbeschule zu Regensburg. Zuletzt leitete er die Restauration des Domes in München, für welchen er viele Statuten, 5 Altäre, 2 Kronleuchter 2c. fertigte.

Enttäuscht. „Aber gnädige Frau, daß Sie gerade mich zum Cotillon engagirt haben, ist für mich außerordentlich schmeichelhaft!" — „Bitte, bitte! Ich hab's ja nur getan, weil ich glaube, daß mein Mann bei Ihnen nicht eifersüchtig wird!"

Dampfnudeln. — Ein Lehrjunge klagte bitterlich: „Bei meinem Meister hab' ich's nimmer länger aushalten können; alle Tage hat's Dampfnudeln gegeben!" — „Ja, aber das ist etwas Gutes!" sagte sein Vater. — „Das wäre schon recht, aber der Meister und die Meisterin haben die Nudeln gefressen und ich habe den Dampf gekriegt!" antwortete der Junge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dezember — Christmonat

		für Römisch-Katholische.	für Protestanten.	Mondslauf und mutmaßliche Witterung.	Tageslänge. St. M.	Aufg. des Mondes. St. M.	Unterg. des Mondes. St. M.
Mont.	1	Eligius, B.	Eligius	hell	8 32	11 46	7 2 Abends
Dienst.	2	Bibiana, J. M.	B. Candidus	heiter	8 29	— —	8 18
Mittw.	3	Franz. Xaver.	Franz. Xav.	Schnee	8 28	0 7	9 32
Donn.	4	Barbara, J.	Barbara	kalt	8 27	0 23 Abends	10 42
Freit.	5	Sabbas, A.	Otto		8 25	0 37	11 50
Samst.	6	Nicolaus, B.	Nicol.	☾ Erdf.	8 23	0 50	0 57
49) Johannes im Gefängniß. Matth. 11.			Luk. 21, 25—36.				
Sonnt.	7	2. Adv. Ambrosius	2. Adv. Werner	kalt	8 24	1 2	2 4 Morgens
Mont.	8	Mariä Empfängnis	Mar. Empf.	hell	8 22	1 14	3 12
Dienst.	9	Valeria, J. M.	Joachim	Nebel	8 21	1 29	4 23
Mittw.	10	Melchiadis, P.	Aaron	Duft	8 20	1 47	5 36
Donn.	11	Damasius, P.	Damasius	Wind	8 19	2 10	6 50
Freit.	12	Synesius	Walther	[♂☾	8 18	2 42	8 1
Samst.	13	Lucia, J. M.	Lucia	♋ ♄	8 17	3 26	9 4
50) Zeugniß Johannes. Joh. 1.			Matth. 11, 2—10.				
Sonnt.	14	3. Adv. Odilia, J.	3. Adv. Nicas.	Schnee	8 15	4 25	9 53
Mont.	15	Mesmin, A.	Jonathan	♂☿☾	8 16	5 37	10 30
Dienst.	16	Eusebius, M.	Eusebius	trüb	8 16	6 58	10 58
Mittw.	17	Fronf. Adelheid	Quat. Adelheid	Nebel	8 13	8 21	11 19
Donn.	18	Gratianus, B.	Wunibald	kalt	8 12	9 44	11 36
Freit.	19	† Nemesius, M.	Emerinus	heiter	8 13	11 5	11 52
Samst.	20	† Philogon, B.	Abraham	☾	8 12	0 26	— —
51) Bereitet den Weg. Luk. 3.			Joh. 1, 19—28.				
Sonnt.	21	4. Adv Thomas	4. Adv. Thomas	☾ Erdn.	8 12	1 48 Morgens	0 7 Abends
Mont.	22	Judith	Dagobert	☉♑	8 12	3 11	0 23
Dienst.	23	Victoria, J. M.	Victoria	kalt	8 13	4 36	0 43
Mittw.	24	Adam, Eva Fastt.	Adam, Eva	hell	8 12	6 0	1 8
Donn.	25	Christtag	Christtag	gelind	8 13	7 18	1 42
Freit.	26	Stephan, M.	Stephan	♀♂☾	8 14	8 22	2 28
Samst.	27	Johannes, Ev.	Johann	●	8 13	9 10	3 28
52) Von der Prophetin Anna. Luk. 2.			Luk. 2, 33—40.				
Sonnt.	28	Unschuld. Kindlein	Kindleintag	windig	8 14	9 44	4 40
Mont	29	Thomas v. Cantorb.	Aristarchus	windig	8 15	10 9	5 57
Dienst	30	David	B. David	trüb	8 16	10 27	7 12
Mittw.	31	Sylvester, P.	Sylvester	♀ in ♑	8 17	10 42	8 25

Sonnen-Aufgang. { Den 7. um 7 U. 41 M. / Den 14. um 7 U. 48 M. / Den 21. um 7 U. 53 M. / Den 28. um 7 U. 55 M.

Sonnen-Unterg. { Den 7. um 4 U. 2 M. / Den 14. um 4 U. 1 M. / Den 21. um 4 U. 3 M. / Den 28. um 4 U. 8 M.

♑ Die Sonne tritt aus dem Schützen in den Steinbock den 22., um 10 Uhr 44 Min. Morg. Winter-Anfang. Kürzester Tag.

rg.
s
des.
M.
2
18
32
42
50
57

4
12
23
36
50
1
4

53
30
58
19
36
52
—

7
23
43
8
42
28
28

40
57
12
25

dem
den
Morg.
Tag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mondsviertel und mutmaßl. Witterung.

Erstes Viertel den 5., um 3 Uhr 8 Min. Abends. — Duft, Wind u. Schnee.

Vollmond den 13., um 3 Uhr 10 Min. Abends. — Meistens heiter.

Letztes Viertel den 20., um 4 Uhr 25 Min. Abends. — Heiter u. gelind, windig.

Neumond den 27., um 3 Uhr 8 Min. Abends. — Schnee und kalt.

Gartenarbeiten im Dezember.

In diesem Monat, bei gelinden Tagen, macht man das Moos und die alte Rinde mit einem eisernen Baumkratzer von den Bäumen; nimmt Kalk-Staub und etwas Asche, löst dieses in Mistlach (Jauche) auf, so daß das Ganze eine Brühe bildet, bestreicht dann die Bäume und Aeste, damit die Insekten und Larven, welche sich noch in den Spalten der Rinde befinden, vertilgt werden. Die Apfel-Bäume besonders sollen jedes Jahr wegen der Blattlaus (Apis lanigera) bestrichen werden. In unserem Nachbarlande Baden ist sogar diese Operation durch die Regierung verordnet und sollte auch dieses in Elsaß-Lothringen geschehen.

Geschichtskalender.

1. Dezember 1135. Tod König Heinrichs I. von England. — Im Jahre 1070 geboren und ein Sohn Wilhelm's des Eroberers, folgte er 1100 seinem Bruder Wilhelm dem Rothen in der Regierung. Herrschsüchtig wie er war, bekriegte er seinen eigenen Bruder Robert II., Herzog der Normandie, schlug ihn in der Schlacht bei Tinchebroy 1106, nahm in gefangen, ließ ihm die Augen ausstechen und ihn bis zu seinem Tode, 28 Jahre lang, gefangen halten. So brachte er die Normandie an England. Ihm folgte, da sein einziger Sohn durch Schiffbruch das Leben verloren hatte, Stephan von Blois.

2. Dezember. 1805. Schlacht bei Austerlitz in Mähren. — Napoleon hatte ein Heer von 70,000 Mann, das österreichisch-russische Heer zählte 80,000 Soldaten. Morgens 7 Uhr begann die Schlacht, und schon mittags war der Sieg für Napoleon entschieden, der nur 3900 Mann an Toten und Verwundeten zurückließ, während die Verbündeten 26,000 Mann und 80 Geschütze verloren. Es heißt dies „Dreikaiserschlacht", was nicht leicht vorkommen wird, weil 3 Kaiser, nämlich die von Österreich, Rußland und Frankreich persönlich zugegen waren.

6. Dezember 1112. Tod des Kreuzritters Tankred. — Im Jahre 1078 geboren und ein Sohn des Markgrafen Otto des Guten in Sizilien, nahm er das Kreuz und zog mit seinem Oheim Boösmund von Tarent nach Palästina, nahm bei der Ecstürmung Jerusalems den festen Tempel Salomon's ein, verfuhr aber gegen die Mohammedaner mit milder Schonung. Er setzte dann seine Eroberungen fort und verrichtete noch viele Heldentaten, kam aber mit andern Fürsten oft in heftige Zwistigkeiten. Für seine Verdienste erhielt er das Fürstentum Tiberias und starb als Statthalter von Antiochia daselbst in den schönsten Jahren.

25. Dezember 967. Kaiserkrönung Otto II. Von seinem Vater Otto dem Großen zum Mitregenten angenommen, erhielt er, noch nicht 13 Jahre alt, zu Rom vom Papst Johann XIII. die Kaiserkrone und folgte 973 seinem Vater auf dem deutschen Throne.

Rücksichtsvoll. — Ein Reserve-Leutnant marschiert beim Bataillons-Exerzieren längere Zeit im falschen Tritt neben seinem Zug einher. Da schreit auf einmal der Major dem Bataillon zu: „Donnerwetter, das ganze Bataillon ist ja außer Tritt, nur der Herr Leutnant hat Tritt!"

In der Angst. — Vater (zu seinem Sohn, der ein schlechtes Zeugnis aus der Schule nach Hause gebracht hat): „Nun, Paul, was soll ich jetzt mit dem Stocke da tun?" — Paul: „Spazierengehen, Papa!"

Verlockend. — Paulchen: „Du Vater, wenn du mir einen Groschen zu Bonbons schenkst, zeige ich dir einen Versteck, wo dich die Mutter überhaupt nicht findet!"

Boshaft. — „Haben Sie schon den neuen Walzer von meinem Freunde Stehlinger gehört?" — „O, schon vor zwei Jahren — aber damals war er noch nicht von ihm!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kalender der Juden.

Das Jahr 5673 der Welt und Anfang des Jahres 5674.

1912	Neumonde und Feste.
Septemb. 12	Den 1 Tisri 5673 Neujahrsfest.*
— 13	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 15	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 21	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 26	— 15 „ Laubhüttenfest.*
— 27	— 16 „ Zweites Laubhüttenfest.*
Oktober 2	— 21 „ Palmfest.*
— 3	— 22 „ Laubhüttenf.-Ende.*
— 4	— 23 „ Gesetzesfreude.*
— 12	— 1 Heswan.
Novemb. 11	— 1 Kislew.
Dezemb. 3	— 23 „ Tempelweihe.
— 11	— 1 Tebeth.
— 21	— 10 „ Fasten. Belag. Jerusalem.
1913	
Januar 9	— 1 Schebat.
Februar 8	— 1 Adar.
— 20	— 13 „ Fasten Esther.
— 21	— 14 „ Purim.*
— 22	— 15 „ Sussan Purim.*
April 8	— 1 Nisa.
— 22	— 15 „ Passah-Anfang.*
— 23	— 16 „ Zweites Osterfest.*
— 28	— 21 „ Siebentes Fest.*

1913	Neumonde und Feste.
April 29	Den 22 „ Achtes Fest.*
Mai 8	— 1 Ijar.
— 25	— 18 „ Schülerfest.
Juni 6	— 1 Sivan.
— 11	— 6 „ Pfingstfest.*
— 12	— 7 „ Zweites Fest.*
Juli 6	— 1 Tamus.
— 22	— 17 „ Fasten. Tempel-Eroberung.*
August 4	— 1 Ab.
— 12	— 9 „ Tempel-Zerstörung.*
Septemb. 3	— 1 Elul.
Oktober 2	— 1 Tisri 5674. Neujahrsfest.*
— 3	— 2 „ Zweites Neujahrsfest.*
— 5	— 4 „ Fasten Gedaliah.
— 11	— 10 „ Versöhnungsf. Langer Tag.*
— 16	— 15 „ Laubhüttenfest.*
— 17	— 16 „ Zweites Laubhüttenfest.*
— 22	— 21 „ Palmfest.*
— 23	— 22 „ Laubhüttenf.-Ende.*
— 24	— 23 „ Gesetzesfreude.*
Novemb. 1	— 1 Heswan.
— 30	— 1 Kislew.
Dezemb. 22	— 23 „ Tempelweihe.
— 30	— 1 Tebeth.

Die mit einem * bezeichneten Tage werden streng gefeiert. Der auf einen Sabbat fallende tag wird auf den folgenden Tag verlegt.

Kalender der Mohammedaner.

Das Jahr 1331 der Hegira oder der Flucht Mohammeds von Mekka.

1912	Neumonde.
	1330
Januar 21	Der 1 Safar.
Februar 19	— 1 Rebi-el-Auel.
März 20	— 1 Rebi-el-Akhor.
April 18	— 1 Djemâda-el-Auel.
Mai 18	— 1 Djemâda-el-Akhor.
Juni 16	— 1 Redjeb.
Juli 16	— 1 Châban.
August 14	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
Septemb. 13	— 1 Schual (Bairamfest).
Oktober 12	— 1 Dsul' Kada.
Novemb. 14	— 1 Dsul' Hadscha.
	1331
Dezemb. 11	Der 1 Moharrem (Neujahr).

1913	Neumonde.
	1331
Januar 10	Der 1 Safar.
Februar 8	— 1 Rebi-el-Auel.
März 10	— 1 Rebi-el-Akhor.
April 8	— 1 Djemâda-el-Auel.
Mai 8	— 1 Djemâda-el-Akhor.
Juni 6	— 1 Redjeb.
Juli 6	— 1 Châban.
August 4	— 1 Ramadan (Fastenmonat).
Septemb. 3	— 1 Schual (Bairamfest).
Oktober 2	— 1 Dsul' Kada.
Novemb. 1	— 1 Dsul' Hadscha.
	1332
Novemb. 30	— 1 Moharrem (Neujahr).
Dezemb. 30	— 1 Safar.

Der Freitag ist für die Mohammedaner der Feiertag der Woche, an welchem sie sich zum Gebet in die Moschee begeben.

Vermischte Erzählungen und Aufsätze.

Thekla.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

(Nach den Erinnerungen des Barons von Sulz-Ziegelstein.)

Mit einer Abbildung.

I.

Sowie die Schwalben wiederum kamen, erschienen zahlreiche Nomadenfamilien von jenseits des Stroms, die während der schönen Jahreszeit in unserm Lande sich unter unterschiedlichen Vorwänden herumtrieben: Zinngießer, Ratten- und Maulwurfsfellenhändler, Geschirrhändler oder Wannenflicker. Unsere Bauern hießen sie nur „Zigeuner". Die französisch sprechenden Bauern über den Bergen drüben nannten sie „Romanichels" oder „Bohémiens". Aber lange nicht alle waren mehr Zigeuner; manche von ihnen entstammten schon gemischten Familien oder kamen aus slavischen Ländern. Eine Wannenflickerfamilie besorgte von Geschlecht zu Geschlecht die kleine Ecke von Marlenheim, Kirchheim und Wangen. Sie radebrechte mit uns ein pittoreskes Deutsch von der mährischen Grenze; unter sich sprachen die Mitglieder tschechisch. Indessen muß ich gestehen, daß mich in der Zeit, da die folgende Geschichte sich abspielte, diese ethnographischen Unterschiede wenig interessierten.

Ich zählte damals 8 Jahre und watschelte auf dem Fußpfad von Kirchheim nach Marlenheim daher, schön bei der Hand geführt durch die Gouvernante, Miß Beth Mac-Kentry. Wir gingen die Wiesen am Ufer der Ill entlang. Der Frühling von 1784 hatte just die Weidenkätzchen geöffnet, und die Primeln erfüllten die Luft mit ihrem Duft. Das Ziel unserer Reise war die Erledigung eines häuslichen Geschäftes bei einem Wannenflickerpaar, zu dessen ständiger Kundschaft wir gehörten; ihr Karren stand am Ende der Wiesen, am Wasser, unweit der großen Mühlen. Alljährlich wiederholte sich dieser Besuch regelmäßig, und hierbei wurden alle Reparaturen ausgemacht, insofern sie mit Stroh oder Weide zu machen waren. Diese Sorge oblag der Miß Beth, als der Verwalterin des Komplexes von Häusern, Gärten, Höfen und Hühnerhöfen des Schlosses Ziegelstein, des Wohnsitzes meines Großvaters. Mein Interesse konzentrierte sich damals, mit allen Freuden und Sorgen, auf zwei Personen und eine Sache: auf meinen Großvater und Miß Beth einerseits — denn ich hatte Vater und Mutter verloren — und auf das Schloß Ziegelstein, unsere Wohnung, anderseits.

Von einer zahlreichen Familie war nur noch der greise Baron von Sulz-Ziegelstein, mein Großvater, übrig geblieben, ein Stabsoffizier aus dem siebenjährigen Krieg, ich selber, ein Kind von 8 Jahren, und Miß Mac-Kentry, eine alte Jungfer aus Schottland, etwa 40jährig, des Großvaters Bäschen und für mich Begleitdame und Ersatz der Mutter seit meiner Geburt. Hier in kurzem ein Bild dieser beiden Wesen, die ich verehrte, und die mir alles waren. Der Großvater hatte ein Herz wie Gold und ein Temperament wie der Sturm. Miß Beth war lauter Milde und Hingebung, stets guter Laune. Der Großvater war groß, hager, trocken; Miß Beth klein, rundlich und mit lächelnder Miene. Was mich betrifft, so war ich noch ein unbeschriebenes Blatt, weder gut noch schlecht; die Zukunft sollte es weisen. Unser Haus sah drein wie alle mittelalterlichen Bauten, die man nach der spätern Mode zurechtgeputzt hat; es war ein Bau mit vier Ecktürmen, umgeben mit Wallgräben, die als Gemüsegärten dienten, und herrlichen Kellerräumen! Der Großvater versicherte, dort habe der gute König Dagobert, der Freund von Sankt Eloi, den Marlenheimer Wein, den Vorlauf, geborgen... Aber es ist an der Zeit, daß wir unsern Spaziergang fortsetzen.

Der Karren der Wannenflicker, mit einer grünen Plane überdeckt, war schon in Sicht, und bald waren wir angekommen. Miß Beth hatte alsogleich eine lebhafte Unterhaltung mit dem Wannenflicker und seiner Frau begonnen. Wenn ich genauer zugeschaut hätte, wäre es mir nicht entgangen, daß das Paar seine Gedanken anderswo zu haben schien, und während des Gesprächs mit Miß Beth von Zeit zu Zeit flüchtige Blicke nach einem andern Karren warf; dieser war etwa 40 Schritt davon entfernt, und darum herum gruppierte sich eine ganze Familie von Zigeunern, laut redend und gestikulierend. Aber meine Aufmerksamkeit ward anderwärts gefesselt. Ich war etwas hinter der Gouvernante zurückgeblieben, am Rande einer durch den Flußablauf gebildeten Wasserlache; da bewunderte ich eine bildschöne kleine Blondine mit großen schwarzen Augen, die Tochter der Wannenflicker. Das Mädchen mochte 6 Jahre zählen. Das Röckchen bis übers Knie gerafft, patschte es wie ein Entchen im Wasser und lachte vor Wonne, wobei ein Kranz weißer Zähne zum Vorschein kam. Der Anblick entzückte mich und machte mich schüchtern zugleich, da ich den Umgang mit Kindern nicht gewohnt und dem Schatten meines Schutzengels nie so weit entwichen war. Ich versuchte trotzdem mit der zufälligen Gespielin ein Gespräch anzufangen; aber ohne Erfolg. Wir redeten jedes eine andere Sprache. Indeß ließ mich das ausdrucksvolle Mienenspiel der Kleinen begreifen, daß sie mich einlud, Schuhe und Strümpfe abzuwerfen und zu ihr in den Tümpel zu kommen. Ich hätte ja nichts besseres verlangt, um so mehr, als mir der prächtige kleine Wildfang, flugs ein Bein hoch hebend, einen Gründling zeigte, der sich zwischen den Zehen gefangen hatte!

Ich blieb stumm vor Staunen ob einer solchen Leistung. Aber alsobald wurde ich durch einen furchtbaren Krakeel aus meiner Ekstase gerissen, aus dem man Flüche und Verwünschungen heraushörte. Der Lärm kam von den Karren her. Miß Beth kam, die Hände über dem Kopf mit allen Zeichen der Angst auf mich zugerannt. „Schnell, nach Hause, François!“ schrie sie mir zu. „Die Leute hauen sich!“ Sie war noch nicht zu Ende, als meine kleine Freundin schon dem Wasser entstieg. Mit dem scharfen Auge des Nomaden hatte sie die Szene viel genauer gesehen als wir. Die Kleine heftete sich an den Rock meiner Gouvernante und begann kläglich zu weinen.

Doch bevor wir noch den Rückzug eingeschlagen hatten, waren die Händel zu Ende. Dem wilden Geschrei war Totenstille gefolgt. Wir sahen, wie die Angreifer über das Wiesenland Reißaus nahmen; sie liefen hinter dem Karren her und hieben nach Leibeskräften auf die Schindmähre ein, um sie im Galopp zu erhalten. Und bald waren sie hinter den großen Ulmen, die den Fluß entlang stehen, verschwunden... Bei dem Karren mit der grünen Decke aber lagen unbeweglich, das Gesicht im Gras, ein Mann und eine Frau. Es waren unsere Wannenflicker. Wir waren auf Furchtbares gefaßt, trotzdem ich noch ein Kind war, kam mir der Ernst der Stunde zum Bewußtsein. Miß Beth und ich blieben starr vor Schrecken stehen, während die Kleine sich krampfhaft am Rock der Gouvernante hielt und aus vollem Halse schrie und weinte. Endlich überwand Miß Beth, die vor allem eine herzensgute und christlich gesinnte Frau war, ihre Angst und trat auf die beiden zu, die ohne Zweifel ihrer Hülfe bedürften. Mühsam zog sie uns hinter sich her, denn auch ich hatte mich jetzt an ihren Rock gehängt.

Der Wannenflicker und seine Frau gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Sie waren wohl dem Streit zum Opfer gefallen, der aber doch so blitzschnell beendet war! Wahrscheinlich handelte es sich um die Rache eines Konkurrenten.

Miß Beth schrie, was sie konnte, um Hülfe, und versuchte sich von uns los zu machen, denn wir behinderten ihre Bewegungen, indem wir, von der Angst ganz übermannt, zitternd an ihr hingen. Endlich hörte man das Rufen. Die Arbeiter der nahen Ziegelei eilten herbei, gefolgt von Dagobert, dem Zehntensammler der Herrschaft. Bald darauf stellte sich auch der Landarzt ein, der ausgezeichnete Doktor Morgenstern; aber er konnte nur bestätigen, daß nichts mehr zu machen war.

Inzwischen erschien von der Landstraße her auch das Gefährt meines Großvaters. Natür-

lich war er sofort fuchsteufelswild. Warum war man den Landstreichern nicht auf der Stelle nachgelaufen, statt unnützerweise zu heulen. Die Unglücklichen sind aber tot! Man mußte die Leichen fortschaffen und für ein ehrliches Begräbnis sorgen! „Ist das ein Schauspiel für Kinder, Donnerwetter! Was macht François in dieser ganzen Geschichte drin! Macht, daß ihr ihn fortbringt, gnädige Frau Base!" zürnte er. Dann wandte er sich an Dagobert: „Wer kümmert sich um das Kind? Wir können die Kleine nicht allein lassen!" „Ich werde für sie sorgen!" antwortete der Gefragte. Aber der gute Doktor trat vor: „Unnötig, Herr General, Pauline und ich, wir werden dafür sorgen, ich nimm die Kleine gleich mit, wir werden unser Mögliches tun, ich werde Ihnen darüber berichten!" „Alle Wetter, Doktor, ihr und eure Frau, ihr seid zwei brave Leute! Ich hab' euch schon lange gern! Ich werde gelegentlich zu euch kommen, und dann wollen wir sehen, was mit dem armen Ding zu machen ist! Ihr andern aber, macht, daß ihr hier nicht einrostet, los! Bleibet nicht stehen, wie Bleiklötze! Und gleich einen Boten nach Molsheim geschickt zur Polizei, damit man dem Lumpengesindel bald auf die Fersen kommt!"

Ganz bestürzt kam ich ins Schloß zurück. Tage lang blieb ich unter dem Eindruck eines unsäglichen Gefühls, gemischt mit Schrecklichem und Geheimnisvollem, welches der Anblick des Todes im Kind hervorruft. Nach und nach stumpfte aber das Gefühl des Furchtbaren ab und verschwand dann ganz, in mir nur das Bild einer schönen kleinen Blondine zurücklassend, die mit den Füßen Fische fing und mir lächelnd ihre weiße Zähne zeigte.

Die Mörder wurden eingefangen und endeten durch den Strick. Damals verschleppte man die Prozesse nicht. Einer davon allerdings, ein Riese an Kraft, vermochte am Vorabend der Hinrichtung auszubrechen und zu fliehen. Und als der Wächter in die leere Zelle kam, fand er, mit einem Nagel in die Wand eingeritzt, die Worte: „Ich werde Rache nehmen!"

II.

Die 6 Jahre, die nun folgten, von 1784 auf 1789, waren für mich eine selige Zeit. Das Leben hatte neuen Reiz für mich, ich hatte eine kleine Gefährtin, eine Gespielin, eine Schwester.

Der gute Doktor und seine ausgezeichnete Frau, die es genug bedauerten, nicht eigene Kinder lieben und hätscheln zu können, hatten das Nomadenkind an Kindesstatt angenommen, und Thekla war, obwohl sie gewisse Allüren einer exotischen Wildheit nicht abzulegen vermochte, ein allerliebstes kleines Persönchen geworden.

Freud und Leid teilten wir miteinander. Der Schulmeister des Dorfes weckte unsern Geist, indem er uns sein ganzes Wissen mitteilte; der Herr Pfarrer nahm sich unserer Herzensbildung an, unter Zuhilfenahme einiger zarter Watschen, wenn wir den Katechismus nicht konnten; mir brachte er außerdem etliche lateinische und wenige griechische Brocken bei. Im Übrigen wurden wir furchtbar verwöhnt, sowohl durch meinen Großvater, mit Intervallen und Gewitterstürmen, als auch unaufhörlich durch Miß Beth und Pauline Morgenstern. Nur der gute Doktor mischte seiner großen Liebe einige Festigkeit bei.

Aber dies war alles zu schön, um Dauer zu haben. Und eines Tages, nachdem feierlicher Familienrat gehalten war, erfuhren wir, daß man uns ins Pensionnat schicken wolle, für einige Jahre nur — aber das war ja eine Ewigkeit! Thekla ging also zu den Ursulinerinnen nach Straßburg, und ich wurde in die Militärschule der Jesuiten in Molsheim gesteckt. Der Abschied ward beiderseits herzzerreißend, selbst von den besondern Urhebern unserer Verbannung. Am Tag der Abreise zerfloß alles in Tränen, bis auf das Mädchen, das die Truthühner hütete.

Nur von wenigen Ferien unterbrochen, erschien uns der Aufenthalt in der Pension endlos; besonders Thekla bäumte sich mit dem Instinkt der Nomadin gegen das Gefängnis auf. Aber während ich in Literatur und Wissenschaften langsam Fortschritte machte, zog die große Revolution herauf.

Die Ereignisse, welche dann eintraten, die Flucht des Königs, seine Gefangennahme in Varennes, machten auf meinen Großvater, einen überzeugten Royalisten, einen solchen

Eindruck, daß er nach wenigen Stunden starb, an einem Schlaganfall. Bald löste man unsere Schule auf, und ich kehrte nach Ziegelstein zurück, zu meiner lieben Miß Beth, die nach dem letzten Willen des Großvaters meine Vormundschaft führte, und der Doktor sollte sie dabei unterstützen.

Auch Thekla kam zu den ihrigen zurück; die Nationalversammlung hatte die Klöster geschlossen. Es war für mich ein großer Trost, die entzückende Freundin meiner Kindheit in den trüben Stunden, die wir nun durchzumachen hatten, um mich zu haben.

Sie war nur 15 Jahre alt, aber für dieses Alter außergewöhnlich reif an Geist und Energie. Sie war es, die den einen wie den andern den Mut hob; ja, im steigenden Sturm der Revolution schien ihre Entschiedenheit und Rechtlichkeit neue Kraft zu finden. Davon gab sie mir bald ein Beispiel. Mit den Gedanken gesättigt, die damals unter den Adeligen des Landes geläufig waren, faßte ich den Entschluß, zu fliehen und zur Armee des Königs zu stoßen. Thekla riet mir ab. „Tue das nicht, ich bitte dich!" sagte sie zu mir. „Gegen das Vaterland zu Feld zu ziehen, mag es noch so schuldig sein, ist ein Verbrechen. Das Vaterland muß über allen persönlichen und Familieninteressen stehen. Du weißt, daß Vater aufgefordert worden ist, das Bataillon der Freiwilligen aus dem Wasselnheimer Distrikt an die Grenze zu begleiten. Geh mit ihm! Es gereicht mir zur Genugtuung, euch zusammen zu wissen, und ich werde glücklich sein, wenn du so deine Pflicht erfüllst! Weil du doch um jeden Preis in den Kampf ziehen willst, so ziehe ins Feld unter den Fahnen deines Landes! Es wird mir ja sehr weh tun, wenn du fortgehst, aber es wird mir auch ein großer Trost sein, dich dort zu wissen, wo deine Pflicht ist. Mutter, Miß Beth und ich werden für dich beten, und Gott soll dich bewahren!"

Und so kam es, daß der Baron von Sulz-Ziegelstein, ein überzeugter, ja fanatischer Royalist, um der schönen Augen Theklas willen, unter den Klängen der Marseillaise mit den Sansculotten von dannen zog.

Wir glaubten uns, der gute Doktor und ich, als Freiwillige in einem Krieg engagiert, der, wie wir meinten, nur einige Monate dauern würde; tatsächlich wurden wir aber lange Jahre unserer Heimat und den Unsrigen entrissen. Im Krieg, den die Republik fast allen Monarchien erklärt hatte, machten wir die Runde eines großen Teils der europäischen Länder. Fünf Jahre darauf, Ende 1797, dauerte der Krieg noch, und wir standen immer noch unter der Waffe. Der Doktor war in der Hierarchie emporgestiegen, er war jetzt als Feldscher Oberst der 32. Halbbrigade, der unserm Freiwilligenbataillon zugesellt wurde; ich selber erhielt meine Offiziersepaulette, nach der Verteidigung von Kehl, aus den Händen des Generals Desaix. In dieser Zeit standen wir in der Schweiz, im reichen Tal des Aargaus, bereit gegen die Waldkantone Uri, Schwyz, Unterwald und Luzern zu marschieren, die sich gegen die Verfassung, welche ihnen das Direktorium aufdrängen wollte, erhoben hatten. Da kam für den Doktor eine Hiobspost, die ihn im innersten Herzen erschütterte. Thekla und Miß Beth teilten uns brieflich den plötzlichen Tod von Pauline Morgenstern mit, die in weniger als drei Tagen durch eine ansteckende Lungenentzündung dahingerafft worden war. Diesem tiefen Schmerz gesellte sich beim Doktor die Sorge um die Zukunft seiner Tochter. Ich suchte ihn zu beruhigen: Fand Thekla nicht ein offenes Herz bei Miß Beth, und ein Heim in Ziegelstein? Dort fand sie Schutz, Rat und Hilfe. Der Arme gab dies zu, aber nichts, keine Erwägung vermochte seine Qual zu mildern. Da kam eines schönen Tages jemand zu uns ins Lager — Thekla. . . !

„Vater, ich komme zu euch, und will mit euch beiden leben und euere Gefahren teilen. Allein konnte ich dort nicht mehr leben, und dann müßt ihr mich schon nehmen, denn ich bin da!"

Auch diesmal blieb ich vor Bewunderung angesichts dieses Mädchens stehen, das nun 19 Jahre und so vornehm und energisch war. Ja, ich bewunderte Thekla mit demselben ehrlichen Erstaunen, das mein Herz vor vierzehn Jahren erfüllte, als das blonde Kind in der Wasserlache herumplätscherte.

Am andern Tag wurde Thekla in die 32. Brigade als Lazaretgehilfin eingestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Thekla ergriff meine Flinte, legte an und schoß auf den Flüchtigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es war das achte weibliche Wesen bei unserer Truppe. Von den andern war die eine Sergeant, die andere Tambour, zwei waren Soldaten und drei Marketenderinnen.

III.

In der Frühe des 29. August 1798 warf die Sonne ihr Strahlenlicht über die bezaubernde Landschaft am schönen Brienzer See. Der Wasserspiegel von der Farbe des Lasursteins kräuselte sich unter dem Hauche des Zephirs. Grünende Hügel, mit Obstbäumen, hundertjährigen Nußbäumen und pittoresken Landhäusern übersät, sahen ihr Bild wieder im Wasser, das unter der frischen Brise dahinplätscherte. Darüber fiel das mit Tannen bedeckte Gebirg zum Abgrund ab, gewaltige Felsblöcke gleichsam vor sich stoßend. Und noch höher sah man den weißen Gürtel des ewigen Schnees in purpurnem Feuer leuchten. Es war ein feenhafter Anblick! Aber was ist das für ein wirres Getöse, dieses Gesumme wie im Bienenstock, was sollen diese Rufe in allen Dialekten von diesseits und jenseits des Rheins? Und was soll der Trommelwirbel und die Kriegsmusik auf die Melodie: „Und der Feind fällt um — bum, bum"...? Es wird zum Aufbruch geblasen, das Lager wacht auf, die kleine Armee unseres Landsmannes, des Generals von Schauenburg, grüßt „die rosenfingerige Morgenröte, die des Westens Tore öffnet", wie der Dichter singt.

Wir hatten einen harten Kampf hinter uns gegen die Bergbewohner von Uri und Unterwalden. Sie hatten sich wie Helden in der Verteidigung geschlagen. Wir hatten viele Leute verloren und fühlten das Bedürfnis, unsere Kräfte zu sammeln, unsere Verwundeten und Kranken in Sicherheit zu bringen, unsere Rüstung und unsere Munition wieder zu ergänzen, und Verstärkungen zu erwarten.

An diesem Morgen hatte ich keinen Dienst. Ich nahm das Gewehr — denn wir hatten Ordre, wegen der fortwährenden Überfälle nie unbewaffnet das Lager zu verlassen — und ging mit Thekla und dem Doktor auf den Fischfang. Der Doktor hatte sich mit seiner Angel etwas entfernt, und so saßen wir allein am Ufer des Sees, Hand in Hand, und ließen unsern Gedanken Raum, die durch die tiefe Stille um uns her zur Träumerei eingeladen waren. Plötzlich war der Zauber gebrochen — ein großer Schatten tauchte hinter uns auf, ich sah oder glaubte zu sehen, wie ein Arm sich über Thekla erhob, eine Klinge funkelte über ihrem Haupt... Mit einem Satz war ich auf den Beinen. Ein Gebirgsbewohner, ein Hüne von Gestalt, stand vor ihr und schwang das bereite, kurze Schlachtschwert der Schweizer. „Hab' ich dich endlich!" schrie er sie an, und der Arm fiel hernieder mit dem Streich... Aber ich kam ihm zuvor, hielt den Schwung auf, und der Säbel glitt ab. Ich selber erhielt freilich den Streich, der Thekla zugedacht war...

Was nun folgte, erfuhr ich später, denn im Augenblick fiel ich, noch mehr unter der Wucht des Hiebes als durch die Gefährlichkeit der Wunde, wie ein Sack zu Boden. Der Riese nahm, als er den Zweck verfehlt sah, die Flucht, denn die Soldaten kamen hinzugelaufen. Thekla, die mich tötlich verwundet glaubte, ergriff die Flinte, die neben mir lag, legte an und schoß auf den Flüchtigen, der in seinem rasenden Lauf noch zweimal in die Höhe sprang und dann mit gebrochenen Lenden zu Boden fiel. Ein paar Stunden drauf war er tot. Aber man sagte Thekla nichts davon, man verschwieg ihr auch den Namen des Unbekannten. Es war einer der Mörder ihrer Eltern, ein Schweizer Nomade, der seiner Zeit aus dem Gefängnis ausgebrochen und dem Strang entgangen war. Seit Jahren verfolgte er Thekla, in der einzigen Absicht, die Rache an ihr zu kühlen!

Ich schwebte monatelang zwischen Tod und Leben. Aber dank der sorgsamen Pflege des Doktors, dank der Hingebung seiner Tochter, meiner lieben Wärterin, dank auch meiner Jugend und Lebenslust, kam ich zum Leben zurück.

Nach sechs Kriegsjahren hatten wir wohl eine kleine Pause verdient, die wir mit Thekla bei der ausgezeichneten Miß Beth im Schloß von Ziegelstein verbrachten. Wir profitierten von der Gelegenheit, Thekla und ich, um zu heiraten...

— — — — — — — — — — — —

Wir gingen zwischen Kirchheim und der großen Mühle die Ill entlang spazieren. „Wir haben uns wohl immer gern gehabt", sagte sie lächelnd, „aber das mußte doch einen Anfang nehmen. Wann hast du denn zuerst gefühlt, daß ich fest in deinem Herzen saß?"

„Das erste Mal, mein Lieb, als ich dich sah, da du in der Wasserlache der Ziegelei plätschertest, mit einem reizenden Lächeln deine weißen Zähnchen zeigtest und dabei Gründlinge mit deinen. . ." Aber ich kam nicht zu Ende, Thekla schloß mir den Mund mit einem innigen Kuß. . .

Stany v. Odratzheim.

Auf offener See.

Ich brachte als ganz junger Mann viele Jahre in Indien zu, und als ich einst zum Besuche nach England gehen wollte, schiffte ich mich auf einem dänischen Handelsschiffe ein. Das Schiff war ein vorzüglicher Segler und hinsichtlich der Disziplin war die Mannschaft ebenso wohl organisiert und ebenso streng befehligt, wie auf einem englischen Linienschiffe. Der erste Leutnant war einer der schönsten jungen Männer, die ich je gesehen. Er verdankte seinen gegenwärtigen Posten, zu dem er erst vor kurzem befördert worden war, nicht sowohl dem Umstande, daß er der Sohn des Rheders war, als vielmehr seinen wirklichen Verdiensten. Von der Schiffsmannschaft, unter welcher er nach dem im dänischen Seedienste herrschenden Gebrauche fünf Jahre gedient hatte, wurde er sehr geachtet und verehrt, und bei den Passagieren war er ebenfalls in hohem Grade beliebt. Der einzige Ruhestörer an Bord war der Schiffskoch, ein kecker heimtückischer Portugiese, welcher fast täglich auf eine oder die andere Art das gute Einverständnis unter der Mannschaft trübte. Schon öfter hatte er vom Kapitän und den übrigen Offizieren strenge Zurechtweisungen erhalten, und an dem Abend, wo meine Erzählung beginnt, war er eben erst aus der strengsten Haft entlassen worden, wohin ihn der erste Schiffsleutnant geschickt hatte, weil er einen Matrosen, welcher ihn beleidigt hatte, vergiften wollte. Für diese auferlegte Strafe schwur der wütende Portugiese dem Leutnant blutige Rache.

Es war gegen Sonnenuntergang. Der Leutnant ging auf einem Mittelverdeck Arm in Arm, mit einer jungen, liebenswürdigen Engländerin, seiner verlobten Braut, spazieren. Beide sprachen und träumten von ihrem bevorstehenden Glücke, denn auf ihren Gesichtern lag der Ausdruck des innern Glückes junger, liebender Herzen, und mit freudiger Teilnahme folgten ihnen die Blicke der Anwesenden. Da plötzlich stürzte der Schiffskoch mit einer Behendigkeit, welche jedes Dazwischentreten Anderer unmöglich machte, auf den Leutnant zu und stieß ihm ein Messer in die Brust.

Der Unglückliche sank mit einem Schrei zu Boden und der Portugiese brach, ruhig stehend bleibend, in ein wahrhaft höllisches Triumphgelächter aus. Die Braut neigte sich jammernd über den Geliebten; ein Matrose eilte herbei, um ihn zu halten, und als er ihm das Messer aus der Brust zog, wandte sich der Sterbende mit der letzten Kraftanstrengung noch einmal zur teuren Braut, blickte sie zärtlich an und sank dann als Leiche in die Arme des Matrosen. Unterdessen waren der Kapitän, sämtliche Passagiere und freie Matrosen auf das Verdeck geeilt. Alles war voll Entsetzen, und nur die Gegenwart des Kapitäns konnte die wutentbrannte Schiffsmannschaft hindern, an dem Mörder sogleich Rache zu nehmen. Derselbe wurde jedoch in Ketten gelegt und in den untersten Schiffsraum gebracht. Der Leichnam des Ermordeten wurde fortgetragen und die völlig bewußtlose Braut den Frauen in der Kajüte zur Pflege überwiesen.

Am folgenden Abend um neun Uhr erhielt ich eine förmliche Einladung des Kapitäns, auf dem Verdeck zu erscheinen; ich leistete derselben sogleich Folge und fand die ganze Schiffsmannschaft in Sonntagskleidern nebst den Schiffsoffizieren versammelt. Der diensttuende Teil der Mannschaft bildete Spalier zu beiden Seiten des Verdecks; der Kapitän stand mit den übrigen Offizieren am äußersten Ende des Hinterdecks und in der Mitte lag der Leichnam des ermordeten Leutnants auf einem niedrigen Trauergerüste, über welches die dänische Nationalflagge ausgebreitet war. Ich

sah sogleich, daß ich zur Bestattung des Leutnants eingeladen sei. Es war beinahe völlig Windstille. Wir waren bereits außer dem Bereiche der Passatwinde und hatten die Linie fast erreicht. Ein sicheres Zeichen unserer Annäherung an die heiße Zone hatte ich bereits am Morgen beobachtet. In dem grünlichen, durchsichtigen Meerwasser hatte ich zwei Haifische bemerkt, welche dem Schiffe unablässig folgten. Die Matrosen glauben, daß diese Ungeheuer der Tiefe immer der Spur eines Schiffes folgen, worin ein Toter liegt; ich dagegen sah in denselben nur das gewöhnliche Zeichen unserer Annäherung an die Linie. Ich trat unter die übrigen Passagiere. Eine feierliche Stille herrschte auf dem Verdeck, denn wir Alle glaubten, es sollte dem Toten auf gewöhnliche Weise die letzte Ehre erwiesen werden. Auf einmal jedoch hörten wir das Geräusch fester, abgemessener Tritte, welche sich langsam näherten; die Backbord Wache führte mit gezogenem Säbel den Mörder her bis an das Lager des Ermordeten, trat dann einige Schritte zurück und schloß so die bisher offen gebliebene Seite des Vierecks. Wir Passagiere sahen einander verwundert an. Der Mörder war doch gewiß nicht hierher geführt worden, um beim Begräbnis seines Schlachtopfers zugegen zu sein, und doch — wozu sonst die seltsamen Vorbereitungen? Unser Zweifel währte nicht lange.

Der zweite Schiffsleutnant zog eine Pergamentrolle hervor und verlas ein von der Admiralität ausgefertigtes Dokument, worin dem Kapitän die Vollmacht erteilt wird, Kriegsgericht zu halten und die nach dem bestehenden Gesetze gefällten Urteile desselben sofort zu vollziehen. Darauf fragte er den Gefangenen, ob er damit zufrieden sei, daß die Verhandlungen in dänischer Sprache gepflogen würden. Der Verbrecher willigte ein und das Kriegsgericht ward eröffnet erklärt. Die Flagge wurde nun plötzlich von dem Antlitz des Toten weggenommen und sogar der Elende, welcher den Todesstreich geführt, schauderte bei dem Anblick der ruhigen verklärten Züge seines Schlachtopfers. Die Verhandlungen waren kurz und feierlich. Die vollbrachte Untat war erwiesen. Nach beendigter Verhandlung sammelte der Kapitän die Stimmen und das Schuldig ward einstimmig über den Gefangenen ausgesprochen. Die Offiziere und der Kapitän traten vor und letzterer schritt zum Urteilsspruch. Ich verstand kein Wort davon und war daher nicht wenig erstaunt, als der vorher so freche und übermütige Verbrecher dem Kapitän zu Füßen fiel und um Gnade flehte. Diese plötzliche Zerknirschung war bei seiner bisherigen Verstocktheit und Gefühllosigkeit ganz unerklärlich, denn daß er weder den Tod fürchtete, noch seine Tat bereute, lag am Tage. Da aber traten vier Matrosen vor und hoben die Leiche auf; vier andere ergriffen rasch den Gefangenen, während noch zehn andere mit starken Stricken sich ihm näherten. Jetzt ward Allen mit einem Male das Ganze klar und ich wunderte mich gar nicht mehr über die Seelenangst des Mörders, als er Rücken gegen Rücken so fest an den Leichnam gebunden wurde, daß er nicht im Geringsten sich bewegen konnte. Seinem grauenerregenden Geschrei ward Einhalt getan durch ein Tuch, welches ihm in den Mund gesteckt wurde. Beide, der Lebende und der Tote, wurden so zusammen auf das Trauergerüst gelegt. Der Schiffskaplan las einige kurze Gebete aus dem dänischen Rituale ab und dann wurde der Mörder mit seinem Opfer zusammen ins Meer hinabgelassen.

Kaum hatte die Flut sie aufgenommen, so blitzte ein hellglänzender silbergrauer, Gegenstand durch das grünliche Meerwasser; ein tiefer Schauder ergriff alle Anwesenden — es war der lauernde Haifisch, der auf seine Beute zueilte. Schweigend blickten Alle mehrere Minuten lang hinunter in die Tiefe; einige wollten Blut auf dem Wasser gesehen haben.

Endlich wendeten sämtliche Passagiere sich schaudernd ab und suchten die zwar ganz gerechte, aber grausige Strafe, von deren Vollziehung sie Zeugen gewesen waren, zu vergessen. Die Schiffswache machte, wie zu erwarten war, am folgenden Morgen allerlei seltsame Berichte über nächtliche Erscheinungen auf dem Wasser, und ich selbst muß bekennen, daß ich froh war, als ein plötzlich sich erhebender frischer Wind uns von diesem tragischen Schauplatze wegtrieb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Manuelita.

Episode aus den amerikanischen Kriegen.

(Mit einer großen Abbildung.)

I.

Wir stehen im Frühjahr 1845.

In den Lichtungen beginnt der Wald sich schon da und dort zu erhellen. In orangegelben Flecken, leuchtend wie Gold, blitzt das Licht darüber hin; grell hebt sich davon das Halbdunkel des Waldgrundes ab. Das Tagesgestirn dringt mit seinen ersten Strahlen bis in das finsterste Versteck hinein. Aus der Ferne erglänzt stellenweise, zwischen den Bäumen des Waldrands hindurch, die endlose Ebene, die Prairie, deren Silbersaum noch ganz feucht ist vom Morgentau. Alle geflügelten Bewohner des Waldes, die der erste Schein der Morgenröte geweckt hat, stimmen ihr Loblied auf den Schöpfer an; die Raubtiere sind verstummt und eilen zu ihren Höhlen.

Jetzt bewegt sich am Eingang des Waldes auch ein Mann, der am Boden liegt. Er trägt die pittoreske Kleidung, die man an den Hacienderos und reichen Gambucinos auf der Grenze von Neu-Mexiko und Texas gewohnt ist; so heißen nämlich dort die Farmer und Goldsucher. Aber vom Mexikaner hat der Mann nur die Hautfarbe, seine Sprache verrät den Engländer.

„Bei Sankt Veit, da hab ich eins weggeschlafen!" spricht er zu sich selber, indem er, sich reckend und gähnend, die Augen auswischt.

Ein zweiter, ebenfalls ein Ranchero oder Gambucino, macht sich daneben bemerkbar. Eine Decke fällt nach rechts und links ab, und der Aufwachende erhebt sich: „Und ich, beim Zeus, habe die Runde beim Wachen vergessen! Wir sind verzweifelt unklug, Kamerad. Wenn unsere Gäule die schöne Gelegenheit wahrgenommen und Reißaus genommen hätten, wären wir in einer ganz verflixten Lage!"

„Ach was!" gab der andere zurück, „unsere Pferde hatten es bei den wilden Erbsen viel zu gut, die ihnen da unter der Nase wachsen, als daß sie daran gedacht hätten, uns im Stich zu lassen; außerdem haben sie, was nicht zu vergessen ist, dreißig Meilen in den Beinen!"

Die beiden Gefährten waren mit ihrer Morgentoilette bald fertig. „Mir ist der Magen in die Stiefel gefallen, Kapitän", bemerkte der älteste von beiden, „und wenn ihr nichts dagegen habt, wollen wir uns ein Stück Wildbraten schmecken lassen!"

Bequem gegen den mächtigen Stamm eines mehrhundertjährigen Ahornbaumes gelehnt, zogen die beiden Rancheros aus ihren Jagdsäcken, was zu einem einfachen Mal gehört, dem sie übrigens mit einem rüstigen Appetit zusprachen, wie man ihn bei den Leuten findet, die gewohnt sind, ihr Leben im Freien zuzubringen.

Nach verzehrter Mahlzeit stopften unsere beiden Sybariten ihre Pfeifen, und bald waren sie in einen bläulichen Dunst eingehüllt, der zu Träumereien einlud. Wir benutzen diese Gelegenheit, um die beiden unsern Lesern vorzustellen.

Der mit dem Titel „Kapitän" angeredete, der tatsächlich bei der Armee der Verbündeten der Vereinigten Staaten steht, ist ein Mann im Alter von 27 oder 28 Jahren. Seine feinen Züge verraten edle Abstammung. Sein Gesicht zeigt große Energie, sein Gang ist elegant. Er hat zugleich etwas vom Engländer und vom Romanen, blondes Haar, schwarze Augen. Faktisch war sein Ahne, der Baron von Landange in Lothringen, ein Gefährte Rochambeaus und Lafayettes. Er hatte sieben Jahre lang am Kampfe für die Anerkennung der Dreizehn Kolonien mitgewirkt, die heute die Vereinigten Staaten Nordamerikas darstellen. Schließlich unterlag er den Reizen einer blonden Miß aus Albany, ließ sich nieder, wo er liebte und gründete eine Familie.

Der andere ist ein Kanadier, Pfadfinder im Dienste der amerikanischen Truppen, ehemaliger Trapper, Waldläufer, Gambucino und Cowboy. Er steht mit 45 Jahren in voller Manneskraft. Trotz des Ausdrucks von offenbarem Eigenwillen auf seinem Gesicht, ist dieses durch zwei helle, nie ruhende Augen belebt, voller Offenheit und voll Frohsinn. Ein hellbrauner, von einigen Silberfäden durchzogener Bart, wallt auf die Brust herab. Der Mann mit dieser gedrungenen, vierschrötigen

Gestalt heißt Caesar Benoist. Aber warum trägt er unter seinem breiten Sombrero noch ein blutrotes Seidentuch um den Kopf, wie die andalusischen Arrieros? Das hören wir gleich aus seinem Munde.

„Alter Freund", sagte der Kapitän mit einem Blick auf das rote Kopftuch des Gefährten, „ihr müßt eine schöne Wut haben auf die Yoris, die Mexikaner! Begreiflich ist das, wenn man von diesen Banditen bei lebendigem Leibe skalpiert wurde! Schauerlich! Ihr seid aber noch gut davon gekommen, denn von hundert halten es kaum zwei aus!"

„Das ist sicher", fuhr Caesar fort, „es war eine ganz abscheuliche Marter! Ich muß wahrhaftig die Seele gut in den Leib gedreht haben, daß ich eine solche Roßkur überstand! Es sind jetzt fünfzehn Jahre her, es ging auf den Herbst, ich war auf einem Jagdzug im Felsengebirge auf der Grenze von Colorado und Neumexiko auf indianischem Gebiet. Nachmittags waren meine Kameraden auf die Trappenjagd gegangen, ich kehrte allein zum Lager zurück mit einer alten Indianerin vom Stamme der Sioux. Trotz einem Nordwind, der den Büffeln die Hörner hätte abreißen können, versuchte ich mit getrocknetem Mist Feuer zu machen. Da sprangen plötzlich, kaum zwanzig Schritte von mir, ein Dutzend Desperados aus dem Walde heraus. Einer davon, ein Galgenvogel, den ich nur zu gut kannte, Lopez Balboa, mit dem ich schon einen Zusammenstoß gehabt hatte, kam stracks auf mich zu. Was machen? Ich hatte keine Waffe bei mir. In einem Satz war ich auf den Füßen und unterwegs zu meiner Hütte, um mein Blasrohr zu holen. Aber, Teufel auch, da schickte mir der infame Kerl eine Kugel in den Schenkel, und gleich darauf, denn er war mir auf den Fersen, sauste der Flintenkolben mit voller Wucht auf meinen Schädel. Ich fiel zu Boden wie ein Sack. Jetzt griff er zu seinem Skalpmesser, setzte in der Halsgrube an, nahm meinen Pelz zwischen die Finger und begann mich zu skalpieren. Ich litt die schrecklichsten Schmerzen, eine ganz unbeschreibliche Marter. Aber ich besaß noch so viel Kaltblütigkeit, um mir bewußt zu sein, daß er mir bei der geringsten Bewegung meinerseits das Messer an die Kehle setzen würde.

Ich stellte mich also tot. Und Lopez Balboa ließ sich in seiner Arbeit nicht stören. Nichts kann eine Vorstellung geben von der furchtbaren Qual, die ich ausstehen mußte. Ich meinte, der ganze Kopf ginge mit! Endlich wurde mit einem letzten Messerschnitt der Haarboden von der rechten Schläfe abgetrennt, ein letzter Druck mit dem Knie, ein letzter Riß, der den Schmerz noch vermehrte, insofern es möglich war, und ich war skalpiert. Dann verlor ich das Bewußtsein...

Inzwischen waren meine Kameraden angerückt. Es gab eine fürchterliche Schlächterei, ohne daß ich was davon ahnte. Man hob mich auf, in welchem Zustand, himmlischer Vater! Aber ich kam davon.

Meine Gefährten schoßen ein paar Exemplare von dem Gewürm ab, deren Leichen an den höchsten Ästen baumelten, den Geiern zum Fraß. Aber Lopez fand Zeit, das Weite zu suchen. Bei Sankt Veit, ich erwische ihn noch, dann soll er sich auf die Abrechnung nicht freuen. Ich habe ihn übrigens nie aus den Augen verloren. Dieser Bandit, dieser Roßdieb, dieser Desperado ist jetzt ein höherer Offizier in der mexikanischen Armee! Er steht einer Cuadrilla von zweihundert Köpfen vor, und wir werden ihm wohl bald begegnen, wenn die Feindseligkeiten eröffnet sind. Vielleicht schon vorher.

Aber genug davon, Kapitän! Sprechen wir von unsern Geschäften, denn bald müssen wir wieder aufsitzen, und nach Santa-Fe Richtung nehmen. Dann aber wird's Krach geben. Ich will gern annehmen, daß man uns unter dieser Verkleidung als mexikanische Rancheros nicht kennt; aber ich fürchte stets, es kommt was dazwischen, was uns unsere Rolle vergessen und das Ohr des Yankee hervorgucken läßt! Die mexikanischen Behörden sind verteufelt mißtrauisch. Werden wir demaskiert, dann geb' ich keinen Maravedi mehr für unsere Haut. Seid also auf eurer Hut, mehr als je!"

„Um so mehr", sagte nun der Kapitän, „als ich es mit meiner Mission eilig habe und unserm Obergeneral, dem wackern Scott, Bericht erstatten muß. Dann aber mit verhängtem Zügel, den Säbel in der Faust, geradeaus ins Land hinein bis nach Mexiko, um diesen ver-

fluchten Yoris den Willen unserer großen Republik zu diktieren!"

„Wir müssen vorerst nur nach Santa-Fe kommen — eine kleine Reise von 35 Meilen. Dort werden wir die Häupter der Bewegung treffen und mit ihnen uns bereden. Um sie zusammenzubekommen, werde ich voranreiten. In drei Stunden kommt ihr mir nach, über die Hacienda von Las Crucez, 10 Meilen im Osten von Llanos, am Ufer des Canadian River, eines Zuflusses des Arkansas. Dort findet ihr Peter Nelson. Er hat eine Mexikanerin geheiratet, aber das Herz ist amerikanisch geblieben; es ist einer der unsrigen. Er ist der Hausverwalter und der Chef der Cowboys auf der Hacienda. Der Eigentümer, Don Antonio Ramon, wohnt weit weg im Staate Durango. Vergeßt nicht, daß das Losungswort „Freiheit und Washington!" ist, und daß ihr der Haciendero Don Diego Alvarez seid..."

Dies sagend, rückte der Kanadier seinen Moustang zurecht. Dann war er in einem Satz im Sattel, dem Gefährten drückte er fest die Hand, nun ein Gruß, dem Gaul die Sporen in den Leib, und fort war er in der Richtung, wo die Prairie endlos sich dehnt, bis ihre Grenze mit dem Horizont sich vereinigt. Gegen den Stamm des Ahornbaums am Ausgang des Waldes gelehnt, sah der Kapitän den Reitersmann sich entfernen durch's hohe Gras, und er blieb in dieser Haltung, bis Roß und Reiter nur noch ein undefinierbarer Punkt waren, der mit jedem Aufschlag der Hufe kleiner und kleiner wurde und endlich im Dunst verschwand, der über der Ebene schwebte. Dann setzte sich Willy Landange neben sein Pferd und versank in Träumereien, während er mit zerstreutem Blick den Schäfchen nachsah, die am Himmel dahin liefen.

Die Sonne stand schon hoch, als der Kapitän die Müdigkeit abschüttelte und sich anschickte, seinerseits die Lichtung zu verlassen, die dem Kanadier und ihm als Schlafstätte gedient hatte. Nachdem er sein Roß gezäumt, ein prachtvolles Tier von edler Rasse, prüfte er seine Waffen, er ließ den Hahn am Gewehr und an den Pistolen spielen, und sprang dann in den Sattel, um seinerseits in der Prairie zu verschwinden, aber in der Richtung auf die Hacienda von Las Crucez, die ihm Caesar vor seiner Abreise angegeben hatte. Schon erschien der Wald, den er verließ, nur noch ein bläulicher Strich, der sich hinter ihm in die Länge zog, sein Pferd war vom Trab zum Jagdgalopp übergegangen. Da war es dem Kapitän, als passierte was verdächtiges in seiner Nähe. Das Pferd wurde unruhig, es legte die Ohren, nagte am Zaum und blähte die Nüstern. Rechts und links und vor ihm her wurden die Bewohner der Prairie aufgeschreckt und flüchteten aus Gras und Gestrüpp dem Flusse zu. Es waren Dammhirsche, Hirsche und Prairiewölfe, versprengte Büffel, herrenlose Pferde, die aus irgend einem Ranch ausgebrochen waren, Stiere von der Weide, halbwilde Tiere. Zwergtrappen und Prairiehühner flogen ängstlich vor ihnen her. Was fürchteten sie denn? Die ganze Tierwelt der Prairie schien in höchster Angst. Um sich nach der Natur der drohenden Gefahr zu erkundigen, hielt der Kapitän das Pferd an und sah um sich. Im Nu begriff er. Im Hintergrund züngelten Flammen in Rauchwolken, die meilenweit den Wald verbargen, den er soeben verlassen hatte. Die Prairie brannte lichterloh, und ein heftiger Wind wälzte die verheerende Welle mit furchtbarer Schnelligkeit dem Flusse zu. Es galt keine Minute zu verlieren, wenn er das andere Ufer zeitig erreichen wollte. In den Beinen des Pferdes lag das Heil. Willy Landange sauste im stärksten Galopp dahin, direkt auf den Fluß los, ohne sich um Las Crucez zu kümmern. Während des Ritts warf er von Zeit zu Zeit den Blick zurück, um sich über den Fortschritt des Brandes zu vergewissern. Die feurige Welle kam näher und näher, der Reiter mußte seinen Lauf beschleunigen. Der Boden floh gleichsam unter den Hufen seines Pferdes, und schon sah der Kapitän im Dunst der Ferne den Silberfaden des Canadian River. Da sprang das Pferd plötzlich derart zur Seite, daß es den Reiter beinahe abgeworfen hätte. Ein junges Mädchen kniete am Boden und versuchte mit einem schlechten Messer das Gras noch eher abzureißen als abzuschneiden; sie legte es über Haufen, wahrscheinlich um diese dann in Brand zu stecken und so der Feuersbrunst mit einem andern Feuer beizukommen. Aber der verzweifelte Versuch hätte die Unglückliche

kaum vor dem furchtbaren Schicksal bewahren können, das ihrer wartete. Der Kapitän, für den eine Minute über Leben und Tod entschied, zögerte nicht. Er hielt sofort sein Pferd an, von dem er zur Vorsicht nicht abstieg und rief das Mädchen an: „Sennorita, Sennorita! Stehen Sie schnell auf und steigt eiligst hinter mir auf's Pferd! Wir dürfen nicht eine Minute verlieren!"

Sie hob den Kopf, begriff sofort, stand auf und lief dem Kapitän entgegen, der ihr die Hand reichte. Sie ergriff diese in fieberhafter Eile, setzte einen Fuß auf den Steigbügel und mit einem Schwung saß sie vor ihm auf dem Sattel. Sie war ganz bleich, die Arme, denn sie hatte sich schon vom Tod umringt gesehen; indessen fand sie mitten in der begreiflichen Aufregung herzliche Worte der Dankbarkeit für ihren Retter.

Der Kapitän ließ die Hand los, und der Ritt begann von neuem, rascher als zuvor. Keines sprach ein Wort. Beide hatten nur ein Ziel im Sinn, die Rettung! Und wie hätte man während dieses rasenden Galopps noch Zeit finden können, um Worte zu wechseln, konnten sie doch kaum noch atmen!

So sehr der Kapitän auch Eile hatte, das Wasser zu erreichen, so hatte er doch auch Aug' und Ohren offen. Seit einiger Zeit vernahm er ein hastiges Atmen, das zwischendurch ganz in die Nähe kam, zugleich glaubte er einen Schatten zu sehen. Dieser Schatten machte Sprünge, und Schatten und Atmen gehörten zusammen, es war ein lebendes Wesen. Der Kapitän konnte sich nicht leicht umdrehen, da er seine Gefährtin festhalten mußte. Indessen gelang es ihm, die linke Schulter nach vorn zu schieben und den Kopf zu wenden, nur eine Viertelsekunde. Was sah er da? Einen prächtigen Jaguar, der sich in unausgesetzten Sprüngen fortbewegte! Vom Feuer in der Prairie überrascht, floh auch er vor der Gefahr. Er nahm ganz gewaltige Sätze und befand sich beinahe in derselben Linie mit dem Pferd. Aber er zeigte keinerlei feindliche Absicht. Der Instinkt des Raubtieres hatte der gemeinsamen Gefahr weichen müssen, die alle lebenden Wesen der Prairie bedrohte, Freunde und Feinde, Sieger und Opfer, Jäger und Wild. Indessen war diese Nachbarschaft keineswegs beruhigend, und schon suchte Willy Landange in der Pistolenholfter nach der Waffe. Da hörte er das junge Mädchen ihm sagen: „Senor, hier sind eure Waffen, ich habe den Jaguar schon lange gesehen!" „Sie sind ein wackeres Mädchen!" erwiderte der Kapitän. Dann schwiegen beide wieder. Der Reiter ließ natürlich den Jaguar nie aus dem Auge, der nicht aufhörte, ihnen Gesellschaft zu leisten.

Endlich sah man die Weidenbäume, die am Ufer stehen, und immer näher kamen die leichten Zweige. Noch ein paar Hufschläge, und die Flüchtlinge waren am Ziel. Es war höchste Zeit, das Pferd gab unzweideutige Zeichen von Müdigkeit, seine Lenden hoben sich in schmerzlicher Bewegung und es keuchte wie ein zu Tode gehetztes Wild. Ohne die eiserne Faust seines Herrn wäre es sicher gestürzt. Schon waren sie nur noch zwanzig Schritte vom Wasser entfernt, da knapperte das Pferd, überschlug sich und warf Kapitän und Sennorita im weiten Bogen ins Gras: es war in eine Fischotterhöhle getreten. Einen Augenblick lagen beide wie betäubt. Der Kapitän war zuerst auf den Beinen. Er war heil davongekommen. Er lief zur Sennorita hin und half ihr auf. Auch ihr fehlte nichts, wenn sie auch etwas verschlagen war. Aber das arme Tier hatte an zwei Stellen das Bein gebrochen! Was tun? Das Flammenmeer kam schon ganz nahe, der Rauch war zum Ersticken, und schon fielen feurige Fetzen zu ihren Füßen nieder. Entweder überließ man das Pferd einem furchtbaren Schicksal oder man gab ihm auf der Stelle den Tod. Der Kapitän entschloß sich zu letzterm. Er hob die Pistole auf, die ihm zur Seite gefallen war und brachte die Mündung in's Ohr des Tieres. Dann wandte er den Kopf ab und drückte los... Sein treuer Waffengenosse, das brave Tier, das ihn in den Kriegen gegen die Indianer begleitet hatte, verendete ohne Todeskampf; er hatte es mit einem Schuß getötet. Unterstützt vom jungen Mädchen, nahm der Kapitän Sattel und Zügel weg, Mantel, Flinte und Pistolen. Er trug das Pferdegeschirr, sie die Waffen, und so eilten sie, die Feuersbrunst auf den Fersen, die steile Böschung zum Fluß hinunter. Es war nicht daran zu denken, einen so breiten und tiefen Wasserlauf mit diesem Gepäck zu

durchschwimmen. An dieser Stelle hatte der Canadian River über tausend Meter in der Breite. Glücklicherweise gewahrten sie in der Strömung, unweit vom Ufer, eine Kiesbank, die von den Flüchtlingen, ohne daß ihnen das Wasser über den Gürtel stieg, erreicht werden konnte. Dort waren sie wenigstens vor den Flammen sicher. So stiegen also unsere neuen Robinsons auf der Insel an's Land. Aber kaum hatten ihre Füße den Kies berührt, als sie angesichts eines andern Inselbewohners zusammenschraken. Der Jaguar war ihnen zuvorgekommen! Hinter einem riesigen Wurzelstock lauernd, den das Wasser angeschwemmt hatte, war er ihnen unsichtbar geblieben, derweil sie diesen Flußarm durchschritten. Einen Anfall von Furcht bemeisternd, angesichts der neuen Gefahr, die nun wieder seine zufällige Begleiterin bedrohte, warf der Kapitän das Geschirr weg und nahm sein Gewehr aus den Händen der Sennorita, das glücklicherweise geladen war. Dann stellte er sich entschlossen vor das Mädchen, als wollte er einen Wall mit seinem Körper bilden. Aber auch sie hatte ihren Gleichmut wiedergefunden: „Ich bin die Tochter eines Tigerjägers", flüsterte sie ihrem Retter in's Ohr, „habt nur keine Angst für mich!"

Den Blick fest auf das Raubtier gerichtet, das Gewehr im Anschlag, wartete der Kapitän auf den günstigen Moment, um dem Jaguar eine Kugel zwischen die Augen zu jagen. Der Jaguar lag dreißig Schritte davon entfernt, im Schatten des Wurzelstocks, die Schnauze auf den Vordertatzen, unbeweglich wie eine Sphinx. Nur die Schwanzquaste bewegte sich nervös. Der Jaguar hatte unter der Einwirkung der Angst, die das Feuer allen wilden Tieren einjagt, offenbar seine natürliche Wildheit noch nicht wiedergefunden. Er zögerte mit dem Sprung. Vielleicht empfand er die Scheu des Katzengeschlechts vor dem Blick des mutigen Menschen. Manche Tigreros vermögen den Leopard oder Jaguar, die sie jagen, förmlich zu hypnotisieren.

Der Kapitän schulterte das Gewehr. Jetzt hob der Jaguar den Kopf. Diesen Augenblick benutzte der Kapitän, das war die richtige Zielscheibe. Er drückte ab, und der Schuß krachte... Der Jaguar ließ einen durchdringenden Schrei ertönen und fiel mit einem gewaltigen Schwung zu den Füßen der jungen Leute nieder. Einen zweiten Schuß hatte man vernommen. Die Sennorita hatte auf das Tier im Sprunge geschossen. Der Jaguar regte sich nicht mehr, er war tot.

„Welch mutiges und beherztes Mädchen Sie sind!" rief der Kapitän aus, „die würdige Tochter eines Tigrero!" Und er streckte ihr, in herzlicher Bewunderung, unwillkürlich beide Hände entgegen. Erst jetzt konnte er sie recht betrachten. Es war eine ganz hübsche Sennorita, wohl von rein mexikanischem Blut, dachte er, Farbe und Akzent verrieten das. Aber welche Anmut im ganzen Wesen, welch schöne Augen und welch reizendes Lächeln! Sie hatte Haare, die es mit den Raben dreist aufnehmen konnten, und ihre Zähne waren Perlen. Er mußte sich ihr vorstellen, wie ein rechter Gentleman. Aber — seine Rolle als mexikanischer Haciendero galt es nicht zu vergessen!

Alles dies durchzuckte das Gehirn des Offiziers wie ein Blitz. Aber wie groß war sein Erstaunen, als das Mädchen mit melodischer Stimme, in gutem Englisch, und mit dem Akzent einer echten Amerikanerin, einer Yankee, erwiderte: „Jawohl, Kapitän, ich bin die Tochter eines Tigreros, eines lieben Vaters, den ich schon nicht mehr sehen zu können glaubte, den ich aber wieder sehen werde, nachdem ihr mich vom Tode errettet habt! Der Capataz (Verwalter) von Las Crucez ist mein Vater. In seinem Auftrag war ich euch und dem Kanadier Caesar zu Pferd entgegengeeilt, um euch davor zu warnen, auf der Hacienda Halt zu machen. Ein gefährlicher Feind bewohnt sie nämlich zur Zeit. Es ist ein Bandit, der Colonel Lopez Balboa und seine Truppe. Ich habe den Fluß bei der Furt überschritten, etwas höher als hier, und ritt auf die Lichtung zu, wo ich euch zu finden hoffte, da sah ich den Weg durch das Feuer abgeschnitten. Ich stieg einen Augenblick ab, um einen Gurt fester zu machen. Aber ich war so unvorsichtig das Pferd nicht beim Zaum zu halten; verängstigt durch den Brandgeruch, lief es weg, ohne daß ich es einholen konnte, und nahm die Flinte mit, die im Sattel hing. Ich hatte nicht mehr Zeit, zu Fuß den Fluß zu erreichen. Das Weitere wisset ihr!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Während sie sprach, hatte der Kapitän kein Auge von dem hübschen Gesicht verwandt, und er hielt die Hände des Mädchens viel länger in den seinigen, als er dies sonstwie getan hätte.

So plauderten sie geraume Zeit mit der Harmlosigkeit der vertrauensvollen Jugend, vergessend ihre gegenwärtige Lage und die vergangenen Gefahren, ganz allein auf ihrer Insel, neben ihnen der tote Jaguar.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Kapitän, daß sie Manuelita hieß, 18 Jahre alt war, und das einzige Kind des Capataz Peter Nelson, der aus Milwaukee im Wisconsinstaate stammte, und daß ihre Mutter, Dona Esperanza, eine Mexikanerin aus alter Familie war.

„Aber wie haben Sie mich erkannt, Miß Nelson? Es hätte doch ein ganz anderer sein können, als der, zu dem Sie der Capataz geschickt hat!"

„Aus der sehr genauen Beschreibung, die Caesar mir von euch wiederholt entworfen hat. Dazu kam, daß ich während unserer Flucht vor der brennenden Prairie euch sagen hörte: Beim Zeus! Kommen wir jemals zu dem Fluß und zur Hacienda von Las Crucez."

Derweil sie so plauderten, erschien flußaufwärts eine Barke mit mehreren Personen. Am Vorderteil stand aufrecht ein Mann in der Tracht eines Hacienderos, der aufmerksam den Horizont betrachtete und sich nach allen Seiten umsah. Im selben Augenblick hatten sich Manuelita und der Mann im Schiff erkannt. Ein Schrei entfloh den Lippen des Mädchens: „Mein Vater!" Und vom Schiff ertönte es im Chor: „Sie lebt!" Noch einige Ruderschläge, und die Barke kam an die Kiesbank. Der Capataz sprang ans Land. Kaum hatte er die Erde berührt, als die Tochter in seinen Armen lag: „Gott sei Dank, ich hab' meine Nina wieder! Dank unserer hl. Frau von Guadeloupe!"

Jetzt näherte sich auch der Kapitän. Er streckte dem Capataz die Hand hin, wobei er leise, um von den Knechten nicht gehört zu werden, das Wort „Freiheit" aussprach, worauf Nelson im selben Ton mit „Washington" antwortete. Dann erhob dieser die Stimme, schüttelte kräftig die dargebotene Rechte und sagte auf spanisch: „Senor Don Diego Alvarez, ich sage Ihnen tausend Dank, denn ohne Zweifel ist es Ihr Verdienst, wenn ich meine einzige Tochter wieder habe. Der Himmel segne Sie!"

In diesem Augenblick bemerkte Nelson den Kadaver des Jaguars. Ein Schauer überlief ihn. Manuelita erzählte ihrem Vater nun rasch die dramatischen Episoden der Flucht vor dem Prairiebrand, den Heroismus und die Hingebung ihres Retters, und das Ende des Jaguars. Auf's tiefste gerührt, hielt Nelson die Hände des Kapitäns umklammert: „Wir beide sind uns dadurch verbunden auf Leben und Tod, niemals werde ich vergessen, was Sie für meine Manuelita getan haben!" Dann rief er einem Knecht, der auf der Tigerjagd gewöhnlich mithalf, und gebot ihm, den Jaguar abzupelzen. Das Tier hatte zwei Kugeln im Kopf. Die eine stammte vom Gewehr des Kapitäns, die andere aus der Pistole, die Manuelita abgeschossen hatte. Ja, Manuelita war die würdige Tochter des Tigerjägers. Dann legte der Kapitän das prächtige Katzenfell des Jaguars dem Mädchen zu Füßen, die vor Verwirrung errötete: „Senorita", sagte er, „behalten Sie dies zum Andenken an eine der schrecklichsten Stunden, in der ich aber zu dem großen Glück kam, Sie vor einem furchtbaren Tod zu bewahren!"

In diesem Augenblick erschien auf dem andern Ufer ein Trupp Reiter. Es waren Knechte der Hacienda, die der Capataz nach allen Richtungen ausgesandt hatte, auf die Suche nach seinem Kinde. Der eine führte Manuelitas Pferd an der Leine. Sie hatten, wie man nun erfuhr, das Tier, über und über mit Schaum bedeckt, aufgetrieben, als es in der Richtung nach seinem Ranch galoppierte. Den Weg über den Fluß hatten sie schwimmend zurückgelegt.

„Kommen Sie jetzt mit in's Schiff, Don Diego", bat Nelson, „auf dem andern Ufer gibt Ihnen einer der Knechte das beste Pferd, ein anderer kann Ihnen als Führer dienen, und dann gehen Sie direkt auf Santa-Fe zu. Sie wissen warum", fügte er leise hinzu. „Sie kommen erst in der Nacht an, aber auf den Führer können Sie zählen, es ist einer der unsrigen!"

Als sie das andere Ufer erreicht hatten, zäumten die Knechte mit dem Geschirr des toten Pferdes des Kapitäns einen prächtigen Mustang, den der Capataz selber bezeichnete. Derweil hatte sich Manuelita ihrem Pferde genähert. Sie band ihre Flinte los, englisches Fabrikat, und ließ Lauf und Hähne rasch abwischen und abtrocknen, denn während des Übergangs über den Fluß waren sie naß geworden. Dann trat sie auf den Kapitän zu mit den Worten: „Senor Don Diego, es ist in meinem Lande der Brauch, daß Menschen, die zusammen dem Tod in's Angesicht sahen, und die sich einander ergeben sind, die Waffen wechseln. Nehmt mein Gewehr, mag es euch Glück bringen! Ich werde das eurige behalten zum Andenken an eine Stunde, die auch ich nie vergessen werde!"

In der Seele ergriffen, nahm der Kapitän die Hand des Mädchens und drückte einen ehrfürchtigen Kuß drauf: „Darf ich hoffen, Sie wieder zu sehen, Senorita?"

„Wer kann das wissen?" erwiderte sie, indem sie halblaut hinzufügte: „Gewiß, Kapitän, wir werden uns wiedersehen, wo und wann, weiß ich nicht, wahrscheinlich unter dem Sternenbanner. Erinnert euch des Spruchs: Was die Frau will, das will Gott!"

Der Kapitän sprang in den Sattel. Noch ein letzter Händedruck für den wackern Capataz, ein letzter Blick mit der schönen Manuelita gewechselt, dann wandte er das Pferd und jagte, gefolgt vom Führer, in der Richtung nach Santa-Fe davon.

II.

Fast zweieinhalb Jahre sind seither vergangen. Seit 18 Monaten halten die Truppen der Vereinigten Staaten die Hauptplätze von Mexiko besetzt; nachdem sie überall Sieger geblieben waren, sind sie in die Hauptstadt selber eingezogen, um ihren Willen zu diktieren.

Ein kaum sichtbarer Fußweg, eine von den Tieren des Waldes getretene Spur, schlängelt sich durch das mexikanische Gestrüpp, ausgetrocknete Makis, dessen staubichte, verkümmerte Vegetation, grau in grau, auf die Dauer eintönig wirkt. Dieser Pfad geht über eine Reihe niederer Hügel, die von Kaktus und Aloës spärlich bewachsen sind. Die Prairie dehnt sich in Ferne, bis an den Fuß der hohen Berge, die den Horizont säumen. Wenn das Gestrüpp traurig ist, so glänzen und flammen die Höhen umsomehr. Zur Rechten erheben sich die stolzen Häupter der Sierra Blanca, deren Gipfel sich in Purpur hüllen, ein Zeichen, daß der Abend kommt. Zur Linken hebt sich die Sierra Dablo violett ab auf einem Hintergrund von Cadmium und Carmin. Gegen Westen, mehr als vier Wegstunden entfernt, erglänzt ein lichter Punkt in der durchsichtigen Atmosphäre. Es sind die Mauern der Hacienda von Las Crucez. Etwa dreitausend Meter vor der Hacienda wird die Prairie durch einen tiefen Abgrund, „la barranca", getrennt, der durch die Wasser des Rio Pecas, einem Zufluß des Rio Grande del Norte, gegraben wurde. Es ist für nächtliche Reisen ein sehr gefährlicher Ort, aber um so geeigneter für Überfälle aus dem Hinterhalt.

Aber da kommt ein unabsehbarer Zug von Maultieren, die von Treibern zur Schlachtbank geführt werden, und eine Reihe leichter Wagen und Pulverwagen, von Soldaten geführt. Der Zug soll Geld, Proviant und Munition für das Okkupationskorps nach Santa-Fe bringen; er steht unter starker Bewachung.

Zwei Kompagnien Freiwilliger aus Virginia, eine Kompagnie Schützen aus Kentucky begleiten den Zug, flankiert von einer Schwadron des 25. Dragonerregiments der verbündeten Armeen. Ein Peloton von 25 Dragonern bildet die Vorwacht.

Zu Häupten der Kolonne reiten zwei Kavaliere. Zwei breiträndige graue Sombreros geben ihnen Schutz vor der Sonne, an Stelle der schweren Kopfbedeckung der Dragoner. Der erste der beiden Kavaliere ist kein anderer als der Kapitän Willy Landange, der zweite der Kanadier Caesar Benoist, der famose „Scout", der erste Pfadfinder der Vereinigten Staaten; wie immer trägt er unter seinem Sombrero das rote Seidentuch. Ein Mestizze geht zwischen den beiden Reitern einher. Es ist der Führer des Zuges, aber ein Führer, der mit scharfem Auge bewacht und an der Leine gehalten werden muß. Denn um zu verhindern, daß der Mestizze im kritischen Augenblick einen Seitensprung machte, in welchem Augenblick man ihm den Schädel zerschmettern müßte,

fand Caesar nichts besseres als ihn, wie einen Hund, an der Leine zu führen. Der Indianer sieht übrigens recht traurig drein in seinem schmutzigen zerfetzten Serape der mexikanischen Nationaltracht.

„Warum sollen wir uns mit diesem Affen belästigen, Kamerad?“ fragte der Kapitän.

„Weil ich nie auf diesem Wege nach Las Crucez gekommen bin“, erwiderte Caesar, „und weil ich der Hacienda eine Freude zu machen glaubte, wenn wir auf dem Wege nach Santa-Fe einkehrten, mußte ich wohl oder übel einen Führer nehmen, dem ich übrigens nicht traue!“

Indem er von der Hacienda redete, warf der wackere Kanadier dem Gefährten einen verstohlenen Blick zu. Dieser errötete und machte, um seine Verwirrung abzulenken, auf das seltsame Gebaren des Führers aufmerksam. In der Tat schien der Indianer seit einiger Zeit beunruhigt, und das steigerte sich, je näher man der Barranca kam.

„Nun, so mach' doch!“ schrie ihn der Kanadier an, „oder ich nehm' dich an den Spieß!“ Dabei näherte er die Spitze des Schwertes dem Rücken des Indianers, der die Schultern zusammendrängte und Caesar einen haßerfüllten Blick zuwarf.

„Da seht, Kapitän! Ich will mir den Kopf abhauen lassen, wenn nicht der Indianer seine Sippe gespürt hat! Die Guerillos streifen sicher in der Nähe der Barranca umher!“

„Leicht möglich!“ stimmte der andere zu. „Kein Ort eignet sich auch besser, um über uns herzufallen. Aber ich möchte eher glauben, daß der Kerl Agavensaft riecht, denn da sind wir in der Nähe einer elenden Schenke. Aber was seh' ich da an der Tür? Ein Pferd mit dem Sattel einer Reiterin! Ist's die Möglichkeit! Und doch täuschen mich meine Augen nicht, es ist das Tier von Manuelita!“

Und der Kapitän galoppierte drauf los, gefolgt von Caesar, der ihm halb zornig, halb lachend nachrief: „Kapitän, seid auf eurer Hut! Es könnte eine Falle sein!... Der Kuckuck hol' die Verliebten!... Aber so mach' doch voran, du Dreckfack!“ Diese Aufforderung galt dem Führer, den Caesar mit der Spitze des Schwertes zwang, mit dem Mustang im Galopp Schritt zu halten!

Alle drei kamen zugleich vor der Türe der Schenke an, aus der gerade Manuelita heraustrat. Der Kapitän war abgesprungen. „Manuelita!“ „Willy!“ Die beiden Namen wurden auf einmal herausgestoßen, und im ersten Impuls liefen die beiden jungen Leute auf einander zu und streckten sich die Hände entgegen. Ohne daß sie's wollten, hatten die Herzen lauter als der Verstand geredet. Das kam ihnen jetzt zum Bewußtsein, worauf sich einen Augenblick die Verlegenheit einstellte. Das zeigte sich bei Manuelita durch eine plötzliche Röte auf den Wangen, während beim Kapitän die Aufregung durch die bleiche Gesichtsfarbe sich kundgab. Das Mädchen erlangte zuerst wieder die Kaltblütigkeit, und die Ankunft Caesars mit seiner Meerkatze machte der peinlichen Szene ein Ende.

„Es freut mich sehr, euch wieder zu sehen!“ begann Manuelita, indem sie sich zu Caesar wandte, „das war ein schöner Gedanke, in Las Crucez Halt zu machen. Papa wird sich freuen, euch zu sehen, und wird Kapitän Landange und seine Offiziere festlich bewirten.“

„Aber wie kamst du in diese verrufene Schenke, liebes Kind?“ fragte Caesar, mit den Augen blinzelnd, was eine neue Röte auf Manuelitas Wangen hervorzauberte.

„Ich war von früh morgens ab auf der Trappenjagd mit dem Tigerjäger Pepe, schlechter Mensch, der ihr seid!“ erwiderte sie lächelnd.

Aber da der Abend heranzog, befahl der Kapitän der Vorwacht, Richtung auf die Barranca zu nehmen. Dann half er Miß Nelson auf's Pferd zu steigen und sprang dann ebenfalls in den Sattel. Beide hatten denselben Gedanken, als sie ihre Flinten betrachteten, die sie vor zwei Jahren ausgewechselt hatten, und die beide am Sattel hingen; jetzt begegneten sich ihre Blicke.

„Ihr habt daran gedacht, Kapitän! Ich danke euch“, sagte Manuelita.

„Und Sie, Miß Nelson?“ fragte der Kapitän.

Sie lächelte ohne zu antworten, aber ihre behandschuhte Rechte fuhr über das Flintenrohr wie eine Liebkosung. Der Durchgang durch die Barranca ging von statten ohne Zwischenfall, es sei denn, daß der Führer

während des Durchgangs von der Verwirrung profitierte, welche entstand, als ein Lasttier zu Fall kam, und spurlos verschwand, ohne was anders als einen zerschnittenen Strick zurückzulassen.

Endlich kam man zur Hacienda. Nelson kam mit gespreizten Armen den Gästen entgegen, ebenso Dona Esperanza, ein gutes, sanftes Geschöpf. Die Kolonne fand unter dem Dach der geräumigen Gebäude der Hacienda Las Crucez, einer der schönsten Farmen von Neu-Mexiko, Nachtlager genug. Der Kapitän hatte beschlossen, die Nacht und den Vormittag des andern Tags hier zu verweilen, um Menschen und Tieren Ruhe zu gönnen und am Geschirr auszubessern, was zu reparieren war.

Die Nacht verlief ruhig. In der Morgendämmerung aber wurden von der Wache aus der Ferne einige Reiter gemeldet. Sie galoppierten auf dem Kamm der Hügel entlang, die dem Felsengebirge vorgelagert sind und in weitem Umkreis den Häuserkomplex der Hacienda umgaben. Bald vermehrte sich die Zahl der Reiter, und plötzlich wurden die Vorwachten mehrerer Trupps Infanterie und Kavallerie sichtbar. Sie stellten sich zur Schlacht auf, ihre Linie krönte die umliegenden Höhen. Die Lanzen und Bajonette glitzerten in der Morgensonne. In der Ferne schien sogar der bronzene Glanz einer Kanone zu leuchten. Es waren die regulären Kavallerietruppen des Generals Meja, die Fußsoldaten von Almonte, und die Cuadrilla dieses Banditen und Wegelagerers Lopez Balboa. Der Kapitän und der Kanadier waren auf die Terrasse gestiegen, von wo aus sie das Terrain überblicken konnten.

„Bei Sankt Veit!" rief Caesar, „auf Mittag wird's heiß werden! Alle diese Kerle vor der Nase und die Barranca im Rücken, müßten wir, um Luft zu bekommen, diesem Gewürm über den Leib schreiten!... Aber sehet einmal dahin, der mexikanische Generalstab ist komplet!" Beide hatten ihre Ferngläser darauf gerichtet. „Ich sehe ganz genau Almonte, Meja und... tausend Millionen Skalpe! Da ist auch der Schurke von Lopez! Was, der Schuft wagt sich so in meine Nähe! Nun, warte du Hund, hab' acht auf deinen Pelz!" Und Caesars Augen schossen Blitze.

Gefolgt vom Pfadfinder, war der Kapitän herabgestiegen, um seine letzten Befehle zu geben und seine Dispositionen zu treffen. Er ließ die Munitionen im weiten Raum unterbringen, der sonst als Obdach für das Hornvieh diente. Seine drei Kompagnien legte er hinter die Mauern der Hacienda, die für den Belagerungszustand ausgerüstet waren. Hinter den Gebäudekomplex legte er seine Schwadron Dragoner, bereit, im kritischen Augenblick auf die Mexikaner loszufahren. Dann erwartete man den Angriff.

Der ließ nicht lange auf sich warten und begann mit einem heftigen Feuer aus den mexikanischen Kanonen. Aber die Offiziere, die das Feuer dirigierten, schienen keine Spezialisten im Fach zu sein. Die Geschosse fielen zu früh oder zu spät ein. Eine einzige Kugel deckte die Mauer ab und fiel inmitten der Tiere und des Wagenparks nieder. Die verängstigten Tiere sprangen auf, zerrissen das Geschirr und ließen die Maultiertreiber und Führer die unglaublichsten Kopfsprünge machen. Einen Augenblick hörte man vor den Verwünschungen, den Kernflüchen in allen Sprachen und vor dem Gewieher nicht einmal das Gewehrfeuer mehr.

Da die Mexikaner die Fruchtlosigkeit ihrer Aktion einsahen, schoben sie die Geschütze vor. Aber dabei gerieten die Batterien vollständig in Unordnung. Jetzt setzten die Karabiner der Kentuky-Schützen ein. Im Nu lag die Bemannung der Batterien am Boden. Die mexikanische Infanterie begann unter dem gut geleiteten Feuer, das aus der Hacienda kam, zu schwanken, sich zu verwirren, bis sie ganz das Feld räumte, und die Lanciers von Meja und die Guerillos von Lopez entblößte.

Auf den Augenblick hatte der Kapitän gewartet, um seine Dragoner auszusenden. Der Angriff wurde prächtig ausgeführt. Die Lanceros und Guerillos warteten ihn nicht einmal ab, sie ergriffen die Flucht: Mit dem Rücken der Pferde wie verwachsen, rasten sie im wilden Galopp davon, von den Amerikanern spornstreichs verfolgt. Balboa war nicht derjenige, der am langsamsten davoneilte, er ritt an der Spitze der Flüchtlinge.

Während dieses Angriffs galoppierten der Kapitän und Caesar dicht nebeneinander; sie

wollten den General Meja einholen, den sie am lächerlichen Putz erkannt hatten. Er flog wie der Wind davon auf seinem braungefleckten Mustang. Aber der Kapitän kam ihm doch auf die Fersen. Nur noch zwei Hufschläge und er war in seiner Höhe. Da drehte sich der General, ohne im Ritt anzuhalten, um, zielte mit einer langgezogenen Pistole auf seinen Verfolger und gab Feuer. Das Pferd des Kapitäns stürzte, vor die Stirn getroffen, zu Boden. Der Reiter wurde zehn Meter darüber weggeschleudert.

Man trug ihn bewußtlos in die Hacienda. Manuelita hatte von der Terrasse ihrer Wohnung her den Kampf in allen seinen Phasen verfolgt. Als sie in den Hof hinabstieg und nun sehen mußte, wie die Dragoner auf einem ausgestreckten Mantel ihren Offizier ohnmächtig hereinbrachten, wurde es ihr eisig kalt um's Herz, die Augen traten aus den Höhlen, das Gesicht bedeckte Totenblässe. Sie wäre hingefallen, hätte sie nicht Dona Esperanza, die ihr gefolgt war, in ihre Arme aufgenommen. Glücklicherweise kam auch Caesar herbeigeeilt. Er hatte den Zustand des Freundes schon genau untersucht und konnte dem Mädchen sagen: „Beruhige dich, Nina, es ist nur eine Ohnmacht, weiter nichts, so wahr ich ein Kanadier bin!" Nun erst kam wieder Leben in Manuelita, ihre Lippen röteten sich und das Gesicht bekam wieder Farbe.

Der Kapitän wurde in die Gemächer von Dona Esperanza getragen, wo ihm diese, unterstützt von Manuelita und Caesar, die zärtlichste und vorsichtigste Pflege zuteil werden ließ. Die Mutter hatte Mitleid mit ihrer Tochter, deren Herz sie längst schon sondiert hatte. Schlau, wie alle Frauen, hatte sie das Geheimnis, das Miß Nelson wie einen Schatz auf dem Grunde ihrer Seele barg, bald erraten.

Was den Kapitän betraf, so konnte er, um die Angst Manuelitas zu beruhigen, nichts besseres tun, als zu sich zu kommen, was auch geschah. Aber er war ganz gebrochen und hatte im Kopf eine tiefe Wunde, herbeigeführt durch einen spitzen Kiesel, auf den er gestürzt war. Kurz, er mußte sich zwei, drei Tage absolut ruhig verhalten.

„Ihr seid der Glücklichste der Sterblichen!" hatte ihm Caesar unter vier Augen gesagt. „Euer Abenteuer tröstet mich über die Flucht von Lopez. Der schönste Tag meines Lebens wird sein, wenn ich euch mit Nina zum Altare geleite, nachdem ich zuvor den Skalp von Lopez erbeutet habe."

„Was sagt ihr da!" hatte der Kapitän erwidert. „Miß Nelson weiß kein Wort, und ich bitte euch um des Himmels willen, die Ruhe dieses jugendlichen Herzens durch euer verrücktes Gerede nicht zu stören!"

„Gut, gut, ich weiß, was ich sage!" bemerkte Caesar. „Auf Wiedersehen, Kamerad! Der Himmel schütze euch, ihr seid übrigens in guten Händen, Glückspilz, der ihr seid!" Und er ging lachend hinaus.

Sein Zustand erlaubte es dem Kapitän nicht, den Befehl über die Kolonne wieder zu übernehmen. Endlich gab er dem Drängen Nelsons, den Bitten von Dona Esperanza und ihrer Tochter, sowie den Vorstellungen der Offiziere nach, die sich mit Caesar dagegen wehrten, daß er mit der Kolonne aufbrach. Er beschloß also auf der Hacienda zu bleiben, bis Caesar mit der Schwadron zurück war. Sie sollten ihn holen kommen, wenn der Zug nach Santa-Fe gebracht war, und dann mit ihm nach El Paso am Rio Grande ziehen. Einige Stunden später setzte die Kolonne ihren Marsch fort, unter dem Kapitän Roald Falkon aus Kentuky, des Dienstältesten. Caesar aber verabschiedete sich von Manuelita mit den Worten: „Es ist doch seltsam, Nina! jedesmal, wenn der Kapitän mit dir zusammentrifft, verliert er ein Pferd. Heute ist's das zweite! Aber er scheint auch noch sonst was gründlich verloren zu haben!" „Was denn, boshafter Spötter?" „Nun, sein Herz, denk' ich!" Und er eilte schleunigst davon, um den Trupp einzuholen.

III.

Als der Zug in Santa-Fe angelangt war, verteilte sich die militärische Bedeckung. Die Infanterie stationierte in Santa-Fe, die Schwadron unter dem Kommando von Leutnant Singleton schlug, mit Caesar, wieder den Weg nach Las Crucez ein. Die Rückkehr geschah ohne Zwischenfall bis zum Präsidio von San Pedro, wo eine kleine Halt gemacht wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Reiter ließ den Jaguar nie aus dem Auge, der nicht aufhörte, ihnen Gesellschaft zu leisten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dort teilte der Chef der Station den Amerikanern mit, es seien Guerilleros in der Nähe, Kundschafter hatten ihm die Meldung überbracht. Caesar verlangte nicht mehr. Er drängte Singleton zum sofortigen Aufbruch. Man bestieg also die Pferde. Im Laufe des Nachmittags machte die Kolonne ein wenig Halt, um das Gepäck in Ordnung zu bringen. Caesar stand mit den Offizieren rauchend abseits, als der Pfadfinder, dessen Auge von Berufswegen nie ruhte, am Horizont etwas weißes sah, das bald größer wurde: es war ein Reiter. Im wilden Jag kam er heran, direkt auf die Schwadron zu. Der Fremde schwenkte den Sombrero.

„Bei Sankt Veit!" rief der Waldläufer aus, „das ist Pepe, der Tigerjäger von der Hacienda! Was ist denn da los?"

Wie er auf Rufweite kam, schrie Pepe — denn er war es — so laut er konnte: „Auf, auf, ihr Männer, in den Sattel! Lopez greift die Hacienda an!" Dann hielt er sein Tier an, das geradezu schäumte, und erzählte, ohne abzusteigen, noch außer Atem das folgende:

„Es war die Senorita selber, die heute früh den Alarm gab. Auf der Jagd hatte sie die Cuadrilla von Lopez bemerkt, die auf die Hacienda losging. Sofort wurden die Türen geschlossen. Frauen und Kinder halten sich im Hauptgebäude versteckt. Der Cepataz hat alle waffenfähigen Männer ausgerüstet, etwa sechzig, und hat sie zum Kampf geordnet. Der Kapitän wollte um jeden Preis aufstehen. Er warf sich in die Kleider und ist bewaffnet zu uns auf die Terrasse gekommen, über dem Eingangstor. Die Senora, die Senorita, der Kapitän und ich waren also dort oben. Fünfhundert Schritt vor der Hacienda machte die Cuadrilla von Lopez Halt, und ein Reiter kam auf uns zu, der die Flagge des Parlamentärs schwenkte. Es war Lopez selber. Auf Rufweite gekommen, schrie er uns zu, er sei hergeeilt, um die Hacienda in Brand zu stecken und die Bewohner niederzumachen, wenn die ihm nicht den Kapitän, dazu 25000 Dollars und die Senorita ausliefern möchten. „Der Kapitän muß baumeln", fügte er hinzu, „die Senorita wird meine Frau, und die 25000 Dollars sind für mich! Alle sind zur Hochzeit eingeladen!" Der vor Wut tobende Cepataz schrie ihm etwas entgegen, das ich nicht verstand, und legte sofort auf ihn an. Aber Lopez wartete das Weitere nicht ab, sondern ritt eilends zu seiner Bande zurück.

Dann begann der Angriff, heftig und furchtbar. Das große Tor haben sie in die Luft gesprengt, und die durch die Explosion erschreckten Knechte verließen ihren Standort und sind wie Schafe niedergemetzelt worden. Auf der Terrasse konnten wir uns noch halten, der Cepataz, die Damen, der Kapitän, ich und sieben Knechte. Als ich fortging, war der Cepataz am Kopf verwundet, die Senora hatte eine Kugel in der Brust, und drei Knechte waren kampfunfähig. Der Kapitän schlug sich wie ein Löwe, die Senorita schoß wie ein Krieger. Aber es fehlte an Munition. Darum schickte mich die Senorita nach San Pedro um Hilfe. Ich ließ mich hinter der Hacienda an einem Seil über die Mauer, dort sprang ich auf ein herrenlos umherirrendes Pferd, und kam hieher, ohne gesehen und verfolgt zu werden."

Den größten Teil dieser Erzählung gab Pepe während er zwischen dem Leutnant und Caesar einher galoppierte.

Nun sah man vor sich die Hacienda. Wie ein Wirbelwind sausen die Dragoner in den Hof hinein, wo die Gesindehäuser in Flammen stehen. Ein unbeschreiblicher Tumult setzte nun ein, eine Flucht über Hals und Kopf seitens der Desperados, die von der Ankunft der Amerikaner gehört hatten. Von allen Seiten ertönten Verwünschungen und Jammerschreie, beherrscht von den ängstlichen Rufen der Frauen. Die Dragoner, deren Säbel bis an's Heft gerötet sind, richten unter den Mexikanern ein furchtbares Blutbad an, während von der Terrasse die letzten Flintenschüsse fallen. Caesar aber hatte Lopez fliehen sehen, und machte sich an seine Verfolgung mit Pepe und einigen Dragonern.

Jetzt galt es, die Toten aufzulesen und die Verwundeten zu verbinden. Die Kopfwunde des Cepataz war nicht gefährlich; nur Dona Esperanza war schwer verletzt, aber auch hier konnte man noch leise Hoffnung haben.

Gegen Abend lag Dona Esperanza auf dem Bett. Der Feldscher der Schwadron hatte ihr einen ersten Verband angelegt; sie ließ den

Kapitän zu sich bitten. Der Cepataz und seine Tochter waren schon bei ihr. Als der Offizier in's Zimmer trat, erhob Dona Esperanza ihre schwache, aber sehr deutliche Stimme:

„Herr Kapitän, ich weiß nicht, was der liebe Gott mit mir vor hat. Aber ich werde die Augen mit größerer Ruhe schließen, wenn ich weiß, daß unsere Nina glücklich ist. Mein Mann und ich, wir wissen, daß Sie unsere Manuelita lieben, aber ich möchte das von Ihrem Munde selber hören. Unser Kind ist nur die Tochter eines armen Verwalters, eines Tigerjägers. Lieben Sie Manuelita stark genug, um sie ohne Mitgift zu nehmen? Denn sie hat als ganzen Reichtum nur ihr Herz, und das hat sie Ihnen geschenkt."

„Ach ja, Senora", begann nun der Kapitän, dessen Stimme vor Ergriffenheit zitterte, „geben Sie mir Ihre Nina, denn ich liebe sie mit allen Kräften meiner Seele, ich habe sie geliebt von der ersten Stunde an, da die göttliche Vorsehung es zuließ, daß ich ihren Weg kreuzte. Das einzige Ziel meines Lebens wird sein, sie glücklich zu machen!"

„Ich wußte es!" sagte Dona Esperanza. „Tritt näher, Nina!" Und die Verwundete nahm beider Hände und schloß sie in der ihrigen zusammen. Dann ließ Manuelita das Köpfchen auf die Brust des Verlobten fallen, und süße Tränen netzten ihre Wangen, vor Freude und Rührung...

Der Kanadier, der Tigerjäger und die Dragoner kehrten spät erst in die Hacienda zurück. Sie führten 30 Pferde mit als Kriegsbeute, aber keine Reiter, denn Pardon wurde nicht gegeben. Sie schienen befriedigt. Caesar besonders strahlte vor Freude. Unter der Türe traf er auf den Cepataz und die Offiziere der Schwadron, die ob seiner langen Abwesenheit schon unruhig geworden waren. „Es geht famos!" sagte er, „alle Yoris sind gelyncht. Pepe und ich ließen Lopez nicht aus den Augen. Nach einem rasenden Ritt von zwei Stunden trafen wir ihn endlich. Mein Lasso hat gleich gefangen, und der Kerl lag am Boden. Pepe und ich, wir banden ihn, und bevor er Zeit hatte, einen Laut von sich zu geben, hatte ich ihm auch schon den Skalp abgezogen. Niemals habe ich so brüllen hören. Noch der Operation lag er noch nicht in Ohnmacht. Dann machte ich die rote Binde los und zeigte ihm meinen Schädel. „Kennst du dein Werk, Lopez?" fragte ich ihn. Er schloß die Augen und ich schoß ihm vor den Kopf. Jetzt sind wir quitt." „Aug' um Aug', Zahn um Zahn!" schloß der Cepataz, und beeilte sich dem rachedürstigen Kanadier die Verlobung seines Kindes mit dem Kapitän mitzuteilen. „Hurra, hurra!" schrie dieser und warf seinen Sombrero hoch in die Luft. „Hurra für Nina, hurra für Willy! Mein Programm ist jetzt ausgeführt. Ich habe Lopez skalpiert, und ich darf meine Freunde zum Altar führen. Hurra, hipp, hipp hurra!"

Henry Ganier.

Der Zahn des Kindes.

(Mit einer Abbildung.)

I.

„Aline hat also noch immer Schmerzen?"

„Nicht mehr zum Aushalten! Das arme Kind hat gerade jetzt viel zu leiden!"

„So geh' mit ihr zum Zahnarzt, das ist das einzige Mittel, um den Schmerzen Einhalt zu tun! Sie ist jetzt 6 Jahre alt, da stirbt man schon nicht mehr bei den heutigen Einrichtungen, vom Zahnziehen!"

„Gewiß, aber da es der erste ist, hat das Kind eine fürchterliche Angst vor dem Doktor und besonders vor der Operation!"

„Pure Kinderei! Du bist seine Mutter, bring' sie zur Vernunft! Gib ihm zu verstehen, wie unbegründet seine Angst, und wie notwendig es ist, die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen."

„Seit ein Uhr tue ich nur das. Jetzt ist es zwei Uhr, und der Doktor empfängt zu Hause. Jetzt muß man ein Ende machen."

„Geh schnell!"

Madame Berfin ging auf ihr Zimmer und setzte den Hut auf. Bald darauf kam sie wieder, in Begleitung des weinenden Töchterchens, um sich vom Gatten zu verabschieden. Dann verließen Mutter und Tochter das Haus unter dem Vorwand, einen Spaziergang zu machen.

Dieses Gespräch fand vor kurzem statt im

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bureau eines sehr bekannten Advokaten aus der Rue des Pyramides.

Nachdem Madame Juliette Bersin und Aline einen Augenblick im Jardin des Tuileries zugebracht hatten, gingen sie über den Pont-Royal in die Rue du Bac, um in den Magasins du Petit-Saint-Thomas Einkäufe zu besorgen, in Wahrheit aber, um das Kind zum Doktor Fanel zu bringen, dem Zahnarzt der Familie, der etwa 100 Schritte davon entfernt wohnt.

Madame Bersin war kaum zwanzig Minuten aus ihrer Wohnung fort, als die elektrische Klingel im Hausflur unter energischem Druck ertönte.

Die Magd schloß auf, und der Advokat konnte von seinem Bureau aus hören, welches Gespräch sich zwischen Françoise und dem Besucher entspann:

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, Madame Hubert, daß die Herrin zur Zeit ausgegangen ist."

„Seit Montag sagen Sie mir das schon zum dritten Mal. Ich fange an zu glauben, daß es eine Ausflucht ist. Ich bringe die Rechnung und will sie Madame Bersin persönlich einhändigen, denn ich habe für morgen unbedingt Geld nötig."

„Wenn ich Ihnen aber sage, daß Madame Bersin mit ihrer Tochter ausgegangen ist!"

„Nun, so will ich auf sie warten!"

Als der Advokat das Wort „Rechnung" gehört hatte, war er aufgestanden, hatte die Tür geöffnet, und war ins Vorzimmer gegangen:

„Sie wollen zu Madame Bersin?" sagte er der Besucherin, „sie ist aber, wie Françoise gesagt hat, ausgegangen. Da Sie die Absicht haben, auf sie zu warten, können Sie ja auf's Bureau kommen bis zu ihrer Rückkehr; sie wird nicht auf sich warten lassen."

„Nicht notwendig, Herr Bersin, ich komme auf den Abend wieder!"

„Aber nein, Sie haben sich schon dreimal umsonst bemüht; unnötig, daß sie dies noch ein viertes Mal tun!"

„Aber ich kann ja nicht, ich habe mit Madame zu tun!

„Gewiß."

Indem er so sprach, ließ Daniel Bersin die Näherin in sein Bureau eintreten und schloß hinter ihr ab.

Er bot ihr einen Stuhl an und ließ sich dann selber nieder:

„Sie bringen Ihre Rechnung?" begann er.

„Meine Rechnung ....?"

„Nun ja, vor fünf Minuten haben Sie's doch selbst der Magd gesagt?"

„Das ist wahr, aber ich will sie nur Madame Bersin abgeben ....

„Warum denn?"

„Weil es ... schicklicher ist ..." stammelte zögernd Madame Hubert. „Eine Näherin, die etwas auf sich hält, rechnet in der Regel nie mit dem Gatten ab."

„Alles hat einen Anfang, namentlich wenn die Näherin Geld braucht ... und das ist wohl Ihr Fall ... und der Mann die Rechnung begleichen will."

„Wie, Herr Bersin..."

„Zweifeln Sie an meinen Worten?"

„Nein, aber was wird Madame sagen?"

„Sie wird mir Dank wissen, daß ich für sie bezahlt habe."

„Ich darf nicht."

„Ach was! Geben sie mir die Rechnung, ich kann nicht zahlen, wenn ich nicht weiß, wieviel es ist!"

„Natürlich, aber es ist so selten, daß ein Mann die Rechnung seiner Frau bezahlt."

„Und doch ist's ganz natürlich!"

Bersin nahm darauf die Rechnung aus der Hand der Schneiderin, überflog sie, las die Endsumme, die sich auf 3080 Fr. 25 Cts. belief, ging zur Kasse, ohne daß auch nur die geringste Falte in seinem Gesicht eine innere Empfindung zeigte, nahm 3 Tausendfrankenscheine, 4 Goldstücke und 25 Cts. heraus.

Die Schneiderin machte große, fast stumpfsinnige Augen und kratzte sich hinter dem Ohr, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träumte.

„Ist das die Summe, die Sie zu gut haben? fragte mit der liebenswürdigsten Miene Daniel Bersin.

„Gewiß, Herr Bersin."

"Dann möchte ich Sie bitten diese Rechnung zu quittieren, die ich stemple, und die 3080 Fr. und 25 Cts. die Ihnen gehören, in Empfang zu nehmen!"

Madame Hubert unterschrieb, nahm die

Summe zu sich und entfernte sich mit einem Bückling fast bis zum Fußboden.

II.

Als er wieder allein war, ließ sich Bersin schwer in seinen Sessel fallen, und ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund, in dem zugleich eine große Trauerheit, Enttäuschung und auch ein kleiner Zorn sich kundgaben.

War es nicht zu stark! 3080 Fr. 25 Cts. bei der Schneiderin, und doch hatte sie für ihre Toilette ein Jahresgeld von 6000 Fr., die ihr in Monatsraten bezahlt wurden. Und Juliette bezahlte nicht einmal bar!

Sind die Männer leichtsinnig und dumm, die sich im Vertrauen auf das hauswirtschaftliche Können ihrer Frauen schlafen legen! Was ihn betraf, so sollte das geändert werden; einmal konnte so was vorkommen, aber nicht wieder!

Als er seiner Frau diese Summe auswarf, so sagte er ihr, und er erinnert sich dessen noch gut:

„Du willst ein Jahresgeld für deine Toilette, für die von Aline, und für die kleinen Ausgaben, die damit im Zusammenhang sich ergeben. Gut. Du schätzest, daß diese Ausgaben auf wenigstens fünftausend Fr. sich belaufen. Ich verspreche dir sechstausend, unter einer Bedingung: du machst bei den Lieferanten keine Schulden, verstanden?"

Und nun war sie schon für 11 Monate der Schneiderin 3080 Fr. und 25 Cts. schuldig! Wo war denn der Rest geblieben? Juliette hatte doch keinen Schmuck gekauft, auch hatte er weder in ihrem Verhalten, noch in ihren Manieren oder sonst in ihrem Leben Verdächtiges wahrgenommen.

Sie waren seit 7 Jahren verheiratet, und verstanden sich ausgezeichnet. Nie zankten sie sich. Nur dann und wann, aber selten, schmollte sie, sei es aus unbedachter Starrköpfigkeit, sei es aus Laune, wie sie jedermann haben kann, ohne daß dadurch ihrer Freundschaft Eintrag getan wurde, und das war alles.

Die Geburt ihrer lieben Aline hatte womöglich das süße Band der Familie, das sie so eng miteinander vereinigte, nur noch fester geschlossen. Bis dahin war Madame Bersin eine opferwillige Gattin und die beste Mutter gewesen. Das zeigte sich in allem und wurde durch alles bestätigt. Aber dann...? Er kannte sich nicht mehr aus. Entweder war seine Frau die allerschlauste ihres Geschlechts, oder sie verlor den Verstand, eins von beiden!

Da in diesem Augenblick der Advokat die Stimmen von Mutter und Tochter hörte, die heimkehrten, verbarg er seinen Ärger und schien sich an die Arbeit zu machen wie vorhin.

„Vater", rief das Kind vor lauter Freude ihm entgegen, „ich habe keine Schmerzen mehr, der Zahn ist herausgefallen.! Sieh' mal her, ich schenk' ihn dir!"

„Das ist ja ausgezeichnet!"

„Ausgefallen, aber nicht ohne Tränen und Beschwerden?.. fügte lächelnd Madame Bersin hinzu, die nun vortrat, um ihren Mann zu begrüßen. „Der Eingriff war nicht ohne Mühe, Aline glaubte wohl, der Doktor wolle ihr mit dem Zahn gleich den Kopf abreißen!"

Aber da sah sie, wie ihr Gatte bleich und nervös war:

„Mein Gott, wie ist dir denn?" fragte sie ängstlich.

„Es ist nur — daß ich zornig über dich bin, meine Verehrte...?"

„Über mich?"

„Jawohl."

„Guter Gott, was hab' ich denn getan?"

„3080 Fr. und 25 Cts. Schulden bei deiner Schneiderin die ich nicht bezahle!"

„War Madame Hubert da?"

„Zum dritten Mal, sagte sie der Magd, und diese erfolglosen Laufereien bringen sie in Wut."

Madame Bersin versank in ein fürchterliches Schweigen.

„Dabei gebe ich dir monatlich 500 Frs. für deine Toilette," fuhr der Gatte fort, „eine erhebliche Summe, wie ich meine, für eine Dame deines Standes, und du findest noch Gelegenheit, nachdem du diese 6000 Fr. verbraucht hast, noch 3000 Fr. darüber zu verschleudern? Mach' was du willst, bei mir ist nichts zu wollen!"

„Aber so hör' doch Daniel, ich bitte dich!"

„Nein, nicht einen Sou, nicht einen Centime für Madame Hubert!"

„Ich habe unrecht getan, diese Schuld zu machen, obwohl Madame Hubert es vorzieht,

Nachdem sie einen Augenblick im Jardin des Tuileries zugebracht hatten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

größere Summen zusammenkommen zu lassen. Zieh mir vom Jahresgeld allmonatlich einen Teil ab, und ich will es nicht mehr tun!"

„Nein, hundertmal nein, ich will an Madame Hubert nicht mehr auszahlen, in dem Punkte bleibe ich unerbittlich!"

„Mutter," flüsterte Aline, „ich gib dir Geld, da nimm diese 20 Fr., die mir Herr Fanel gegeben hat. Morgen laß ich mir alle Zähne ziehen, und gebe dir dann die Goldstücke, die ich dafür bekomme."

Bersin, der den Sinn dieser Worte nicht begriff, warf seiner Frau einen fragenden Blick zu:

„Das Kind war in großer Aufregung, du hast's ja gesehen," erklärte die junge Mutter. „Damit sie sich aber beruhigte, habe ich ein Goldstück in die Hand des Arztes gleiten lassen. Er hat mich sofort begriffen und Aline 20 Fr. versprochen, wenn sie brav bleibe, womit sie sich Näschereien und Spielzeug kaufen konnte. Jetzt will sie mir aus der Verlegenheit helfen, da der Vater sich weigert, und die liebe Kleine entschließt sich, alle Zähne zu verlieren, mit der Aussicht vom Zahnarzt dafür bezahlt zu werden."

Sehr gerührt nahm Bersin das Töchterchen in die Arme und bedeckte es mit Küssen. Dann griff er nach der quittierten Rechnung auf dem Bureau:

„Ich will dir deine weißen Zähnchen abkaufen, liebes Kind, aber ich verlange, daß du sie für dich behältst! Da, nimm diesen Fetzen Papier, es ist unser Kaufakt! Gib ihn der Mutter, sie soll ihn gut aufheben!"

Aline gab der Mutter das Papier, den Preis kindlicher Aufopferung.

Madame Bersin ließ einen flüchtigen Blick darüber gleiten, stieß einen Freudenschrei aus und nahm ihren Gatten um den Hals, ihn herzend und küssend:

„Dank, Dank, lieber Daniel, das werde ich nie vergessen!"

Der Advokat nahm die Ekstase kühl auf. Die Frau gewahrte dies und wurde traurig. Sie wischte sich mit dem Spitzentuch, das sie der Handtasche entnommen, über die Augen, und ging auf ihr Zimmer.

Er zürnte ihr also? Und doch, wenn er wüßte . . .!

III.

Als die Frau draußen war, konnte sich Bersin vom Eindrucke des Erlebten noch nicht frei machen. Er stieß einen schweren Seufzer aus und kam an sein Bureau zurück, nicht um das angefangene Studium der Akten fortzusetzen, sondern um sie ein wenig zu ordnen, und auf ein Paar Klienten zu warten, die sich auf den Abend angesagt hatten.

Mitten in dieser Beschäftigung konnte sich der Advokat nicht enthalten, trüben Gedanken nachzuhängen.

Würde ihr die Lektion genügen? Er war hart, sehr hart mit ihr gewesen, er mußte sichs gestehen! Sie hatte sich auf die kühle Aufnahme nicht gefaßt gemacht, es war Zeit, daß sie auf ihr Zimmer kam, denn ihre Thränen begannen zu laufen, und er selber fühlt sich erschüttert. Fünf Minuten später, und er hätte die Rechnung zum Kuckuck geschickt — er erinnerte sich kaum mehr daran.

Aber umsonst suchte er nach den Anlässen zu so großen Ausgaben, er fand keine. Seine Frau war auf dem Punkte gewesen, ihm irgend eine Erklärung zu geben; jetzt bedauerte er, ihr dafür nicht Zeit gelassen zu haben, er hätte ihre Verteidigung anhören sollen. Aber wozu? Wenn eine Frau im Fehler ist, fehlen ihr die Entschuldigungen nie, die zeigen, daß sie nicht anders handeln konnte. Die Umstände zwangen sie wider Willen vom Wege der gewohnten Klugheit abzugehen. Sie mußte den Entschluß ohne Verzug fassen, und was dergleichen mehr ist. Mit Phantasie und Kühnheit kann man sich immer aus der Verlegenheit ziehen.

So sann und dachte der Advokat, als ein Buchbeschwerer, durch einen unfreiwilligen Stoß von seiner Hand auf den Teppich rollte. Er bückte sich, um ihn aufzuheben. Dabei gewahrte der Advokat eine zusammengefaltete Brieftasche. Die mußte seiner Frau aus der Handtasche gefallen sein, als sie das Taschentuch hervorzog. Er las die Adresse:

„Madame Juliette Bersin
4, Rue des Pyramides
Paris."

Wer schreibt da seiner Frau?

Der Advokat drehte die Brieftasche um und um. Er stellte fest, daß der Poststempel neuern

Datums und in Paris aufgedrückt war.

Wozu dieser Brief? Was enthielt er, wer hatte ihn geschrieben? Waren Glückwünsche drin, Klagen oder am Ende eine neue Rechnung? Schließlich war der Brief schon eröffnet und gelesen, was hinderte ihn, dies zu wissen? Aber er mußte sich's gestehen, daß es eleganter war, den Brief in einen geschlossenen Umschlag zu stecken mit dem Vermerk: „Ich fand diesen Brief auf dem Teppich meines Bureaus und schicke ihn dir ungelesen durch Françoise."

Würde ihm Juliette das glauben? Nein, sie würde glauben, daß er davon Kenntnis genommen hat, und daß ihm nichts davon unbekannt blieb. An ihrer Stelle würde er ein gleiches tun. Übrigens glaubte er nach dieser Geschichte mit der Schneiderin ein Recht darauf zu haben, genau zu wissen, was diejenige tut, die seinen Namen trug.

Er hielt den Brief zwischen den Fingern und zögerte noch immer:

„Sei's denn! Alea iacta est! Wie Cäsar, überschreite ich den Rubicon!"

Mit diesen Worten nahm er den Brief aus dem Umschlag heraus und entfaltete ihn.

Der Brief enthielt zwei Empfangsbescheinigungen der Post, auf je 1500 Fr. lautend, die ohne Zweifel von Madame Bersin angeheftet worden waren. Die Bescheinigungen waren am selben Tag, mit einer Stunde Zwischenraum, ausgestellt worden, von zwei verschiedenen Bureaux. Im Brief hieß es:

„Meine liebe Schwägerin!

Soeben erhalte ich die 3000 Fr., um die ich Sie in der äußersten Not gebeten habe. Dank, tausend Dank! Der Himmel segne Sie, denn Sie haben mir das Leben gerettet, noch mehr: die Ehre!

Wenn Sie mir sie verweigert hätten, wäre mir nur die Kugel in den Kopf übrig geblieben. Ich hätte die Schande, eine Spielschuld zum Termin nicht bezahlt zu haben, nicht ertragen können.

Ihr Brief, den ich zugleich mit dem Geld erhielt, hat mich tief gerührt, und mir den Ekel am Spiel beigebracht, ich schwöre es durch einen Eid.

Diese 3000 Fr. sagen Sie mir, fehlen Ihnen sehr, weil Sie in diesen Tagen damit Ihre Schneiderin bezahlen sollten, und Sie nun nicht wissen, womit sie diese Summe ersetzen können, ohne daß Sie meinen Bruder darum angehen.

Ich bitte Sie inständig, sprechen Sie ihm nicht von dieser unglücklichen Geschichte! Er soll die unsinnige Tat, mit der ich Sie belästige, so spät als möglich erfahren. Mein Betragen würde Daniel viel Mühe machen, und er bekäme einen zu großen Zorn auf mich. Er hätte tatsächlich nicht unrecht!

Mit zwei Studenten der Medizin ließ ich mich dummerweise in eine Spielhölle schleppen. Wir haben natürlich verloren, und von dem Augenblick bis zum Empfang Ihres Briefes war ich förmlich auf glühenden Kohlen. Sie haben mich befreit, ich bin Ihnen dafür dankbar alle Tage meines Lebens.

Dank, nochmals tausend Dank!

Ihr Schwager

Paul Bersin."

Wäre der Blitz zu den Füßen des Advokaten gefallen, er wäre weniger verblüfft gewesen als durch diesen Brief!

Sein jüngerer Bruder, der Mediziner, hatte also beim Spiel eine beträchtliche Summe verloren, und seine teuere Juliette war ihm diskret zu Hülfe geeilt, indem sie ihm die Summe, die für Madame Hubert bestimmt war, zugehen ließ? In derselben Zeit, da er ihr Verschwendung vorwarf, hatte sie durch ihre Sparsamkeit seinen Bruder vom Selbstmord gerettet! Sie hätte sich mit einem Wort verteidigen können, sie brauchte ihm nur die zwei Postquittungen zu zeigen, aber um dem Bruder das Wort nicht zu brechen, der die Sache geheim halten wollte, hatte sie geschwiegen und sich anschuldigen lassen? Dieser Zug von weiblichem Zartgefühl grenzte an Heroismus! Das war unerhört, unglaublich, wundervoll geradezu, und er, der Gatte, der sie doch schon lange kennen sollte, er hat sie verdächtigt, beinahe dummerweise bruskiert, ohne das geringste zu ahnen, ohne sich zu sagen, daß die musterhafte Vergangenheit dieser Frau für die Gegenwart garantierte!

Bersin machte sich die lebhaftesten Vorwürfe und gab sich Namen, die gar nicht schmeichelhaft waren. Was Paul betraf, der eine ehrliche Reue zeigte, so konnte er ihn bei nächster

Gelegenheit ausscheiten, und dann sprach man nichts mehr davon.

Mit Juliette war das eine andere Sache. Er war ihr Genugtuung schuldig wegen des unbegründeten Verdachtes, und überdies eine ernstliche Vergeltung für eine so großmütige Handlung. Den Brief ihr jetzt durch Françoise zugehen zu lassen, daran dachte er nicht mehr; er selber wollte ihn an seine Adresse besorgen, und noch vor Tisch.

Plötzlich erhob er sich und legte den Finger an die Stirn. Es war ihm eine Idee gekommen, die er sofort ausführen wollte. Er berührte die Klingel, und die Magd erschien:

„Françoise, ich gehe aus, höchstens für 20 Minuten. Sie sagen den Leuten, die etwa nach mir fragen, sie möchten mich erwarten!„

„Jawohl, Herr."

Dann entnahm der Advokat der Kasse zwei Goldrollen, setzte den Hut auf und verließ das Haus.

Eine Viertelstunde war er, wie vorausgesagt, wieder zurück.

IV.

Nachdem er sich von dem zu schnellen Gang etwas erholt hatte, ging Bersin zum Zimmer seiner Frau hinauf, wohin diese sich, wie er wußte, mit der Tochter zurückgezogen hatte. Leise klopfte er an die Tür.

Juliette kam selber um zu öffnen und schien sehr erstaunt.

Als Bersin den traurigen Ernst auf dem Gesicht seiner Frau sah, fühlte er eine unsägliche innere Zerknirschung.

„Meine liebe Juliette", sagte er ihr mit seiner sanftesten Stimme, „da ist ein Brief, den du wohl aus der Handtasche fallen gelassen hast, während du zuvor in meinem Bureau warst. Ich hab' ihn gefunden und bring' ihn dir."

Beim Anblick des Umschlags konnte Madame Bersin einen kleinen Angstschrei nicht zurückhalten, den sie aber sofort wieder zu ersticken versuchte:

„Ich Unglückliche, was habe ich getan!" seufzte sie ganz verwirrt.

„Nichts, was meines Wissens zu tadeln wäre, sondern eine höchst verdienstvolle Handlung, wofür ich dir unendlich dankbar bin. Verzeih' mir meinen Ärger von soeben und den kühlen Empfang! Ich habe dir Vorwürfe gemacht, wo du Lob verdientest! Trage mir nur nichts nach, ich bedauere, daß ich aufgebraust bin!"

„Ich kann dir nicht böse sein, Daniel, denn der Schein war gegen mich!"

„Aber, Liebste, warum hast du mir davon nichts gesagt, daß mein Bruder Geld verlangt hat?

„Wenn du den Brief gelesen hast, wirst du das wissen!"

„Und wenn du die Summe nicht gerade bei der Hand gehabt hättest?"

„Dann hätte ich dir, trotz Pauls Verbot, von der Sache gesprochen. Ich hätte ein Verbrechen darin gesehen, durch mein Schweigen zu verschulden, daß er sich ein Leid antat. Aber ich hatte ja die Summe, sie lag für Madame Hubert bereit, deren Rechnung ich erwartete."

Und du hast die 3000 Fr. geschickt . . .?"

„Ohne Zögern. Und ich konnte zufrieden sein, nach der Eingebung meines Herzens gehandelt zu haben, da du ja, ohne von dem Abenteuer was zu wissen, die Rechnung meiner Schneiderin bezahlt hast! Du bist's also, der mit dem eigenen Gelde dem Bruder sich verpflichtet hat!"

Bersin nahm seine Frau sanft in die Arme.

„Und ich, Papa? Umarmst du mich nicht?" fragte Aline, die, auf einem Kissen sitzend, in einem Bilderbuch blätterte.

„Dich auch, mein teueres Kind," erwiderte der Advokat, indem er das Töchterchen in die Höhe hob und herzte und küßte.

„Dann bist du auch nicht mehr bös mit Mama, sag?"

„Nein, niemals!"

„Dann will ich auch recht gut zu dir sein!"

Überglücklich zog Bersin 2 Schmuckkästchen aus der Tasche, die in Form und Größe verschieden waren.

„Beide verdient ihr eine Belohnung", sagte er, „Aline für sein mutiges Betragen bei Fanel, und Mama für ihre Großherzigkeit einem der meinen gegenüber. Ich freue mich, euch das schenken zu können!"

So sprechend reichte er einer jeden ein Schmuckkästchen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Was ist's?“ fragte Madame Bersin, ganz außer sich.

„Sieh selber!“ lächelte der Gatte.

Die junge Frau öffnete fieberhaft die luxuöse Umhüllung des Kleinods und ließ einen Freudenschrei aus.

Das Kästchen enthielt eine Brillantenbrosche, und gerade diejenige, die Madame Bersin sich so lange sehnlichst gewünscht hatte.

Im Schächtelchen, das für Aline bestimmt war, fand sich ein Kranz von feinen Perlen; dessen Anblick weckte in der Mutter wie im Kind ein Ausruf der Verwunderung.

„Ach, wie herrlich!“ rief Aline begeistert aus.

„Aber Papa, du verwöhnst uns wirklich!“ fügte Madame Bersin ganz gerührt hinzu, in Bewunderung der reichen Geschenke.

„Es ist noch nicht alles“, fuhr Bersin fort.

„Was denn noch?“

„Ich habe mir auch einen Schmuck gekauft, einen Siegelring, in den ich den gezogenen Zahn unserer Aline einfassen lasse. Morgen werde ich den Zahn zum Goldschmied Rue de la Paix tragen, und vor 8 Tagen schon werde ich mich damit schmücken können: er wird mich nicht mehr verlassen.“

So verging der Abend in reizender Unterhaltung. In diesem Viertel von Paris gab es zu dieser späten Stunde eine wahrhaft glückliche Familie.

* * *

Meint ihr nicht auch, daß man diese wahre Geschichte betiteln könnte: „Der Zahn des Kindes?“

S. Loudier.

Das Todesrad.

(Mit einer Abbildung).

I.

Der Abendschnellzug, den ich genommen hatte, um von Saint-Rémy nach Villoire zu gelangen, hält einige Minuten, wo das Geleise von Savigny einmündet; hier wartet er auf den Zug aus der Bretagne, der Pariser Zug ist ihm vorausgeeilt.

Mit letzterm sind auch die Zeitungen angekommen, die auf dem Perron im Handumdrehen verkauft sind.

An jenem Abend gingen die Lokalblätter vor, man riß sich darum mit unglaublichem Eifer. Als der Zeitungsträger am Coupé vorbeikam, in dem ich mit einem andern Reisenden saß, hatte er just noch ein Exemplar des „Signal von Villoire“ in der Tasche, das ich erstand, nicht ohne daß ich mit meinem Weggenossen unfreundliche Worte, ja sogar einige Püffe wechselte.

Kaum hatten wir unsere Plätze auf der Bank wieder eingenommen, als der Zug aus der Bretagne in den Bahnhof einfuhr.

Bald darauf pflanzte sich unter dem Glasdach ein dumpfes Getöse fort:

„Er ist's!“ so hörte man rufen, „da, da..., der Mörder, der Mörder!“

Ich lehnte mich hinaus und sah einen gut gekleideten jungen Mann mit Handschellen, den Kopf wie vor Scham gebeugt, der sich mühsam zwischen zwei Gendarmen hinschleppte.

War es das sympathische Äußere, war es der peinliche Anblick der gebrochenen Gestalt, ich weiß nicht warum — aber ich fühlte in mir ein tiefes Mitleid aufsteigen für den Unglücklichen, auf dem die öffentliche Schande lastete.

Während der traurige Zug sich entfernte, um ein paar Wagen hinter uns einzusteigen, vernahm ich plötzlich, wie jemand schwer, fast laut atmete. Erstaunt blickte ich auf.

Von Saint-Rémy ab, wo ich meinen Reisegefährten im Coupé gefunden, hatte ich dem Unbekannten, der mir, offen gestanden, nicht gefiel, nur eine mittelmäßige Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt fiel mir die Veränderung in seinen Zügen auf. Die Gesichtsfarbe war aschfahl geworden, die Augen hatten sich geweitet, die Nasenflügel zusammengezogen, und die Lippen zuckten konvulsivisch ... Alles deutete auf eine außergewöhnliche Sorge oder Furcht.

Soll ich's gestehen? Es mag ja unsinnig erscheinen, aber ich konnte mich des bizarren Verdachts nicht enthalten, daß zwischen der Szene, die ich erlebt hatte und dieser Veränderung im Wesen des Unbekannten ein ursächlicher Zusammenhang bestand.

Natürlich war das Unsinn, aber der Instinkt raisonniert nicht!

Übrigens faltete ich bald, als ich sah, wie

meine Aufmerksamkeit dem Gegenüber unangenehm war, die Zeitung auseinander; da stand ein mächtiger Titel in auffälligem Druck:

Das Verbrechen von Guérinière.

Ein alter Mann erwürgt. — Verhaftung des Mörders.

Dann kam die Schilderung, die wir hier folgen lassen:

II.

„Unsere Leser kennen die heitere Vorstadt mit dem Namen La Guérinière sehr wohl. In der schönen Saison haben sie dort oft geweilt, wo zierliche Villen aus roten und weißen Steinen, auf den Terrassen eines sanft nach dem Flusse abfallenden Hügels, mit ihren Laubgärten von weitem wie ebenso viele im Grün versteckte Nester erscheinen.

Dieses friedliche und frische Heim, wo ein Rentnervölkchen, meist aus zurückgezogenen Kaufleuten bestehend, von den Verdrießlichkeiten des frühern Gewerbes sich ausruht, in dem es inmitten seiner Treibhäuser und Spaliergärten ein sanftes Dasein genießt, war in vergangener Nacht der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens.

Das eine dieser Landhäuser, genannt die Rosenvilla, liegt am Ende der Kolonie und war von einem ehemaligen Drogisten, dem Papa Cordeau bewohnt. Dieser, 65 Jahre alt, verwitwet und kränklich, hatte eine treubewährte Haushälterin bei sich, Madame Georget.

Unser Rentier war immer sehr tätig geblieben. Er stand früh auf, inspizierte den Garten und beschäftigte sich mit allerlei Arbeiten in einem Zimmer, das er sich sozusagen als Laboratorium hatte einrichten lassen.

An diesem Morgen nun hatte Madame Georget ihrem Herrn geklingelt, ohne daß er ein Zeichen von sich gab. Da entschloß sie sich, an der Türe zu klopfen. Keine Antwort.

Voller Angst betrat sie das Gemach. Zuerst fiel ihr nichts Außergewöhnliches auf. Sie trat also zum Bett hin, wo der Herr unbeweglich und ganz unter der Decke lag. Das schien ihr seltsam.

„Herr!" rief sie mit zitternder ahnungsvoller Stimme. „Herr! . . ."

Wiederum keine Antwort. Durch dieses Schweigen, das ihr furchtbar vorkam, in die Angst getrieben, schlug sie die Decke zurück. . .

Aber zugleich schrack sie zurück vor dem entsetzlichen Anblick, der sich ihr bot: da lag ihr Herr, steif, mit bläulichem Gesicht und mit aus den Höhlen hervorgetretenen Augen . . . Er war tot!

Von der Angst übermannt, rannte sie hinaus und schreckte mit furchtbarem Schreien die Nachbarn auf.

Man lief hinzu. Es war gerade ein Arzt aus Villoire da, der seine Tournée in Guérinière machte. Man holte ihn eilends. Schon eine oberflächliche Untersuchung der Leiche genügte, um die Wahrheit festzustellen: der alte Mann war nächtlicherweile erdrosselt worden!

Das Gericht wurde sofort benachrichtigt, es kam etwas vor Mittag an und nahm unverzüglich die ersten Feststellungen vor. Das Motiv des Verbrechens stand von vornherein fest. Ohne Zweifel handelte es sich um einen Raub. Die Schlüssel hingen noch am Bureau, in welchem Papa Cordeau seine Wertpapiere unterbrachte. Der Mörder hatte, als er das feige Verbrechen begangen, mit einer Frechheit ohnegleichen die Hosentaschen seines Opfers durchsucht, die am Fußende des Bettes auf einem Stuhl lagen, um ihnen den Schlüsselbund zu entnehmen, der ihm erlaubte, das Bureau nach Gutdünken zu durchstöbern.

Die Titel auf Liegenschaften ließ er unversehrt; aber 34 000 Frcs. in Obligationen auf den Namen des Inhabers und 2800 Frcs. in Banknoten, außerdem eine Tasche mit 700 oder 800 Frcs. in Gold sind verschwunden.

Die Nummern der Obligationen und auch die der Banknoten — denn Papa Cordeau war ein peinlicher Herr — stehen in einem Kassenbuch, das dem Mörder entgangen sein muß; denn damit wird er überführt.

Die bestätigenden Aussagen der Gouvernante ergaben sofort folgende wichtige Gruppierung der Tatsachen:

1) Madame Georget hatte selber um 8 Uhr abends mit gewohnter Gewissenhaftigkeit das Gitter des Gartens und die übrigen Zugänge zur Behausung geschlossen.

2) Obwohl ihr Zimmer auf den Gang mündet, an dem auch das Zimmer ihres Herrn

lag, hatte sie in der Nacht keinerlei verdächtigen Lärm gehört.

3) Endlich hatte auch der Hund, ein altes, bissiges und sehr wachsames Tier, keinen Laut gegeben.

Nun erklärten ihrerseits die Polizeibeamten, die unter der Leitung ihres Kommissars das Gitter und die Gartenmauer, wie auch sonst alle Türen der genauesten Prüfung unterzogen hatten, sie hätten nirgendwo das geringste von einem Versuch, einzusteigen und aufzubrechen, entdeckt.

Es konnte sich demnach zunächst nur um zweierlei handeln:

Entweder war es dem Mörder, der von draußen kam, gelungen, sich am Abend in die Villa einzuschleichen, bevor die Türen zugeriegelt waren und sich während eines Teiles der Nacht versteckt gehalten. Oder ... man hatte es mit jemand zu tun, der im Hause kein Fremder war ...

Schließlich blieb nur die letztere Hypothese übrig, die durch das Schweigen des Hundes und durch die Kühnheit des Missetäters geschützt war; denn dieser war stracks aufs Zimmer des Rentiers gegangen, nachdem er über die Treppe durch den Korridor gekommen war, ohne daß er gestrauchelt wäre, ohne Zögern und ohne Lärm! ...

Jetzt gab's einen wahren Theatereffekt! In dem Maße, wie die Untersuchung fortschritt und mit unerbittlicher Logik auf einen Punkt sich konzentrierte, zeigte die Haushälterin eine steigende Unruhe, was dem scharfen Auge der Richter nicht entging.

Als ihr einem Nachbar gegenüber das Wort entschlüpfte: „Aber hat denn Emil etwas hören können?" mußte sie, durch Fragen gedrängt, schließlich gestehen, daß ihr Sohn, Emil Georget, die Nacht in der Rosenvilla zugebracht hatte und mit dem ersten Zug fortgefahren war!

„Mein Sohn," sagte sie, „ist in Vannes als Coiffeur etabliert. Da er sich in bedrängter Lage sah, war er am Abend zuvor nach Guérinière gekommen, um die Großmut des Herrn Cordeau für ein Darlehen anzusprechen, welches dieser auch zugesagt hatte."

Als sie sah, welch peinlichen Eindruck ihre allerdings unerwarteten Enthüllungen auf die Umstehenden machte, brach die Unglückliche in Tränen aus und beteuerte die Unschuld ihres Sohnes.

Aber die Spur schien doch zu ernst, als daß man darüber hinwegsehen konnte, und während eines Teils des Nachmittags wurden zwischen Villoire und Vannes, von Staatsanwaltschaft zu Staatsanwaltschaft, Telegramme gewechselt.

Emil Georget wurde gefunden, er hatte 2000 Frcs. auf sich in Bankscheinen, deren Nummern im Kassenbuch figurierten.

Diese Tatsache wäre natürlich ohne Bedeutung, wenn er, wie er, gleich der Mutter, energisch beteuerte, das Geld gestern abend aus der Hand des Rentners geliehen bekommen hätte.

Aber sagt er auch die Wahrheit? Hat er nicht seine Mutter belogen, die ja selbstverständlich, wie wir gleich hinzufügen wollen, außer Frage steht! Seine Aussagen werden mit Recht bezweifelt.

Dazu kommt, daß er am linken Unterarm eine ganz frische Wunde hat, die verdächtig erscheint, und für die er nur ungenügende Erklärungen geben konnte.

Kurz, es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, und man erwartete ihn diesen Abend in Villoire, von wo er morgen früh 8 Uhr nach Guérinière gebracht wird, um mit der Leiche des Opfers konfrontiert zu werden.

Die über den jungen Mann eingeholten Auskünfte scheinen ihm eher günstig zu sein. Indes müssen wir, ohne uns schon auszusprechen, gestehen, daß der Verdacht, der auf ihm lastet, sehr ernster Natur ist. Es wäre leider nicht der erste junge Mensch, der bis zum Augenblick der Versuchung ehrlich blieb, aber unter dem Drange einer Geldverlegenheit in einem Moment geistiger Verwirrung auf die Bahn des Verbrechens hinüberglitt.

Jedenfalls ist zu erwarten, daß die Untersuchung ohne Verzug volles Licht in diese traurige Angelegenheit bringt.

Im Begriff, in Druck zu gehen, erfahren wir, daß ein Neffe des Verstorbenen und sein einziger Verwandter, der in Boulois wohnt, einem kleinen Ort, ungefähr 20 Kilometer von Saint Rémy, Herr Anatol Cordeau, auf die Nachricht von der Ermordung des Onkels ge-

antwortet hat, er werde mit dem Abendschnellzug ankommen, um dem Gericht die gewünschten Auskünfte zu geben.

Morgen werden wir weitere Einzelheiten bringen können."

III.

Diese Lektüre gab mir zu denken.

Die Lösung des Problems schien mir weder so einfach noch so klar, wie man dies im „Signal" darstellen wollte. Ich gehöre ein wenig zur Schule des berühmten Kriminalpolizisten, dem die „zu klaren" Fälle verdächtig schienen. Und ich war nahe daran, dieser Geschichte von Guérinière einen gewissen dunklen Hintergrund zu leihen, den niemand ahnen konnte, der aber meine sentimentale Donquichotterie nur um so mehr reizte!

War es nicht möglich, daß sich die Justiz auf falscher Fährte befand? . . .

Ich war soweit in meinen Betrachtungen, als ich plötzlich gewahrte, wie mein Gegenüber die fette Überschrift im „Signal" fixierte.

Dann sah er mich an. Aber mit welch bettelndem Blick! Ich tat absichtlich so, als begriffe ich die stumme Bitte nicht, während seine Hände gleichsam zitterten vor Verlangen nach der Zeitung, und er seine rauhe Stimme auf den gleichgültigsten Ton zu stimmen versuchte:

„Pardon, mein Herr, wenn Sie die Güte haben möchten . . ."

Und als er ohne Zweifel mein Erstaunen merkte;

„Ich bin . . . der Neffe des . . . Mannes, von dem da die Rede ist . . ."

Er streckte die Hand aus, und ich reichte ihm die Zeitung.

Während er die Schilderung im „Signal" förmlich verschlang, konnte ich mir ihn nach Belieben ansehen.

Es war ein robuster Bursch von ungefähr 25 Jahren, mager, knochig, mit langen Beinen. Der Hals saß ihm tief in den leicht gebogenen Schultern. Er hatte eine braune Gesichtsfarbe und tintenschwarzes Kopf-, Schnurrbart- und Brauenhaar. Die Brauen trafen in einem Zirkonflex an der Wurzel der Nase zusammen, deren außergewöhnliche Biegung zusammen mit der vorstehenden Kinnbacke und dem heimtückischen, unsichern Blick, das Bild eines möglichst unsympathischen Menschen vervollständigte.

Aber woher kenne ich diese charakteristischen Züge eines Raubvogels, wo und wann hatte ich ihn denn schon gesehen?

Ich weiß nicht, welch neugieriger Drang angesichts dieser Ähnlichkeit über mich kam.

Aber umsonst versuchte ich meine Erinnerungen zu fixieren, bis zu dem Augenblick, wo der Unbekannte, nachdem er die Lektüre beendet hatte, mir die Zeitung zurückgab.

Wars das flüchtige Spiel der Physiognomie, war das Lächeln der Genugtuung, das an Stelle der sorgenerfüllten Miene trat, und dieser für die Dauer einer Sekunde ihren wahren Ausdruck gab? Jedenfalls fand sich mein Gedächtnis plötzlich wieder zurecht.

Wahrhaftig nein — es war nicht das erste Mal, daß ich mich dem Herrn Anatol Cordeau gegenüber befand! Und der Zufall wollte es, daß dieses Zusammentreffen — wie das erste — von ziemlich dunklen Umständen begleitet war . . . Man urteile selber!

IV.

Es sind nun vier Jahre her. Ich reiste in Geschäften in diesem Teil der Bretagne und war in Saint-Rémy im Hotel X. abgestiegen.

Ich litt an diesem Abend an einer heftigen Gesichtsnevralgie und hatte mich darum bald zu Bett begeben. Aber ich konnte unmöglich ein Auge schließen, drehte mich, unter unsäglichen Krisen, nervös hin und her, und hatte Muße, Betrachtungen über das Wort anzustellen: „Das Leid, das wacht, ist doppelt lang."

In Ermangelung eines bessern, hatte man mich in eine Art Pavillon einlogiert, der sein Licht von einem kleinen Hof erhielt; dieser ging auf ein dunkles Gäßchen hinaus, wo unter einem Schopf der Fahrradständer sich befand.

Der Pavillon war vom Hauptgebäude getrennt und umfaßte zwei Zimmer; das eine, das in Zwischenstockhöhe lag, beherbergte mich, das andere lag im Stockwerk darüber, zu dem eine Wendeltreppe führte.

Dieses Zimmer war aber durch diesen Anatol Cordeau bewohnt. Ich kannte seinen Namen nicht; aber während des Diners war

mir seine Erregung der Bedienung gegenüber, seine Ungeniertheit, der vollständige Mangel an Haltung aufgefallen.

Es war, wie mir ein freundlicher Nachbar mitteilte, ein Sportsfahrer aus der Umgegend, ein notorischer Faulenzer, der sich besonders gern an den Spieltischen des Kasinos von Saint-Rémy herumtrieb. Er spielte um große Summen, so hörte ich, obwohl er außer den Rennbahnen keine Geldquelle hatte. Übrigens verfehlte er kein Rennen in der Gegend, wo seine Schnelligkeit und seine unglaubliche Kühnheit ihm den charakteristischen Übernamen „Todesrad" verdient hatten.

Er kam gerade von Villoire, erzählte mein Nachbar, wo er unter Tags einen viel umstrittenen Rekord geschlagen hatte.

Er hatte sich sehr spät schlafen gelegt und so geräuschvoll, daß ich glauben mußte, er sei betrunken.

Darum war ich nicht wenig erstaunt, als er mitten in der Nacht die Treppe hinabging. Aber diesmal ganz leise und so vorsichtig, daß ich ohne das kaum merkbare Krachen der Treppe, die von meinem Bett nur durch eine Dielenwand, so dünn wie Pappe, getrennt war, von dem heimlichen Ausgang nichts wahrgenommen hätte. Er mußte in den Strümpfen sein, denn er hatte sich erhoben und angekleidet ohne daß ich das geringste Geräusch hörte.

Dieses Übermaß von Vorsicht hatte meine Neugier geweckt. Ich wartete einige Minuten, dann schlich ich mich ans Fenster.

Es war Vollmond, so daß ich, wenn auch der Himmel ein wenig bewölkt war, ganz gut unterscheiden konnte, was im Hof vorging.

Ich sah einen Mann aus dem Schopf hervorkommen, ein Rad bei der Stange haltend, eine starke Maschine, halb Rennfahrer, halb Straßenrad, die ich vorhin, als ich mein Rad einstellte, dort gesehen hatte.

Sachte öffnete er die Türe, die auf das dunkle Gäßchen ging, und schlich sich hinaus, die Türe ging zu, und ich legte mich wieder zu Bett.

Bald darauf schlug meine Reiseuhr halb zwei Uhr.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß das Tun und Treiben des Unbekannten meine Neugier auf die Folter spannte. Warum schlich er sich so fort und mitten in der Nacht? Und indem er sich zu verbergen schien? Wohin ging er? Wie lange würde der geheimnisvolle Ausflug dauern?

Das waren Fragen genug, um mich wach zu halten, auch wenn es die Schmerzen meiner Neuralgie getan hätten!

Zwei Uhr, halb drei Uhr — drei Uhr — halb vier Uhr. — Er kam immer noch nicht zurück!

Vier Uhr! ... Aber was ist das? Dicht hinter mir an der Wand, aber auf der andern Seite, wischte was vorüber ... Ich täuschte mich nicht, denn jetzt krachte die Treppe, wenn auch kaum vernehmbar — unter den bloßen Füßen! ... Er ist's ...

Ja, er war's, er kehrte auf sein Zimmer zurück, so vorsichtig als er gegangen war.

Dann strengte ich mein Gehör an, aber umsonst, ich hörte über mir auch nicht das geringste Geräusch, nicht ein Krachen des Dielenbodens!

Um so mehr ließ sich in der Frühe ein Lärm über mir hören, daß ich mit dem besten Willen die Anwesenheit eines Gastes im obern Zimmer nicht hätte ignorieren können ...

Diese verdächtigen Manieren hätten schon Anlaß zu bedenklichen Mutmaßungen genug gegeben. Nun stelle man sich aber mein Entsetzen vor, als die Lokalblätter am selben Abend die Meldung brachten von einem frechen Verbrechen, das in dieser Nacht in Villoire geschehen war!

Die Inhaberin eines möblierten Hotels in der Rue de l'Ecorche war ermordet und ihr etwas über 1600 Frcs. geraubt worden, ungefähr um 3 Uhr früh, oder, wie die Untersuchung ergab, genau zwischen halb drei und drei Uhr!

Wie der Blitz kam es über mich, so brutal durchzuckte ein Verdacht mein Gehirn ... Mein Zimmernachbar war der Mörder! ... Er war abends zuvor in Villoire beim Rennen, er konnte also den Streich überlegen und nach Saint-Rémy zurückkommen, um ihn auszuführen, indem er dafür Sorge trug, daß er seine Anwesenheit in Saint-Rémy nachweisen konnte. Ich allein hätte Aufschluß geben können.

Aber ein Einwand dagegen war nicht abzuweisen: Saint-Rémy liegt etwa 64 Kilometer

von Villoire ab, eine Distanz, die mit dem Rückweg 128 Kilometer machen würde. Zwischen halb 2 Uhr und 4 Uhr fuhr aber kein Zug zwischen den beiden Städten, und in der Zeit von 2½ Stunden, während welcher der Fremde fort war, konnte er unmöglich eine so furchtbar weite Strecke zurücklegen, geschweige denn die nötige Zeit finden, um seine traurige Tat zu vollbringen.

Ohne Zweifel hatte ich ihn mit seiner Maschine fortgehen sehen, auch hatte ich es mit einem Kraftfahrer zu tun, der in der Gegend nicht seinesgleichen fand. Aber eine solche Leistung schien doch die Grenzen des Menschenmöglichen zu übersteigen!

Dieser Mord, dessen Urheber unbekannt blieb, hielt die öffentliche Meinung lange in Aufregung. Eine Reihe von Hypothesen wurden aufgestellt, man verfolgte verschiedene Spuren, aber alles umsonst. Man verhaftete sogar Verdächtige, aber man mußte sie wieder frei lassen. Während drei Monaten veröffentlichten die Blätter von Villoire Informationen über die Angelegenheit, aber diese wurden immer spärlicher und hörten schließlich ganz auf.

Gewisse Einzelheiten von diesen Informationen schienen meinen ersten Verdacht zu bestätigen. Auch wurden Rekorde aufgestellt, die eine Ahnung davon gaben, daß das wohl möglich war, was mir damals eine unmögliche Leistung schien.

Um meine Zweifel zu klären, hätte ich mich entschließen müssen, sie dem Gericht mitzuteilen. Aber es ist immer eine heikle Geschichte, einen Menschen anzuklagen, wenn sich's dabei um die Todesstrafe handelt. Und das gibt immer Unannehmlichkeiten, es sei denn, daß man zur anonymen Angeberei, zu dieser Waffe der Feiglinge, seine Zuflucht nimmt, vor der ich einen unüberwindlichen Abwillen empfand.

Ich blieb also still. Aber die Überzeugung von der Schuld meines Zimmernachbars hatte sich in mir gefestigt: immer wieder sah ich diesen Menschen vor mir, über die Lenkstange gebeugt, wie er auf Wunderflügeln dahinsauste, unter dem fahlen Mondlicht, in einem Stahlblitz, schneller, immer schneller ..., sich antreibend auf der Fahrt zum Mord!

„Todesrad" — ein Name der ihm gehörte!

— — — — — — — — — — —

Und nun sah ich ihn wieder, vier Jahre später, ohne Zweifel, schon als Neffe des Ermordeten, in ein Verbrechen verstrickt, das für mich so dunkel wie das erste war!

Was bedeutete diese Unruhe bei der Stelle, wo es sich um den mutmaßlichen Mörder handelte? Das war eine so heftige Aufregung, daß bei seinesgleichen auch der Umstand der Verwandtschaft nach meiner Ansicht nicht genügte, um sie zu erklären.

Welche Angst regte ihn auf, oder welche — Gewissensbissen?

V.

Ich weiß nicht, ob mein Gegenüber auf dem Grunde meiner Seele die Zweifel las, die mich seit Savigny beschäftigten. Aber sein Verhalten hätte den Verdacht nahelegen können.

Er hatte eine Sportszeitung hervorgezogen, der er augenscheinlich eine gekünstelte Aufmerksamkeit zuwandte. Tatsächlich diente sie ihm als Versteck, hinter dem er mich beobachtete.

Von ungefähr sah ich wohl, wie sein düsterer Blick von Zeit zu Zeit die Seite überflog und bei mir verweilte.

In diesem zugleich verschmitzten und harten Blick lag Angst und Drohung. Und fürwahr, als ich die Struktur der knochigen Hände und die Länge der Daumen, richtiger Mördersdaumen sah, schaute ich unwillkürlich auf, um mich über die Notleine zu vergewissern.

Der Rest der Fahrt ging indes, bei dieser gegenseitigen Beobachtung, ohne Zwischenfall vorüber. Es war stockfinstere Nacht, als der Zug in den Bahnhof von Villoire einfuhr. Noch bevor der Zug still stand, öffnete mein Gegenüber plötzlich die Coupétür und sprang auf den Perron.

Während ich meine Siebensachen zusammennahm, gewahrte ich unter der Bank, wo der andere gerade noch gesessen war, etwas, was glänzte. Ich hob das Ding auf und hielt es gegen die Lampe. Es war ein Ringlein aus Silber getrieben, eine ziemlich schöne Arbeit mit einem kleinen Diamant, anscheinend der Fingerring eines Mädchens.

Gut, dachte ich, der Herr ist fort, ich hole

Ach, du Kanaille! schrie er, während die Polizisten ihn im Zaum zu halten suchten.

ihn nicht mehr ein, aber ich kann ihm ja den Ring morgen in Guérinière geben.

So wie so hatte ich mir vorgenommen, einen Abstecher dahin zu machen, wenn die Konfrontation vorgenommen wurde; jetzt hatte ich einen Grund mehr, es zu tun.

Ich ging also zur Rosenvilla, ein wenig vor der Zeit, die im Blatt stand, und konnte mitten in der Menge hören, was man zur Sache sagte.

Und die Menge war weit davon entfernt, dem Herrn Anatol günstig gesinnt zu sein.

„Der ist's, der wird erben!" schrie eine Frau, ohne ihren heftigen Abwillen zu verbergen, „dieser Taugenichts, dieser Faulpelz, den der Onkel vor die Tür werfen mußte, weil er ihn bestahl! Der wollte nie arbeiten, aber um so mehr spielen und sich's gut sein lassen! Man weiß nicht, wovon er lebt! Wenn das nicht Sündenschande ist, daß das Geld solchem Gesindel zufällt! Ein Lumpenkerl ist's!"

In der Runde stimmte man ihr zu. Dafür zeigte man allgemein Sympathie für die Georget, die niemand für fähig hielt, an einem solchen Verbrechen teilzuhaben.

„Ja," sagte einer in meiner Nähe, „die furchtbare Anklage, die auf dem Sohn lastet, hat gar keinen Sinn, wenn man bedenkt, daß durch den Raub von Cordeaus Papieren die gerechten Aussprüche seiner Mutter wie seine eigenen zuschanden wurden!"

„Was?" fragte ich erstaunt, „inwiefern dies?"

„Wie? Das ist sehr einfach. Der alte Cordeau hatte in der letzten Zeit Verfügungen zugunsten der braven Frau getroffen, deren Hingebung er seit Jahren zu würdigen gelernt hatte. Da er also nicht wollte, daß nach seinem Tode das Vermögen an die Kanaille von Neffen überging, hatte er ein eigenhändiges Testament gemacht, wodurch seine Haushälterin zur Universalerbin eingesetzt wurde. Emil — und er wußte es — war darin auch nicht vergessen."

„So ist die Sache?"

„Jawohl! Das Testament lag im Schreibtisch. Oft hat der Rentner lächelnd den Umschlag der Georget gezeigt, die ihn noch am Vorabend des Mordes gesehen hat, neben den Wertpapieren."

„Und der Umschlag ist fort?"

„Mit den Obligationen, den Banknoten und dem Portemonnaie."

„Teufel auch!"

„Jetzt werden Sie begreifen," so schloß mein Nachbar triumphierend seine Beweisführung, „warum diese Anschuldigung Unsinn ist. Nehmen wir an, der junge Mann hätte das Gold und die Papiere gestohlen, so werden Sie ihn doch nicht für dumm genug halten, eine Schrift zu entwenden die ihn und seine Mutter zu reichen Leuten machte? Er hätte sich damit begnügt, den Alten zu töten, um ihn zu erben!"

„Das ist klar!"

Das Argument war in der Tat schlagend, und es entsprach vollkommen dem juristischen Axiom: „Wem nützt das Verbrechen?"

Um so mehr wandte sich dieses Axiom gegen den Herrn Anatol, der dadurch, daß das ihn enterbende Testament verschwand, allein Nutzen vom Tod seines Onkels hatte.

In mir wurde der von Anbeginn instinktive Verdacht allmählich zur förmlichen Gewißheit, der Gewißheit, die gerade in den für den jungen Georget als gravierend betrachteten Umständen ihre Bestätigung fand.

Als ehemaliger Bewohner des Hauses kannte der Neffe ohne Zweifel die Verhältnisse. Er konnte den Nachschlüssel zu den Türen behalten haben. Er war für den alten treuen Hund kein Fremder. Und wenn man die Hypothese mit dem furchtbaren Raid des Radfahrers hinzunahm, so kam man, unter gleichen Umständen, auch wieder zur Feststellung, daß er es gewesen war, der, wie der Blitz, in der friedlichen Wohnung erschien und den Tod brachte . . .

Das Todesrad!

Aber auf welchem Wege konnte ich seine Schuld beweisen? Wenn ich ihn bloß anzeigte, konnte man mich für verrückt halten!

VI.

In diesem Augenblick rückte die Menge zusammen, das Gericht war angekommen.

Ich zerbrach mir den Kopf, um ein Mittel zu erdenken, das mir erlaubte, der Konfrontation beizuwohnen. Da erblickte ich im Zuge einen Redakteur des „Signal", mit dem ich

einmal in Verkehr gestanden hatte. Ich teilte ihm mein Anliegen mit, und er stellte sich mir in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung. Es genügte, daß er dem Polizeikommissar ein Wort zuflüsterte, und ich erhielt die gewünschte Erlaubnis. Auf ein Zeichen folgte ich dem Redakteur in den ersten Stock, wo die Leiche, wie auch sonst alles sich noch vorfand, wie es vordem gewesen war.

Ich werde bei dem düstern Anblick nicht verweilen, der sich mir bot. Da lag der Körper steif unter einer weißen Decke, nur der furchtbar aufgeschwollene Hals und das durch den Erstickungstod verzerrte Gesicht standen hervor — ach, ein Gesicht, aus dem die Augen herauszutreten drohten, und mit einem verglasten Blick, der Furcht und unsäglichen Schmerz kundgab.

Gewiß, das war ein düsterer Anblick! Aber daneben, welch ergreifendes Bild! Ein Unglücklicher, der seine Unschuld hinausschrie, in Tönen voller Ehrlichkeit, die durch Mark und Bein drangen! Da mußte er sich herumschlagen mit Leuten, die verbündet schienen, um ihn zu verderben, die mit Sperberaugen auch die geringste Erschütterung ihres Opfers, auch den kleinsten Gedächtnisfehler zu seinen Ungunsten auszubeuten suchten!

Und ich war ohnmächtig, ihn aus den Krallen seiner Henker zu befreien, obwohl ich die moralische Gewißheit von der Schuld des andern hatte! Dieser andere stand da und verfolgte alles mit heimtückischem Blick und einem bösen Lächeln um den Mund!

Die Fragen folgten aufeinander, dringlich und verfänglich. Der Angeklagte gewann allmählich seine Kaltblütigkeit wieder, und wandte nun seine ganze Kraft auf zur Verteidigung — seines Lebens, seiner Ehre, wovon auch Leben und Ehre seiner Frau und seiner Kinder, und nicht zuletzt seiner unglücklichen Mutter abhing, die zu Füßen des Bettes still in sich hineinweinte. Der Angeklagte, sage ich, erwiderte ruhig und wies die Argumente zurück, die sich über seinem Haupte auftürmten, mit einer Präzision, die leider gegen ihn gedeutet wurde.

„Nicht wahr?“ schienen die Richter zu sagen, indem sie, halb ungläubig, halb verachtend, mit den Achseln zuckten, „der kann sich beherrschen, so ein Schuft!“

Dazwischen wurde eine Frage gestellt, die, obwohl scheinbar nebensächlich, meine Aufmerksamkeit erregte. Sie hatte Bezug auf die Summe in Gold, die zugleich mit den Wertpapieren verschwunden war. Diese Summe war in einer Börse, über welche die Haushälterin sich äußern sollte. Da bei Emil Georget kein Gold gefunden wurde, als man ihn festnahm, war es von Bedeutung, zu wissen, ob die Börse, als der Raub geschah, sich im Schreibtisch befand, den der Mörder durchwühlte.

„Jawohl,“ erklärte Madame Georget unter Tränen, „sie war darin. Es war ein Namenstagsgeschenk der seligen Madame Cordeau für ihren Mann. Der arme liebe Mensch hielt dieses Andenken hoch in Ehren und hielt es darum im Schreibtisch eingeschlossen, wo ich es vorgestern abend noch gesehen habe. Aber ich schwöre Ihnen, daß mein Sohn . . .“

„Sagen Sie nur, wie die Tasche ausgesehen hat!“

„Es war eine altertümlich gestickte Börse, wissen Sie, die mit zwei Ringen schloß. Sie ist übrigens sehr schön, die Maschen sind aus Seide, rot wie Klatschmohn, mit kleinen Silberperlen an den Knoten. Die Ringe sind auch aus ziseliertem Silber . . .“

Bei diesen Worten ging es durch mich, wie ein elektrischer Schlag. Ich sprang von der Ecke, wo ich stand, auf, und hielt mich direkt abseits. Zum nicht geringen Erstaunen der Umstehenden trat ich schnurstracks auf die Haushälterin zu, zog den Gegenstand aus der Tasche, den ich abends zuvor auf der Bank des Coupés gefunden hatte, und den ich in meiner Dummheit für den Fingerring eines Mädchens hielt. Ich begnügte mich, der Frau den Ring hinzuhalten, ohne ein Wort zu sagen.

Kaum hatte sie den Blick daraufgeworfen, als ihr ein Angstschrei entfuhr:

„Aber das ist ja einer der Ringe von der Börse meines armen Herrn!“

Dann wandte ich mich an die verblüfften Richter: „Meine Herren,“ erklärte ich mit lauter Stimme, „ich behaupte hiermit und kann es beweisen, daß Emil Georget das Ver-

brechen, dessen Sie ihn zu Unrecht beschuldigen, nicht begangen hat!"

„Was soll das?" fragte mich der Untersuchungsrichter, indem er die Brauen senkte, „ich fordere Sie auf, sich sofort zu erklären!"

Ich wandte mich dem Elenden zu, dessen Gesicht sich zusehends entstellte, ich bekannte die Zweifel, die sein Verhalten in Savigny in mir aufsteigen ließen, und erzählte, wie der silberne Ring in meinen Besitz gekommen war. Mit dem Finger auf Anatol deutend, schloß ich:

„Der Mörder, meine Herren, ist hier!"

Der Schurke hatte Zeit gehabt, während meiner Erzählung wieder Fassung zu gewinnen. Auf meine direkte Anklage erwiderte er kaltblütig, indem er verächtlich die Achseln zuckte:

„Diese Geschichte mit den Ringen ist Unsinn! Es fällt mir nicht ein, über so dumme Geschichten zu diskutieren. Man kann doch wohl nicht an zwei Orten zugleich sein, was? Mir können fünfzig Personen beschwören, daß ich vorgestern den Abend in Boulois verbrachte . . ."

„Die ganze Nacht?" unterbrach ich ihn.

„Natürlich," höhnte er, „ich habe das Café du Commerce verlassen, als es geschlossen wurde."

„Um wie viel Uhr war das?"

„Um halb ein Uhr — ich kann es genau sagen, man kredenzte dem neuen Leutnant der Pompiers einen Ehrenpunsch."

„Und dann?"

„Nun ja, wie sonst auch war ich heute morgen 6 Uhr beim Coiffeur!"

„Ach ja, es ist immer leicht, sich ein Alibi zu verschaffen."

„Wenn Sie erlauben," warf der Staatsanwalt ein, „betrachten wir die Sache in Ruhe: Wenn Herr Anatol Cordeau in der Lage ist, uns zu beweisen, daß er bis halb 1 Uhr vorgestern in Boulois war, und ebenso von 6 Uhr ab, so ist es doch materiell unmöglich, daß er im Augenblick, da das Verbrechen in Guérinière geschah, hier war!"

„Wieso denn, Herr Staatsanwalt?"

„Weil die Distanz zwischen Villoire und Boulois, wenn ich nicht irre, 80 Kilometer beträgt . . ."

„Hin und her 160," lachte Anatol, „in fünf, sechs Stunden, nein, das ist ja zum Kugeln! Verrückt ist das!"

„Sicher ist," bestätigte der Untersuchungsrichter, „daß die Anklage in sich zerfällt, denn ein Zug geht keiner, weder abends noch am Morgen zwischen Villoire und Boulois. Man müßte denn schon ein Vogel sein . . ."

„Oder Radfahrer von Beruf, wie dieser Mensch da . . ."

Ich trat vor und sagte ihm gerade ins Gesicht:

„Es wäre nicht zum erstenmal, daß Sie einen solchen Streich sich leisten, Herr Anatol Cordeau genannt Todesrad!"

„Was?" stotterte er, „was . . . was phantasieren Sie da zusammen?"

„Was ich phantasiere? So erzählen Sie doch, bitte, den Richtern, die um Sie herum sind, das Ziel des Ausflugs, den Sie von Saint-Rémy aus zwischen halb 3 und 3 Uhr in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober 1898 unternahmen! Erzählen Sie ihnen doch auch die Einzelheiten!"

Wie ein Schrei ging es durch die Leute, von denen die meisten die wenn auch schon veraltete Affäre, an die ich so unerwartet erinnerte, noch gegenwärtig hatten.

Im Übrigen brauchte ich meine neue Anklage nicht zu beweisen. Sich ohne Zweifel verloren gebend, stürzte sich der Kerl in einer plötzlichen, unbezwinglichen Wut, die ihn in dem Augenblick alle Vorsicht vergessen ließ, mit bebenden Fäusten auf mich.

„Ach, du, Kanaille!" schrie er, während die Polizisten sich zwischen uns warfen, um ihn im Zaume zu halten, „du warst es also, der in jener Nacht über mir logierte! Daß ich's nicht eher wußte! Du wärest heute nicht da, um mich anzuklagen, das sag' ich dir!"

Solche Worte waren ein Geständnis.

Sofort in Freiheit gesetzt, fiel Emil Georget weinend in die Arme seiner Mutter, während die Agenten den schrecklichen Menschen mit Handschellen fortführten, der seinem Übernamen, seinem unheimlichen Übernamen schon zweimal Ehre gemacht hatte: Todesrad!

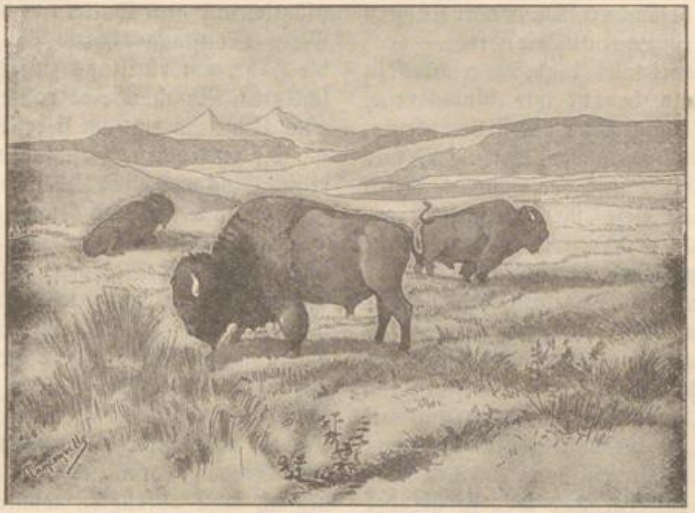
Maxime Audouin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Naturgeschichte.

Eine aufregende Bisonjagd.

Der Bison, der wilde Ochse Nordamerikas, dessen Herden ohne Zahl jahrhundertelang und nach allen Richtungen in den endlosen und saftigen Prairien von Farwest und an den Ufern des Mississipi, eines der größten Ströme der Erde, nach neuen Weiden suchten und mit ihren gespaltenen Hufen das mächtige Gebiet durchliefen, das sich vom Golf von Mexiko nach der Hudsonbucht, und vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean erstreckt; der Bison, den der unsterbliche Chateaubriand, der unsterbliche Fenimore Cooper, der entzückende Gustave Aimard, den die Gabriel Ferry, Maryland und so viele andere beschrieben und besungen haben — der Bison, der unzertrennliche Gefährte der Rothaut, des Trappers, des Waldläufers, des Cowboys, dieser Bison ist am Verschwinden!



Der Bison.

Er wird verschwinden, wie der letzte Mohikaner verschwunden ist, wie bald auch die letzten Indianer verschwinden werden.

Auf Mord und Tod gejagt, erbarmungslos niedergemetzelt, mit dem Indianer gehetzt und zurückgeworfen durch die unaufhaltsam eindringende Kultur, irren die wenigen noch überlebenden Bisons am Fuße der Felsengebirge umher.

Wir glauben nicht, daß es notwendig sein wird, an dieser Stelle den Bison und seine Gewohnheiten zu beschreiben. Keine Ecke ist so verloren, keine Hütte ist so verborgen, der nicht der Kolporteur mit seinem Bestand an Abenteuererromanen zu herabgesetzten Preisen den Besuch abgestattet hätte. Alle, groß und klein, haben von Buffalo Bill gelesen, viele haben ihn gesehen, mit seinen Cowboys, seinen Indianern und Büffeln, wenn nicht etwa in Fleisch und Blut, so mindestens so gut wie lebend im Kinematographentheater. Darum wird es dem Leser gewiß angenehmer sein, an Stelle eines Stückes aus der Naturgeschichte hier die Erzählung einer spannenden Bisonjagd zu lesen, bei der mir seinerzeit eine der Hauptrollen zufiel.

Es war vor 43 Jahren, im Jahre 1869. Ich war noch jung. Damals wurde die ungeheuere Strecke von den großen Seen bis zum Fuß der Felsengebirge nur von Bisons durchlaufen, von den Indianerstämmen und einigen Waldläufern. Seit 14 Tagen waren wir, der kanadische Trapper Mac-Pherson, der Pawneehäuptling Rotelch, fünf seiner besten Krieger und ich, an den Ufern des La Platafluſses einer Herde Bisons auf der Spur, aber ohne Erfolg. Wahrscheinlich war der alte Stier, der die Herde führte, etwa 40 oder 50 Stück, ein geriebener Kerl, der uns roch auf eine Entfernung von über zwei Meilen; unmöglich die Tiere in Schuß zu bekommen. Unsere Pferde waren ermattet und wir selber auch über-

anstrengt. Rotelch, der ein Jäger war, so geschickt wie ein Opposum, weihte sich schon allen roten Teufeln, als der Zufall, der mehr vermochte als unsere List, uns eines schönen Morgens gerade auf die Herde zuführte. Eine halbe Meile von uns entfernt, bemerkten wir die Bisons im hohen Grase liegend. Sie kauten hier ruhig unter dem Schutze des alten Stiers. Dieser stand auf einem kleinen Hügel, einer Wölbung, wie sie die Höhlen der Prairiehunde krönt, und spähte den Horizont entlang mit seinen kleinen Augen. Die Bisons ziehen bekanntlich nie gegen den Wind, wir mußten einen großen Umweg machen, um die günstige Disposition zu bekommen. Dann aber stürzten wir uns in vollem Lauf auf die Herde.

Nun begann eine tolle Jagd, die erschreckten Tiere liefen wild davon, wir hintendrein. Unsere Schüsse klangen wie ein Peletonfeuer, dazwischen die Schreie der Verfolger, das Gebrüll der Tiere, und fortwährend dieses dumpfe Geräusch, diese eigentümliche Vibration von mehreren hundert Hufen, die in rasendem Galopp die Erde schlagen...

Ich hatte den alten Stier ins Auge gefaßt, dessen gewaltige Masse mit dem ungeheuern Schädel, der langen Mähne, der behaarten Haut mir als Jagdtrophäe einen erstklassigen Pelz bot, das, was die Indianer und die Waldläufer die „Galarobe des Bison" nennen. Gleich beim ersten Angriff hatte sich das Tier von der Herde entfernt und war in gerader Richtung, wie ein Pfeil, davon geflohen. Mein Moustang flog hinter ihm her. Es war ein Teufelsritt, und derweil verstrichen Stunden. Ich konnte das Tier nicht vor den Schuß bringen. Ist der Kerl denn behext? fragte ich mich. Endlich konnte ich mich dem Büffel von der linken Seite nähern. So hatte ich die rechte Hand frei, um das Tier hinter den Rippen zu treffen, am einzigen Fleck, wo es verwundbar war. Denn es ist unnütz, den Bison vor den Kopf zu schießen, die Stirnknochen sind so hart, daß ihnen die Kugel nichts anhaben kann. So ritt ich nun mit dem Büffel um die Wette, Seite an Seite, den Karabiner schußbereit. Das ging so schnell, daß vom Zielen keine Rede sein konnte. Ich gab also Feuer. Der Bison setzte seinen Lauf ungestört fort. Und doch mußte die Kugel durch und durch gegangen sein, denn das Flintenrohr berührte fast den dicken Pelz! Immer im Galopp warf ich das Gewehr, das ich im Riemen trug, zurück, und griff nach einem mächtigen amerikanischen Revolver in der Gurt, der mit gezogenen Kugeln geladen war. Dreimal hintereinander schoß ich den Revolver auf das furchtbare Tier ab. In diesem Moment hätte ich mein Pferd nach links herumreißen sollen, um dem Überfall des Stiers zu entgehen, wenn dieser nicht auf der Stelle tot blieb oder doch tötlich verletzt würde. Das Jagdfieber ließ mich diese Vorsicht vergessen, und das war mein Verderben. Ich wurde plötzlich mit dem Sattel in die Höhe gehoben. Mein Moustang richtete sich kerzengerade in die Höhe, um rücklings zu fallen, mit aufgeschlitztem Bauch. Beide rollten wir gegen ein paar Ulmenstämme am Ufer eines Flußlaufs, wo wir zerbrochen, zerschlagen liegen blieben, regungslos und ohne Lebenszeichen...

Wie lange hatte ich bewußtlos da gelegen? Wohl den Rest des Tages und die ganze Nacht über. Erst am Morgen, wo dem Sonnenaufgang die bekannte Kühle vorhergeht, kam ich zum Leben zurück, aber nicht ganz zum Bewußtsein. Ich brauchte geraume Zeit, um mir über meine Lage Rechenschaft zu geben. Im Kopf spürte ich heftigen Schmerz, alle Glieder taten mir weh, ich mußte eine oder zwei Rippen gebrochen haben, und noch mehr: als ich mich aufrichten wollte, ließ mich ein heftiger Schmerz im linken Bein einen Schrei ausstoßen. Es war an zwei Stellen gebrochen. Zwanzig Schritte vor mir entfernt lag eine gelbliche Masse am Boden; es war der Büffel, den eine Schar Schakale umringt hatten, noch unsicher, ob sie zugreifen konnten. Was mein Pferd betrifft, so sah ich es in der Ferne mit Mühe sich vorwärts bewegen, die Eingeweide zwischen den Beinen schleifend... Eine Meute kleiner Prairiewölfe lief hinter ihm her. Aber wo blieben meine Gefährten? Ohne Zweifel fiel ihnen mein Ausbleiben auf, und dann mußten sie mich suchen. Für Jäger wie Rotelch und Mac-Pherson mußte es ein leichtes sein, meine Spur zu finden. Aber wann kamen sie? So viele Fragen, so viele Ängste. Ich litt grausame Schmerzen, jede Bewegung ließ mich Schmerzensschreie ausstoßen. Nach vielen er-

folglosen Anstrengungen gelang es mir, mich mit dem Rücken gegen einen Baumstamm zu lehnen und meinen Karabiner frei zu machen, auf dem ich mir Rücken und Rippen wund geschlagen hatte, der aber selber glücklicherweise intakt geblieben war. Ich konnte auch meinen zweiten Revolver aus dem Futteral ziehen — der andere war ohne Zweifel nahe beim Büffel auf den Boden gefallen — und meinen Karabiner wieder laden. Mein erstes war, daß ich einige Kugeln in der Richtung der Schakale entsandte. Diese liefen auch gleich auf und davon. Aber ich bedachte, daß der Fleischgeruch mir den Besuch noch ganz anderer Raubtiere verschaffen konnte, als nur dieser scheuen Schakale. Wie mich verteidigen, wenn ich so am Boden festgebannt war? Dazu kam ein anderer Schmerz, ein brennender Durst, der mich verzehrte, der Durst der Verwundeten. Die Sonne aber stieg immer höher am Horizont, und niemand in Sicht! So weit war ich mit meinen keineswegs rosigen Betrachtungen, als ich ein Gebrüll vernahm, das mir das Blut in den Adern erstarren ließ. Es war die Stimme des grauen Bären, des Grizzlybären, des furchtbarsten Raubtieres auf dem amerikanischen Kontinent, denn er ist furchtbarer als der Tiger und wilder als dieser! Durch den Blutgeruch und die Ausdünstungen der Leichen angelockt, mußte er bald zur Stelle sein. Seine ungeheuerliche Stimme kam von einem von Kiesel und Disteln bedeckten Hügel her. Eben dieser Hügel verbarg den furchtbaren Besucher. Aber ich hörte genau sein gewaltiges Schnauben, das Geräusch auf dem Kiesel, der unter seinen Füßen rollte, sogar das Knirschen seiner Klauen auf den Steinen. Und da war auch seine mächtige Gestalt auf der Höhe des Hügels: ein Riesenexemplar, der aufrecht $2\,^1/_2$ Meter maß. Nach einigen Schritten war er beim Bison, den er umkreiste; er schnupperte wiederholt daran herum, dann stellte sich das furchtbare Tier mit einem mörderischen Gebrüll plötzlich auf die Hinterfüße: es hatte mich gewittert, mich gesehen, mich, den Menschen, den Feind! Es war ein schrecklicher Anblick, die Ohren verschwanden ganz, aus dem geöffneten Rachen starrten mir zwei Reihen von Hauzähnen entgegen, von den kleinen Augen gingen Flammen aus, man sah nur noch Blitze und Krallen! Es kam direkt auf mich zu. Gelähmt durch den Schreck, gab mir der Gedanke an den nahen Tod — und welchen Tod! — meine Kaltblütigkeit wieder. Ich hielt den Karabiner bereit. Als der Grizzly nur noch 5 Schritte von mir entfernt war, zielte ich auf seine Brust, an der Stelle, wo die Haare im Kreise stehen, denn dort ist der Weg zu seinem Herzen, und gab Feuer. Der Bär ließ einen dumpfen Schrei vernehmen, machte einen Satz und schlug über mir zusammen, wobei die gewaltigen Tatzen meine rechte Schulter übel zurichteten. Ich fühlte unsägliche Schmerzen, ein Summen in den Ohren, es schien mir, als ginge ich in einer Welle unter, auf der ich schwebte, dann nichts mehr... nichts... nichts.

. . . . . .

Erst gegen Abend entdeckten mich meine Gefährten. Ich schien ihnen ein Toter, umgeben von den Leichen des Bisons und des Grizzly. Die Indianer und Waldläufer verstehen sich sehr gut auf das Heilen von Wunden und das Einrichten von Beinbrüchen. Rotelch und der Trapper ließen mir die sorgsamste Pflege angedeihen. Nachdem meine Wunde verbunden, mein Bein eingeschindelt war, wurde ich auf eine Bahre gelegt, die man außerdem mit den Fellen des Bisons und des Grizzlys bedeckte, und in kleinen Absätzen bis zum Fort Carrey getragen. Während sechs langer Wochen schwebte ich zwischen Leben und Tod, dann begann langsam die Genesung. Ich war jung und kräftig, ich wollte leben und ich lebte auch! Aber bis zu meiner letzten Stunde werde ich diese Bisonjagd an den Ufern des La Plata nicht vergessen!

Ausreichend. — „Warum wollen Sie denn nicht, daß mein Sohn Ihre Tochter heiratet?"

„Aus dem einfachen Grunde, weil er ein ganz unausstehlicher Mensch ist!"

„Nun ja, das ist aber auch sein einziger Fehler!"

Erste Bedingung. — Notar: „Nun, haben die Brautleute dem Ehepakte noch etwas hinzuzufügen?"

Braut: „Den Hausschlüssel krieg' ich!"

Jahresübersicht.

(Das Lied der Zeit.)

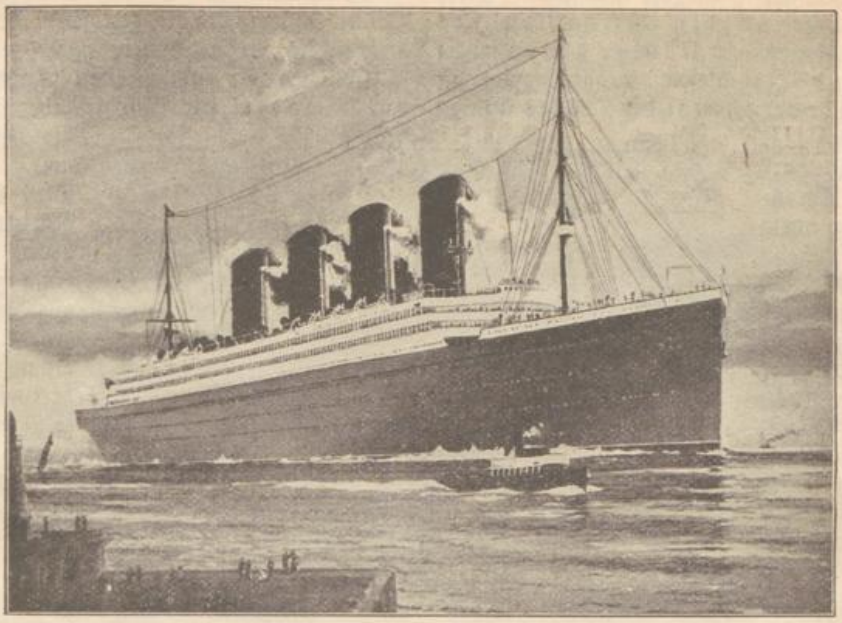
In einer Jahresrundschau kommt es vor allem auf zwei Gesichtspunkte an. Zuerst auf die Ereignisse, die, sich ausgleichend, von Jahr zu Jahr sich erneuern, um schließlich dieselben zu bleiben. Sie dienen dem Leitmotiv als Begleitung, sie stellen die Orchestrierung dar. Welches sind diese Ereignisse? Wenn wir sie aufzählen, haben wir sie auch gleich beschrieben. Lassen wir sie also rasch Revue passieren, weil wir doch bei der Übersicht sind. Elementarer Natur sind die großen Weltkatastrophen: Überschwemmungen, Hungersnöte, Erdbeben, vulkanische Ausbrüche, Seuchen! Nichts tritt dieses Jahr besonders hervor, wenn es nicht die Hungersnot in China ist und in einzelnen benachbarten Gegenden Indiens, des Himalaya und von Tibet. Dann kommen die Katastrophen auf den Gebieten der menschlichen Tätigkeit, Katastrophen auf dem Meere, Katastrophen in den Lüften, Unfälle auf der Eisenbahn, Unfälle im Automobil. Hier treten im verlaufenen Jahr zwei Ereignisse vor allem hervor: der Untergang des großen Passagierschiffes Titanic, dieser schwimmenden Stadt, die in der Gegend von Neufundland von den Wellen verschlungen wurde, nachdem sie mit einem losen Eisberg zusammengestoßen war, und wobei über 1200 Passagiere und Matrosen den Tod fanden. Dann eine ganze Hekatombe von Luftschiffern, die ihren fieberhaften Flug zur Eroberung der Lüfte mit dem Leben bezahlten.

König Christian X. von Dänemark.

Wir können uns glücklich preisen angesichts des herrlichen Schauspiels dieser lenkbaren Ballons, dieser Aeroplane, die nach allen Richtungen die Luft durchkreisen, das Zeichen des schöpferischen Menschengeistes gen Himmel tragend. Der Gedanke, der auf den Schwingungen der Elektrizität den Raum durcheilt, der Mensch, der über den Wolken plant, wie wunderbar!

Ist nicht der Traum, der die Menschheit durch die Jahrhunderte nicht losließ, der in den ersten Zeiten in der Legende von Ikarus, dem Sohne des Dädalus, seinen Niederschlag fand, heute Wirklichkeit geworden? . . . Jeder Fortschritt, jede Etappe auf dem Marsch zu neuen Kenntnissen läßt leider Opfer hinter sich. Salutieren wir tief vor diesen mutigen Kämpen, die für alle Vaterländer, für jede Wissenschaft gefallen sind! Begrüßen wir darunter ein Kind Elsaß-Lothringens, einen der unsrigen, Pierre-Marie d'Albrechtwiller, der in der Blüte der Jahre als Märtyrer seines Glaubens an die Zukunft der Menschheit dahinstarb!

Dann waltet auch das große Gesetz des Schicksals ohne Unterlaß seit der Erschaffung der Welt, und es wird ewig dauern: das Gesetz vom Leben und vom Sterben. Alles stirbt, alles wird wiedergeboren, von der bescheidensten der Pflanzen bis zum vollkommensten Geschöpf. Die höchsten Gipfel werden abgetragen, und die Täler füllen sich



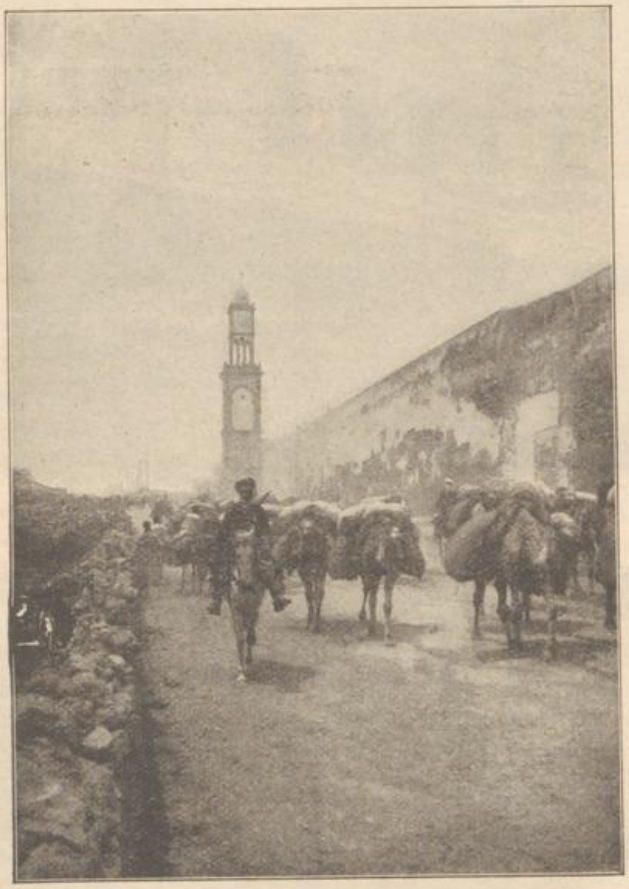
Der gesunkene Dampfer Titanic.

Ein italienischer Posten am Rande der Wüste.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf. Diesem Gesetz entgeht niemand. „Auch die Wache an den Schranken des Louvre kann die Könige davor nicht schützen.“ In diesem Gedankengang ist zweierlei hervorzuheben: der Tod des Königs Friedrich VIII. von Dänemark und die Thronbesteigung durch seinen Sohn Christian X. Dann auch die Krönung des Kaisers und der Kaiserin von Indien mit wundervollem Prunk, unter einem strahlenden Himmel, im Glanze der Diamanten und Topazen, der Gewänder in Silber und Gold, wie in einem Traume von Tausend und eine Nacht!

Gehen wir dann zur Prüfung des sozialen Zustands in der Welt über, so läßt sich der in folgende Worte zusammenfassen: Krieg zwischen Kapital und Arbeit, Aufstände, Streiks und drgl., im übrigen nichts von besonderer Bedeutung dieses Jahr, es sei denn der Ausstand der Bergarbeiter in England und in Deutschland, sowie der eingeschriebenen Seeleute in Frankreich. In Portugal kam es zu Aufständen, in Ungarn zu Wirren, auf Kuba zu Negerunruhen, in Paraguay, in Mexiko, in Zentralamerika ebenfalls zu größern Umwälzungen; aber da alle diese Erscheinungen mitten in der modernen Kultur einen chronischen Charakter angenommen haben, können wir sie getrost zu den unvermeidlichen „Begleiterscheinungen“ rechnen.



Marokko: Proviantzuführung auf Kamelen, von Spahis eskortiert.

Kommen wir zum zweiten Gesichtspunkt, zur Melodie! Die Melodie dabei ist nämlich die Friedensarie, die von allen Nationen gespielt wird, deren Ausführung zur Zeit allerdings durch bedenkliche Dissonanzen behindert wird. Diese falschen Noten, die die Harmonie des Ensembles gefährden, heißen: Revolution in China, in Marokko, Kompensationen im Kongo, italienisch-türkischer Krieg; balkanische, albanesische, mazedonische, kretische Frage; Freigabe der Dardanellenpassage; französisch-spanische Regulierung; Schicksal der Inseln im ägäischen Meer! Wer beherrscht das Mittelmeer! Wer bleibt Herr zur See!

Die Revolution in China ist nicht zu Ende, sie hält viele gelben Überraschungen für uns parat. Die marokkanische Frage scheint nach einem für gar viele Familien peinlichen Krieg, nach einer angstvollen politischen Krisis, nach dem Aufstand und dem Gemetzel von Fez, in eine ruhigere Periode einzutreten. In Bern wird die delikate Frage der Kongoabgrenzung geregelt. Bleibt der italienisch-türkische Krieg und die orientalische Frage, was alles besagt.

Europa möchte gern das Ende dieses Krieges sehen, der das Feuer ins Pulverfaß zu werfen droht. Ja, wenn man sich über die Verteilung des türkischen Kuchens verständigen könnte, dann ginge alles gut! Aber da liegt der Hase im Pfeffer: jeder möchte ein großes Stück haben, unter der Bedingung, daß der Nachbar nicht in die Torte beißen dürfe! Darum keine Verständigung. Man müßte sich also darum schlagen. Wäre man des Erfolgs sicher, so ginge das an, aber man ist es eben nicht! Die Türken, ob Alt-Türken oder Jung-Türken, wissen das und fristen ihr karges Dasein, indem sie die Rivalität und die Eifersucht der eventuellen Liebhaber unterhalten. Darin besteht die ganze orientalische Frage, die ganze Politik der Türkei. Vor einigen Jahren hat der geistvolle Karikaturenzeichner Caran d'Ache die orientalische Frage mit wenigen Strichen angedeutet. Man sah eine Reihe von Soldaten der beteiligten Nationen beisammen: einen Russen, einen Franzosen, einen Deutschen, einen Engländer, einen Italiener, einen Österreicher, einen Griechen, einen Bulgaren und einen Türken um ein Pulverfaß im Hintergrund gruppiert. Der Faßdeckel war eingeschlagen und ließ ein schönes schwarzes Pulver sehen. Alle rauchten „wie die Türken". Nur der Türke, traurig und zerschlagen, rauchte nicht; er schien sich zu fragen, mit welcher Sauce er eines Tages doch gegessen werde. Auf dem Faß las man in fetten Buchstaben die Inschrift: „Orientalische Frage. — Qui vivra, verra!"

Chinesischer Mandarin und Schutzwache mit alter Bewaffnung.

Fortsetzung folgt im nächsten Jahr, lieber Leser!

Der grosse
Strassburger hinkende Bote.

Unser Engel.

Von A. Goldschmidt.

Hurra! welch ein Fest. Das kleinste Hüttchen hat seine Girlande. Triumphbogen spannten sich über die Landstraße. Komtesse Maria feierte Verlobung, des Gutsherrn Einzige, die man im Dorfe „unsern Engel" nannte. Sie hatte nie ein anderes Glück gekannt als wohlzutun und Trost zu bringen — hatte sie nicht noch zuletzt dem blassen, jungen Küster die Krankensuppe hingetragen und bei seinem Geigenspiel, in das er all seine Dankbarkeit legte, geweint? Nun war das Glück selber zu ihr gekommen. Böllerschüsse durchbrausten die Luft und aus dem strahlend erleuchteten Schloß drangen Musik und Becherklang. Der alte Graf war so fröhlich gestimmt, wie seit der Gräfin Tod nicht mehr. Der Bräutigam, der schöne Graf Kuno, strahlte vor Glück, und die Braut — wo war die Braut? Wo war die bleiche, schöne, ernste Braut? Hatte ihr der Graf nicht eben noch zärtlich lachend zugetrunken? Hatte ihr der Bräutigam nicht noch gerade selig verstohlen die kleine, kühle Hand gepreßt? Wo war — um Gotteshimmelswillen — wo war die Braut? Sie hatten es vergeblich gefragt. Der höchste Freudentag war der Tag des tiefsten Leides geworden. Warum nur, warum? Man quälte die Dienerschaft halbtot mit Fragen. Wie, die Komtesse sei am Vorabend des Festes dem Grafen zu Füßen gefallen? Er habe sie hart angelassen? Ja, aus dem Zimmer gewiesen? Undenkbar, der Graf sein einziges Kind, seinen Abgott? — Fünf Jahre waren vergangen, der Graf war ein gebrochener Greis geworden? Müde starrte er, gefolgt von seinem treuen Diener Friedrich, vor sich hin und sah und hörte nichts von dem was um ihn war, auch nicht die ehrliche Trauer des Dorfes, das „seinen Engel" verloren hatte. Der Postbote trat grüßend an ihn heran. Müde und gedankenlos blätterte der Graf in den eingelaufenen Briefen und Bildern. Aber was war das? Kam, was die Bewohner lange befürchtet, kam das Ende? Gott sei Dank, daß der Diener im Nu hinter ihm war, sonst wäre der alte Herr zu Boden gestürzt. Und doch sah der andere Tag den greisen Herrn und seinen treuen Diener in einem Wagenabteil erster Klasse, das sie in ein kleines fernes Dörfchen führte. Aus einem einfachen, niederen Haus schritt ihnen eine schlicht gekleidete, hochgewachsene Frau entgegen. „Unser Engel", schrie Friedrich; aber dieser despektierliche Ausruf ward überhört. In den Armen lagen sich Vater und Tochter und weinten und lachten und jubelten. War wirklich das Dach so niedrig, daß sich selbst der stämmige Friedrich hatte bücken müssen? War der Hausherr der Küster Hans Berger, oder war das nun auch ein Graf, und das niedere Küsterhäuschen ein Schloß, darin die vornehme, junge Herrschaft residierte? Nichts hatte „unser Engel" von seinem Adel eingebüßt, als sie dem Manne ihres Herzens folgte, ihn und sein niedrig Haus hatte sie mitgeadelt. Der verwöhnte alte Edelmann schaute sich um, nichts, was nicht vornehm und geschmackvoll, was nicht adelig gewesen, alles so hold und lieb wie auf den Bildern, die man ihm gesandt. „Erzählt, ach, erhählt", drängte unter tränenlosem Schluchzen der Vater. „Es war nicht immer leicht", antwortete mit ernster Rührung der Jüngere. Und nun kam eine lange Geschichte, bei der dem Alten heiße Tränen der Rührung ins Auge traten. „Wir Flüchtlinge hatten nichts als unser Leben und unsere Liebe", begann Hans. „Und deine Kunst", fiel Maria ein. „Deine Kunst, die mein Herz so gerührt, daß ich alles verließ, um deine Frau zu werden." „Und die Geige war noch nicht einmal ganz bezahlt", fiel er lächelnd ein, und doch verdiente ich mit ihr zuerst den nötigsten Unterhalt. Als wir dann hier ins Küsterhaus zogen, wurde es etwas besser, doch war mit den Geigenstunden immer ein starker Nebenverdienst. „Wie mag's zuerst bei euch ausgesehen haben!" sagte erschüttert der Graf. „So schön fast wie heut", sagte stolz der junge Mann. „Es gibt eine Quelle, aus der man Behagen und Wohlleben schöpfen kann, auch ohne Kapital. Sehen Sie, Vater", und er nahm ein elegant ausgestattetes rotgebundenes Buch; „das ist unser Glücksborn!" Jonaß u. Co.", buchstabierte der Graf. „Ja, Jonaß u. Co.", fiel begeistert der Jüngere ein. „Hier haben wir alles gekauft, was das arme Küsterhäuschen meinem hochgeborenen Frauchen standesgemäß machen mußte. Daher stammt ja auch meine Geige, die uns vor Hunger schützte" — „und unsere Kamera, mit der wir Väterchen hierher gelockt. Die habe ich meinem Haus geschenkt. Vom Wirtschaftsgeld abgespart", fiel Maria stolz ein. „Ja, die Kunst zu sparen, mit Wenigem viel zu haben, das lernten wir von Jonaß u. Co., von dem Teilzahlungssystem. Wenige Groschen jeden Monat an Jonaß bezahlt, das hat uns nie gedrückt, vielleicht hätte ich's sonst in Bier und Zigarren vertan, so habe ich die schöne Wanduhr dafür, die so tadellos geht, daß ich der Firma noch extra gedankt habe bei der letzten Rate." Ein seliger Tag war es, nicht weniger selig als der, an dem das junge Paar unter Triumphbogen und dem Jubel der Dorfbewohner ins Schloß wieder einfuhr, als der Graf mit zitternden Händen seiner Tochter einen herrlichen Perlenschmuck umhängte und seinem Schwiegersohn eine brillantgeschmückte Uhr. Er hatte beides sofort von der Firma Jonaß bestellt; er freilich, der Reiche, brauchte nicht die Segnungen des Abzahlungssystems, er zahlte bar. Und das junge Paar legte die Kostbarkeiten nur bei großen Festlichkeiten an. Wenn der gräfliche Schwiegersohn die Orgel spielt in der kleinen Dorfkirche, trug er die bescheidene silberne Uhr, die ihm sein tapferes Weib dereinst geschenkt, sowie sie täglich noch sein Brautgeschenk, das kleine Kreuz, trug auf ihren Wegen ins Dorf. Dort pflegte und tröstete, half und riet sie wie ehedem, und das rotgebundene Buch begleitete sie oft wenn sie zu jungen Ehepaaren oder zu Leuten kam, die die Segnungen der Sparkunst und Ordnung noch nicht kannten. Bald fehlte der Jonaßkatalog in keinem Hause im Dorf, überall lebte man bedacht und mit Berechnung und machte untereinander Freude und lernte sparen. Und all dies, die Geige, die Mariens Herz entflammt und die Bilder, die dem Vater die Kinder und dem Dorf „seinen Engel" wiedergegeben, und all das Glück stammt von Jonaß u. Co., Berlin, S. W. 957, Belle-Alliancestraße 3. Darum bestelle sich jeder schleunigst gratis und franko einen Katalog aus dieser Glücksquelle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jahrmärkte des Unter-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Oart					3 Jhrm.	Jeden Samstag u. Mittwoch Wochenmarkt.					15 Jhrm.	
Beinheim					[Schw.					20 K.	[Schw.	
Benfeld		17 Jhrm.			12 Jhrm.			18 Jhm. Sch			10 Jhrm.,	
Bischweiler		[Schw.	12 Jahrm.		[Schw.			19 K. (3)		21 K. (3 T.)	[Schw.	10. Jahrm.
					Jeden Mittwoch Viehmarkt.							
Brumath						22 K. (2)		24 K. (2)				
Buchsweiler			4 K. Schw.		21 K. Schw.				2 K Schw.			9 K Schw
Dettweiler								31 M. (2 T.)				
Diemeringen		8 P.							12 P	27 K.		
Drulingen			24 Jahrm							20 K.		
Drusenheim									22 K. (3 T.)			
Erstein			17 Jahrm.		12 Jhrm.					20 Jhm., F.		8 Jhrm. F.
Gungweiler					5 K.							
Hagenau		4 K., B. (2			6 K.	Jeden Dienstag Rindvieh- und Ferkelmarkt.					11 K., B	
Hatten		[T.)		29 K.					[50 Jahrm.	13 K.	[Ferkel	
Hochfelden[1]			5 B.		12 Jahrm.	4 B.			22 B.	(1 Jeden Dienst. u Mittw.		3 B.
Illkirch-Grafenstad.	An dem auf den 10. eines jeden Monats folgenden Samstag Victualien- und Schweinemarkt.											
Ingweiler			11 K. Ferkel		6 K. Ferkel			17 Messti			18 K. Ferkel	
Kestenholz				23 Schw				19 K. Ferkel				
Lauterburg			13 K.		30 K.			[(2)		21 K.		
Lembach		3 K.			12 K.				8 K.		17 K.	
Lützelstein					12 K Ferkel					6 K. Ferkel		
Markolsheim					Am 2. Mittwoch jeden Monats Kram- u. Viehmarkt.							
Maursmünster									7 J., 14 Zw			
Molsheim				29 K. B. P.	Außerd. an jed erst. u. dritt. Montag im Monat Schweinem Jed. Montag u. Freitag Viktual., Getreide							
Mutzig				[Schw.					23 J. Schw.			[u. Kramm.
Neuweiler					6 K.					28 K.		
Bad-Niederbronn							29 Jahrm.			21 K., Jhrm.	[2 T.	
Niederhaslach						23 Jahrm.					6 Jahrm.	
Niederrödern						[2 T.		11 K.				
Oberbronn					20 K. Jhrm.						24 K., Jhrm	
Oberehnheim				Jeden Donnerstag Wochen, Rindvieh- u. K. Gem.				19 Jahr., B.				
Pfaffenhofen		11 K. Schw.			13 K. Schw.		8 K. Schw.	Wochenmarkt. Jeden Samstag Ferkelm.			4 K Schw.	
Reichshofen				29 K.						7 K.		23 K. Jhrm.
Rheinau		24 Jahrm								13 Jhrm.		1 Jhrm K
Röschwoog			19 K.						1 K., Jhrm.			1 Jhrm. K.
Rosheim			4 Jahrm.						9 Jahrm.,			
Saales			[Schw.	Jeden ersten, dritten und fünften Montag im Monat Viehmarkt. [Schw.								
Saarunion				23 K.	Am 1. u. 3. Dienstag j. Mts. Großviehm.			4 K.	Jed. Freitag Schweinem.			1 Jhrm. K.
St. Blaise	Jeden zweiten und vierten Montag im Monat Kram-, Rindvieh-, Schw.- u. Zuchtviehmarkt.											
Schirmeck				Jeden Mittwoch Wochenmarkt. Außerdem am ersten Mittwoch jed. Mon. Schweinem.								
Schlettstadt				Jeden Dienstag u. Freitag Wochenmarkt, Dienstags auch Ferkelm.								
Selz			3 K.						1 K.		12 K.	
Sieweiler					12 Jhrm.							(16 T.)
Straßburg			10 Zuchtvm.			Außerdem Montags, Mittwochs u. Samstags Schlachtviehmarkt.						10 Christm.
Sufflenheim			10 K.					11 K.,		13 K.		15 K.
Sulz u. W.		26 B	10 K.		21 K.				2 B., 10 K.			3 K.
Sundhausen			[Zcht. Schltv			Am ersten Montag des Monats Ferkelmarkt.						
Wasselnheim			10 Jahrm.		Jeden Montag Rindvieh- u. Schwm.			27 (3 Messe)		Am letzten Tage auch B., P., Schw.		
Weiler		5 J. B. Schw.	12 J. B., Sch	30 J. B. Schw		J. Mittw. Ferk., K., Wchm.		13 J. K. B.		29 J. B. Schw.		3 J. K., Sch.
Weißenburg		13 Jahrm.			15 Jahrm.		A. i. Mai u. Herbst Zuchtviehm.		18 Jahrm.			18 Jahrm.
Wörth		23 K. Jhrm.			25 K., Jhrm.			17 K Jhrm.				14 K. Jhrm.
Zabern	Außerdem alle 14 Tage Donnerstags Vieh-, Pferde- u. Wochenmarkt.						Jeden Donnerstag Schw.		14 K. (3 T.) 16 u. 18 Zwiebeln			

Jahrmärkte des Ober-Elsaß.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Altkirch	23 K., B.	13 K., B. (1 Fastenm.) 27 K., B. (2 Fastenm.)	13 K., B. (3 Fastenm.)	17 K., B.	5 K., B. (Exaudim.)	26 K. B.	28 K., B. Jakobim.	21 K., B.	29 K., B. (Michaelis.)	30 K., B.	25 K., B. (Katharim.)	18 K., B.
Aspacherbrück		3 B., 24 B.		14 B.		9 B.			8 B.		10 B.	
Blotzheim			10 K., B.			9 K., B.			8 K., B.			8 K., B.
Bollweiler		3 K., B.		21 K., B.				11 K., B.		7 K., B.		
Colmar	Jeden Montag Verproviantierungsmarkt.											23 Christm.
	An jedem Donnerstag, u. wenn derselbe ein Feiertag, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht- u. Zuchtvieh, Kram- u. Verproviantierungsmarkt. [(2 T.)											
Dammerkirch	14 B, Pf.	11 B, Pf.	11 B, Pf.	8 B., Pf., (21 B. (Ggm.)	13 B, Pf.	17 B, Pf.	8 B., Pf.	19 B, Pf.	9 B., Pf	14 B, Pf.	11 P, Pf. 25 B.	9 B, Pf. (St.-Cathm.)
Ensisheim				21 B., Schw.						13 B., Schw.		
Felleringen			3 K., Schw.		5 K., Schw.		21 K., Schw.					1 K., Schw.
Gebweiler										28 K., B.		S.-Andrem.
Habsheim			3 K., B.		5 K., B.		7 K., B.		1 K., B.		3 K., B.	
Hirsingen	6 K., B.											1 Jahrm. K.
Kaysersberg	An jedem Montag wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.											
Lederau	An jedem Montag, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitag wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.											
Markirch	8 Schw	5 Schw.	5 Schw.	2 Schw.	7 Schw.	4 Schw.	2 Schw.	6 Schw.	3 Schw	1 Schw	5 Schw.	3 Schw.
	Jeden Samstag Wochenmarkt mit Krammarkt verbunden.											
Metzeral	Jeden Freitag, wenn dieser ein Feiertag, Tag vorher Wochenmarkt.											
Mülhausen	7 B.	4 B.	4 B.	1 B.	6 B.	3 B.	1 B.	5 B.	2 B.	7 B.	4 B.	2 B.
	Montag, Mittwoch und Freitag beim neuen Schlachthaus ein Viehmarkt für Schlachtvieh jeder Art.											
Münster			10 Jahrm.		12 Jahrm.			18 Jahrm.				15 Jahrm.
Neubreisach	6 Jhrm.	3 Jhrm.	3 Jahrm.	7 Jahrm.	5 Jahrm.	2 Jahrm.	7 Jahrm.	4 Jahrm.	1 Jahrm.	6 Jahrm.	3 Jahrm.	1 Jahrm.
Pfirt	7 K., B.	4 K., B.	4 K., B. 18	1 K., B.	6 K., B.	3 K., B.	1 K., B.	5 K., B.	2 K., B.	7 K., B.	4 K., B.	2 K. B.
Rappoltsweiler	Jeden Samstag Wochenmarkt verbunden mit Krammarkt.											
Reiningen								10 K.				
Rufach		11 K., Schw. [Getr.		8 K., Schw., [Getr.		10 K. B. Sch. [Getr.		16 K. B., Schw., Getr. [(Kilbejahrm.)		14 K. B. Sch. [Getr.		9 K. B Sch. [Getr.
Schnierlach	Jeden Freitag Wochen- und Krammarkt.											
St. Ludwig			25 K. B.			17 K. B.			23 K., B.			23 K. B.
Sennheim	7 B.	4 B.	4. B.	1 B.	6 B.	3 B.	1 B.	5 B.	2 B.	7 B.	4 B.	2 B.
Sierenz			19 K., Schw.			2 K, Schw.			22 K., Schw.		17 K., Schw.	
Sulz	29 K, Schw.	19 K., Schw.			7 K., Schw 21				3 K., Schw. 24		12 K. Schw	24 K., Schw
Thann			1 Jahrm.				5 Jhrm.	24 Messe	13 Jahrm.		8 Jahrm.	
Urbeis	Jeden Mittwoch Wochenmarkt und Krammarkt.											
Volkensberg							22 K.					
Winzenheim	Jeden Mittwoch u. Freitag Wochenmarkt, wenn Feiertage, Tag vorher.											

Jahrmärkte von Lothringen.

Albertschweiler	An jedem Donnerstag Wochenmarkt.											
Algringen	Jeden Freitag Wochenmarkt.					29 K. (3 T.)						6 K. (2 T.).
Altdorf	14 Ferkel. 18 "	11 Ferkel. 25 "	11 Ferkel. 25 "	8 Ferkel. 22 "	13 Ferkel. 27 "	10 Ferkel. 24 "	8 Ferkel. 22 "	12 Ferkel. 26 "	9 Ferkel. 23 "	14 Ferkel. 28 "	11 Ferkel. 25 "	9 Ferkel. 23 "
Bingen		24 B.				30 B.						
Bitsch			4 K.		13 K.			26 K.		28 K.		

Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt, fällt der Dienstag oder Freitag auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt.

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bolchen		3 K., B. Sch.	10 K., B. Sch.		5 K., B Sch.		14 K., B. Sch.	10 Mess. (3 T.)	1 K., B Sch.		10 K., B Sch	
Burendorf					3 K.				14 K.			
Chateau-Salins						K. (3 T.)	Jeden Donnerstag Schweine- und Getreidemarkt.					
Diedenhofen[1]	30 K., B. u. Pferdem.	17 K., B. u. Pferdem.	17 K., B. u. Pferdem.	21 K., B. u. Pferdem.	19 K., B. u. Pferdem.	16 K., B. u. Pferdem.	21 K., B. u. Pferdem.	18 K., B. u. Pferdem.	15 M. (14 T.)	20 K., B.	17 K., B.	15 K., P.
Dieuze	Jeden Montag Schweine- und Getreidemarkt, fällt dieser auf einen Feiertag, so fällt der Markt aus.						27 K., (3 Tage)	Jeden Freitag Wochenmarkt.				
Falkenberg[1]	22 K				12 K.				22 K.			
	[1] Jeden Donnerstag Schweinemarkt. Wenn Feiertag am Mittwoch.											
Fentsch (Fontoy)				7 B Ferkel						1 B. Ferkel	J. Donnerstag Wochenm.	
Forbach		11 K.			13 K.			12 K.			11 K., Jeden Dienstag Wochenm., Freitag auch Ferkelm.	
Freisdorf									29 K. Schw			
Gorze							1 K., Ellen- u. Spielw.					
Groß-Moyeuvre				24 K. (3)				4 Ferkel	14 K., (3 Tage)	Jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.		
Süderkirch							26 K.					
Hayingen								26 K., Schw F. u. Tuchm.	Dienstag, Donnerstag und Samstag Wochenmarkt. Jeden Dienstag u. Freitag Schlachtviehmarkt.			
Kattenhofen										6 K., B. Ferkel		
Kleinrosseln	Jeden Donnerstag Wochenmarkt, wenn Feiertag, Tags zuvor.											
Kneuttingen	Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt.											
Lemberg					12 K.					7 K. (2 T.)		
Metz			6 B. P.		(14 F.) Messe					30 B., P.		
Mörchingen	Jeden ersten Mittwoch Schweinemarkt und an jedem Mittwoch des Jahres Getreidemarkt; fällt der Mittwoch auf einen Feiertag, so findet der Markt Tags vorher statt; Mittwoch, Freitag und Samstag Wochenmarkt.											
Münster					9 K.							8 K.
Oettingen	Jeden Donnerstag Wochenmarkt.											
Pfalzburg	Am zweiten und vierten Mittwoch jedes Monats Zucht- und Schlachtviehmarkt. Jeden Mittwoch Ferkelmarkt							17 K. (2 T.)				
Püttlingen (Arr. Forbach)	9 Schw. 13 B. 30 Schw.	10 B. 13 Schw. 27 Schw.	10 B. 13 Schw. 27 Schw.	10 Schw. 14 B. 24 Schw.	8 Schw. 19 B. 29 Schw.	9 B. 12 Schw. 26 Schw.	10 Schw. 14 B. 31 Schw.	11 B. 14 Schw. 28 Schw.	8 B. 11 Schw. 25 Schw.	9 Schw. 13 B. 30 Schw.	10 B. 13 Schw. 27 Schw.	8 B. 11 Schw. 24 Schw
Reichersberg (Remont)							7 K., B.					
Rohrbach						24 K.				1 K.		
Saaralben			24 K.		19 K.						17 K.	
Saarburg					12 K. (3)				7 K. (3 T.)			

Außerdem Viehmarkt alle 14 Tage an demjenigen Dienstag welcher dem Donnerstags-Viehmarkte in Zabern vorausgeht; fällt betr. Dienstag auf einen kath. Feiertag so findet der Markt am Tage vorher statt; fällt er dagegen auf einen jüd. Feiertag, so wird er 8 Tage früher Dienstags abgehalten.

Jeden Dienstag Ferkelmarkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gemeinde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Saargemünd	8 B. P.	5 B P.	5 B P. 15 K	2 B P	7 B P	4 B. P	2 B P.	6 B P	3 B. P 29 K.	1 B P.	5 B P	3 K P 10 K.
				Jeden Dienstag und Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.								
Sierck	6 Ferkel.		25 (3) K., F.			2 F.			15 K., F. (3,		6 F.	
St. Avnan (Gem. Ogy)						15 K.						
St. Avold			3 K.					25 K.	Jeden Freitag Wochen- und Ferkelmarkt.			
St. Quirin					1 K.							
Vic							25 K. (2 T.)					
	Jeden Dienstag, vom 3. Dienstag des Monats August ab bis zum letzten Dienstag des Monats Oktober, findet Hopfenmarkt statt. Ferner jeden ersten Freitag im Monat Ferkelm.; fällt der Markttag auf einen christlichen Feiertag, so findet der Markt am vorhergehenden Tage statt.											
Waldwiese			6 K.,				3 K.,					
Rheinprovinz.												
Saarbrücken	7 K., B.	18 K., B.			6 K., B.		1 K., B.	26 K., B.	30 K. B.		9 K. (3) 11 B.	
Saarlouis	28 B.		10 K 1 1 K. B.		6 B.	3 B.	1 B., 22 B.		1 K, 2 K., B 30 B.	21 B.	4 B.	Jed. Freitag Schlachtvieh

Jahrmärkte im Großherzogtum Luxemburg.

Januar.

6. Grevenmacher, B.
7. Echternach, K., B., Getr.
8 Echternach, B.
13 Luxemburg, B.
1. Ettelbrück, Pf.
20. Remich, K., B.
20 Ulflingen, K., B.
21 Diekirch, K., B.
27. Mersch, K., B.
28 Esch a. d. Alzette K. B.
28 Wiltz, K. B.
30 Grev., K., B.

Februar.

3 Bettborn K., B.
3 Grevenmacher, B.
4 Ettelbrück, Getr., K., B.
5. Luxemburg, B.
12 Echternach. B.
17. Lintgen, K., B.
17 Remich, K., B.
17 Ulflingen, K., B.
18. Diekirch K., B.
24 Bettborn, K., B.
24 Fels, K., B.
24 Mersch, K., B.
25 Esch a. d. Alzette, K., B.
25 Wiltz, K., B.
26 Redingen, K., B.
31. Lintgen, K. B.

März.

3. Grevenmacher, B.
3. Niederkerschen, K., B.
3 Hoffingen K., B
3. Zolver, K., B.
4 Echternach, Getr., K., B.
6. Clerf, K., B.
6 Bianden, K., B
10. Heinerscheid K., B.
10 Luxemburg, B.
11 Wiltz, Schw.
12 Echternach, B.
12 Weiswampach K., B.
13 Esch a. d. Sauer, K., B.
17. Remich, K., B.
17 Roodt, K., B.
17 Ulflingen, K., B.
18. Diekirch K., B.
24 Fels, K., B.
24 Mersch, K., B.
25 Esch a. d. Alzette, K., B.
25 Wiltz, K., B.
26 Redingen, K., B.

April.

1 Ettelbrück Getr., K., B
3. Clerf, K. B.
3. Bianden, K., B.
7 Grevenmacher, B.
7 Rambruch, K., B.
7 Windhof (Kdrich), Bm.
8. Remich, K. B.
9 Echternach, B.
14 Hoffingen, B., K.
14 Luxemburg, B
15. Diekirch, K. B.
16. Säul, K., B.
17 Kehlen, K., B
21. Ulflingen, K., B.
21. Wormeldingen B.
22. Esch a. d. Alzette, K., B
28 Marxberg, K.
28 Mersch, B., K.
29 Wiltz, K., B
30 Redingen K., B

Mai.

5. Helpert (Böving.), K., B.
5 Remich, K., B.
6 Ettelbrück, Getr., K., B.
6. Niederkerschen K. B.
12 Grevenmacher, B
12 Luxemburg, B.
12 Echternach, K (4)
12. Hoffingen, K., B.
12. Mersch, K., B.
12. Mondorf, K., B.
12. Esch a. d. Alzette, K., B.
13. Wiltz, Schw.
19. Rambruch, K., B.
19 Bissen, K., B
19 Ulflingen, K., B.
20 Diekirch, K., B.
27 Wiltz, K., B.
28. Redingen, K., B.

Juni.

2. Grevenmacher, B
3. Ettelbrück, Getr., K., B.
4. Weiswampach, K. Bm.
5 Clerf, K., B.
9 Luxemburg, B.
11. Echternach B.
12 Esch a. d. Sauer, K., B.
16 Ulflingen, K., B.
17. Diekirch, K., B.
23. Mersch, K., B.
24 Betingen, K., B
24 Esch a. d. Alzette,
24. Wiltz K., B
25. Windhof (Kdrich), Bm.
30. Bous, K. B.
30. Düdelingen, K., B
30. Heinerscheid, K., Bm.
30 Remich, K., B.

Juli.

1. Ettelbrück, Getr. K., B
7. Grevenmacher, B.
7. Rambruch, K., B.
9. Echternach, B.
14. Luxemburg, B.
15. Diekirch K. B.
15 Remich, K., B
21. Bettborn, K., B.
21. Ulflingen K., B.
22 Esch a. d. Alzette, K., Bm.
28 Mersch, K. B.
28. Wellenstein, K.
29. Wiltz, K., B.
30. Redingen, K., B

August.

4 Grevenmacher, B.
4. Heiderscheid, K., B.
5. Ettelbrück, Getr., K., B.
7. Clerf, K., B.
7. Fels, K., B.
11. Hoffingen, B.
11 Luxemburg, B.
12. Diekirch, K., B.
13. Echternach, B.
14. Esch a. d. Sauer, K., B.
18 Remich, K. B
18. Ulflingen, K., B.
20 Weiswampach, K., Bm.
24. Luxemburg, K. B. Getr. (14T.) Schoberwiese.
25 Mersch, K., B
25 Heinerscheid, K., B.
26 Esch a. d. Alzette, K., B.
26 Wiltz, K., B.
28. Windhof (Kdrich), Bm.

September.

1. Grevenmacher, B.
1. Luxemburg K. B. Getr.
2. Ettelbrück, Getr., K., B.
4. Clerf, K., B.
4. Bianden K., B.
8. Bettborn, K., B.
8. Wasserbillig, K., B.
10. Echternach. B
13. Roodt (Betzdorf), K., B.
15 Ulflingen, K., B.
16 Diekirch, K. B.
22. Remich, K., B.
22 Mersch, K., B.
23. Esch a. d. Alzette, K. B.
24. Redingen, K., B.
25. Fels K., B.
29 Junglinster, B.
29 Mondorf, K. B.
29. Oberdeffingen, K., B
29. Säul, K., B.
30. Wiltz, K., B.

Oktober.

2. Clerf, K. B.
6 Grevenmacher, B.
6 Hoffingen, K., B.
6 Rambruch, K. B.
6. Zolver, K. B.
6 Niederkerschen, K., B.
7. Ettelbrück, Getr., K., B.
8. Echternach, B.
13 Luxemburg, B.
15. Weiswampach., K., B.
20. Ulflingen, K. B.
21. Diekirch, K. B.
1 Remich, K., B.
27. Mersch, K. B.
28 Esch a. d. Alzette, K., Bm.
28 Wiltz, K., B.
29 Redingen, K., B.
30 Fels K., B.

November.

1. Munsbausen K. B
3 Grevenmacher B.
4. Ettelbrück, Getr. K., B
6. Clerf, K., B.
6. Bianden, K., B.
10 Heinerscheid, K. B.
10 Luxemburg, B.
12 Echternach, B.
13. Esch a. d. Sauer, K., B
13. Remich, K., B.
17 Ulflingen. K., B.
18 Diekirch, K., B.
24. Mersch, K., B.
25. Esch a. d. Alzette, K., B.
25 Wiltz K., B
26. Redingen K., B

Dezember.

1. Grevenmacher, B.
1. Hoffingen. K., B.
1. Rambruch, K., B.
2. Ettelbrück, Getr., K., B.
8 Luxemburg, B
10 Echternach, B.
15 Remich, K., B
15. Ulflingen, K., B
16 Diekirch, K., B.
22. Mersch, K., B.
23. Esch a d. Alzette, K., B.
27. Clerf, K., B.
30 Wiltz, K., B.
31. Redingen, K., B

Mein Töchterchen

Ich bin 8 Jahre alt, ich heiße
Lotte, und ich trinke immer
nur Kathreiners Malzkaffee.

ROTOPHOT KUPFERDRUCK

Aus dem Leben meines Töchterchens.

Alle Eltern wünschen sich schöne Kinder. Daß aber nur gesunde Kinder schön sein können, darüber sind sich die meisten Eltern nicht klar, denn sonst würden sie ihre Kinder gesundheitsgemäß erziehen, sie vor allem — in der Ernährung richtiger behandeln. Wie viel wird hier unbewußt gesündigt! Wie häufig sieht man die kleinen Händchen sich verlangend ausstrecken nach Vaters Bierglas oder Mutters Kaffeetasse! Einmal kosten schadet ja nichts! Aber bei dem einen Male bleibt es nicht und das Kind gewöhnt sich nur zu bald an das, was ihm schadet. Darum ist es notwendig, daß die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen und nur das auf den Tisch bringen, was die Gesundheit fördert. Mein Vorsatz und mein Bestreben war stets, meine Kinder gesundheitsgemäß zu erziehen. Solange Lottes ausschließliche Nahrung die Muttermilch bildete, gedieh sie prächtig. Aber bald zeigte es sich, daß krause Härchen auch krausen Sinn bedeuten. Lotte wollte plötzlich keine Milch mehr trinken, auch nicht aus der Flasche oder aus der Tasse. Von Tag zu Tag wurde das Kind elender, wir waren schon ganz verzweifelt. Da empfahl uns der Arzt, Kathreiners Malzkaffee in Milch zu kochen und mit einem Male war der Widerwille meiner Kleinen gegen Milch behoben. Sie trank auf diese Weise täglich das nötige Quantum Milch, ihr Körpergewicht nahm andauernd zu und sie entwickelte sich zu unserer Freude. Ihrer Vorliebe für Kathreiners Malzkaffee blieb sie treu, noch heute ist er ihr liebstes Getränk. Neuerdings macht sie sogar ihre ersten Kochversuche mit Kathreiners Malzkaffee. Sehr geschickt versteht sie ihn schon so zuzubereiten wie er ihr am besten schmeckt. Wehe wenn sich jemand nicht genau an die auf jedem Paket stehende Kochvorschrift hält. Er muß Lottes höchsten Zorn fühlen. Ich habe sie kaum jemals so ungnädig gesehen wie damals, als Lina, unser neues Mädchen, gebrannte Gerste statt Kathreiners Malzkaffee gekauft hatte und Lotte ahnungslos diesen Trank vorgesetzt bekam. Kaum hatte sie einen Schluck davon getrunken, als sie auch schon den Unterschied merkte. In höchst temperamentvoller Weise machte sie dann der Lina klar, daß Kathreiners Malzkaffee niemals lose verkauft würde und daß ihr nichts so gut schmecke wie Kathreiners Malzkaffee. Sie wolle nur diesen trinken, und wenn die Lina sich von dem Kaufmann etwas anderes geben ließe, vielleicht weil sie etwas „zu" bekomme, dann wäre sie ganz böse auf die Lina und würde sich ihren Kathreiner lieber immer selber kaufen. Nichts macht ihr nämlich mehr Spaß, als wenn sie zum Kaufmann gehen und Kathreiners Malzkaffee einkaufen darf. Mit wichtiger Miene prüft sie genau, ob ihr auch das echte Paket mit dem Kneipp-Bild eingehändigt wurde. Sollte die bekannte Kathreiner-Packung auch noch so täuschend nachgeahmt sein, Lotte unterscheidet doch sofort das echte vom falschen Paket. Mit klaren Augen schaut mein kleines Mädel ins Leben, — mein Prachtmädel, dem hoffentlich auch später die jungen Mädchen-Krankheiten, wie Bleichsucht und dergleichen, nichts werden anhaben können. W. S.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Löwen-Apotheke und Drogerie

Hoflieferant — Hoflieferant

Strassburg i. E., Münstergasse 19

empfiehlt folgende eigene Spezialitäten, die überall grossen Erfolg haben und bei Ärzten und Publikum in hohem Ansehen stehen.

Racahout-Ducret mit Nährsalzen.

Ein seit Jahren ärztlich empfohlenes **Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene**. Ein Cacao-Präparat, das vom schwächsten Magen vertragen wird und die zur **Blut- und Knochenbildung** notwendigen Nährsalze enthält. **Schwache, blut- und knochenarme Kinder** (schon vom 6. Monat ab gedeihen zusehends). Ersatz für Lebertran-Emulsion.

Erwachsene, deren Magen nicht mehr recht verdaut, wodurch auch der Stuhlgang unregelmässig wird, oder solche, die an **chronischem Darmkatarrh** leiden, nehmen Racahout-Ducret mit grossem Erfolg.

Für **schwangere u. stillende** Frauen ein wichtiges Nährmittel, da das Kind die zur Knochen- und Blutbildung **notwendigen Nährsalze** durch die **Muttermilch** zugeführt bekommt.

Racahout-Ducret ist ein **idealer Ersatz** für Cacao, Kaffee, Tee und bildet für Magenleidende, Blutarme, Nervenleidende ein kräftiges Frühstück. **Zubereitung wie Cacao.**

Dr. R., prakt. Kinderarzt, Strassburg, schreibt: „Ich bin mit dem Nährmittel Racahout-Ducret sehr zufrieden. Besonders gute Dienste leistet es auch bei **Magen- u. Darmstörungen.** — Preis pro Pfundbüchse 2.50 Mk., von 3 Büchsen ab franko überallhin.

Tonischer Kraftwein Ducret.

Bei Appetitmangel, Magen- und Verdauungs-Beschwerden, Frauenleiden, Energielosigkeit, wirkt dieser aus Chinarinde, Phosphaten, Fleisch und Malaga hergestellte Kraftwein vorzüglich. Preis der ½-Liter-Flasche 3.50 Mk. Von 3 Flaschen ab franko überallhin.

Blutarmut, Bleichsucht,

Nervenschwäche (besonders für Frauen nach Blutverlust), heilt man mit Erfolg mit Apoth. Ducret's China-Eisen-Elixir. Nimmt sich wie ein Likör.

Best.: Forr. citric. ammon. 0,5 %, Natr. glycer. phosph. 1 %, Coca 3 %, China, Kola aa 5 % sach. vanill. Vin hispanic. ad. 1000. Preis: 2.50 M. Von 3 Flaschen ab franko überallhin.

Ueberarbeitete Nerven

werden aufgefrischt durch **Lecinervin**, einem hervorragenden Nervenkräftigungsmittel von grösstem Wohlgeschmack in Pulverform.

Lecinervin ist äusserst reich an direkt **assimillierbarem Phosphor**, dem sogen. **Lecithin**, welches neben Eiweiss den **wichtigsten Bestandteil unserer Nerven ausmacht.** Da es erfahrungsgemäss bei geschwächten Nerven an Lecithin fehlt, so ist man bestrebt, durch reichliche Zufuhr dieser wertvollen Substanz ein Manko an Nervenphosphor und damit zugleich an Energie wieder zu ersetzen. Dieses Verfahren hat sich in **jahrelanger Praxis aufs beste bewährt.** Lecithin wirkt erwiesenermassen sehr wohltätig auf die Entwicklung des Gehirns ein und erzeugt ferner eine rasche Vermehrung der roten Blutkörperchen. Da indessen reines Lecithin schwer verdaulich ist, so verwendet man es in den verschiedensten Verbindungen mit andern Substanzen.

„LECINERVIN" ist eine Vereinigung des Lecithins mit in vacuo eingetrockneter Milch, es enthält also neben Nervenphosphor noch Eiweiss, Butterfett und Kohle-Hydrate, also jene Stoffe, welche der Milch ihre ausserordentliche Nährkraft geben. Danach darf «Lecinervin» wohl als das beste (weil am zweckmässigsten zusammengesetzte) Lecithin-Präparat gelten. Sehr zu empfehlen bei: **Nervosität, Blutarmut, Unterernährung,** sowie bei den Folgeerscheinungen dieser Leiden, wie Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Energielosigkeit. Preis 100 g 3 Mk., 250 g 7 Mk., 500 g 13 M. Jede Quantität wird franko zugeschickt.

Schlaflosigkeit.

Ein neues vorzügl. und **unschädliches** Mittel gegen nervöse Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Melancholie sind die **Lecinerval-Tabletten.** Preis 3 Mk. (30 Tabletten.) Beruhigende, das ganze Nervensystem kräftigende Wirkung mit darauffolgendem natürlichem Schlaf.

Best.: **Lecithin, Castoreum, amm. natr. kal. brom.**

Stickhustensaft.

Vorzügliches Beruhigungsmittel bei Keuchhusten. Schleimlösend. Preis 2.25 Mk.

Best.: Extr. thymi saccharat.

Bei Bestellungen, bitte, wie folgt zu adressieren:

An die

Löwen-Apotheke und Drogerie

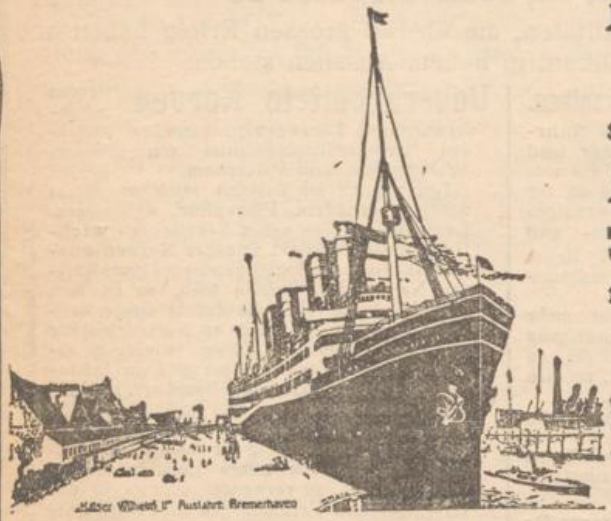
Jul. Ducret, Hoflieferant

Strassburg i. E., Münstergasse 19b

Ich sende innerhalb Deutschland jedes Präparat franko zu, wenn vorher der Betrag eingesandt wird. Bestellung mache man auf dem Abschnitt der Postanweisung.

Spezial-Laboratorium für Harnuntersuchung, auch nach auswärts.

Norddeutscher Lloyd Bremen



Bremen-New York

zweimal wöchentlich Dienstag und Sonnabend Schnell- u. Postdampfer

Ferner regelmäßige Dampferverbindung zwischen

Bremen- Baltimore, Philadelphia, Galveston,

Cuba, Canada, La Plata, Brasilien

Reichspost-Dampferlinien nach Ostasien und Australien

Genua-New York via Neapel

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See mit regelmäßigen Dampfern nach Italien, Sizilien, Algier, Aegypten, Kleinasien, Syrien und Palästina.

Stoffe

Direkter Bezug

vorzüglicher Qualitäten, grosse Partien enorm billig, jeder Vergleich überrascht! Aus tausendfacher Auswahl beispielsweise: ■ 3 Meter Triumph-Bukskin für 5 M. 85 Pf. ■ 3 Meter glatten Cheviot, blau od. schwarz, für 7 M. 50 Pf. ■ 3 Meter Mode-Kammgarn für 14 M. 25 Pf. ■ 3 Meter Phantasie-Cheviot, engl. gemustert, für 17 M. 80 Pf. ■ 2,20 Meter Manchester-Samt-Hose für 3 M. 75 Pf. ■ 2½ Meter Blusen-Zephir für 1 M. 30 Pf. ■ 7 Meter Kleider-Leinen für 4 M. ■ 6 Meter Damentuch für 3 M. 60 Pf. ■ 6 Meter Damen-Loden für 4 M. 20 Pf. ■ 6 Meter Damen-Cheviot für 6 M. 60 Pf ■ 6 Meter Kostüm-Neuheit für 13 M. 80 Pf. ■ 20 Meter fein weiss Hemdentuch für 6 M. 90 Pf. ■ 1 Dtzd. leinene Taschentücher für 3 M. 80 Pf. ■ 1 Fenster (2 Schals) Tüllgardinen für 3 M. 50 Pf.

Reste

ausreichend für **kompl. Herrenanzüge, Paletots und Hosen, Damenkostüme, Blusen, Kleiderröcke** etc.

bedeutend unter Preis!

■ Man verlange portofreie **Zusendung der Muster** ohne Kaufzwang! ■

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie. **Augsburg 158.**

Einmal und nicht wieder

wird ein wirkungsloses Mittel gekauft, wer aber die seit mehr als 40 Jahren beliebten Anker-Hausmittel kennt, der bleibt ihnen stets treu und denkt an sie, wenn er sich eine Erkältung zugezogen hat, oder wenn sich gichtische oder rheumatische Beschwerden schmerzhaft bemerkbar machen, denn er weiß, daß sehr oft schon eine einzige Einreibung genügt, um die schmerzhaften Beschwerden ganz verschwinden oder doch bedeutend gelindert zu sehen.

Wer die Anker-Hausmittel kennt, der weiß auch, daß sie **vielfach nachgeahmt werden** und daß man beim Einkauf vorsichtig sein muß. Er kennt die hierneben abgedruckte Etikette und weiß, daß an der Stelle, wo das Fragezeichen ist, bei dem betreffenden Präparat dessen Name steht, beispielsweise „Anker-Fenchelhonig", und er wird deshalb jedes Präparat **als unecht zurückweisen,** auf dessen Verpackung nicht die berühmte Fabrikmarke **Anker deutlich sichtbar ist.** Er wird dies tun, weil er sich mit Recht sagt, daß es **sehr unklug von ihm wäre,** wenn er sich ein **unechtes** Präparat aufreden ließe, nur damit der Verkäufer größeren Profit hat. Und um keine lange Auseinandersetzung beim Einkauf zu haben, wird er stets ausdrücklich das **echte** Präparat mit der **Anker-Marke verlangen.** In zweifelhaften Fällen erteilen bereitwilligst Auskunft: **F. Ad. Richter & Cie.,** Rudolstadt (Thür.).

Unentbehrlich für Familien.

Pinon-Extrakt, naturreines Fichtennadel-Extrakt, bester Badezusatz.

Pinon-Essenz, Thüringer Waldesduft; reinigt die Zimmerluft; beliebtes Einreibungsmittel.

Pinon-Seife, vorzügliche Familienseife.

Auf Wunsch erhalten Sie kostenlos die Broschüre: **„Die Körperpflege in der Familie".**

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Richters Anker-Steinbaukasten

Des Kindes liebstes Spiel

haben durch geschützte Neuheiten die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht.

Kugelmosaikspiele „Meteor"

Lieblingsbeschäftigung für Mädchen.

Richters Geduldspiele

vertreiben die Langeweile.

Lesen Sie die interessante Baukasten-Preisliste, die kostenlos verschickt wird von

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Beste Hausmusik liefern

: Anker-Schallplatten :

mit ihren klaren, naturgetreuen Aufnahmen, dem reichhaltigen Repertoire, das Vorträge von den berühmtesten Künstlern, Ouvertüren und Sätze aus allen Opern, Operetten usw., moderne Schlager, Humoristika, vor allem aber gute Musik vom einfachsten Volkslied bis zur Sinfonie enthält, das für alle Kreise und für jeden Geschmack reiche Auswahl bietet

auf

Anker-Resonanz-Sprechapparaten (D. R. P.)

mit Tonführung durch Holz, die den Ton weich und edel wiedergibt, alle bisherigen Übelstände vermeidet und heute anerkannt die in Konstruktion besten Musikapparate sind.

Verlangen Sie die künstlerisch ausgeführten Drucksachen von F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.).

Heile die Trunksucht,

ehe der Trunksüchtige das Gesetz verletzt.

Rette ihn, ehe der Alkohol seine Gesundheit, Arbeitslust und Vermögen zerstört hat oder ehe der Tod die Rettung unmöglich gemacht hat.

Coom ist ein Surrogat für Alkohol und bewirkt, dass der Trunksüchtige geistige Getränke verabscheuen wird.

Coom ist vollkommen **unschädlich** und wirkt so intensiv, dass auch stark trunksüchtige Personen einen Rükfall niemals bekommen.

Coom ist das neueste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung hervorgebracht hat und hat derselbe bereits Tausende von Menschen aus der Not, dem Elend und Ruin errettet.

Coom ist ein leicht lösliches Präparat, das z. B. die Hausfrau ihrem Gatten im Morgengetränk geben kann, ohne dass er das geringste davon merkt. In den meisten Fällen versteht der Betreffende gar nicht, weshalb er plötzlich Spiritus nicht vertragen kann, sondern glaubt, dass der übertriebene Genuss davon der Grund dazu sein wird, wie man oft eine gewisse Speise verabscheuen kann, wenn man dieselbe zu oft genossen hat.

Coom sollte jeder Vater seinem Sohne, dem Studenten geben ehe er beim Examen durchfällt, wenn er dem Trunke auch nicht besonders ergeben ist so schwächt der Alkohol dennoch sein Gehirn. Überhaupt sollte ein jeder, der nicht willenskräftig genug ist, sich dem Genuss geistiger Getränke zu enthalten, eine Dose **„Coom“** einnehmen. Selbiges ist völlig unschädlich. Der Betreffende conserviert dadurch seine Gesundheit, und erspart dadurch sehr vieles Geld, das sonst zu Wein, Bier, Branntwein oder Liqueur verwendet worden wäre.

Herrn R. F. schreibt, Coom Institut, Kopenhagen, Dänemark:

Ich bitte so gütig zu sein, eine Schachtel Coom zu senden mit Postnachnahme à 10 Mark. Ich habe einen Freund, der sich sehr stark dem Trunke ergeben hatte und möchte ihn gern abgewöhnen. Mit dem bis jetzt gesandten Coom habe ich schon drei Personen abgewöhnt und sind jetzt ganz tüchtige Männer, nur wollen sich die Menschen bei uns nicht anreden lassen.

Vielmal dankend, verbleiben wir Sie ehrend. R. F. Diösgyör gyartelep 1910 XI/28 Ungarn.

Das Coom Präparat kostet 10 Mark u. wird versandt gegen Vorauszahlung oder gegen Nachnahme nur durch

Coom Institut, Copenhagen 546 Dänemark.

Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.**

Protektor: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit **der Kronprinz.**

Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in **Berlin S.W. 68,** Zimmerstr. 19a.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.

Verlangen Sie **illustr. Katalog** No. 187 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis** und **franko**, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel ℳ **2.20, 2.80, 3.50, 4.30, 5.20,** Schläuche ℳ **1.80, 2.40, 2.60, 3.30.** — Acetylenlaternen ℳ **1.50, 2.10, 2.50, 2.80, 3.50.**

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Ein klinisch und ärztlich selbst in hartnäckigen Fällen von Rheumatismus, Gicht, Ischias- und Nervenschmerzen viel tausendfach bewährtes Mittel ist das Rheumasan; es entfaltet eine prompte Wirkung auch in den Fällen, wo andere Mittel, auch innerliche, versagen. Rheumasan ist in jeder Apotheke erhältlich in Tuben zu Mk. 2.—

Bei Haemorrhoiden bewähren sich bestens die bekannten Lenizet-Tonerde-Präparate von Dr. R. Reiß, und zwar vor allem die Lenizet-Suppositorien, erhältlich in den Apotheken zum Preise von Mk. 1.20, von denen man täglich 1—2 Stück einführt. Zur Unterstützung streicht man äußerlich noch Lenizet-Salbe ein. Siehe Lenizet-Bezugsquellenverzeichnis Seite 88.

Uhren, Goldwaren Musik-Instrumente

für jedermann!

Nr. 10344. Gehäuse Nickel, Sprungdeckel, glatt poliert, echt Schweiz. Werk, Metallzwischendeckel, flache Form, Garantie 2 Jahre 13.— M.

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen von Taschen- u. Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmuckachen aller Art, photographischen Apparat., Geschenk-Artikeln für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen u. Musikinstrumenten.

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, u. die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Nr. 10072. Gehäuse echt Silber, 0,800 gesetzl. gestempelt, m. ziseliertem echt. Goldrand, schweres Gehäuse. Zifferblatt und Rand reich verziert, gut. Schweiz. Werk, Metallzwischendeckel, 6 Steine, Garantie 3 Jahre..... 19.— M.

Nr. 10850. Damenuhr, echt Silber, 0,800 gestempelt, mit glattem Goldrand, Garantie 1 Jahr .. 15.— M.

Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gern unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen.

Beweis:

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 13927 (dreizehntausendneunhundertsiebenundzwanzig) Nachbestellungen eingegangen sind.

Berlin, den 15. Januar 1912.

gez. D. Schönwandt,
öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Nr. 10860. Damenuhr, mit Sekundenzeig., echt Silber, 0,800 gestempelt, mit echt. Goldrand, echt silbernem Zwischendeck., 10 Steinen, Garantie 3 Jahre .. 23.— M.

Echt goldene Brosche

Nr. 3593. Golddublee, 14 karätig Gold auf Bronze gewalzt. Teilweise auf Silber gewalzt ..... 1.50 M.

Echt goldene Garnitur

mit silbervergold. Boden, nicht gestempelt. Sämtl. Ohrringe m. massiv. 14 karät. Haken.
Nr. 4290. Brosche, 2 unechte Perlen, Ohrringe, 2 unechte Perlen 7.50 M.

Jährlich. Verkauf üb. 25000 Uhren

Ueberzeugen Sie sich daher von unser. Reellität und Leistungsfähigkeit u. fordern Sie ohne jede Kaufverpflichtung umsonst u. portofr. Katalog m. ca. 4000 Abbild. v. Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksach. aller Art, photogr. Apparaten, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschin. und Musik-Instrumenten.

Echt silberne Ringe

0,800 gesetzlich gestempelt. Um das richtige Fingermass zu erhalten, schneiden Sie ein Loch in ein Stückchen Pappe, das ganz knapp an den betreffenden Finger passt.

Nr. 523. Altsilber mit lila Stein (Amethyst-Imitation) .... 2.75 M.

Nr. 522. Mit 1 dunkelblauen Stein (Saphir-Imitation) und 2 Similis .... 2.50 M.

Jonass & Co., Berlin K 957 Belle-Alliance-Strasse Nr. 3.

Tausende Sprech-Apparate Hunderttausende Platten

verkauften wir im Jahre 1911

Der beste trichterlose Apparat

Goldora-Platten rauschen nicht.

Unsere Original

Goldora-Sprech-Apparate u.-Schallplatten

bilden das Entzücken jedes Musikfreundes. Nicht grell schreiend, haben sie doch eine hervorragende Tonstärke.

Wir leisten Garantie

bei allen vorkommenden Schäden, selbst für Federbruch.

Denn dadurch, dass wir keine Mühe und keine Kosten scheuten, um die neuesten Erfindungen und nur das allerbeste Material für unsere Apparate zu verwerten, haben diese eine so wunderbare Reinheit des Tones, eine so hervorragend deutliche Wiedergabe der einzelnen Gesangs- und Orchester-Vorträge erreicht, dass unser

Original - Goldora - Sprech - Apparat

heute unerreicht in der Welt dasteht.

Wir liefern auf Teilzahlung

Kleine Anzahlung! Kleine Monatsraten!

Die Vorteile bei dem Einkaufe gegen Ratenzahlung sind für jeden denkenden Menschen von der grössten Wichtigkeit. Denn während man in anderen Geschäften die Ware erst prüfen kann, nachdem das Geld dafür bezahlt ist, hat man bei uns Gelegenheit, die Güte und Preiswürdigkeit der Waren genau zu prüfen. Unsere **Original - Goldora - Platten** finden derartige Anerkennung, dass wirkliche Sachverständige uns erklärt haben, dass sie an Tonreinheit und Klangfülle die teuersten Marken übertreffen.

Wir liefern jede Sprechmaschine portofrei u. ohne Berechnung d. Verpackung.

Die grössten Künstler, die berühmtesten Militär-Kapellen und die beliebtesten Humoristen wetteifern, Ihnen jeden Augenblick ihre besten Leistungen zu bieten. Unsere **Original-Goldora-Platten** sind auf jedem Nadel-Apparat zu spielen.

Unsere **Original-Goldora-Platte** (ca. 25½ cm gross) kostet auf beiden Seiten bespielt (also jede Platte enthält 2 Stücke) **Mark 2.25**

Besondere Spezialität:

Goldora-Platten mit 4 Musik- oder Gesangs-Stücken in grosser Auswahl ebenfalls nur Mark 2.25.

Verlangen Sie in Ihrem **eigenen Interesse** umsonst und portofrei ohne jeden Kaufzwang unseren **Spezial - Katalog** über **Goldora-Sprech-Apparate und -Platten.**

Sie werden in diesem Katalog die Militär-Kapellen und Künstler finden, die vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und den ersten Fürstlichkeiten der Welt gespielt haben.

JONASS & Co., Berlin T. 957

Belle-Alliance-Strasse Nr. 3.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

wenn Sie Stoffe von mir kaufen

und haben trotz billigster Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.

Aus meiner großen Auswahl empfehle und sende Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung:

Herrenstoffe.

Für Mk. 3,30: 2,20 Meter Cordmanchester zu außerordentlich starker Strapazierhose.
Für Mk. 4,20: 3 Meter schweren Zwirnbuckskin zum Anzug, sehr preiswerte Qualität.
Für Mk. 5,25: 3 Meter deutschen Cheviot zum Anzug in blau, grau, grün und schwarz.
Für Mk. 11.25: 3 Meter Kammgarn zum Hochzeits-Anzug (schwarz und blau).
Für Mk. 13,50: 3 Meter englisch gemusterte Anzugstoffe (neueste Muster — vorzügl. Qualitäten).

Damenstoffe.

Für Mk. 2,52: 6 Meter Musseline zum prächtigen Sommerkleid. Höchste Neuheit.
Für Mk. 4,95: 1 halbfertige Bluse. Reine Wolle — mit reicher Stickerei. Schlager der Saison.
Für Mk. 5,70: 6 Meter schwarzen eleg. Kleiderstoff für ein feines Konfirmanden- oder Trauerkleid.
Für Mk. 7,50: 6 Meter Kostümst. englischer Art zum derben vorzüglichen Haus- und Straßenkleid.
Für Mk. 14.40: 6 Meter Satintuch schwarz und farbig. Reine Wolle. Vorzügliche Qualität.

Hemdenflanell	Bettzeug	Hemdentuch	Köperbarchent
buntgestreift	rotkariert	weiß Prima	weiß Prima Qualität
15 Mtr. M. 4,95.	15 Mtr. M. 5,40.	15 Mtr. M. 6,30.	15 Mtr. M. 7,35.

Bettfedern und **Daunen.** ✢ **Gardinen,** weiß und crème.

Ferner offeriere: **Herren- und Damenwäsche, Pelerinen, Steppdecken, Tischdecken, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen etc.** äußerst billig in großer Auswahl. — Verlangen Sie hierüber illustrierte Preisliste.

Grosse Vorteile durch Bezug von mir ■ **Nichtgefallendes wird umgetauscht oder Betrag zurückgezahlt.**

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand,
LEIPZIG 152.

MASCHINENFABRIK **BADENIA**

Langjährige Spezial-Fabrikation.

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. : WEINHEIM i. B.

Dampfdresch-Maschinen mit **Patent-Heissdampf-Lokomobilen.**

Heissdampf-Selbstfahrer (Strassenlokomotiven).

Glattstroh-Pressen für Hand- und Selbstbindung.

Badenia-Motor-Dreschmaschinen.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb. — Göpelwerke. — Fruchtreinigungs-Maschinen. — Futterschneidmaschinen. — Mahl- u. Schrotmühlen. Rübenschneidmaschinen. — Wein- u. Obstpressen für Hand- u. hydraul. Betrieb.

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Gegen bequeme

monatliche Teilzahlungen

liefern wir die anerkannt besten

Musik-Instrumente

der berühmtesten Fabrikate zu Original-Verkaufspreisen.

Wir führen Original-Menzenhauer-Zithern, Original-Hohner-Akkordeons, Harmonikas usw., so dass Sie sich unbedingt bei der Wahl eines Musikinstrumentes unseren Katalog kommen lassen müssen.

Schreiben Sie daher eine Postkarte, **und Sie erhalten ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei unseren mit 4000 Abbildungen** geschmückten Hauptkatalog.

JONASS & Co., Berlin R 957 Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten des Deutschen Beamtenbundes, des Eisenbahn-Assistentenverbandes und vieler anderer grosser Verbände.

Die **schmerzlindernde ableitende** Einreibung 1000fach von Aerzten und Kliniken empfohlen, **bei**

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenschmerzen

ist bekanntlich:

Dr. R. Reiss'

Rheumasan

1—2 mal täglich einzureiben. — Erhältlich in den Apotheken.

Tube Mk. 2.—

Ueberfettete aromatische Salicylseife nach D. R. Pat.

Prospekte gratis von Dr. RUD. REISS

Rheumasan- und Lenicet-Fabrik, Berlin-Charlottenburg 4 c.

(H. 359 A.)

Wozu ein Bruchband tragen?

Lassen Sie sich sagen, wie Sie ohne Bruchband gehen können. Kostenlos.

Alle die wichtigen Entdeckungen, die mit der Heilkunst im Zusammenhang stehen, sind nicht von Ärzten gemacht worden. Es gibt Ausnahmen, eine solche wurde von einem scharfsinnigen und geschickten alten Seekapitän—Kapitän Collings—gemacht. Nachdem er selbst jahrelang an einem doppelten Bruche gelitten hatte, den die Aerzte als unheilbar erklärten, gab er sich nicht der Verzweiflung hin, sondern beschloß, alle seine Zeit und Energie darauf zu verwenden, selber ein Heilmittel zu erfinden, und, nachdem er allerhand Untersuchungen usw. angestellt hatte, wurde er selber ein Bruch-Spezialist, wie es einen zweiten nicht gibt. Er fand gerade das, was er suchte. Er heilte nicht nur allein sich, sondern seine Erfindung wurde an verschiedenartigen Brüchen immer und immer wieder ausprobiert, jedesmal mit dem gleichen Ergebnis, daß ein jeder dadurch Heilung fand. Wahrscheinlich haben Sie selbst schon von dieser wunderbaren Heilung gehört oder gelesen, wenn nicht, so werden Sie gewiß froh sein zu erfahren, daß Kapitän Collings bereit ist, jedem Leser des „Großen Straßburger Hinkenden Boten", der mit einem Bruche behaftet, über seine wunderbare Erfindung ausführlichen Aufschluß zu geben, kostenlos, sodaß ein jeder geheilt werden kann, wie schon Hunderte geheilt worden sind.

Heilen Sie Ihren Bruch und verbrennen Sie das Bruchband!

Die Art dieses wunderbaren Mittels ist so einfach, daß die Behandlung ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen, durchgeführt werden kann. Die gewöhnliche Lebensbeschäftigung kann ausgeübt werden, während das Mittel wirkt. Wenn wir sagen: Es heilt, so verstehen wir darunter wirklich was wir sagen: „Heilung", sodaß das Bruchband nicht länger notwendig ist und das Risiko einer Operation vollständig beseitigt wird, denn der gebrochene Teil wird dadurch gesund und stark wie je zuvor. Untenstehenden Coupon wollen Sie ausfüllen, worauf wir Ihnen alles **kostenlos** zusenden werden.

Kostenloser Probe-Coupon.

Capt. W. A. Collings & Sons (Box 600)
32 & 34, Theobald's Road, London W. C. England.

Geehrte Herren! Senden Sie mir kostenlos Anleitung und Probe, damit ich meinen Bruch heilen kann.

Name: .....

Adresse: .....

.....

Dieses Buch umsonst!

Die Geheimnisse des Hypnotismus und persönlichen Magnetismus enthüllt.

Die „American College of Sciences G. m. b. H." hat soeben ein beachtenswertes Buch über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, Selbstbeherrschung, Selbstvertrauen und die höhere Entwicklung der Willenskraft herausgegeben. Es ist dies bei weitem die prächtigste und verständlichste Abhandlung dieser Art, die je gedruckt wurde. Die Direktoren haben beschlossen für kurze Zeit einem jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Wissenschaften interessiert, ein Freiexemplar dieses Buches zu schenken. Das Werk selbst, auf welches dieses Buch die Aufmerksamkeit lenkt, ist das Resultat der vereinten Mühen von 30 der berühmtesten hypnotischen Spezialisten der Welt. Sie können jetzt die Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaft im eigenen Heim und während ihrer Mußestunden studieren.

Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und entwickelt einen eisernen Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolge an und verhilft Ihnen zu jenem Selbstvertrauen, das Sie befähigt, die Menschen von Ihrem wirklichen Wert zu überzeugen. Er gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolge und befähigt Sie, die Gedanken und Handlungen viel r zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Wissenschaft verstehen, können Sie Suggestionen vornehmen, die einen Tag oder selbst ein Jahr später noch ausgeführt werden. Sie können üble Gewohnheiten bei sich selbst oder anderen bannen. Sie können sich von schlaflosigkeit, Nervosität und geschäftlichem oder häuslichem Kummer befreien.

Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Wissen hypnotisieren und sie beeinflussen, das zu tun was Sie wollen. Sie können Ihr musikalisches oder dramatisches Talent in wunderbarem Grade entwickeln; Sie können Ihr Gehalt erhöhen; Sie können Ihre telepatische Macht entwickeln; Sie können amüsante und belustigende hypnotische Unterhaltungen veranstalten; Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwerben; Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen; Sie können zu finanziellem Erfolge gelangen und sich Anerkennung in Ihrem Wirkungskreise erringen.

Die „American College of Sciences G m. b. H." garantiert dafür, Sie die Geheimnisse zur Erlangung aller dieser Dinge zu lehren. Sie ist die größte und erfolgreichste Schule für Hypnotismus auf der Welt. Wenn Sie ein Exemplar dieses eingangs erwähnten Buches unentgeltlich wünschen, so schreiben Sie sogleich darum an die **American College of Sciences G. m. b. H, Dept. Ja, Berlin W 9, Linkstrasse 12.**

Auf Wunsch versende ich an jedermann mehrere Hundert von den mir täglich zugehenden Adressen, durch welche mir größte Zufriedenheit und Dank in ähnlicher Weise ausgesprochen wird.

Der beste Beweis der Wirksamkeit sind die massenhaften, glänzenden Dankschreiben, welche sämtlich **freiwillig**, also unaufgefordert, eingegangen sind.

25,000 Mark Belohnung

demjenigen, der nachweist, daß auch nur in einem einzigen Falle eine Aufforderung oder anderer Beeinflussungsversuch zur Ausstellung eines Dankschreibens über Harasin gemacht worden wäre. **Diese Summe** von **fünfundzwanzigtausend Mark** wurde deshalb bei der **Königl. Bank, Nürnberg,** laut Depositenschein No. 7077 am 16. November 1904 **hinterlegt.**

Meinen verbindlichsten Dank für die prompte Zusendung Ihres Harasins. Nachdem ich dasselbe ca. 4 Wochen in Gebrauch habe, kann ich Ihnen nur meine vollste Anerkennung aussprechen. Ich habe das Präparat nicht so oft angewandt wie vorgeschrieben, trotzdem ist die **Wirkung großartig.** Ich bitte Sie, mir noch eine Dose Stärke III zu 4 M per Nachnahme zu schicken für meinen Freund, der wahrhaft sprachlos ist.

W. Str. . . ., Stralsund.

Mein Bruder hat durch Ihr Harasin den **schönsten Schnurrbart** bekommen. Senden Sie mir deshalb auch eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. Geld folgt anbei per Postanweisung.

Fr. H. . . ., Pforzheim.

Mit Freude kann ich Ihnen die Mitteilung machen, daß Ihr vor einigen Monaten mir zugesandtes Harasin in **vollstem Maße** seine Pflicht getan hat, so daß ich davon schon nach kurzem Gebrauch in den Besitz eines kleinen Bärtchens gelangte.

G. Th. . . ., Emmendingen

Uebersenden Sie uns bitte 2 Dosen Stärke II. Wir sind **erstaunt** über den Bartwuchs, den der Gefreite Bernet durch Harasin hervorgerufen hat.

G. K. . . ., Gefr. b. 2. Ostasiat. Inf.-Reg. 8. K., Shan-hai-kwan (China).

Gesandtes Harasin hat sich gegen Haarausfall **ausgezeichnet bewährt.** Senden Sie mir bitte noch eine Dose Stärke II zu 3 M. per Nachnahme.

F. P. . . ., Höchst a. M.

„Harasin"

unterstützt Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg.

Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich **rasch üppiges Wachstum,** was durch **Hunderte** von **Dankschreiben** nachgewiesen ist. **Aerztlich begutachtete Wirkung.**

Prämiiert Gold. Medaille Marseille

Großer Ehrenpreis Rom.

Harasin ist **einzig unerreicht** dastehend von **Sachverständigen, staatlich approb. Polizeichemiker** geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden. Warenzeichen patentamtlich geschützt.

Preis **Stärke I 2 Mark, Stärke II 3 Mark, Stärke III 4 Mark.**

Garantie: Beim Nichterfolg Betrag zurück.

Ihr Harasin hat mir ganz **außerordentliche Dienste** geleistet. Ich habe davon nach Verbrauch einer halben Dose einen noch einmal so schneidigen Schnurrbart als mein um drei Jahre älterer Bruder. Senden Sie mir für denselben eine Dose Harasin Stärke II zu 3 M per Nachnahme.

H. H. . . ., Letschin.

Ihr Harasin hat **staunend gewirkt,** bin nun mit meinem Schnurrbart sehr zufrieden und werde dasselbe, wo ich kann, weiter empfehlen. Senden Sie mir 1 gr. Flasche Schnurrbartformegtrakt z. 1.50 M. Geld anbei in Marken

L. W. . . ., Pirano (Istrien).

Für Ihr Bartwuchsmittel muß ich Ihnen meinen größten Dank aussprechen, denn es hat mir in **kurzer Zeit** zu einem **schneidigen** Schnurrbart verholfen. Senden Sie für meinen Kameraden eine Dose Harasin Stärke III zu 4 M. per Nachnahme.

P. Fr. . . ., Leutenberg.

Freue mich sehr, daß ich durch Ihr Harasin in **drei Wochen** einen schneidigen Schnurrbart erhalten habe.

F. St. . . ., Neumark.

Senden Sie mir eine Dose Harasin Stärke II per Nachnahme, da ich mit **eigenen Augen** gesehen habe, wie gut es ist und was für raschen Haarwuchs es erzeugt.

E. Sch. . . ., Lausanne (Schweiz).

Postversand nur allein durch:

Kosmet. Laboratorium „Violetta", Nürnberg 213.

Depot für Strassburg: Hirsch-Apotheke, Münsterplatz.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen,

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „BRILLANT".

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben. Aufträge v. 15 M. an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oest.-Ung.

Nr. 1911.

„Vexier"-Nicker-Taschenmesser „Weltruf."

Hochfein u. dauerhaft gearbeitet. Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, **unter Garantie** zum Preise von

nur Mark 1.60.

Die große Klinge **kann nur von Eingeweihten geöffnet werden,** steht dann fest und **kann auch nur von Eingeweihten wieder geschloss. werd. Genaue Gebrauchsanweisung** wird jedem Messer beigegeben.

Für nur 15 Pfg.

erhält jeder **Namen** in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert. **Taschenmesser, Scheren** etc. werden unter billigster Berechnung **geschliffen u. repariert,** ganz gleich, ob unser oder fremdes Fabrikat.

Feinste Rasiermesser in prima Qualität.

für jeden Bart passend, aus prima englischem Silberstahl geschmiedet, fein hohlgeschliffen, scharf und gebrauchsfertig abgezogen.

Abbildung ca. 1/2 natürliche Größe.

5 Jahre Garantie.

Nr. 200 Schwarz poliertes Kautschukheft, Klinge halbhohlgeschliffen, in feinem Etui, per St. **nur M. 1.50**

Nr. 201 Wie Nr. 200, aber Klinge mittelhohlgeschliffen, in feinem Etui, per Stück **nur M. 2.00**

Nr. 202 Wie Nr. 200, aber Klinge ganzhohlgeschliffen, in feinem Etui, per Stück **nur M. 250**

Jedem Rasiermesser Nr. 200, 201 und 202 wird eine

Sicherheits-Schutzvorrichtung gratis

beigefügt, so daß **jeder Ungeübte** sich **sofort gefahrlos rasieren kann. Verletzung ausgeschlossen.**

Das Nachschleifen, Abziehen und **Aufpolieren alter Rasiermesser,** auch solcher, die nicht v. uns gekauft sind, wird billigst berechnet. **Große Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten** in jeder Preisl., **alle Rasierutensilien** wie Napfe, Pinsel, Streichriemen, Seife, Abziehsteine etc. **Komplette Rasierganituren** in Holzkästchen schon **von 3 Mk. an. Haarschneidemaschinen von Mk. 3.50 an.**

Versand unter Nachnahme oder geg. Vorausbezahl. des Betrages. | **Garantieschein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Nr. 2075.

Hochmoderne elegante Herren-Doppel-Uhrkette (Kavalier-Kette)

Elektro-goldplattiert pro Stück nur M. 2.—

Abbildung in halber natürlicher Größe.

Sehr schön. u. haltb. Uhrket., ca. 45 cm. l., fein gearb., runde u. lang. Glied., mit Anfang mit 1 gr. u. 2 kl. imit. Edelst.

Umsonst und portofrei

versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur **nicht** an Personen unter 18 Jahren u. **nicht** an Hausierer, unseren großen illustrierten

Prachtkatalog

ca. **10000 Gegenstände** enthaltend und zwar: Beste **Solinger Stahlwaren** aller Art, **Rasierutensilien, Haarscheermasch n., Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge** aller Art, **Waffen- und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrr.-Zubehör- und Sportartikel, Optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies** und andere **Lederwaren, Haarschmuck, Bürstenwaren, Seifen** und **Parfüms, nützliche Bücher, Zigarren, Pfeifen, Musikinstrumente, Kinderspielwaren** aller Art, **Christbaumschmuck** und viele andere Artikel in größter Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene u. preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungsschreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FRANZÖSISCHE OSTBAHN.

Rundreisen oder Hin- und Rückreisen zu ermäßigten Preisen, mittelst zusammenstellbarer Fahrscheinhefte.

Reisende aus Elsaß-Lothringen können bei Vorausbestellung zusammenstellbare Fahrscheinhefte zu ermäßigtem Preise während des ganzen Jahres beziehen, wonach sie berechtigt sind, nach ihrem Gutdünken eine Rundreise oder eine Hin- und Rückreise auf demselben Wege im Bereiche der französischen Linien zu bestimmen.

Mindeststrecke: 600 Kilometer. — Gültigkeitsdauer der Hefte: 60 Tage für solche bis zu 3000 Kilometern, 90 Tage von 3001 bis 5000 Kilom. und 120 Tage für solche darüber hinaus.

Familien-Rückfahrkarten.

1. **Nach den Badeorten und dem Tal der Meuse.** Ab 15. Mai bis zum 14. Juni können Familien von mindestens 3 Personen an den französischen Grenzbahnhöfen Familienbillets 1., 2. u. 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt, 33 Tage gültig, zu stark ermäßigten Preisen nach allen als Wasserkurorte in Betracht kommenden Stationen der französischen Ostbahn lösen und ebenso nach Givet (im Meuse-Tal) unter der Bedingung, eine Mindeststrecke von 300 Kilometern abzufahren oder für dieselbe zu zahlen.

Ferienfahrkarten. Ab Donnerstag vor Palmsonntag bis zum Ostermontag, vom 15. Juni bis 30. September u. v. 15. bis 31. Dezember werden auf diesen Grenzbahnhöfen an Familien von mindestens 3 Personen ebenfalls Familienbillets 1., 2. u. 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt für alle Stationen des Ostbahnnetzes ausgegeben, wenn eine Mindeststrecke von hin und zurück 300 Kilometern befahren oder für dieselbe gezahlt wird. Die zur Osterzeit ausgegebenen Fahrkarten sind 33 Tage gültig. Die Gültigkeitsdauer verfällt: am 5. Nov. für die vom 15. Juni bis 30. September ausgegebenen Ferienfahrkarten u. am 10. Januar für die vom 15. bis 31. Dezember ausgegebenen Ferienfahrkarten.

Beispiel: Unter Benutzung einer Ferienfahrkarte zahlt eine Familie von 3 Personen

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
a) von Igney-Avricourt nach Paris und zurück:			
für drei Personen:	Fr. 229.60	Fr. 155.10	Fr. 101.10
für jede weitere Person:	„ 22.95	„ 15.50	„ 10.10
b) von Petit-Croix nach Paris und zurück:			
für drei Personen:	„ 254.85	„ 172.10	„ 112.10
für jede weitere Person:	„ 25.50	„ 17.20	„ 11.20
c) Pagny a. d. Mosel (üb. Frouard) nach Paris u. zurück:			
für drei Personen:	„ 208.35	„ 140.60	„ 91.85
für jede weitere Person:	„ 20.85	„ 14.05	„ 9.20

Diese Grenzbahnhöfe geben ebenfalls während der Osterferien und der Sommerferien (v. 15. Juni bis 30. September) gleiche Billete nach allen Stationen der P. L. M., Nord-, Orléans-, Midi-Eisenbahnen.

Fahrkarten nach Paris und zurück.

Während des ganzen Jahres werden von einer großen Zahl von Bahnhöfen der Reichs-Eisenbahnen Elsaß-Lothringens Fahrkarten nach Paris u. zurück mit 10tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben, mit 15tägiger bei Strecken über 500 Kilom.

	Preise: 1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.
	Fr.	Fr.	Fr.
von Straßburg	89 80	63 20	40 90
„ Metz (via Pagny a. d. Mosel)	67 90	47 90	31 55
„ Mülhausen	85 35	69 92	39 45
„ Colmar (via Petit-Croix) .	95 10	67 45	43 45

Die Verbindungen zwischen den Bahnhöfen der Reichseisenbahnen und Paris sind durch Schnell- und Expreßzüge gesichert; man braucht z. B. bis Paris

von Straßburg	7¾ St. mit 1. 2. u. 3 Klasse
„ Metz (via Pagny a. d. Mosel)	6¾ St. mit 1. 2 u 3. Klasse.
„ Mülhausen	7½ St. mit 1. u. 2. Kl. u. 9 St mit 3. Klasse.
„ Colmar	8 St. mit 1. u 2. Kl. u. 11 St. mit 3. Klasse.

Fahrkarten für Hin- und Rückreise nach den Seebädern (Seebäder-Karten).

Vom Donnerstag vor dem Palmsonntag, bis zum 31. Oktober, werden durch alle Bahnhöfe der Linie der französischen Ost-Eisenbahn Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, sogen. „Seebäder-Karten", mit einer Gültigkeitsdauer von 33 Tagen für die Bade-Stationen der an der West-, Staats- und Orléans-Eisenbahnen gelegenen Seebäder ausgegeben. Diese Billete sind persönlich. Für Stationen der Nordbahn sind die Billete jedoch gemeinschaftlich und werden nur an Familien von wenigstens vier Personen abgegeben.

Nimmt man z. B. Igney-Avricourt als Ausgangspunkt der Reise an, so wird die Reise für eine Familie von 4 Personen nach einer an der Nordbahn gelegenen Küste und zurück auf dem kürzesten Weg 1. Klasse durchschnittlich 400 Fr., 2. Kl. durchschn. 280 Fr., 3. Kl. durchschn. 180 Fr. kosten.

Ebenso würde eine Fahrkarte von Igney-Avricourt mittelst einer persönlichen „Seebäder-Karte" für solche Küsten, die auf der Strecke zwischen Le Tréport (ausschließlich) bis einschließlich Royan liegen, ungefähr 90—140 Fr. 1. Kl., 60—100 Fr. 2. Kl. u. 40—70 Fr. 3. Kl. via Paris, je nach der Bestimmungsstation, kosten.

Die Gültigkeitsdauer dieser Fahrscheine kann mehrere Male verlängert werden, durch jedesmalige Nachzahlung eines Zuschlages von 10% des Fahrkartenpreises.

Vom 1. Oktober bis 15. November werden auf allen Bahnhöfen des Ostbahnnetzes Hin- und Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse, mit Gültigkeit bis 15. Mai zu sehr ermäßigten Preisen an Familien von mindestens 3 Personen abgegeben, welche gemeinsam nach Toulon und weiter (Côte d'Azur) reisen wollen.

Die Fahrkarten für die oben erwähnte Saison müssen 4 Tage vor dem Antritt der Reise bestellt werden. Die Bestellungen sind an die Grenzbahnhöfe des Ostbahnnetzes zu richten oder an den Fremdenverkehrsverein für Straßburg und die Vogesen, Meisengasse 1, oder an das Verkehrsbureau, Küßstraße 13 in Straßburg, ferner an das Mülhauser Auskunftsbureau, Handelsstraße 7 in Mülhausen Els., oder an das Metzer Auskunftsbureau, Avenue serpenois in Metz.

NB. — **Alle für die Reisenden wichtige Auskunfte und in dem Rundreise- und Ausflugheftchen enthalten, welches die Ostbahn unentgeltlich an alle Personen zusendet, die dasselbe durch frankierten Brief verlangen.**

Ein seit 43 Jahren bewährter, als verlässliches Hausmittel längst allgemein bekannter und beliebter

Brustsirup ist

Herbabnys Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Sirup

Aerztlich erprobt als ein **Mittel**, welches rasch den **Appetit hebt**, die Verdauung fördert, **den Schleim löst**, den **Husten lockert** und **beseitigt**. Infolge seines Gehaltes an löslichen **Phosphorkalksalzen** und **Eisen** die **Knochen-** und **Blutbildung** fördert, ein frischeres Aussehen verleiht und die Zunahme der Kräfte sowie des Körpergewichtes in hohem Masse unterstützt.

Preis einer Flasche M. 2,50.

SCHUTZ-MARKE
JULIUS HERBABNY WIEN

man verlange in den Apotheken stets:

„Herbabnys Kalk-Eisen Sirup"

und **achte** auf nebenstehende **Schutzmarke**, die jede Flache tragen muss.

Einzige Erzeugungsstelle und Hauptversand:

Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit", Wien VII/1

Kaiserstrasse 73—75.

Bestandtteile: Unterphosphorigsaurer Kalk, dialysiertes Eisen. Fluidextrakte von Sonnentau, Gundetrebe und Hirschzunge, Cochenille-, Orangen- und Tausendguldenkraut-Sirup. **Zu haben in den meisten Apotheken.**

Strassburg: Sternapotheke; Schwanenapotheke Dr. L. Lindt; V. Steinbrenner, Apotheke zum weissen Turm. **Colmar:** Fr. Hauth; Gebrüder Lang; G. Stambach. **Forbach:** J. Drusen; P. Sauter. **Metz:** A. Döhmer; E. Dorr; A. Levy. **Rufach:** G. Balzer; E. Metz. **Schlettstadt:** G. Bloch. **Trier:** Dr. Bruch; Dr. M. Schmiz. **Luzern:** Joh. Forster. **Basel:** H. Rordorf. **Vira Magadino-Tessin:** G. Mainini. **St. Avold:** A. Luyken.

Wilhelm Leo's Nachfolger
Stuttgart.
Erstes Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf.

Bruch-leidenden sende kostenlos die Schrift über gründliche Heilung der Brüche **(ohne Operation).**
J. Rainer, Landsberg a. Lech, Bergstr. 442.

Ich verschenke 100 000 Zithern

wie Abbild., **von Jedermann,** selbst von Kindern ohne Notenkenntnisse **sofort zu spielen.**

Jeder, welcher bei mir **75 Noten** bestellt, erhält eine Zither, hochfein. im Ton, w. Abbild. m. 5 Akk., 41 Sait., Karton, Schule, Schlüssel, Ring u. Stimmpfeife, Größe 51×35. Dieses Angebot kann Ihnen keine Konkurrenz bieten, Porto u. Verpack. 90 Pf. l. Preise von Mk. **7.50 gratis:**

Guitarre-Zither mit 6 Akk. u. 49 Sait., nach unter die Saiten zu schiebend. Notenblättern sofort zu spielen, nur **9.— Mk.**

Guitarre Harfen-Zither mit 5 Akk., 41 Sait., Säule u. Harfenkopf, nach unterlegb. Noten zu spielen, nur **9.- Mk.** Dieselbe Zither aber m. 6 Akk. 49 Saiten, kost. nur **10.50 Mk.**

Menzenhauersche Guitarre-Zithern kosten mit 5 Akk., 41 Sait. nur **10.50 Mk.** 6 Akk., 49 Sait. nur **12.50 Mk.**

Wiener Harmonikas

genau wie Abb. m. allerbest. Stimm. Ajax ≡ Stahl

10 Tasten,	2 chörig,	2 Bässe				nur M. 9.—	M. 10.50
10	„ 2	„ 4	„	„	„	9.50	„ 11.25
21	„ 2	„ 4	„	„	„	14.50	„ 16.50
21	„ 2	„ 6	„	„	„	15.50	„ 17.50
21	„ 2	„ 8	„	„	„	16.50	„ 19.50

Wiener ähnliche Harmonika

Perlm.-Tast.	Bässe chörig	m. Ajaxstimm.	m. Stahlstimm.
10	2	2	Mk. 7.50
10	4	2	„ 9.50
21	4	2×2	„ 14.—

Geigen mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem, verschließbarem Kasten, mit prachtvollem Bogen und Stimmpfeife, kost. nur 10 u. 12.50 M.

Orchester-Violinen ebenfalls komplett, mit edlem Ton, 15.—, 17.50, 20.—, 22.50 und 25 bis 100.—Mk.

Man verl. vorander-weitigem Kauf den neuesten KATALOG

Beste Konzert-Zugharmonikas

Tast.	Regist.	chör. Bässe		Ajaxstimmen		Stahlst
10	2	2	2	50	Mark 4.50	M. 5.5
10	3	3	2	70	„ 6.—	„ 7.5
10	4	4	2	90	„ 7.50	„ 9.—
10	6	6	2	130	„ 11.50	„ 14.—
10	6	6	2	130	extr. Qu. 16.50	„ 20.—
21	2	2	4	108	M. 7.50 u. 9.50	„ 12.—

Bunten Katalog über sämtl. Musikinstrumente, sowie sämtl. Leder-, Stahl-, Gold-, Silberwaren, **Weihnachts-** und Gelegenheits-Geschenk-Artikel **an jedermann gratis u. franko.**

Robert Husberg, Neuenrade i. Westf. 222

Versand p. Nachnahme. Porto u. Verpack. 80 Pf. Umtausch oder Geld zurück

Lungenleiden

und

Asthma.

Herr Hauptlehrer **Hiller** aus **Bielau** schreibt:

Seit mehr als 12 Jahren litt ich an **Atemnot**. Dies wurde immer schlimmer, so dass ich ein **Lungenleiden** befürchtete. Ich musste den grössten Teil der Nacht sitzend im Bette zubringen. Husten und Nachtschweiss machten mich so matt, dass ich kaum meine Glieder schleppen konnte. Alle möglichen Mittel wurden versucht — aber helfen konnte mir keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich führte die Kur so gut ich konnte durch und erzielte bald Besserung, die immer weitere Fortschritte machte — bis ich jetzt vollständig geheilt bin. Ich bin ein neuer gesunder Mensch geworden und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. . .

Herr **Nik. Fertsch** aus **Maroldsweisach** schreibt:

„Ich litt an heftigen **Asthma-Anfällen, chron. Bronchial- u. Luftröhrenkatarrh** und hatte schweren Husten. Nichts wollte helfen. Ich besuchte Krankenhaus und Sanatorium ohne Erfolg. — Da las ich von Ihrer Kur und begann dieselbe. Nach 3 Wochen hatte ich schon schöne Besserung und nach einigen Monaten war ich vollständig gesund. — Ich finde nicht Worte genug" etc. etc.

Derartige Resultate werden täglich gemeldet.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, stechen auf Brust u. Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiss, öfter kalten Händen und Füssen, Blutspucken, pfeifenden u. schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmässigen Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort meine neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von **Dr. Rich. Jeschke & Co., Kötzschenbroda i. Sa.** Nr. 111/112.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten **Bensons Pflaster** der Firma **Seabury & Johnson.**

Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von **vielen tausend Aerzten wärmstens empfohlen** wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: **Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson** und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. **Preis Mark 1.10.**

Hamburg
Holzbrücke
7—11.

BENSONS PFLASTER

Von Kindern gern genommen
als vorzügl. Kräftigungsmittel bei Skrofulose etc. wird

geruch- u. geschmackloser Lebertran „Loroco"

Auch mit Citronengeschmack zu haben. Von vielen Aerzten wärmstens empfohlen. Prämiiert auf der Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

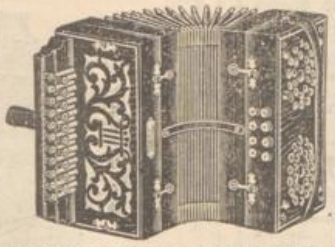
Meinel & Herold, Klingenthal (Sachsen) Nr. 399/K

Harmonika-Fabrik — Musikinstrumenten-Versand.

Beste und billigste Bezugsquelle. Gegründet 1893. Direkter Versand an die Spieler.

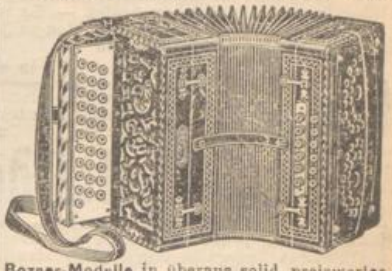
Beste Konzert Zugharmonikas

10 Tst.	2 chör.	50 St.	M.	4.50	6.—
10 „	3 „	70 „	„	6.—	8.—
10 „	4 „	90 „	„	7.25	10.—
10 „	6 „	130 „	„	15.—	20.—
21 „	2 „	108 „	„	11.—	13.50
21 „	6 „	158 „	„	24.50	27.—



Feine Wiener Harmonikas genau wie Abbildung

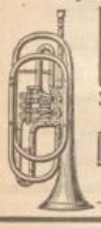
					Ajax-Stahltöne	Ajax-Stahltöne
10 Tast.	2 chör.	4 Bässe	M.	12.—	14.—
21 „	2 „	4 „	„	15.—	18.—
21 „	2 „	6 „	„	16.—	19.50
21 „	2 „	8 „	„	17.25	21.25
31 „	2 „	12 „	„	38.—	43.—



Bozner-Modelle in überaus solid. preiswerter Ausführung, m. auf Leder liegenden Platten extra soliden Bälgen

					Ajax-Stahltöne	Ajax-Stahltöne
21 Tast	2 chör.	12 Bässe.	Zinkpl.	M.	42.—	47.—
21 „	2 „	12 „	Mess.-Pl.	„	—	49.50
31 „	2 „	12 „	Zinkpl.	„	62.—	68.—
31 „	2 „	12 „	Mess.-Pl.	„	—	72.—

Verpackung und Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour.



Ueberzeug. Sie Sich dass unsere Harmonikas die denkbar besten und anerkannt billigsten sind.

Direkter Bezug! In hiesiger Gegend sind über 7000 Arbeiter in dieser Branche beschäftigt.

Grossart. Auswahl! Harmonikas: 2, 3, 4, 6, 8 chörig mit 1, 2, 3, 4 Reihen, auch chromatisch gestimmte.

Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Guitarren, Guitarrzithern, Mandolinen, Violinen, Zithern, Okarinas, Dreborg., Flöten, Trommeln, Klarinett. Metallblasinstrum. sehr billig und gut.

Alle Aufträge v. M. 10.— an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Vor anderweitem Einkauf bitten unseren Hauptkatalog umsonst und portofrei zu verlangen.

Ueber 8000 amtlich beglaubigte Dankschreiben.

Nervöse Damen

Frauen, Mädchen und Kinder, welche schwach und kränklich sind, über Appetitlosigkeit und grosse Müdigkeit klagen, an **Blutarmut, Bleichsucht, chronischem Kopfschmerz, allgemeiner Entkräftigung** und **Nervenschwäche** leiden, ferner

Nervöse Herren

besonders **Neurastheniker**, welche durch Aufgeregtheit, üble Laune, Reizbarkeit etc. sich selbst und ihrer Umgebung das Leben verbittern, an Gedächtnisschwäche, Flimmern vor den Augen, Energielosigkeit, Zittern der Hände, Hypochondrie, Schlaflosigkeit und Schwächezuständen leiden, erhalten in kurzer Zeit blühendes Aussehen, guten Appetit, frohe Laune und frische Kräfte durch Dr. Hofmeier's Phorxal. Name geschützt. **Phorxal** ist ein aus natürlichem, Eisen und Phosphor enthaltendem Eiweiss hergestelltes Nähr- und Kräftigungsmittel. Phorxal verbessert und vermehrt das Blut, erhöht den Appetit, nährt und stärkt die Nerven, bewirkt eine überraschende Gewichtszunahme und setzt eine üppig-kernige Muskulatur an. Bei Appetitlosigkeit, Abmagerung, Blutarmut, Bleichsucht, allgemeiner Entkräftigung, Hysterie und Neurasthenie von sensationeller Wirkung. Phorxal wird nicht durch marktschreierische Reklame angepriesen, sondern von ärztlichen Autoritäten und Spezialisten empfohlen und verordnet.

Wer schon alles ohne Erfolg angewendet hat, mache einen letzten Versuch und greife vertrauensvoll zu dem reellen, sicher wirkenden Phorxal. Preis einer Originalschachtel 3 Mk. oder in Pastillenform: 400 Stück Pastillen 3 Mk. 50 Pf. Erhältlich in dem Hauptdepot: **Apoth. J. L. Kratz und Leypoldt in Lörrach-Stetten (Baden).**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit **Bettfedern, Daunen und Betten**

wird man, meiner Ueberzeugung nach, nirgends besser und reeller bedient als bei Ihnen. — Füllkraft und Reinheit gesandter Bettfedern sind großartig, **ein Zeichen Ihrer reellen Geschäftsführung.** — Ich kann nicht umhin für gewissenhafte Bedienung und peinlichste Reinheit der Ware zu danken. — So und ähnlich lauten die Anerkennungen, welche seit langen Jahren dem bekannten **Spezial-Geschäfte** von

Pecher & Co., Herford W Nr 687 in Westfalen

zu vielen Tausenden gelegentlich von Nachbestellungen zugegangen sind. Unsere Firma gilt in weitesten Kreisen als empfehlenswerte Bezugsquelle für :: :: :: ::

Betten, Bettfedern,

Gänsefedern, Gänsedaunen u. alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, **unübertroffener Reinigung u. vollständig gebrauchsfertig! Bekannt billige Preise infolge bedeutenden Umsatzes! Höchste Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt** durch tägliche Dank- und Nachbestellungsbriefe! Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht): **Gute, neue Bettfedern** per Pfd. für 0.80; 1.—; 1.40 M. — **Halbdaunen** 1.60; 1.80 M. — **Halbweisse Polarfedern** 2.—; 2.50 M. unverwüstlich. — **Silberweisse Bettfedern** 3.—; 3.50; 4— u. 5.— M. — **Polarhalbdaunen** 2,50 M. daunenweich. — Außergewöhnlich füllkräftig und haltbar: **Polardaunen** 3.—; 3.50; 4.— u. 5.— M. ☞ **Nichtgefallendes** auf **unsere Kosten zurückgenommen.** Daher für **Käufer** kein **Risiko!**

Pecher & Co. in Herford W Nr. 687 in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, **Bettstoffen, Inlette und fertigen Betten** kostenfrei. Preisangabe für Federnproben erwünscht.

Ausnahme-Offerte!

Präzisions-Jagd-Karabiner

System Müchler

wie Abbildung offerieren wir, solange Vorrat reicht, zu dem **Spottpreise von nur 12 Mk.** Dieselben haben ca 70 cm langen, runden Stahllauf zum Aushaken glatt für Kugel- und Schrotschuss, Standvisir und Feldkorn, Verschlusshebel über dem Bügel, Riembügel, gute Schlossteile, schöner Nussholzbackenschaft, für sämtliche Flobertpatronen Kaliber 9 mm passend. **Ganz vorzügl. Schussleistungen.**

Derselbe Karabiner mit Drallzügen nur für feinen Kugelschuss (sehr geeignet zum Scheibenschiessen sowie auch für Katzen, Tauben, Rehe etc. **nur 12 1/2 Mk.** Fleckschuss mit den langen Büchsenpatronen bis zu 150 m.

Beste und billigste aller existierenden Gartenbüchsen. 100 Kugelpatronen 9 mm **2 Mk.**, Schrotpatronen **3 Mk.**, Büchsenpatronen **3,30 Mk.**, Kiste und Porto **1,30 Mk.** Versand nur per Nachnahme. Umtausch oder Geld zurück, daher **kein Risiko.** Illustr. Hauptkatalog A über sämtliche Jagd- und Luxuswaffen, wie Drillinge, Doppelflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. an Interessenten gratis und franko. Wer wirklich gut, reell und billig bedient sein will, kaufe nur in der

Westdeutschen Waffenfabrik

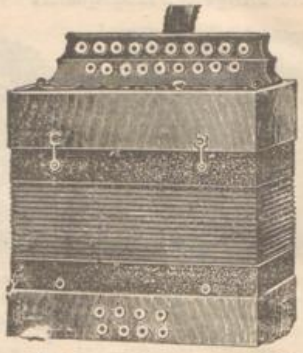
Wilh. MÜCHLER Söhne

Neuenrade Nr. 52 in Westfalen.

Ständiges Lager v. ca. 3000-4000 fertig. Waffen u. Fahrrädern.

Gegründet 1863.

Weltberühmt! Von Jedermann als die besten und schönsten anerkannt sind die geschmackvoll ausgeführten



Handharmonikas

von **Joh. N. Trimmel**

Wien, VII/s Burggasse Nr. 123.

Meine Orchester-Harmonikas mit Stahlstimmen, Bombardonbässen und herrlichem Ton sind unübertroffen. — Es wird jede Harmonika auch nach Angabe und Wunsch des Bestellers ausgeführt.

Reichhaltige Kataloge gratis und franko.

Weltbekannt ist, dass **Gebrüder Bell, Gräfrath K 61** bei **Solingen**, Stahlwarenfabrik, gegründet 1876, mit **Versand** direkt an **Private**, ihre **Abnehmer gut** und **preiswert** bedienen. **Jeder erhält neuesten Hauptkatalog** über **tausende Artikel** gratis und franko.

Gleichzeitig offerieren wir:

Rasiermesser

Nr. 67, 1/4 hohlgeschliffen, mit Etuis . . . **M. 1.—**

Nr. 53, dasselbe 1/2 hohlgeschl. mit Etuis . **M. 1.50**

Nr. 56, dasselbe 1/1 hohlgeschl. mit Etuis . **M. 2.50**

Nr. 52, dasselbe extra hohlgeschliffen **M. 3.—**

Haarschneidemaschine

Nr 626, 3 mm schneidend, per Stück . . . **M. 1.90**

Nr. 600 1/2, 3, 7 und dieselbe, 10 mm schneidend, per Stück . **M. 3.20**

Nr. 600, dieselbe, in starker, solider Ausführung, 3, 7 u. 10 mm schneidend, per Stück . **M. 4.—**

Komplette Rasiergarnituren mit Rasiermesser von **M. 3.— an.**

Ferner liefern wir: **Taschenmesser** . . . . v. **M.** —.15
Scheren . . . . . v. **M.** —.30
6 Tischmesser u. **6 Gabeln** v **M. 1.50** an

Reparaturen sämtlicher Stahlwaren (welche auch nicht von uns bezogen sind) zum Beispiel: **Schleifen** und **Abziehen** alter **Rasiermesser**, Schleifen von **Haarmaschinen** u. **Scheren, Taschenmesser** mit neuen **Klingen** versehen etc. **sofort und billigst.**

Hochinteressante Bücher!

Die Humorkiste

oder: „Das große Buch zum Totlachen". Eine Sammlung der neuesten besten und originellsten Witze und Anekdoten, Couplets und Solosceneu nach überall bekannten Melodien, viele Originalsachen des bekannten Humoristen Richard Merker, Vortragsstücke zum Mitsingen. Gesammelt, gestammelt, gesichtet und gedichtet von Fidelius Witzikus. Jedermann sofort beliebt! Preis nur Mk. 1.70 portofrei.

Komisch, heiter und so weiter!

Eine reiche Auswahl humoristischer Vorträge für fröhliche Kreise. Der Liebling der Damenwelt wird in diesem Buche einen treuen Helfer finden, sich weiter überall mit Witz und Geist einzuschmeicheln. Preis nur Mk. 1.20 portofrei.

Der Witzbold!

Ein Buch zum Tränen lachen. Neueste Anekdoten, Couplets, Gedichte u. humorist. Vorträge. Erzählungen, Scherzfragen usw. Gesammelt vom Wiener Komiker J. Janosch. Mk. 1.70 fco.

Stammtisch-Ulk!

Sammlg. launiger Scherze und leicht zu erzählender Schnurren, die Sie am Stammtisch, im Verein und bei allen Bekannten zum größten Spatzvogel machen, der immer wieder mit seinen Neuigkeiten „den Vogel abschießt". Preis nur Mk. 1,45 portofrei.

Obige 4 Bücher zus. nebst dem wertvoll. Gratisbuch nur Mk. 5,— bei Voreinsendg., Nachn. Mk. 5.30.

Der urdrastische Vereinskomiker

50 humorist. Prosavorträge, ulkige Solosceneu, zündende Couplets und heitere Deklamationen f. d. Vereinsbühne. Preis Mk. 1.20 portofrei.

Der Komiker

und Coupletsänger. Sammlung der besten und beliebtesten Vorträge und Couplets. Preis nur Mk. 1.20 portofrei.

Der gewandte Zauberkünstler

und Hexenmeister in Familien- und Gesellschaftskreisen. Natürliche Magie mit Bildern. Inhalt: Kunststücke mit Ringen, Karten, Eiern, Geldstücken, Getränken, Blumen, Würfeln, Tinten, Feuer, Licht usw. Preis Mk. 1.40 portofrei.

Das große Kalauer

Witz- und Humorbuch.

2000 der drolligsten tollsten Späße, gute und schlechte Witze für Liebhaber eines prickelnden Humors. Preis Mk. 2,20 portofrei.

Obige 5 Bücher zusammen mit dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur Mk. 5,— bei Voreinsendung, Nachnahme Mk. 5,30.

Wie gewinnt man in der Lotterie?

oder die geheimnisvollen Zufälle und deren Gesetze. Das Buch wird jedem Lotteriespieler Hunderte von Mark erhalten, die bisher planlos hinausgeworfen wurden. Unentbehrliches Handbuch für Lotteriespieler. Mk. 3,20 portofrei.

Wie gewinne ich im Lotterie- und im Lotto-Spiel?

Durch untrügliche Berechnung und andere Vorteile das Glück im Spiel willkürlich zu lenken und stets hohe Gewinne zu erzielen. Talismane, Glücksnummern, Glücks- und Unglückstage. Interessante Berichte über eingetroffene Gewinne. Preis nur Mk. 1,95 portofrei.

Obige 2 Bücher nebst Gratisbuch: „Winke für Lotteriespieler" kosten nur Mk. 4,30 bei Voreinsendung, Nachnahme Mk. 4,50.

Wie erhöhe ich meine Körpergröße?

Kraft und Gesundheit kann jedermann durch das neue Körperbildungssystem von Dr. Henry Waldow: „Wie werde ich größer?" erlangen. Nichts ist erniedrigender, als wenn der Mensch klein ist und wegen seiner Kleinheit noch verspottet wird. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß durch gewisse Uebungen die Größe eines Menschen ohne Apparate erhöht werden kann. Lassen Sie sich sofort das berühmte Buch schicken. Preis mit vielen Abbild. nur Mk. 2,20 portofrei.

Das neue Kraftsystem.

Von Dr. Henry Waldow. Mit über 200 ganz neuen, hochinteressanten Abbildung. Dieses Buch verschafft Ihnen Muskelkraft, gewandtes Auftreten, Geschicklichkeit und neuen Lebensmut, wenn Sie die darin angegebenen Lehren befolgen. Wer sich Jugendkraft und Frische erhalten will, wer ein hohes Alter in Gesundheit erreichen will, der lasse sich obiges Buch sofort schicken. Preis nur Mk. 2,20 portofrei.

? Können Sie tanzen ?

Der Tanz. Leichtverständliche Anleitung zum schnellen Erlernen aller vorkommenden Rund- u. Gruppentänze. Selbstunterricht. Das beste Buch mit über 100 Abbildungen. Dies ist das Buch, welches Ihnen die Kosten eines Tanzlehrers erspart. Sie können unbeobachtet die leichtverständlichen Uebungen machen, und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Allerlei Tanzspiele, hübsche Polonaisen, Arrangieren von Tanzfestlichkeiten. Mit einem Anhang: „Die Tanzkommandos für Contre und Quadrille". Preis nur Mk. 2.20 portofrei.

Reichtum! Ehre! Ansehen!

Die Erfüllung aller Wünsche erlangen Sie in kürzester Zeit durch das berühmte Buch der Gegenwart

Die geheimen **Mächte der Hypnose** von Dr. Evans Gordon. Man lernt aus diesem Buche: Wie man seine geistige u. körperliche Kraft leicht heben kann. Wie man es anzustellen hat, damit man sehr energisch wird. Wie man Menschen behandeln soll, damit man in ihren Augen etwas gilt. Was man zu beachten hat, wenn man im Leben vorwärts kommen will. Wollen Sie alles, auch das Neueste dieser Wissenschaft, gründlich u. genau studieren, so schaffen Sie dazu die

12 hypnotischen Unterrichtsbriefe

an, die den schnellsten u. einfachsten Weg zeigen, wie Sie Ihr Ziel sicher erreichen. Beide Werke sind für jeden, auch den einfachsten Menschen, verständlich.

Preis des Buches Mk. 2,20 portofrei.
Preis der Unterrichtsbriefe Mk. 3,20 portofrei.
Ein Vorteil: Beide wertvollen Werke zus. nebst dem großen, wertvollen Gratisbuch Mk. 4,30 bei Voreinsendung, Nachnahme Mk. 4,50.

Die Kunst der Selbstverteidigung

bei tätlichen Angriffen nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu!

Mit einem interessanten Anhang: „Die Angriffsweisen moderner Gauner und Verbrecher und wie man sich mit Hilfe des Dschiu-Dschitsu dagegen wehren kann." Preis nur Mk. 2.20 portofrei.

Obige 3 Bücher zusammen nebst dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur Mk. 5,50 bei Voreinsendg., Nachn. Mk. 5.80.

Die Kunst der Unterhaltung

Enthaltend die Regeln des feinen Anstandes, ferner wie man geschickt Gespräche anknüpft und sich gewählt ausdrückt, wie man die Schüchternheit und Befangenheit ablegt, wie man feine Schmeicheleien sagt und dadurch die Herzen der Damen sicher gewinnt, lehrt dieses Buch. Preis nur Mk. 2.20 portofrei

Der gute Ton

oder: Das Buch des Anstandes und der guten Sitte. Wer sich gut benehmen kann, immer weiß, was sich schickt, erringt Achtung und Liebe beim anderen Geschlecht, kommt auch im Leben mit Erfolg überall vorwärts. Hochwichtig für Herren und Damen. Preis Mk. 1,40 portofrei.

Obige 3 Bücher zusammen mit dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur Mk. 5,— bei Voreinsendung, Nachnahme Mk. 5,30.

Garantieschein! Ich verpflichte mich, die Bücher sofort zurückzunehmen und den = vollen Betrag zu vergüten, = wenn die Angaben dieser Annonce nicht wahr sind. Ich verkaufe nur gute und echte Bücher und verspreche nicht mehr, als ich halten kann

Wer 3 oder mehr Bücher auf einmal bestellt, erhält ein ca. 200 Seiten starkes **Buch umsonst,** mit vielen Geschichten, Abenteuern, Bildern und nützlichen Ratschlägen.

Postanweisungen bis 5 Mk. kosten nur 10 Pf. Porto. — Briefmarken nehme ich in Zahlung. — Postlagernd sende ich nur bei Voreinsendung des Geldes.

Richard Rudolph, Buchhandlung, Dresden-A. 190 Sachsenallee 9.

Meine reichhaltigen Bücher-Kataloge versende ich an jedermann vollständig gratis und lege sie auch jeder Bestellung gratis bei.
Alle von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefere ich auch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Siege. Vier historische Erzählungen. Von Antonie Haupt. Preis brosch. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,—.

Gute Romane u. Erzählungen
sind der beste

Auf Trümmern neues Leben. Novelle v. Friedr. Wilh. Grimme. Preis brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 3,50.

Das Diadem des Goldschmieds. Von Hermann Hirschfeld. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. Mk. 3,—.

Marah, die Heldin von Sadi. Erzählung aus d. letzten armenischen Christenverfolgung. Von L. Pfannmüller. Preis brosch. Mk. 2,50, geb. 3,50.

Liebe und Pflicht. Roman nach dem Englischen bearb. von Klara Rheinau. Preis brosch. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Gottfried, der Student. Ein moralisches, akadem. Epos v. Emanuel Bimstein. Illustriert von Otto Bromberger. 8. Auflage. Preis broschiert Mk. 2,—, Original-Einband Mk. 3,—.

Es war einmal . . . Märchen, Sagen u. Träume von Paul Hankel. Preis gebunden Mk. 2.—

Die Katakomben von Gaëta. Von Baronin S. de Bouard. Mit 5 Vollb. von Andreas Untersberger. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. 3,—.

Der Mutter Vermächtnis. Eine Novelle von Johannes Mayrhofer. 2. Aufl. Preis geb. Mk. 2,75.

Erinnerungen einer barmherzigen Schwester und andere Erzählungen von Johannes von der Gleune. Preis broschiert Mk. 2,50, gebunden Mk. 3,50.

Schutz gegen Schund-Literatur.

Dem Lichte entgegen. Roman Von Klara Rheinau. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. Mk. 3,—.

In der Sklaverei. Reiseerzählungen aus dem Französischen. Von M. de Nanteuil. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. Mk. 2,75.

Satan bei der Arbeit. Von Conrad von Bolanden. 3. Auflage. Preis broschiert Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Was die Alster rauscht. Skizzen und Novelletten v. Johannes Mayrhofer. Preis brosch. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Verlitt'ne Tage. Neunzehn Novellen von M. Thalau. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. Mk. 2,50.

Juda oder Maria und andere Erzählungen. Von Hermann Hirschfeld. Preis brosch. Mk. 2,—, geb. Mk. 3,—.

Verlag F. W. Cordier, Typograph und Verleger des Heil. Apostol. Stuhles, **Heiligenstadt (Eichsfeld).**

Druck und Verlag des **Ulmer Volksboten** e. G. m. b. H. **Ulm a. D.**

Armen-Seelen-Blatt

für das Jahr 1913 — 25. Jahrgang.

Monatsschrift zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer, und einem Anhange von der Verehrung des hlgst. Antlitzes. Redaktion: **A. Cl. Rieg,** Pfarrer a. D., Ehrenkaplan des heiligen Hauses in Loreto, **Ulm,** Donau, Sedelhofstraße 18.

Bezugspreis: im Buchhandel jährlich Mk 1—. Mit Postversendung Mk 1.40; nach Österreich 1 Kr. 70 H; Frankreich und Schweiz 2 Fr.; Amerika 1/2 Dollar; vorauszahlbar.

Armen-Seelen-Kalender

für das Jahr 1913 — 21. Jahrgang.

Nebst Abhandlung über die Verehrung des heiligsten Antlitzes. Der Kalender erfreut sich infolge seiner reichen Ausstattung zunehmender Bedeutung u. sollte in keinem katholischen Hause fehlen.

Preis: 30 Pfg. = 35 Heller = 40 Cts.

Inserate finden die weiteste Verbreitung.

Sprach-Institut St-Claude.

Diese im ganzen Elsass rühmlichst bekannte Anstalt, die hauptsächlich junge Bureaubeamte ausbildet, ist eine Brüderschule. Sie wird augenblicklich von 300 Schülern besucht, die auf 12 Klassen verteilt sind. Für die Elsässer Jünglinge bestehen zwei besondere Handelsklassen. St.-Claude, die so romantisch gelegene Jurastadt, ist ein besuchter Luftkurort.

Preis pro Monat: **50** Mark, alles inbegriffen, ohne andere Ausgaben.

== Die Anstalt unterhält eine Stellenvermittlung für ihre Schüler. ==

Ferienkurse: August und September

Anfragen an Direktor **MISTLER**, St-Claude (Jura) France.

Papierhaus Ch. HILLER

gegründet 1829

STRASSBURG

Langstrasse 115 + Ecke St. Barbaragasse

Couvert-Druckerei

Handels- u. Accidenzdrucksachen

Geschäftsbücher — Bureaumöbel

Vervielfältigungsapparate

Schreibmaschinen: Hammond u. Urania.

Heiligen-Legende

in täglichen Lesungen und Betrachtungen.

Von Dr **Friedrich Hense.**

4. Aufl. Mit 16 Vollbildern. Geb. ℳ 7.50

Henses Legende gibt für jeden Tag die kurzgefaßte Lebensgeschichte des betr. Heiligen und fügt daran kurze, kernhafte Gebete und Betrachtungen Auf jeden Tag entfallen 1½ bis 2 Seiten Lesestoff. Mit Vorliebe sind deutsche Heilige berücksichtigt. Infolge der sehr schönen Ausstattung eignet sich das Buch auch zu Geschenken.

Herdersche Buchhandlung, Straßburg i. Els.,
Domplatz 18.

Kommunionbücher für Kinder und Erwachsene

Entsprechend den päpstlichen Dekreten vom 20. Dez. 1905 u. 8. August 1910.

Komm, Herr Jesu, komm! Kommunionbüchlein für die Jugend. Erwägungen und Gebete zur Vorbereitung und Danksagung beim Empfang der hl. Kommunion. Von **P. Otto Häring, O. S. B.** Mit 3 Lichtdruckbildern, Randeinfassungen und Kopfleisten. 320 Seiten. Format 75 : 120 mm. Gebunden in Einbänden zu 90 Pfg. und höher.

P. Häring zeigt sich auch in diesem neuen Büchlein als einen Freund und Kenner der Kindesseele. Sowohl die Belehrungen über die öftere Kommunion wie auch die 12 Kommunionandachten selbst sind Meisterwerke...

Büchermarkt, Crefeld.

Das grosse Gastmahl. Ein Lehr- und Andachtsbuch für die Gläubigen. Von **Dr. Ferdinand Rüegg**, Bischof. Mit 2 Lichtdruckbildern, Original-Randeinfassungen und Kopfleisten. 560 Seiten. Format 75 : 120 mm. Gebunden in Einbänden zu Mk. 1.50 und höher.

Der bischöfliche Autor will durch dieses Gebetbuch zur Durchführung des Kommuniondekretes vom 20. Dez. 1905 beitragen, indem er nicht nur im belehrenden Teil die Gründe für die öftere Kommunion in herzlicher Weise vorführt, sondern auch den zweiten Teil mit seinen innigen, kräftigen Gebeten auf diesen Zweck hinordnet...

Katholische Kirchenzeitung, Salzburg.

An heiligen Quellen. Beicht- und Kommunionbuch für das katholische Volk. Von **Jakob Scherer**, Pfarrer. Mit 2 Lichtdruckbildern, Original-Randeinfassungen und Kopfleisten. 744 Seiten. Format 75 : 120 mm. Gebunden in Einbänden zu Mk. 1.80 und höher.

Wer ein gutes Beicht- und Kommunionbuch sucht, der greife zu diesem. Der unterweisende Teil ist frisch und originell geschrieben. Die Gebete sind voll Kraft und Salbung. Die Ausstattung mit den sinnreichen Kopfleisten und Bildern ist vortrefflich...

Stimmen vom Berge, Mainz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Cöln a. Rh.

Katholische Propaganda-Schriften.

Sammlung reich illustrierter Büchlein zur Belehrung und Erbauung.

• Jedes Heftchen kostet nur 10 Pfg. • 100 Stück auch gemischt, nur Mk. 9 50.

Die Originalausgabe wurde von Leo XIII. gesegnet u. von vielen Kirchenfürsten empfohlen. Die Vorzüge dieser Broschüre sind: Kernige, gemeinverständliche Schreibweise, Eindringlichkeit, Einfachheit, kirchl. Korrektheit, viele gute Bilder u. Billigkeit.

1. **Monat des hl. Joseph.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat März. Mit 33 Illustr.
2. **Der hl. Kreuzweg für Kinder** zur Vorbereitung auf die hl. Beicht. Mit 16 Illustrationen.
3. **Marienbüchlein.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat Mai. Mit 33 Illustrationen.
4. **Herz Jesu Monat.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat Juni. Mit 33 Illustrationen.
5. **Leben des hl. Aloysius von Gonzaga,** Patron der christlichen Jugend. Mit 33 illustrationen.
6. **Vorbereitungen auf den grossen Tag des Lebens.** (Für Erstkommunikanten.) Mit 16 Bildern.
7. **Der Vorabend des grossen Tages.** Betrachtungen für Erstkommunikanten. Mit 16 Illustrationen.
8. **Armen-Seelen-Monat.** Kurze Betrachtungen und Tugendübungen auf jeden Tag im Monat November. Mit 30 Bildern.
9. **Leben d. ehrw. P. Claudius de la Colombière.** Mit 31 Illustr.
10. **Unsere Liebe Frau von Lourdes.** Mit 32 Illustrationen.
11. **Die wunderbare Medaille.** Mit 16 Illustrationen.
12. **Das wundertätige Jesukind von Prag.** Mit 16 Illustrationen.
13. **Meine Vorsätze am Abend des grossen Tages.** von Dr. J. Chr. Joder. — Mit 17 Illustrationen.
14. **Das bewunderungswürdige Leben des hl. Vincenz von Paul.** Mit 32 Illustrationen.
15. **Das wundertätige Leben d. hl. Antonius v. Padua.** Mit 16 Ill.
16. **Goldstrahlen der wunderbaren Medaille.** Mit 16 Illustr.
17. **Das Leben d. hl. Franz v. Sales.** V. Marquis de Ségur. Mit. 32 Ill.
18. **Johanna von Arc.** Mit 16 Illustrationen.
19. **Das Leben des hl. Johann von Gott.** Mit 17 Illustrationen.
20. **Der dritte Orden d. hl. Franziskus v. Assisi.** Mit 11 Illustr.
21. **Das seraph. Leben d. hl. Franziskus v. Assisi.** Mit 17 Illustr.
22. **Neuntägige Andacht z. Prager Jesukindlein.** Mit 11 Illustr.
23. **Das Leben d. hl. Franziskus-Xaverius,** Ap. v. Indien. Mit 17 Ill.
24. **Das Leben des hl. Stanislaus Kostka** aus der Gesellschaft Jesu. Mit 33 Illustrationen.
25. **Geschichte der ehrw. Mutter Magdalena Sophie Barat,** Stifterin der Genossenschaft des hl. Herzens Jesu. Mit 30 Illustr.
26. **Der hl. Johannes Berchmans,** Jugendpatron. Mit 17 Illustr.
27. **Neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Joseph,** nebst Psalmen und Ablassgebeten. Mit 9 Illustrationen.
28. **Das wunderbare Leben des hl. Bettlers Benedikt Joseph Labre.** Mit 33 Illustrationen.
29. **Die hl. Firmung.** Mit 16 Illustrationen.
30. **Der Rosenkranzmonat.** Mit 16 Illustrationen.
31. **Die heilige Cäcilia.** Mit 16 Illustrationen.
32. **Pius X.** Mit 10 Illustrationen.
33. **Der hl. Ignatius von Loyola.** Mit 12 Illustrationen
34. **U. l. Frau von der immerwährenden Hilfe.** Mit 16 Illustr.
35. **Leben der hl. Theresie.** Mit 16 Illustrationen.
36. **Das wunderbare Leben des seligen J.-B.-M. Vianney,** Pfarrer von Ars. Mit 32 Illustrationen.
37. bis 48. **Das Leben der Heiligen auf alle Tage des Jahres,** vollständig in 12 Monatsheftchen à 10 Pfg. Mit vielen Illustr.
Monat Januar bis Dezember.
In einem Bande gebd. nur ℳ 1,80.
49. **Das Leben der hl. M. Margareta Alacoque.**
50. **Das Leben der hl. Agnes.**
51. **Der erste Freitag des Monats u. die Herz-Jesu Andacht.**
52. **Leben u. Tugenden d. sel. Julie Franziska Kathar. Postel.**

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen sowie vom

Verlag **F. X. Le Roux & Co.,** bischöfl. Buchdruckerei, **Strassburg.**

Zartes, reines Gesicht

erzielt man rasch und sicher durch Köglers

Report-Creâm

Unerreicht und einzig dastehendes Präparat, beseitigt **wunderbar leicht rauhe, rissige Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, braune Flecke, Wimmerln,** sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten.

Streng reelle wissenschaftliche Grundlage nach dem Rp. von Professor Dr. Hirzel.

Tausendfach erprobtes Cosmeticum.

Frappante Wirkung Ueberraschender Erfolg.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Preis **2** Mk. per Dose.

Postversand nur durch **Ferdinand Kögler,** Dampfparfümerie, **Nürnberg 214, Maxfeld.**

Viele begeisterte Dankschreiben, z. B. schreibt Herr K. G. in D.: „Ihre Crême ist einfach großartig, ich habe die Dose erst eine Woche, aber trotzdem ist der **Erfolg verblüffend** und bin ich vollständig zufrieden gestellt, senden Sie deshalb auch eine Dose an Fräulein Z. Sch."

Ein Hochgenuss ist mein

Feinschnitt-Tabak.

Umsonst lege ich zu 6 Pfd. meiner unten angegebenen Feinschnitt-Tabake eine gerade oder gebogene Mutzpfeife. :: ::

6 Pfd. meines feinen **Shagtabak** kosten **franco** gegen Nachnahme nur . . . . . **6.90 M.**

6 Pfd. meines feinen **Theetabak** kosten **franco** gegen Nachnahme nur . . . . . **8.10 M.**

6 Pfd. meines feinen **Waldmeisterkanaster** kosten **franco** gegen Nachnahme nur **9.30 M.**

6 Pfd. meines feinen **Goldshag** kosten **franco** gegen Nachnahme nur . . . . . **9.90 M.**

Ein Postkolli von 6 Pfd. kann auch in verschiedenen Sorten gesandt werden.

Ich habe viele Abnehmer die mit ihren Herren Kollegen zusammen 6 Pfd. beziehen. Ich liefere, wenn dies vorgeschrieben wird, den Tabak in Pfundpaketen, sodass Tabak leicht zu verteilen ist.

Für jeden einzelnen Raucher eine grosse Geldersparnis!

Adr.: Emil Köller, Bruchsal Baden.

Fabrik Weltruf.

EIER KONSERVIERUNGS-MITTEL Garantol

TAUSENDFACH VON AUTORITÄTEN EMPFOHLEN!

In Odessa und in St. Petersburg 1907 mit **Goldenen Medaillen**, in Antwerpen 1908 mit **Ehrendiplom**, den **höchsten Anerkennungen** prämiert.

In GARANTOL bleiben die **Eier ein Jahr** und länger **frisch.** Weder von außen noch beim Öffnen ist den Eiern anzusehen, daß sie nicht direkt von der Henne kommen. **Geschmack** und **Geruch** sind **vorzüglich**; das Weiße trennt sich leicht vom Dotter und läßt sich schnell zu festem Schnee schlagen.

Garantol-Eier

werden allen anders konservierten Eiern vorgezogen und sind für alle Zwecke verwendbar.

In Detailgeschäften zu haben:

Packung A für 120 Eier	25 Pf.		Packung D für 600 Eier	75 Pf.
„ B „ 300 „	40 „		„ E „ 1200 „	125 „
„ C „ 400 „	50 „		und grösser.	

Geöffnete Pakete, sowie solche ohne unsere Schutzmarke weise man zurück, denn nur diese bürgt für gute Ware.

Garantol-Gesellschaft m. b. H., Dresden.

Grosser illustrierter Katalog umsonst und portofrei.

Lötapparat

(Benzin-Gebläse)

für **Jedermann** zu gebrauchen, lötet alle Metallgegenstände ohne Lötwasser, ohne Harz und Salmiak. Kein Spielzeug, wirklich brauchbarer Apparat. **Preis Mk. 2.50** u. Porto, gegen Nachnahme.

Mit Gebrauchsanweisung.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus

E. von den Steinen & Cie

Wald bei Solingen 914.

Raubtierfallen, Jagdsport- & Fischerei-Artikel
Wildlocker, Witterungen,
:: :: Selbstschüsse. :: ::

Berühmtes Fuchsstellereisen Nr. 11 b Mk. **4.50.**
(Rudolf Weber's Erfindung 1886)

R. WEBER
k. k. Hoflieferant
Haynau i. Schl.
№ 345.

Schutzmarke.

R. Weber.

Aelteste deutsche Raubtierfallen-Fabrik.
Illustrierte Preisliste gratis.

✚ Damenbart ✚

Nur bei Anwendung der neuen amerikan. Methode ärztlich empfohlen, verschwindet **sofort** jeglicher unerwünschte Haarwuchs **spur- und schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Prämiiert **goldene Medaille** Paris, Antwerpen. **Deutsches Reichspatent Nr. 196 617.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. **Preis Mk. 5.—, gegen Nachnahme.** Nur echt durch den Patentinhaber und alleinigen Fabrikanten

Herm. Wagner, Köln W 277.
Blumenthalstrasse 99.

Grösstes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden Breslau Ring 38

Kürschnermeister. Hoflieferant vieler Höfe.

Grosses ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damenpelze, Jacketts etc. in allen Grössen — Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen in Pelzen, Jaketts, Decken, Muffen, Baretts usw.
umgehend per Post franko.
Neubezüge von Pelzen und Modernisierungen zu billigsten Preisen.
Preiskurant. Pelzbezug u. Pelzwerk-Proben franko.

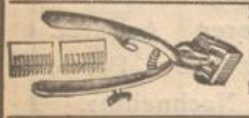
30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem Silberstahl (eig. seit 15 Jahren anerk. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen u. für jeden Bart passend.

Rasiermesser allein, mit Etuis
No. 27, fein hohl, p. St. **Mk. 1.50**
No. 29, sehr hohl, p. St. **Mk. 2.—**
No. 33, extra hohl, p. St. **Mk. 2.50**
Sicherheitsmesser Verletzung unmöglich . . p. St **Mk. 2.50**

Kompl. Rasier-Einrichtung.
No. 13, in poliertem Holzkasten mit Spiegel. Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Paska,

Rasiernapf, Rasierpinsel und Seife nur . . . . **Mk. 4.—**
No. 14, genau wie No. 13, aber in billig. **Konkurrenz-Qualität,** per Stück komplett nur . . . . . **Mk. 3.—**



Haarschneide-Maschine
No. 111, fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend, p. St. **Mk. 4.20**
No. 110, dieselbe in leichter, billig. Ausführung **Mk. 3.—**

Damenschere
fein poliert, 15½ cm lang.
per Stück **Mk. 0.70, 0.80** bis **1.20**

Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Haushaltgeräte, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke usw. umsonst und franko an jedermann.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Garantie Umtausch oder Betrag zurück.
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
Emil Jansen, Wald No. 529 bei Solingen.

Kühnert's Berliner Universal-Blutreinigungs-Tee

(Kein Geheimmittel.)

Altbewährtes Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidalleiden, Ansschlag, Ohnmachten, Herzklopfen, usw.

Vorrätig in Paketen zu 50 Pf. und M. 1.— in den meisten Apotheken.

Ständige Niederlagen in: Achern (Baden): Apotheke C. Ehrhardt; *Strassburg i. E.:* Hirschapotheke Münsterplatz 10; *Stuttgart:* Schwanen-Apotheke. Wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Hauptniederl.: **Hugo Kühnert Berlin S. 42.**

Fabrikmarke.

Zur gfl. Beachtung!

Da es schon vorgekommen ist, dass unser Universaltee nachgeahmt wurde, achte man genau auf beigefügte Fabrikmarke, die beim kais. Patentamt Nr. 4580 u. 110749, sowie beim königl. Amtsgericht I in Berlin unterm 20. Mai 1893 gerichtlich geschützt und auf jedem Paket angebracht ist.

Täglich Eingang von Anerkennungsschreiben.

Bestandteile: Fol sannae Alex., Sem. Coriandri, Manna, Acid tartaric.

Schuhwarenhaus

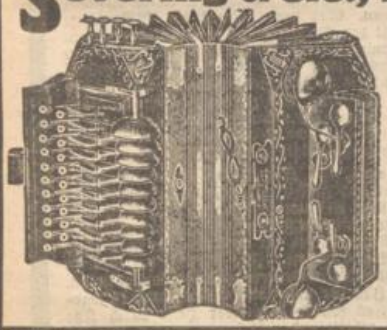
Isidore Cahn

Telephon 3746 **Alter Weinmarkt 36-38** Telephon 3746

Spezialität: Feine Schuhwaren.

Severing & Cie., Neuenrade i. W. No. 40 Harmonikafabrik.

send. jedermann ihren Prachtkatalog gratis u. frko.



Neu! Tiroler Glocken-Harmonika
D.R.G.M. 433004. :: Nur 7½ Mk. kostet diese 2×2chörige Konzertzugharmonika mit 21 Tasten, 4 Bässen, 2 Reihen Trompeten. Mit 10 Glocken wie Abbildung nur 3.— Mark mehr. Versand per Nachnahme. Porto 80 Pfg. Bessere Künstlerinstrumente sowie Weihnachts- u. Geschenkartikel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Christbaum-Untersätze mit Musik
2 Stück spielend 9.— Mk.
4 Stück spielend 12.50 Mk.
Christbaumschmuck in großer Auswahl.

Wiener Harmonikas
genau wie Abbildung, mit besten einzel. Stimmen, prachtvolle Instrumente.
10 Tasten 4 Bässen 9.50 Mark
21 Tasten 4 Bässen 14.50 Mark
21 Tasten 6 Bässen 15.50 Mark
21 Tasten 8 Bässen 16.50 Mark
Bessere Wiener bis zu 250.— Mark nach Katalog. — Porto 80 Pfennige.

Guitarre-Zither Columbia
Mit 5 Akkord., 41 Sait., herrl. Ausführ., prachtv. Ton, nach unt. die Sait. zu leg. Noten z. spielen, mit sämtl. Zubehör u. 25 Noten nur 6½ Mk. Mit 6 Akk. 49 Sait. u. 25 Not. nur 8.90 M. Bess. Zithern b. z. 75.- Mk. n. Katalog.

Rasierkasten

Mandolinen u. Guitarren

v. 6.50 Mk. an.

Violinen

Vollständig komplett m. Spiegel, Pinsel, Kasten und gutem Messer n. 3.50 M. Bess. n. Kat.

Violinen komplett mit Bogen und Kasten nur 10.— Mk. Bessere bis zu 300.— Mk. nach Katalog.

Trichterlose Sprechapparate
Nur 16.— Mk. m. 2 doppelseitig. Schallplatten kost. dies. prachtvolle Apparat, 25 × 23 × 11½ cm groß, herrl. Tonfülle. :
Neu! ohne Trichter

Bessere bis zu 200 Mk. nach Katalog.

ACHTUNG! :: Garantie! Umtausch oder Geld retour! :: ACHTUNG!

Gebr. WAGNER, Seifenfabrik

Strassburg-Königshofen.

Alle Sorten

Haushaltungsseifen

Spezialität:

Stern-Seife

SCHUTZ-MARKE G W

Toilette-Fettseifen

in diversen Gerüchen und Packungen

Mandel- u. Glycerin-Seifen.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlissene 1 Mk., **prima halbweisse** 1 Mk. 30;
1 Pfund weisse, flaumige, geschlissene 1 Mk. 70 und 1 Mk. 90;
1 Pfund hochfeine, **schneeweisse**, geschlissene **Herrschaftsfedern** 3 Mk. 70 und 3 Mk. 40;
1 Pfund weisse, flaumreiche **Rupffedern** (ungeschlissene) 2 Mk; 2 Mk. 30; feinster Kaiserrupf 2 Mk. 50 und 3 Mk.;
1 Pfund graue Daunen (Flaum) 2 Mk. 60 und 3 Mk.;
1 Pfund weisse Daunen (Flaum) 4 Mk. 20, allerfeinster Brustflaum 5 Mk.

Versand **zollfrei** gegen Nachnahme, von **10 Pfund** an franko.
Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour.

S. Benisch in **Deschenitz No. 396** Böhmen.

Bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken verlangen Sie meine **Preisliste gratis** und **franko**.

Ein Naturmittel bei Lungenleiden.

Auf dem medizinischen Kongreß konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland dauernd 1,200,000 Menschen schwindsüchtig sind und von diesen jährlich ca. 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die fast jeder Mensch mit dem Straßenstaub täglich einatmet. Da aber glücklicher Weise nicht jeder von der Tuberkulose befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die Bazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele kleine Aestchen teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war; jetzt weiß man aber, daß sie einen ganz besonderen Saft zur Vernichtung der Bazillen erzeugen und nur, wo die Drüsen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Weil nun diese Drüsen bei den Säugetieren dieselbe Aufgabe haben, wie beim Menschen, versuchte man durch Zuführung der präparierten Drüsen von gesunden Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie sich durch praktische Versuche von Hunderten von Aerzten, die sich ganz begeistert über das neue Mittel aussprechen, glänzend bewährt hat. Das Mittel wird aus den Bronchialdrüsen von Schafen, die fast nie tuberkulös erkranken, hergestellt. Es ist also nichts Giftiges und chemisch Erkünsteltes, sondern das, womit die Natur sich selbst hilft und weder dem Magen noch dem Körper schadet. Tausenden hat es schon Linderung verschafft und überraschende Erfolge gezeitigt, so berichten u. a.:

Herr **Dr. Cohn, W.** Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparat erzielte, sind ausgezeichnet, und kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen mit demselben es allen Lungenleidenden auf das wärmste empfehlen.

Herr **Dr. Fränkel, W.** Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten Praxis seit etwa 6 Jahren Ihr Mittel außerordentlich häufig bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane und habe in der großen Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Herr **Dr. Nemerad, O.** Das Mittel ist so ausgezeichnet, daß ich mich veranlaßt sehe, es häufig zu verschreiben und auch in meiner Familie anzuwenden.

Herr **Dr. Habermann, M.** schreibt: Ich habe mich durch Anwendung Ihres Mittels bei den in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr **Dr. Kooß, J.** Ich habe Ihre Tabletten versucht und kann Ihnen deren spezifische Heilwirkung bei Erkrankung der Atmungs-Organe bestätigen.

Herr **Dr. Braun, H.** Ihr Mittel habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dasselbe werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solches nur aufs wärmste empfehlen.

Frau **E. T., Barsdunen.** Ihr Mittel hat hier an einem Lungenschwindsuchtskranken ein wahres Wunder getan. Alle Aerzte hatten Ihn für unheilbar erklärt, und er wartete auf seinen Tod, es wurde ihm aber Hilfe durch Ihr Präparat, er wurde geheilt und geht heute wieder wie ein Gesunder seiner Arbeit nach.

A. R., Liebersoe. Ihr Mittel hat mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweiße und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen dasselbe in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr **R. B., Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

Zusammensetzung: Extrakt aus Bronchialdrüsen mit Milchzucker vermischt. **Dosis:** 3 mal täglich 1 Tablette bis zu jedesmal 5 Tabletten steigend. **Preis:** für eine Person 8—14 Tage langend **Mk. 4.50** **Bezugsquelle: Stadtapotheke in Gößnitz S.-A.**, welche auch ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten u. Patienten gratis u. franko versendet.

Arcona Fahrräder
weltbekannt. 100000 im Gebrauch

Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt fahren Arcona-Räder weil elegant, stabil, leicht laufend.
II. Dresdener 6-Tage-Rennen 1. 2. 3. 4. und 5. Preis auf Arcona gewonnen.
Wohl kein anderes Fabrikat der Welt kann diesen Erfolg aufweisen.

Neue Garantie-Fahrräder mit Doppelglockenlager M. 35, Luftschläuche M. 1.50, Laufmäntel 1.50, Pedale 0.90, Ketten 0.90.

200000 neue Schallplatten. Der grösste Gelegenheitskauf, der je existiert. 25 cm gross, doppelseitig. Sonstiger Preis 2—3 M., jetzt um zu räumen:

Serie I. 10 Platten sortiert in Märsche, Walzer, Lieder, Gesänge etc. . . . . M. 6.50
Serie II. Prima Qualität. 10 Platten = 20 Stücke . . . . . M. 8.50
Serie III. Prima, Prima Qualität. Wundervolle Wiedergabe. 10 Platten = 20 Stücke M. 11.—

Versand gegen Nachnahme nach allen Weltteilen. Lassen Sie sich Musterserien kommen.
Sie können durch Weiterverkauf viel Geld verdienen.

Verlangen Sie Kataloge über Arcona-Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen gratis und franko ohne jede Kaufverpflichtung.

Vertreter überall gesucht.

Ernst Machnow, Berlin, Weinmeisterstrasse 14.
Jahresumsatz über 20,000 Fahrräder.

Wollen Sie Ihren Umsatz vergrößern, dann machen Sie bitte einen Versuch mit meinen

Zigarren

in der Preislage à Mille: 25, 27, 29, 30, 32, 35, 38, 40, 43, 45, 47, 50, 55, 60 Mk. u. höher. Preisliste auf Wunsch gratis.

WILHELM LINN,
Remscheid (Rhld.), Honsbergerstr. 65.

St. Jakobs-Balsam

von Ap. C. Trautman, Basel, Hausmittel 1. Rang. als Universal-Heil- u. Wundsalbe, Krampfadern, Hämorrh. off. Stellen, Flechten. In all. Apoth. Dose M. 1,40. General-Depot: St Jakobs-Apotheke, Basel. In Strassburg: Storchen- u. Meisenapoth.

Prächtige Geschenkbücher.

Der geheiligte Tag des Christen.

Ein Gebetbuch mit Messe und Vesper (lateinisch-deutsch) für jeden Sonn- und Festtag, Stationenandacht und Kirchenliedern.
Gewöhnliche Ausgabe M. —.**80** und höher; feine Ausgabe M. **2**.— und höher.

MISSALE
der geweihten Stätten.

Grösse 12×16 cm.

Dieses reich illustrierte **vollständige** Gebet- und Andachtsbuch (Messe und Vesper in lateinischer und deutscher Sprache) ist in vornehmer Ausstattung erschienen und kann in verschiedenen eleganten Einbänden zum Preis von M. **6**.— bis M. **24**.— bezogen werden.

Verlag von F. X. Le Roux & Co., Strassburg.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Gegen Nachnahme (Porto 80 Pfg.) versenden wir unsere berühmten **Continental-Harmonikas** in anerkannt bester und unübertroffener Qualität mit garantiert stärkstem und schönsten Ton, Doppelbässen und Doppelbälgen mit Eckenschonern.

Dieselben kosten mit: Tasten	Register	chörig	Bässe	Messing-Stimmen	Stahl-Stimmen
10	2	2	2	Mk. 4.50	Mk. 5.50
10	3	3	2	„ 5.50	„ 7.—
10	4	4	2	„ 7.—	„ 8.50
21	2	2	4	„ 9.50	„ 12.—

Bessere Harmonikas in **Achtung!** **400** verschiedenen Nummern nach unserem Katalog. Wir haben bisher mindestens **doppeltsoviel** Harmonikas fertiggestellt, als alle übrigen Fabriken in Neuenrade zusammen und ist dies wohl der beste Beweis für die gute Qualität unserer Instrumente.

Feinste **Wiener Harmonikas** genauwie Abbildg. kosten bei uns mit **allerbesten Stahlstimmen**

mit 10	Tasten,	2	chörig,	2	Bässen	nur 12½ Mk.
„ 10	„	3	„	2	„	„ 16 „
„ 10	„	2	„	4	„	„ 13½ „
„ 10	„	3	„	4	„	„ 17 „
„ 21	„	2	„	4	„	„ 18 „
„ 21	„	3	„	4	„	„ 24 „
„ 21	„	2	„	6	„	„ 19 „
„ 21	„	3	„	6	„	„ 25 „
„ 21	„	2	„	8	„	„ 21 „
„ 21	„	3	„	8	„	„ 27 „
„ 21	„	2	„	10	„	„ 21 „
„ 21	„	3	„	10	„	„ 28 „

franko. Man kaufe keine billigen Nachahmungen dieser Wiener Harmonikas, da solche nur in billigerer Marktware geliefert werden.

Orchester-Harmonikas — Ohne Konkurrenz! —

kosten mit feinsten		Stahl-Stimmen	Goldbronce-Stimmen
6 chörig	6 echte Register	21 Mk.	18 Mk. franko.
8 „	8 „ „	27 „	23 „ „
10 „	10 „ „	32 „	28 „ „

Kino-Apparate m. 6 bunten Films und 6 Glasplatten, Reflektor u. Lampe 2c. kosten bei uns nur 3½ Mk., bessere 5 u. 6 Mk. Größere Apparate, auch solche mit elektr., Gas- und Acetylen-Beleuchtung nach Katalog.

Größere nach Katalog.

25×25×13 cm Kastengröße. Billigere liet. wir grundsätzlich nicht. Unsere **Familien-Platten-Sprechmaschine** von wunderbar schönen Tonfülle kostet nur 15 Mk. **Lyra-Phonographen** mit großer Klangfülle kosten nur 4½ Mk.

Guitarren und Mandolinen von 6 Mk. an.

Geigen mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem verschließbarem Kasten, mit prachtv. Bogen und Stimmpfeife, kosten nur 10 u. 12.50 Mk. **Orchester-Violinen**, ebenfalls komplett, mit edlem Ton, 15.—, 20.—, 25.— bis 100.— Mk.

Christbaum-Untersätze mit Musik selbstdrehend und selbstspielend, kosten in bester Qualität, 2 Stücke spielend 12 Mk., 4 Stücke spielend 18½ Mk. Billigere, 2 Stücke spielend, nur 9 Mk. und 4 Stücke spielend, 12½ Mk. **Porto 80 Pfg.** Solche in ganz neuen und feinsten Ausführungen nach Katalog.

Nr. 63.

Nr. 63. Guitarre-Zither mit 5 Akkorden und 41 Saiten, in herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen. **Preis nur 7.50 Mk.** Nr. 63a. Dieselbe Zither, aber mit 6 Akkorden, 49 Saiten, kostet nur **9 Mk.**

Nr. 65. Guitarre-Harfen-Zither mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Säule und Harfenkopf, nach unterlegbaren Noten zu spielen nur 8¾ Mk. Nr. 65a. Dieselbe Zither, aber mit 6 Akkorden, 49 Saiten, kostet nur 9¾ Mk.

25 Notenblätter im Preise von 2.50 Mk. zu jeder Zither gratis!

No. 65.

Alle Zithern werden kompl. mit Schule, Schlüssel und Ring geliefert Porto u. Verpackung kosten 1.10 Mk.

Unsere echten **Menzenhauerschen** Guitarre-Zithern „Grand Opera" (nur bei uns zu haben), kosten mit 5 Akkorden 41 Saiten, 11½ Mk., mit 6 Akkorden 49 Saiten nur **13 Mk.** **Menzenhauersche Zithern** „Original" kosten in 5akkordig 13 Mk., in 6akkordig 15 Mk. Alle Zithern kosten mit doppelten Melodiesaiten und deshalb herrlichstem **Mandolinen-Ton** 1 Mark mehr. — 12 Notenblätter im Preise von 1.20 Mark legen wir jeder Menzenhauerschen Zither gratis bei.

Konkurrenz-Guitarre-Zithern kosten bei uns in 5akkordig nur 6 Mk., in 6akkordig nur 8 Mk. — 25 Notenblätter gratis! —

Achtung! Dadurch, daß wir in Guitarre- und Harfen-Zithern stets nur das **Allerbeste** geliefert haben, ist es uns möglich gewesen, von denselben **6 mal soviel** zu versenden, wie alle übrigen Geschäfte in Neuenrade **zusammen**

Sie schaden sich selbst, wenn Sie irgend ein Instrument kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Haupt-Katalog zu bestellen.

Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher **kein Risiko.**

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 275 Westfalen.

Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Die berühmten **Frankenräder** sind unerreicht in Preis u. Qualität. Gute Gebrauchsräder mit Gummi von **42** Mk. an, mit 1, 2 u. 6 Jahre Garantie, neueste Modelle von mustergiltiger Konstruktion. Selbst das billigste Frankenrad Nr. 1 hat 150 Kilo Tragkraft. Grösste Auswahl in Pneumatik u. Fahrradzubehör. Alle Reparaturen schnell und billig. — *Sendung 30 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.* — Ueber 2000 Anerkennungen. — Katalog gratis. Vertreter gesucht.

Weinland & Co., Nürnberg 51.

Italiener Hühner anerkannt beste Leger, **Zuchtgeflügel** und **Bruteier** aller Rassen, **Riesengänse** u. **Enten**, Perl- u. Puthühner, Tauben, sämtl. Zuchtgeräte liefert

Geflügelpark i. Auerbach 475 (Hessen).
Lehrreicher Katalog kostenfrei.

Für Bruchleidende eine Wohltat

bedeutet das berühmte *federnlose elastische Bruchband* von Dr. Barrère (Paris), patentiert und vom franz. Kriegsministerium für die Armee angenommen. — Durch dasselbe wird jeder Bruch, auch die schwersten Fälle, zurückgehalten. Infolge seiner Elastizität schmiegt es sich am Körper an, ohne zu drücken, ohne zu schmerzen. Verkauf unter Garantie. Prospekt gratis.

Dépôt: *Strassburg i. E., „Rosenapotheke", Alter Kornmarkt 2.*

Gicht Rheumatismus

Gliederreißen, Podagra, Ischias, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus sind durch **Remmels Pflanzentropfen** erfolgreich beseitigt worden. Innerlich einzunehmen, reinstes Pflanzenprodukt, keine schädliche Nebenwirkung, keine Einreibung. Einreibungen sind meistens nutzlos. Über 600 glänzende Anerkennungen. 1 Glas 5 M. **Laboratorium Carl Remmel, Landshut i. Bayern 192.**

"PHOSPHATINE FALIÈRES" ist die geeignetste und empfehlenswerteste Nahrung für Kinder im Alter von 6 bis 7 Monaten; vor allem während der Zeit des Entwöhnens und der Periode des Wachsens.

"PHOSPHATINE" ERLEICHTERT DAS ZAHNEN UND BEFÖRDERT DIE KNOCHENBILDUNG.

HAUPTDÉPÔT: PARIS, AVENUE VICTORIA, 6

ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN

Waffensammlern sende auf Verlangen gratis und franko meine Spezial-Preisliste Nr. 5.

G. LOLL, Grünberg i. Schl. B. E.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universalheilmittel, prämiiert mit 4 goldenen Medaillen, ist echt nur allein zu beziehen durch die

Sell'sche Apotheke, Osterhofen A 18
(Niederbayern).

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungstee sind gesetzlich geschützt.

Den besten Haustrunk

Patentamtl. Geschützte Marke.

gesund u. kräftig bereitet man mit

Siefert's Haustrunkstoff.

Natürlichster **Volkstrunk.**

Überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Liter nur **4** Mk. franko Nachnahme mit Anweisung. Ia. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H., Baden

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw.- und Sprechmaschinen, Uhren Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 52 Mk. an. Fahrradzubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland - Maschinen - Gesellschaft in Cöln 954

BANQUE DE MULHOUSE

Filiale Strassburg

2 Brandgasse 2

Conto-Corrent Verkehr. — **Checkrechnungen.** — Börsenaufträge. — An- und Verkauf von Wertpapieren, Kapitalanlagen. — Auskünfte über Wertpapiere jeder Art. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kostenfreie Zeichnung auf Emissionen. — Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertsachen. — Vermietung von Panzerschrankfächern.

Wo decke ich meinen Bedarf in Uhren und Goldwaren?

Die grössten Vorteile bietet die Firma

Eug. Karecker, Mainz a. Rh. 243

früher Lindau.

Strengste Reellität bei unerreichter Preiswürdigkeit. Nur beste Qualitäten: **Nickelherrenuhren** von M. **3.**— an, **echtsilberne Herrenuhren** v. M. **8.**— an, **silberne Damenuhren** v. M. **7.75** an, in **Gold** v. M. **16.50** an. **Wecker** v. M. **2.35** an. **Regulateure** v. M. **5.25** an. Meine Marke **„Oravia"** feinste **Anker-Präzisionsuhr** (Silber) incl. Gangschein der Sternwarte M. **40.**— 5 Jahre Garantie.

Reparaturen werden billigst ausgeführt! Direkter Versand an Private zu Engrospreisen. Verlangen Sie **Katalog** über **Uhren, Schmucksachen** etc. gratis u. franko!

Über 100000 im Gebrauch.

Haarfärbekamm

(gesetzlich geschützte Marke „Hoffera") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** oder **schwarz.** Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00**

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, **Berlin-Karlshorst 149.**

Fort mit der Brennschere!

Herrlich gewelltes oder lockiges Haar, tagelang haltbar, erreicht man leicht durch den **Haarkräuselgeist** (ges. gesch. Marke) „Hoffera" u. **Taug-Papilloten.** Grossartige Neuheit für jede Dame! Völlig unschädlich. Karton **2** Mark.

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, **Berlin-Karlshorst 149.**

Cosmocoton Bryot

(präpar. Seidenumschlag) — **wirkt über Nacht.** — Entfernt sofort alle **Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen** und erzeugt **blendend weisse** Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt. Dose **3** Mark.

Unentbehrlich für die elegante junge Welt.

Rud. Hoffers, General-Depot: **Berlin-Karlshorst 149**

Schlaflosigkeit. Versuchen Sie die ges. gesch. Neuheit **Dialith-Binde** u. sie werden durch einen **festen traumlosen Schlaf** erfrischt werden. Völlig unschädlich. Jahrel. brauchb. Kart. m. Anw. M. 3.— **Rud. Hoffers,** Chem. Laborat., **Berlin-Karlshorst 149.**

Jeder schliesse in sein Herz

Grolich's Heublumenseife

aus Brünn

eine Schönheits- und Gesundheitsseife ohnegleichen. Sie schafft reine, rosige und gesunde Haut. Tägliche Frottierungen des Körpers mit Grolich's Heublumenseife verbürgen erfahrungsgemäss **widerstandsfähige Gesundheit und hohes, rüstiges Alter.**

Zu haben in Apotheken Drogerien u. allen Geschäften der Branche.

Stück 50 Pf. 65 cts.

Echt nur aus Brünn und mit Grolich's Bild und Name

Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Tausende Raucher empfehlen

meine **garantiert ungeschwefelten** und nur **wohlschmeckenden, bekömmlichen, aromatischen, leichten**

TABAKE

Streng reelle Bedienung.

gegen Nachnahme portofrei.

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende kurze Porzellangesundheitspfeife Nr. 6, halblange, lange oder geschnitzte Holzpfeife je nach Wunsch **gratis!**

8 Pfd.	Pastoren-Tabak	mit Pfeife Mk.	5.—
8 „	Florida-Tabak	„ „ „	6.50
8 „	Holländer Kanaster	„ „ „	7.50
8 „	Universal-Kanaster	„ „ „	10.—
8 „	Varinas-Misch. Nr. 1	„ „ „	13.50
8 „	„ „ „ 2	„ „ „	16.—
8 „	„ „ „ 3	„ „ „	18.—

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet!

J. P. Rumpf,

Tabakfabrik .·. Weltversand.

Nr. 6 **Heidelberg No. 387** (Baden).

Ein Hochgenuss ist mein Feinschnitt

	Pfd. Mk.		Pfd. Mk.
Feinst. Shag-Tabak	1.20	Feinst. Pastor.-Feinsch.	1.80
„ Varin.-Feinsch.	1.40	„ Goldshag	2.—
„ Tee-Tabak	1.60	„ Engl. Shag	2.50

6 Pfund Feinschnitt auch in verschiedenen Sorten liefere ich gegen Nachnahme franko und füge eine hübsche solide gerade oder gebogene Mutzpfeife oder einen Tabakbeutel **gratis** bei.

Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Papier und Pappen
en gros
S. ACKERMANN
Gegr. 1875 STRASSBURG Tel. 1661
Lager in Holzwolle.

Gebet-bücher
der A. Laumann'schen Buchhandlg. Dülmen i. Westf. zeichnen sich aus durch feine Ausstattung und gediegenen Inhalt. Reiche Auswahl jeder Richtung. Katalog gratis.

Apéritif-Quinquina
Blutbildend, Magenstärkend!
Madagascar
Bester Chinawein
HANHART-ESSER
THANN i. E.
Weingutsbesitzer in Reichenweier, Mittelweier und Thann i. E.

Neu! **Umsonst!** Neu!

gebe jedem die neu erfundene
Starkton-Einrichtung
der für 10 M. Platten bestellt. Dieselbe verstärkt den Ton bedeutend und paßt für jeden Sprechapparat.
Vorzügliche Hartgußplatten 0,30, 0,50, 0,75, 1,20 und 1,75 M. Wer schon einen Apparat besitzt und den Ton verbessern will, bestelle Musterplatten zu 1,75 M., 10 St. zu 16 M. franko.
Starkton-Sprech-Apparate mit 3 Platten 9, 13, 18, 27, 32, 40 M.

Fahrräder vorzügliche Bergsteiger, staunend leicht gehend, haltbar und elegant, 30, 50, 67, 78 M. Schläuche 2, 3,50, 5 M. Mäntel 2,50, 4,50, 6,50 M. Versand 3 Tage zur Ansicht gegen Nachnahme.
Max Barz in **Gr. Krössin** (Pom.) **92.**

Unreinen Teint
Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonstige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht „Creme Noa". Aerztl. begutachtet! Erfolg attestiert! Dose ℳ 2,20 frko. u. ℳ 3.50 frko. Ratgeber: „Die Geheimnisse der Schönheit" gratis.
Max Noa, Hoflieferant I. D. d. Fr. Prinz Adolf v. Schwarzb. Rudolst
Berlin-Niederschönhausen 46 a.

Frohe Kunde für
: Rheumatismus und Gicht :
Leidende.
(Die Medizinische Welt)

Es ist sehr bezeichnend für den gegenwärtigen Zeitgeist, daß wenn Aerzte oder andere etwas erfunden haben zur Milderung der menschlichen Leiden, sie es nicht für sich behalten wie in früheren Zeiten, sondern die ganze Welt davon profitieren lassen, ja sogar das Heilmittel an Leidende kostenlos verteilen.

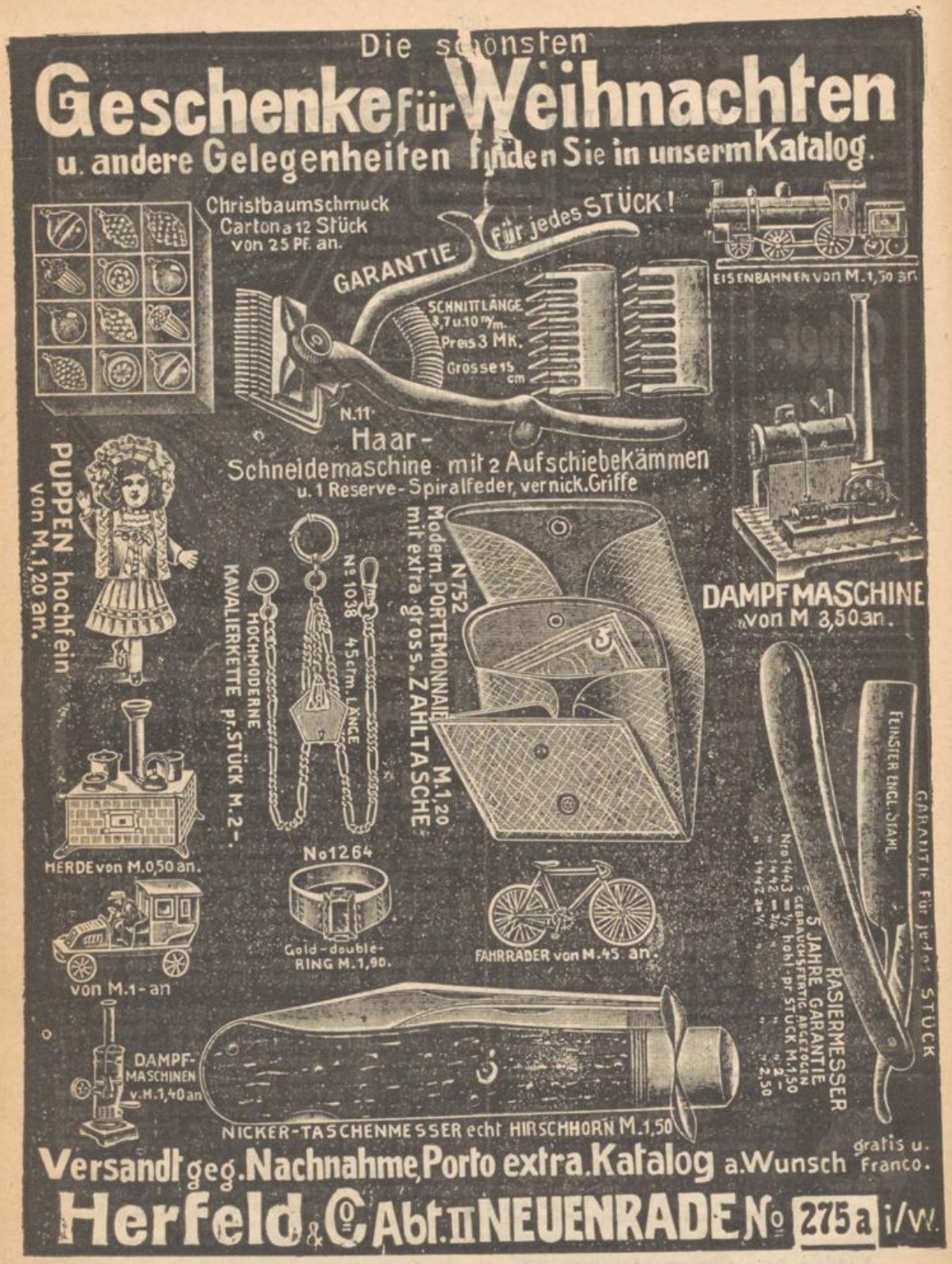
Herr J. A. Smith, 2000 Bangor House, Shoe Lane, in London (England) bildet keine Ausnahme zu dieser Regel. Er hat ein wunderbares Mittel erfunden für die Heilung von Rheumatismus und Gicht und er offeriert allen in diesem Lande an diesen Krankheiten Leidenden eine Schachtel davon unentgeltlich zu senden, wenn sie ihrer Adresse 25 Centimes in Briefmarken für das Porto beifügen.

In diesen Tagen wunderbarer Erfindungen ist beinahe alles glaubbar, daß aber der Welt etwas geboten wird, was verkrüppelte, ans Bett gefesselte und auf alle mögliche Weise von diesen Geißeln geplagte Leute heilt, ist schwer zu fassen; doch ist es der Fall.

Manch eine Person, die als unheilbar betrachtet wurde, ist geheilt worden dadurch, daß sie Gebrauch machte von den Erfahrungen, welche Herrn Smith in den Stand setzten, das Erzeugnis jahrelangen Studiums und Nachforschungen, zur Verfügung zu stellen.

Es ist ratsam für jeden Leidenden, welcher von irgend welcher Form dieser Krankheit behaftet ist, sofort um Zusendung dieses Heilmittels zu ersuchen im Falle das Angebot nur für kürzere Zeit gültig ist.

Composition: Extr. Phytolaccæ decandræ radicis, Extracti Smilacis radicis, Ext. Stillingia sylvaticæ radicis, Potassii Jodidi, Guaiaci resinæ.


Die schönsten
Geschenke für Weihnachten
u. andere Gelegenheiten finden Sie in unserm Katalog.
Christbaumschmuck
Carton a 12 Stück
von 25 Pf. an.
GARANTIE für jedes STÜCK!
SCHNITTLÄNGE 3,7 u. 10 m/m.
Preis 3 MK.
Grösse 15 cm
N.11
Haar-
Schneidemaschine mit 2 Aufschiebekämmen
u. 1 Reserve-Spiralfeder, vernick. Griffe
EISENBAHNEN von M. 1,50 an.
PUPPEN hochfein
von M. 1,20 an.
HOCHMODERNE
KAVALIERKETTE pr. STÜCK M. 2-.
No 1038 45 ctm. LÄNGE
N 752
Modern. PORTEMONNAIE
mit extra gross. ZAHLTASCHE
M. 1,20
DAMPFMASCHINE
von M 3,50 an.
HERDE von M. 0,50 an.
No 1264
Gold-double-
RING M. 1,90.
FAHRRÄDER von M. 45 an.
von M. 1- an
DAMPF-
MASCHINEN
v. M. 1,40 an
NICKER-TASCHENMESSER echt HIRSCHHORN M. 1,50
FEINSTER ENGL. STAHL
GARANTIE für jedes STÜCK
RASIERMESSER
5 JAHRE GARANTIE
GEBRAUCHSFERTIG ABGEZOGEN
Nro 1443 = 1/2 hohl-pr STÜCK M. 1,50
" 1442 = 3/4 " " " 2-
" 1442 a = 1/2 " " " 2,50
Versandt geg. Nachnahme, Porto extra. Katalog a. Wunsch gratis u. Franco.
Herfeld & Co Abt. II NEUENRADE No 275 a i/W.

TRAGEN SIE KEIN BRUCHBAND.

Nach einer 30jährigen Erfahrung habe ich für Männer, Frauen und Kinder einen Apparat erfunden, welcher Bruch unfehlbar beseitigt.

ICH SENDE IHNEN AUF PROBE.

Wenn Sie alles mögliche probiert haben, kommen Sie zu mir. Was anderen misslingt, da habe ich den grössten Erfolg. Senden Sie noch heute beiliegenden Abschnitt, so schicke ich Ihnen postfrei mein illustriertes Buch über Bruch und seine Beseitigung, aus welchem Sie meinen Apparat und Namen vieler Personen ersehen können, welche denselben versucht haben und mir unendlich dankbar sind.

C. E. BROOKS, welcher seit mehr als 30 Jahren Bruch beseitigt. Falls Sie an Bruch leiden, schreiben Sie ihm noch heute.

Es hilft sofort, wenn alle anderen Mittel versagen. Vergessen Sie nicht, dass ich weder Salben, noch Harnisch noch Lügen anwende

Ich fertige es nach Ihrem Mass an und sende es Ihnen unter unbedingter Garantie zu, dass es Ihnen gefällt, oder gebe Ihnen das Geld zurück, und ich habe meinen Preis so niedrig gestellt, dass jedermann, reich oder arm, den Apparat kaufen kann.

Ich sende ihn auch auf Probe, um zu zeigen, dass ich die Wahrheit spreche. Sie können selbst urteilen, und wenn Sie einmal mein illustriertes Buch gesehen und gelesen haben, werden Sie ebenso begeistert davon sein wie die Tausende meiner Patienten, deren Briefe in meinem Bureau eingesehen werden können. Füllen Sie daher unterstehenden Freikoupon aus und senden Sie ihn noch heute ab

Gratis Informationskoupon.

C. E. Brooks, D. 203 Bank Buildings,
Kingsway, London, W. C., England.

Senden Sie mir bitte in unbedruckten Kouvert Ihr illustriertes Buch und ausführliche Auskunft über Ihren Apparat zur Beseitigung des Bruchs.

Name .....

Adresse .....

Provinz .....

Briefporto nach England ist 20 Pf.

Die Falle

mit Erfolg für alles Raubzeug richtig zu stellen lehrt unser neu erschienenes reich illustr. „Waidmannsbuch Nr. 26 k".

Verlangen Sie kostenfreie Zusendung desselben.

Bestes **Fuchs-Tellereisen Nr. 11 b** mit Ankerkette **M. 6.50. — Grell's Orig. Fuchswitterung** in Dosen **M. 2.—** und **M. 4.—**

Haynauer Raubtierfallenfabrik

E. Grell & Co., Hoflieferanten, **Haynau i. Schl.**

Müchler & Comp.

Weltbekannte Harmonikafabrik

Neuenrade Nr. 71 i. Westf.

versenden per Nachnahme (ohne jed. Zwischenhandel) direkt an die Spieler ihre **ganz vorzügl. 3chörigen**

„Triumph-Orchester-Harmonikas"

mit 10 Tasten, 2 Bässen, 3 Register, offener Nickelklaviatur, pa. Stahlfederung, extra starker Doppelbalg mit Metallschutzecken und Zuhaltern, 70 der besten Stimmen, **garantiert 3chörige wundervolle Orchestermusik.**

Spottpreis (anstatt 7 Mark) *nur 5 Mark.*

Eine extrafeine 2reihige Künstler-Harmonika mit 21 Tasten, 4 Bässen, 2+2chörige Orgelmusik kostet (anstatt 10 Mk.) **nur 7 1/2 Mark.** Zitterapparat 50 Pfg., Glockenspiel 30 Pfg., Kuckucksruf 50 Pfg. mehr.

Kein Risiko da Umtausch oder Geld zurück.

Illustr. Pracht-Katalog sämtl. Musikinstrumente, sowie **prachtvoller Weihnachts-** und Gelegenheitsgeschenke mit **Ausnahmepreisen** gratis u. franko. **Sie werden staunen.**

Alleinige Lieferanten der weltberühmten Patent-Harmonikas mit Forte- und Piano-Stimmung, sowie mit Kuckucksruf.

Bienen-Honig

wird nach meinem Verfahren durch kinderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anerkennungen! Selbstkosten ca. nur 25 Pf. pro Pfund.

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken für Porto, Probe für **1 Pfd. gratis** nebst Rezept.

Max Noa, Kgl. Span. Hoflieferant, Berlin-Niederschönhausen 46a

Der katholische Elsässer

hält sich eine Zeitung, die seine religiösen und politischen Interessen unabhängig und kraftvoll ..... verteidigt und .....

○ ○ ○ ○ **unterstützt** ○ ○ ○ ○

daher ein Blatt wie

„Der elsässische Volksbote"

durch Abonnieren, Inserieren u. Weiterempfehlung.

Abonnementspreis für Elsaß-Lothringen vierteljährlich

Mk. —.80 ohne, Mk. 1.— mit Sonntagsbeilage pro Exemplar, wenn 4 und mehr Ex. unter einer Adresse bezogen.

Auf 10 Ex. das 11. Exemplar

○ **gratis.** ○

Probenummern durch die Geschäftsstelle

F. X. Le Roux & Co., bischöfl. Buchdruckerei Strassburg.

Anerkannt beste Bezugsquelle!

Wunder der Industrie

Unerreicht grossartiger Regulateur, Nussbaum, bewährtes, fein reguliertes Patentwerk **4,50 Mark.**

■ *Tausende Anerkennungsschreiben.* ■

Schriftliche Garantie.

Kein Risiko. Umtausch gestattet.

Spezialität: Präzisions-Uhren.

Verlangen Sie reichillustrierten Prachtkatalog über Uhren und Goldwaren aller Art etc. kostenfrei.

Weltberühmte Uhren.

Nur unübertroffene Prachtstücke!

Wand-Uhren	von 1.—	Mark	an
Wecker-Uhren	„ 1.60	„	„
Nickel-Remont.	„ 2.40	„	„
Silber- „	„ 8.25	„	„
Kuckuck Uhren.	„ 4.50	„	„

Deutsches Uhren-Versand-Haus

Schwenningen B 9 Schwarzwald

Export ■ Uhrenfabrik ■ Engros

Festgeschenke Gebetbücher, Rosenkränze, Medaillen, Statuetten, Stehbilder, Halskettchen, Dizaines, Kreuze in herrlichster Auswahl u. zu verschiedensten Preisen bei

F. X. LE ROUX & Co., Kunsthandlung, **Strassburg.**

Preisliste und Proben umsonst.

Bettfedern-Fabrik Lustig mit elektr. Betriebe.

Berlin S. 236, Prinzenstr. 46 u. 47

vers. geg. Nachnahme, Verpackung unberechnet, **Bettfedern**, gut gedämpft und füllfertig, Pfund **55** Pf.; bessere **1** M.; **chinesische Entenfedern 1,25** M.; **chinesische Entenhalbdaunen 1.75** M.; **Rupffedern 2** M. u. **2,50** M.; **weiße Gänsehalbdaunen 3** M. u. **3.50** M.; **gerissene Federn** zu **1,50, 2,—, 2,50, 3,—, 3,50** M.; **Oderbrucher Gänseschlachtfedern** mit Daunen (zum Selbstreißen) **1,50** M.

Beste Bettenfüllung:

Chines. Monopoldaunen Pfund M. **2,85.**

Von Daunen genügen 3—4 Pfund zum Oberbett.

Fertige große Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen)

von grau-rot Waterstout, gefüllt m. rauen Federn, Stand **12**— M. reichlicher gefüllt Stand **15**— M.

von grau-rot od. rot-rosa Köperstout, gefüllt m. Entenfedern, Stand **24**50 M. **28**50 M. **32**50 M.

von echt türkisch-rotem Inlet (Unterbett, Drell) gefüllt mit Halbdaunen und Federn . . Stand **39**— M.

Bessere Betten **46.—, 55.—, 63.—** bis **105** M.

Jährlicher Umsatz

3000 Zentner Bettfedern

Rücksendung und Umtausch auf meine Kosten.

Charakter ist Schicksal.

Dieser Mann verfügt über die Begabung Ihren und Ihrer Freunde Charakter aus der Handschrift zu lesen.

Schon von frühester Jugend auf trieb ihn der unbezähmbare Drang dazu, sich in alle diesbezüglichen Wissenschaften zu vertiefen. Er hat die altegyptische und hindustanische Kunst der Sterndeutung und auch die neuesten Errungenschaften der Astrologie erforscht.

Dies ist der Mann, der mit der wunderbaren Kraft begabt ist, des Lebens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus einigen Zeilen irrtumlos herauszulesen und der diese Begabung zum Wohle der Menschheit anwendet, um Bedrängten zu helfen und zu raten, sie zu schützen und zu warnen.

Alle die Tausende, welche aus seiner Weisheit Gewinn gezogen haben, alle bewundern sie sein durch viele Jahre ernsthaften Studiums und hoher Begabung erreichtes aus Ueberirdische grenzende Können, seiner Mitmenschen Schicksal und Charakter, ganz gleich ob fern oder nahe, zu erforschen; und Tausende von Schreiben voller Erstaunen, höchster Anerkennung und Dankbarkeit sind sein Lohn, da er Proben seiner **Kenntnisse kostenlos** zur Verfügung stellt.

Und auch heute bietet er denjenigen, welche sich an ihn wenden, die Gelegenheit, von seiner Weisheit und seinem Rat nach Belieben und Notwendigkeit, unter Bezug auf diesen Kalender **GRATIS** Gebrauch zu machen. Er wird Ihren Charakter bis ins Kleinste zerlegen, Ihre besonderen Fähigkeiten, Talente, guten Seiten, aber auch Ihre Fehler nennen. Er sagt Ihnen, auf welchem Wege Sie zu Erfolg gelangen und was Sie zu tun und zu meiden haben, um Fehlern vorzubeugen, Ihren Charakter zu befestigen, Ihre Willenskraft anzuspornen. Er lehrt Sie gewisse Kleinigkeiten beachten, sich ihrer zu bedienen, um Hindernisse und Misserfolge aus dem Wege zu räumen, kurz Sie werden wie alle anderen staunen über die wahrheitsgetreuen Antworten, welche Sie erhalten, über die genaue Zerlegung Ihres innersten Wesens und über die guten Ratschläge für die Zukunft und für Ihr Glück.

Und zu all diesen bedarf **er nichts weiter als irgend eine beliebige in Ihrer eigenen gewöhnlichen Handschrift verfassten belanglosen Zeile**, Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und den **Tag**, wenn möglich auch die Stunde Ihrer Geburt nebst eines mit Ihrem Namen und **genauer Adresse** versehenen Briefumschlages. Senden Sie daher **kein Geld**, sondern nach Belieben 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes für meine Post- und Bureauauslagen. Briefe müssen mit 10 Pf. Marke frankiert sein und sind an folgende Adresse zu senden:

ZAZRA SAHIB, 91 Maida Vale, London W, England 251. 10

KINDER

Dr. Manceau's Rennetten-Apfel-Syrup

für Kinder. Wirksam gegen Keuchhusten. Schleimlösendes, reinigendes, angenehm zu nehmendes Abführmittel, trägt ausgezeichnet zur Beseitigung der den Kindern so schädlichen Stuhlverstopfung bei und beugt dadurch einer ganzen Reihe von Krankheiten vor. 25-jähriger Erfolg. — Bestandteile: 160 gr. Rennettensirup, 20 gr. Sennesblätter-Extrakt (entharzt), je 35 gr. Fenchelsirup u. Coriandersirup. Hergestellt von

A. Guillon, Apotheker, Château du Loir

Hauptdepot für Elsaß-Lothringen:

Apotheke **Georg Stahl, Metz**, Marienstr. 26.
In allen Apotheken erhältlich.

---

22 000 Ex.

in einigen Monaten abgesetzt wurden von der franz. Ausgabe von

Dr. Good,

Hygiene u. Moral

deutsch z. Preise von **60** Pfg. erschienen bei

F. X. Le Roux & Co.

---

6 Mark Statt 18 Mark **nur 6 Mk.**

Prachtvolle Remontoir-Gloria-Silber-Herrenuhr m. 3 stark herrlich graviert. Kapseln u. Sprungdeckel Ankerwerk — auf Steinen laufend, genau gehend, 3 Jahre Garantie. Geg. Nachn. v. 6 Mk. zollfrei. Uhrenf. **J. König, Wien VII**, Kaiserstrasse 101/235 — 5 Pfennig-Postkarte gültig

---

Deutscher Phönix

Versicherungs-Act.-Gesellsch. in Frankfurt a/Main.
(Feuer-Versicherung).

Die Gesellschaft sucht allerorts rührige Agenten gegen hohe Provision. Man wende sich an den Hauptbevollmächtigten für Elsass-Lothringen:

CARL WOLF, Vogesenstr. 20, Strassburg.

Die weltberühmte echte Dr. Schöpfers

Hienfong-Essenz Destillat.

vers. 1 Dz. Mk. 2.50 (30 Fl. Mk. 6.— kostenfr.)
Chem. Fabrik G. Kebbel, Berlin, N. 37/60.

Magen- und Darm-Leidenden gebe ich gern umsonst bekannt, was mich von jahrelangen Leiden, verbund. mit Stuhlverstopfung, gänzlich befreite. **Lehrer Orlick, Tegel 60**, Schlieperstr. 7.

Trinken Sie gern?

Liköre, Bier, Kognak usw.

Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Selbstbereitung nebst

1 Flasche Likör gratis

gegen Portovergütung von 20 Pf. in Marken.

Max Noa, Hoflieferant v. Spanien u. Griechenland

Berlin-Niederschönhausen 46 a.

Täglich

frisch gepresste Bierhefe

per Kilo 40 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Kilo franco.

J. MÜLLER Presshefe-Fabrik

Strassburg-Grüneberg

Schirmeckerstrasse 48 — Telephon 3344.

Die beste

antisept. Wundsalbe

bei Schnitt-, Quetsch- u. Brandwunden, sowie allen Hautverletzungen ist die seit vielen Jahren bekannte und über die ganze Erde verbreitete

Rino-Salbe.

Die großartigen Erfolge selbst in veralteten Fällen bei Hautausschlägen, Bartflechte, offenen Füßen, Knochenhautverletzungen, Krampfadergeschwüren,

Flechten

usw. sind auch ärztlicherseits vielfach bestätigt.

Nur echt mit dem Namen „Rino" und der Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Preis M. 1.15 u. 2.25. Zu haben in den Apotheken.

Man verlange **ausdrücklich** Rino-Salbe.

Druck- & Buchbindereiarbeiten

werden **prompt, solid** und **sauber** in **unserer Druckerei** und **Buchbinderei** hergestellt.

Auf Wunsch erfolgen bereitwilligst Kostenvoranschläge.

Hochachtungsvoll:

F. X. Le Roux & Co.

Strassburg i. E.

Bischöfliche Buchdruckerei, Buchbinderei, Buchhandlung.

Frei für alle Bruchleidende.

Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

UNENTGELTLICHE PROBESENDUNG FÜR ALLE.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle" gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung", die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnötig macht.

J. Heidbüchel.

Unter den Tausenden, welche diese Methode geheilt hat, befinden sich auch, Herr Otto Meinhardt, Villa Kluge, Bühlstr., Würzburg, Bayern, ein Gärtner, welcher im Alter von 51 Jahren von einem 5jährigen Bruchleiden befreit wurde und nun schon seit 4 Jahren kein Bruchband mehr trägt. Weiter: Herr F. Plüster, Packer, Mülhauserstrasse 180, Basel (Schweiz), der seit 3 Jahren von Hodenbruch befreit ist, Herr Johannes Denzler, Glattbrugg (Kt. Zürich) Schweiz, 49 Jahre alt, 40 Jahre lang bruchleidend. Ferner: Herr J. Spitzer, Faswald 41, Post Zöbern (Nied. Oestr.), ein Landwirt, der im Alter von 34 Jahren von einem 20jährigen Bruchleiden befreit wurde und nun schon seit 3 Jahren geheilt ist. Herr K. Bänninger, Briefträger, Zeughausstrasse 31, Zürich III. (Schweiz), der von 17jährigem Hodenbruch befreit wurde, ferner Herr Jakob Heidbüchel, Surstrasse 2, Essen-West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von seinem 6jährigen Bruche befreit wurde und nun schon 3 Jahre geheilt ist.

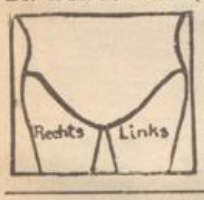
Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommene und dauernde Kur, das heisst, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertiggemachten Bruchbändern foltern.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

COUPON FÜR FREIE BEHANDLUNG.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. WM. S. RICE (Dept. G. 3017), Stonecutter Street, London, E C., England**



Alter? .....

Wie lange bruchleidend? .....

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? .....

Tragen Sie ein Bruchband? .....

Name .....

Adresse .....

.....

Achtung! **Ganz neu!**

Dieser Lykosia-Siegelring

aufs beste 15karätig Gold plattiert, mit gesch. Stempel **Lykosia, 5 Jahre Garantie,** Garantieschein liegt jeder Sendung bei,

kostet nur

90 Pfennig

mit jedem gewünschten Buchstaben aufs beste handgraviert. (Monogramm aus 2 Buchstaben, aufs feinste verschlungen, graviert 20 Pfg. extra.

Lykosia-Siegelring ist das **herrlichste Schmuckstück, unübertroffen** in **Qualität** und **Ausführung, daher absolut konkurrenzlos. Jeder ist entzückt.** Es ist noch nie dagewesen, einen derartig schönen Ring für diesen Spottpreis auf den Markt zu bringen; nur um den Beweis der Leistungsfähigkeit zu erbringen und um meine übrigen **Lykosia-Geschenkartikel** in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, gebe ich diesen Ring für den obigen Reklamepreis ab. Illustrierter Katalog auf Wunsch gratis. Versäumen Sie nicht, sich sofort in den Besitz dieses herrlichen Schmuckstückes zu setzen. Das richtige Fingermaß stellt man fest, indem man ein Loch in ein Stück Pappe schneidet, so groß, daß das mittlere Fingerglied knapp passieren kann. Versand per Nachnahme oder Voreinsendung.

H. Wolf, Berlin N. 54, Brunnenstr. 182. Abt. 520.

Verlangen Sie das echte

stärkende und schleimlösende Elixir von Dr Guillié.

Seit mehr als zwanzig Jahren ist das **Elixir des Dr Guillié** mit Erfolg in Gebrauch gegen die Krankheiten der **Leber**, des **Magens** und des **Herzens**, gegen **Gicht, Rheumatismus** und **Influenza.** Es ist eines der wirksamsten ***Abführ- und Blutreinigungs-Mittel.***

Preis in Frankreich: die Flasche: 6 Frcs.; die 1/2 Flasche: Frcs. 3.50.

Sirop aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixir
von Dr Guillié.
Dieser Fruchtsaft, in der Hauptsache aus Curaçao von sehr angenehmem Geschmacke, ist das am leichtesten zu nehmende Abführmittel für Frauen und Kinder.
Das Fläschchen Fr. 2.—

Pillen aus dem Extract des stärkenden und schleimlösenden Elixirs
von Dr Guillié.
Das Fläschchen Fr. 3.50, das 1/2 Fläschchen Fr. 2.—

D. Paul GAGE Fils, Apoth. I. Kl.
9, rue de Grenelle-St-Germain, PARIS
und in allen Apotheken.

Racine de Jalap 15 gr., Racine de Turbith 7 gr., Scammonée 4 gr., Alcool à 60 180 gr., Sirop de sucre 30 gr.

Man weise alle schleimlösenden Mittel zurück, die nicht die Unterschrift Paul Gage tragen.

EXIBARD'S
ABYSSINISCHES HEILMITTEL

Als Pulver und in Cigaretten
lindert und heilt
Katarrh, Entzündung der Luftröhre, Beklemmung
ASTHMA
und alle Krampfartigen Leiden der Athmungsröhre
30 Jahre-langer Erfolg. Gold u. Silber Med.
6, Rue Dombasle, Paris.

FUMIGATION — SCHUTZ MARKE

Nur in den Apotheken. — Bestandt: Azot. Kali; Plantœ selectœ; Datur. Stram; Atrop. Bella; Lobel Infl; Digit. Purp; Œnanth. Phell; Balsamod Opo; Bosw. Carteri.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

VERSTOPFUNG

MIGRÄNE, SCHWERER KOPF, GEHIRNKONGESTIONEN
werden geheilt oder verhütet durch
C. FAVROT'S
Lebenskörner
oder verbesserte BONTIUS'SCHE Pillen.
Einziges durchaus schmerzloses Abführmittel.
Zahlreiche Zeugnisse jedes Jahres.
6, Rue Dombasle, Paris.

GRAINS DE VIE DE FAVROT — SCHUTZ MARKE

Nur in den Apotheken. — Bestandt: Aloe afric; Garci Hanb; Dorema Ammon; Acet. vini.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Apotheke bekannt seit 1268.

Hirsch-Apotheke

Zum Hirschen genannt seit 1635.

Münsterplatz 10 + STRASSBURG C. i. E. + Ecke Krämergasse
(gegenüber dem Münsterhauptportale)

Telefon 852. Aelteste Apotheke des Landes, gegr. i. J. 1268. **Telefon 852.**

Nachstehende wertvolle Spezialitäten **mit garantiertem Erfolge** sind nur direkt von der Hirsch-Apotheke, Strassburg C. zu beziehen.

Tonischer Kraftwein. Wer an Appetitmangel, Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Frauenleiden, Schlaffheit, Energielosigkeit leidet, mache einen Versuch mit diesem Kraftwein, stärkt das Blut und hebt die Lebenskraft. Preis ½ Liter 3.20, 1 Liter Mk. 6.—.

Bettnässen. Das bis jetzt vorzüglichste und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel gegen dieses so lästige Leiden sind die bekannten Pastillen gegen Bettnässen. In allen Fällen, wo sonstige Mittel nicht erfolgreich wirken, sollte man im eigensten Interesse einen letzten Versuch damit machen, da die Wirkung erstaunlich. Preis Mk. 3.—.

Bleichsuchtsmittel. Fünfzigjähriger Erfolg (einziges flüssiges Eisenpräparat, das die Zähne nicht angreift). Preis Mk. 3.—. Angenehm und sparsam im Gebrauch und von vorzüglichem Geschmack.

Wer **Wassersucht, geschwollenen Füßen** an und ähnlichen Krankheiten leidet, findet Heilung mit dem altbewährten Wassersuchtstee (Marke H. A.) Preis Mk. 2.—.

Das beste u. bekömmlichste Abführmittel heisst Dianapurgol, ein prompt u. sicher wirkendes Mittel von außerordentlicher Billigkeit. Einmalige Ausgabe für einmal abzuführen nicht ganz 5 Pfg. Wenn nicht befriedigt Betrag zurück. Preis 1 Schachtel Mk. 1.50.

Gehör-Oel heilt schnell u. gründlich Ohrenkatarrh, tempor. Taubheit, Ohrenstechen, Schwerhörigkeit, Ohrensausen u. Ohrenfluß, sowie jene Ohrenkrankheiten, welche nicht angeboren oder durch Zertrümmerung des Trommelfelles entstanden sind. Preis per Flasche Mk. 2.50.

Bei Gicht und Rheumatismus

Dr. Küss's Gichtmittel, tausendfach bewährt bei schweren Fällen von Gicht und Rheumatismus. „Nach Einnehmen des dritten Löffels sind die Schmerzen geschwunden" schreibt Herr X., Oberwachtmeister a. D. Zahlreiche Dankschreiben. Preis der großen Flasche Mk. 3.—. Zum äußerlichen Gebrauch (ev. gleichzeitig) Chloroformliniment à Flasche Mk. 1.—. Spezial-Gicht- und Rheumatismuspflaster à Mk. 1.—.

Schlaflosigkeit, das Neueste, Beste und zu gleicher Zeit unschädlichste Mittel gegen Schlaflosigkeit ist **Cabroval,** ärztlicherseits glänzend begutachtet und täglich verordnet. Preis einer Röhre à 20 Tabletten Mk. 3.—.

Gegen Kropf, dicken Hals, Drüsenanschwellung wendet man mit garantiertem Erfolge den echt. Schweizer Kropfbalsam an. Preis Mk. 2.50. Wirkung schon nach 5 Tagen zu sehen.

Gegen Husten das Beste. Sapinolpastillen à Schachtel 80 Pfg. und Spezialhustensirup à Mk. 1.20, beides zusammengenommen ganz sicher wirkend in wenigen Stunden.

Gegen **Korpulenz** helfen am schnellsten die Kissinger Tabletten, hergestellt mit Kissinger Salzen. In wenig Tagen erstaunliche Gewichtsabnahme garantiert, ohne jegliche Berufsstörung anzuwenden. Preis Mk. 4.—.

Bei **Harn- u. Blasenleiden** nur Kavasala. Ein neues erprobtes Mittel bei Harn- und Blasenleiden mit Ausfluß. Von Professoren u. Aerzten täglich verordnet. Preis Mk. 3.—.

Ueber 3000 Dankschreiben aus aller Welt liegen Jedermann zur Einsicht offen.

Man adressiere genau, unter Bezugnahme auf diesen Kalender.

Täglicher Versand per Post überallhin.

Hirsch-Apotheke

Strassburg C. Els.

Münsterplatz • Ecke Krämergasse

Bitte bei Bestellungen wie folgt zu adressieren

An die
Hirschapotheke
Strassburg C. Elsass
Münsterplatz 10
Ecke Krämergasse

Das große Einmaleins

2	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50
3	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75
4	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100
5	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125
6	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150
7	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175
8	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200
9	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550
23	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575
24	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600
25	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625

Erklärung. Will man wissen, wie viel, zum Beispiel, 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15, sodann sucht man in der oberen kleinen Zahlenreihe die 5, und sagt: 5 mal 15 macht gerade was unter 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

6311

BLB Karlsruhe
51 80196 2 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg